

**Das liebesbriefliche Herzbild.  
Bedeutungen und Funktionen.**

vorgelegt von

Carsten Seidel [Magister Artium (Soziologie, Erziehungswissenschaften, Germanistische Linguistik)]

**von der Fakultät 1 – Geisteswissenschaften der Technischen Universität Berlin zur Erlangung des akademischen Grades**

**Dr. phil**

**genehmigte Dissertation**

**Tag der wissenschaftlichen Aussprache: 26.08.2010**

**Promotionsausschuss:**

Vorsitzende: Prof. Dr. Sabine Reh (Technische Universität Berlin)

Berichter: Prof. Dr. Roland Posner (Technische Universität Berlin)

Berichter: Prof. Dr. Hartmut Schröder (Europa-Universität Viadrina  
Frankfurt Oder)

Berlin 2010

**D 83**

*„Wann immer das Herz im Spiel ist, geht es um Leben oder Tod,  
sowohl in physischer als auch in seelischer Hinsicht.“*

*Høystad (2006: 9)*

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort .....</b>	<b>7</b>
<b>2</b>	<b>Vorbemerkung .....</b>	<b>8</b>
<b>3</b>	<b>Thematischer Kontext .....</b>	<b>13</b>
3.1	Vorbemerkung .....	13
3.2	Der aktuelle Liebesbriefdiskurs – ein kurzer Überblick.....	13
3.3	Was ist Liebe?.....	19
3.4	Der Liebesbrief .....	21
3.4.1	Vorbemerkung.....	21
3.4.2	Der Liebesbrief lebt.....	23
3.4.3	Brieflicher Kontext.....	24
3.4.4	Definition .....	26
3.4.5	Typologie .....	29
3.4.6	Funktionen.....	33
3.4.7	Bilder.....	41
3.5	Das Herz – Eine langsame Annäherung.....	42
3.6	In aller Kürze: Das Herzbild im Liebesbrief.....	46
<b>4</b>	<b>Theoretischer Hintergrund .....</b>	<b>51</b>
4.1	Vorbemerkung .....	51
4.2	Zeichendefinition .....	51
4.3	Kommunikationsmodell nach Keller (1995) .....	53
4.3.1	Basale Schlussverfahren.....	53
4.3.2	Semantikzentrierte Interpretation und pragmatische Mittel-Zweck-Beurteilung.....	54

4.3.3	Schlussverfahren, Praktischer Syllogismus und Rationale Wahl .....	55
4.4	Zeichenarten.....	59
4.4.1	Symptome .....	59
4.4.2	Ikone.....	61
4.4.3	Diagramm & Partialdiagramm .....	62
4.4.4	Gemalte Sprachmetapher .....	64
4.4.5	Symbol .....	65
4.4.6	Transsymbol.....	66
<b>5</b>	<b>Das liebesbriefliche Herzbild – Forschungsstand 1/2.....</b>	<b>69</b>
5.1	Vorbemerkung .....	69
5.2	Ausdruck.....	69
5.3	Grundbedeutungen: Der Elementar-Herzbildtyp.....	73
5.4	Funktionen .....	76
5.4.1	Funktionstypologie I .....	76
5.4.2	Funktionstypologie II.....	83
5.4.3	Kritik .....	84
<b>6</b>	<b>Das liebesbriefliche Herzbild - Forschungsstand 2/2 und empirischer Teil.....</b>	<b>86</b>
6.1	Vorbemerkung .....	86
6.2	Quellenbereich: Fragebögen .....	86
6.2.1	Vorbemerkung.....	86
6.2.2	Kerndaten zur Fragebogenaktion I (1996) .....	86
6.2.3	Kerndaten zur Fragebogenaktion II (2000).....	91
6.2.4	Kerndaten zur Fragebogenaktion III (2002).....	94
6.2.5	Kerndaten zur Fragebogenaktion IV (2009) .....	104
6.3	Quellenbereich: Interviews .....	115
6.3.1	Nichtstandardisierte Spontangespräche .....	115
6.3.2	Halbstandardisierte Interviews (2009) .....	115
6.4	Quellenbereich: Lieesbriefe.....	116

6.5	Liebesbriefliche Herzbildtypen: Bedeutung und Test .....	119
6.5.1	Vorbemerkung .....	119
6.5.2	Symptom: Perfektion-Herzbild .....	121
6.5.3	Exkurs: Bildkonzept vs. Bild .....	125
6.5.4	Ikon: 3d-Herzbild .....	127
6.5.5	Ikon: Amor-Herzbild .....	130
6.5.6	Ikon: Background-Herzbild .....	132
6.5.7	Ikon: Doppel-Herzbild und Auflösungs-Herzbild .....	135
6.5.8	Ikon: Flammen-Herzbild .....	139
6.5.9	Ikon: Flügel-Herzbild .....	141
6.5.10	Ikon: Flug-Herzbild .....	144
6.5.11	Ikon: Koitus-Herzbild .....	147
6.5.12	Ikon: Luftballon-Herzbild .....	150
6.5.13	Ikon: Strahlen <sub>1</sub> -Herzbild und Strahlen <sub>2</sub> -Herzbildtyps .....	153
6.5.14	Transsymbol: Lego-Herzbild .....	157
6.5.15	Transsymbol: Substitutions-Herzbild .....	159
6.5.16	Sonderfall: Ich- {partnerschaftlich zugeneigt}-Dich- Herzbild-Emblem .....	161
6.5.17	Exkurs: Homografie als Differenzierungsproblem .....	162
6.5.18	Gemalte Sprachmetapher: Bruch-Herzbild .....	165
6.5.19	Gemalte Sprachmetapher: Hand&Fuß-Herzbild .....	168
6.5.20	Gemalte Sprachmetapher: Präsent-Herzbild .....	172
6.5.21	Gemalte Sprachmetapher: Wolke-7-Herzbild .....	175
6.5.22	Partialdiagramm: En-masse-Herzbild .....	179
6.5.23	Partialdiagramm: Größekonzept-Herzbild .....	183
6.5.24	Zusammenfassung .....	187
6.5.25	Ausblick 1/2 .....	188
<b>7</b>	<b>Ausblick 2/2 .....</b>	<b>190</b>
7.1	Vorbemerkung .....	190
7.2	Inner- und zwischenbasistypiale Modifikation .....	190
7.3	Zur Affinität der Herzbildtypen zu den Bedeutungsvarianten des Elementar-Herzbildtyps .....	195
7.4	Etymologisches zum ♥-Zeichenausdruck .....	197
7.5	iPunkt-Herzbild als Kodierung unendlicher Liebe .....	200

<b>8</b>	<b>Zusammenfassung.....</b>	<b>202</b>
<b>9</b>	<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>205</b>
<b>10</b>	<b>Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>208</b>
<b>11</b>	<b>Diagrammverzeichnis .....</b>	<b>210</b>
<b>12</b>	<b>Literatur.....</b>	<b>211</b>

# 1 Vorwort

Danken möchte ich Herrn Prof. Dr. Roland Posner (Technische Universität Berlin) dafür, dass er es mir mit gutem Rat ermöglichte, meine Dissertation zum vorliegenden Thema zu schreiben und auch als Gutachter fungierte.

Danken möchte ich dem zweiten Gutachter Herrn Prof. Dr. Hartmut Schröder (Europa-Universität Viadrina Frankfurt Oder), der unkompliziert die Zweitbegutachtung übernahm.

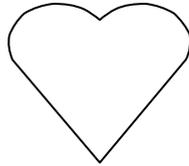
Danken möchte ich zudem den Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und den Schulverantwortlichen, die bei meinen Fragebogenaktionen mitmachten. Besonders danke ich diesbezüglich dem von Saldern-Gymnasium (Brandenburg an der Havel) und dem Schulleiter Herrn Werner.

Danken möchte ich meiner Frau Stephanie Seidel, die mir während meiner Forschungen den Rücken freihielt.

Danken möchte ich auch Herrn Dr. Lindner, Herrn List und Frau Rohwer.

## 2 Vorbemerkung

Als Drittsemestler habe ich einmal eine Arbeit über Liebesbriefe geschrieben. Damals gab ich das Herzbild so wieder:



Das war falsch. Ganz falsch. Herzbilder im Liebesbrief sehen nicht so aus. Sie haben in aller Regel keine Gerade links und rechts. Das ärgerte mich so sehr, dass ich auf die Idee kam, gleich darüber zu forschen, denn damals wollte ich noch Lehrer werden und, so meine Vorstellung, dann wäre es mit dem Forschen und Richtigstellen vorbei.

Mittlerweile habe ich erkannt, dass ich für den Schuldienst unbrauchbar bin. Ich fasste also eine Dissertation ins Auge und begann während meines Studiums vorzuarbeiten. Mit der vorliegenden Arbeit stehe ich am Ende einer mehrjährigen, dreietappigen Beschäftigung mit dem liebesbrieflichen Herzbild, die von vorneherein für meine Dissertation gedacht war.

Etappe eins bestand im Wesentlichen in der Herausarbeitung der Funktionen liebesbrieflicher Herzbilder, einiger äußerlicher Wesensmerkmale selbiger und der Darstellung, dass es verschiedene Herzbildtypen gibt. Die damaligen Zwischenergebnisse habe ich 2002 in der Hoffnung publiziert, dass sich andere für dieses Thema erwärmen können. Mit dieser Hoffnung bin ich gescheitert.

Etappe zwei bestand im Wesentlichen in der Herausarbeitung der Bedeutung der 2002 nur äußerlich voneinander geschiedenen Herzbildtypen. Aufgrund meiner Studiumssituation konnte ich die angegebenen Bedeutungen nicht immer empirisch überprüfen, fand die Arbeit aber bereits so weit gediegen, dass ich neuerlich die Zwischen-

ergebnisse veröffentlichte. Das war 2005. Auch diesmal sollte sich niemand angesprochen fühlen, sich ebenfalls in das Gebiet der liebesbrieflichen Kardistik zu begeben. Somit gab – und gibt – es keinen fachlichen Diskurs auf dem Gebiet der liebesbrieflichen Kardistik.

Mittlerweile habe mein Studium beendet und in Prof. Dr. Roland Posner meinen Doktorvater gefunden, so dass ich die dritte Etappe angehen kann: Überprüfung, ob meine Zwischenberichte noch Stand der Dinge sind und, wenn ja, Zusammenführung des bereits Erarbeiteten und Weiterbearbeitung der 2005 postulierten Herzbildtypbedeutungen.

Die Ergebnisse von 2002 und 2005 sind noch Stand der Wissenschaft. Somit kann ich mich an die zusammenfassende Zusammenführung des bereits Erarbeiteten machen.

Ziel meiner Dissertation ist die Darstellung der Funktionen des von Hand gemalten Standardherzbildes. Zudem sollen Prototypen bzw. Grundvarianten des Herzbildes unter Benennung ihrer kontextfreien Bedeutung benannt werden. Grundvarianten heißt es, weil die jeweilige Herzbildvariante lediglich mit einem einzigen Bild bzw. Bildkomplex verknüpft sein darf. Im Ergebnis soll ein erstes lemmaartiges Verzeichnis basaler liebesbrieflicher Herzbildtypen vorgelegt und eine erneute empirische Bearbeitung der Herzbildtypbedeutungen der Herzbildtypen aus 2005 durchgeführt werden. Dabei werden verschiedene Aspekte der Bedeutung getestet, um bei mir bestehende Unsicherheiten zu beseitigen und um der sehr abstrakten Bedeutung des jeweiligen Herzbildtyps eine oder mehrere konkrete Interpretationen beizustellen. Die Zusammenstellung der behandelten Herzbildtypen richtet sich nach der mutmaßlichen Bearbeitbarkeit und in der Zahl nach der Bewältigbarkeit der Aufgabe.

Literaturlage: „Obwohl man erwarten dürfte, daß es umfangreiche Vorarbeiten und Untersuchungen zum Herzen in den verschiedenen Kulturen gibt, sind nur wenige sich direkt mit dem Kulturvergleich

befassende Arbeiten zum Herzen erschienen. Sicherlich ist die Zahl der Monographien zu einzelnen Herzbildern größer, ... .“ Was die mit Kulturvergleich befassten Arbeiten zum Herzbild angeht, so dürften Berkemer/ Rappe (1996: 11) wohl Recht haben. Mit der Annahme einer größeren Anzahl von Monographien zu einzelnen Herzbildern irren sie jedoch. Ich gebe eher Høystad (2006: 7) Recht. Er schreibt dort: „Dafür, dass das Herz eines der Hauptsymbole unserer Menschlichkeit ist, gibt es in der Weltliteratur relativ wenige Fachbücher über das Herz. Die meisten gibt es im deutschsprachigem Kulturraum, wie die Bibliographie zu diesem Buch bezeugt.“

Zeichentheoretischer Hintergrund: In der Arbeit verwende ich den bilateralen Zeichenbegriff nach Keller (1995), der in der Tradition von de Saussure steht. Ich habe diesen Zeichenbegriff ausgewählt, weil er einfacher als ein trilateraler Zeichenbegriff zu händeln ist und doch für meine Zwecke ausreicht. Zudem bietet er mit seiner Definition der Metapher als Metaikon eine Zeichenartdefinition an, die einige der Herzbilder gut beschreibbar macht. Außerdem stimme ich mit ihm darüber überein, dass Zeichen keine Zeichenart haben, sondern sie seitens des Interpreten erhalten. Auch finde ich es richtig, die Bedeutung so wie er zu definieren, da er dadurch zwar bisweilen merkwürdig klingende Bedeutungsangaben provoziert, jedoch hinreichend zwischen semantischem und pragmatischem Schlussprozedere unterscheidet. Die merkwürdig klingenden Bedeutungsangaben ergeben sich dadurch, dass die Bedeutung die Basis, der Ausgangspunkt des semantischen Schlussprozederes ist, der in der Lebenspraxis unbewusst bleibt, weil er gar zu selbstverständlich ist. Ich denke dabei besonders an ikonische Zeichen. Insgesamt legt Keller (2005) eine kleine, aber feine instrumentelle Zeichenartentheorie vor, mit der er sich, trotz Abgrenzungsversuchen [Keller (1995: 113-132)], in die Tradition von Peirce stellt.

Aufbau der Arbeit: Die Arbeit beginnt mit einem Kapitel zum thematischen Kontext des liebesbrieflichen Herzbildes. Das bedeutet,

dass es einen kurzen Überblick zum Liebesbriefdiskurs gibt und dass der Liebesbrief in seinen Eckwerten kurz benannt werden muss. Sodann folgt eine kurze und spotlightartige Darstellung des Herzens als Zeichen, um dann in eine Kurzdarstellung des liebesbrieflichen Herzbildes zu münden.

In Kapitel 3 erkläre ich die theoretischen Grundlagen. Dazu gehört die Erläuterung, was für einen Zeichenbegriff ich in der vorliegenden Arbeit verwende und wie ich mir in aller Kürze Kommunikation vorstelle. Da bei den in Kapitel 5 vorkommenden Herzbildzeichen die Zuweisung bzw. Feststellung der jeweiligen Zeichenarten eine zentrale Frage ist, werden diese Zeichenarten erklärt und definiert werden.

Mit Kapitel 4 steige ich in eine erste Wiedergabe des Forschungsstandes zum liebesbrieflichen Herzbild ein. Ich beginne mit einem kurzen Blick auf die Ausdrucksseite des liebesbrieflichen Herzbildes und wende mich dann den Grundbedeutungen des Elementar-Herzbildtyps, d. h. dem Herzbild in einer Grundform, und schließlich seiner Funktionspalette zu.

In Kapitel 5 wird der Bedeutungsaspekt liebesbrieflicher Herzbildtypen thematisiert, die kein Elementar-Herzbild sind. Ich beginne dabei mit der Benennung der Datenquellen, gefolgt von der lemmaartigen Wiedergabe des Forschungsstandes bezüglich der Bedeutung. In die Wiedergabe eingebaut ist ein empirischer Teil, welcher verschiedene Aspekte der Bedeutung testen und/ oder konkrete interpretative Schlüsse herausfinden soll, damit die Lemmata an Plastizität gewinnen.

In Kapitel 6 sollen durch einen sehr kurzen Ausblick vier für mich spannende weitere Themen angerissen werden, deren Erforschung mir ein Desiderat zu sein scheinen.

Gliederungspunkt 7 schließt die Arbeit und ist von Abbildungs-, Tabellen-, Diagramm- und Literaturverzeichnis gefolgt.

## **3 Thematischer Kontext**

### **3.1 Vorbemerkung**

Im aktuellen Kapitel geht es darum, den Arbeitsgegenstand zu kontextualisieren, damit er nicht haltlos in der Luft hängt. Dies soll in fünffacher Hinsicht geschehen. Erstens werde ich einen kurzen Überblick über den aktuellen Liebesbriefdiskurs in der deutschen Fachliteratur geben. Zweitens werde ich eine im psychologischen Liebesdiskurs prominente Liebestheorie vorstellen. Drittens werden die Themen Definition, Funktionen und Formen des Liebesbriefes umrissen. Dann wende ich mich kurz dem Herzen als Zeichen im Allgemeinen zu. Anschließend wird das Vorkommen des Herzbildes im Liebesbrief vorweg kurz behandelt.

### **3.2 Der aktuelle Liebesbriefdiskurs – ein kurzer Überblick**

Wer sich mit dem aktuellen deutschsprachigen Liebesbriefdiskurs (zirka 1995 bis 2010) vertraut machen möchte, steht nicht vor der Aufgabe viel Literatur zu systematisieren. Vielmehr steht man vor der Aufgabe die wenigen Fachtexte, die es zu dem Thema Liebesbrief gibt und deren Kenntnisnahme sich lohnt, zu finden.

Eines haben fast all diese Texte gemeinsam: die Forderung nach nicht elizitiertem Untersuchungsmaterial. Das Material soll authentisch sein. Die Methode der Liebesbriefanalyse bleibt ungenannt. Es wird wohl nicht Gebrauch von Analyseinstrumenten wie zum Beispiel der Objektiven Hermeneutik gemacht.

Präferiert wird der Blick in die Liebesbriefwelt von normalen, gänzlich unspektakulären Menschen.

Auch scheint man einander nicht zu kritisieren. Der Liebesbriefdiskurs wird also sehr harmonisch geführt. Wahrscheinlich da man einander, wie folgend hoffentlich erkennbar, nicht ins Forschungsgehege kommt. Dadurch ergibt sich die Tendenz, einander nicht zu behandeln, da es ja kaum inhaltliche Überschneidungen gibt. Überspitzt formuliert: Einen lebendig und kontrovers geführten Liebesbriefdiskurs gibt es nicht. Was es gibt, sind autarke Texte, die ich inhaltsreich finde und deshalb ganz kurz vorstelle.

Ich möchte mit dem 1996 erschienenen Lexikon der Erotik, herausgegeben von Lykke Aresin und Kurt Starke, beginnen. In ihm findet sich ein Lemma zu Liebesbrief, verfasst von Kurt Starke. Dieses Lemma ist in der Kürze des Textes (drei Spalten auf knapp A5) sehr gehaltvoll. Insbesondere die Aussagen zu Funktionen des Liebesbriefes sind sehr erhellend. Leider bleiben die Quellen unbenannt.

Die erste selbstständig erschienene Schrift, die sich schon recht umfanglich und weitgreifend mit dem Liebesbrief beschäftigt, stammt von Carsten Seidel aus dem Jahr 1997. Sie trägt den Titel: Liebesbrief. Zu Liebesbriefen von 15- bis 17jährigen, geschrieben in den Jahren 1990-1996. Eine sprachwissenschaftliche Annäherung. Sinzheim. Die damalige Arbeit verfasste der Autor während seiner Grundstudiumszeit. Sie ist mit mancherlei Mängeln behaftet. Eine Stärke ist zweifelsohne die Breite des Untersuchungsansatzes. Zum Beispiel bietet er einiges zur funktionalen, zu situativen, zur architektonischen, zur thematischen Dimension. Leider mutet diese Arbeit bisweilen sehr buchhalterisch an. Die einzelnen Untersuchungspunkte werden demzufolge nur recht oberflächlich bearbeitet.

Im Jahr 1998 wird „eine Studie zum ältesten, in deutscher Sprache verfassten und im Original erhaltenen Liebesbrief“ von Wilhelm Eisenbeiss veröffentlicht. [Eisenbeiss (1998: 1).] Der Liebesbrief stammt aus den sechziger Jahren des 14. Jahrhunderts und markiert wohl aktuell den Anfang möglicher empirischer Liebesbriefforschung.

Sehr gut gefällt mir, dass sich der Autor auf die These vom „ältesten, in deutscher Sprache verfassten und im Original erhaltenen Liebesbrief“ festlegt. [Eisenbeiss (1998: 1).]

Ein (vorläufiges) Kategoriensystem zur inhaltsanalytischen Erfassung von semantischen Einheiten in Liebesbriefen ist ab 1999 (Rohde-Höft/Laucken/ Mees/ Schmitt) verfügbar. Dieses Kategoriensystem bietet reichhaltig Hinweise auf mögliche Themen einer Liebesbriefkorrespondenz, müsste aber noch verfeinert werden.

2000 erscheint der erste einer ganzen Reihe von Aufsätzen von Eva Lia Wyss mit dem Titel: Intimität und Geschlecht. Zur Syntax und Pragmatik der Anrede im Liebesbrief des 20. Jahrhunderts. Dieser Aufsatz arbeitet sehr schön heraus, wie gender in Liebesbriefen stattfindet. So stellt sie fest, dass es in der Anrede im Liebesbrief eine Asymmetrie gibt, „die von Beginn an (1900) bis Ende 60er-Jahre anhält. Das Tragen von Kosenamen wird – wie die Untersuchungen zur Familienanrede zeigen – Kindern und – wie diese Untersuchung zeigt, zeitweilig ausschliesslich [cit.] Frauen zugestanden. Insofern muss durch das Tragen von Kosenamen vor den 70er Jahren eine strukturelle Verbindung von „Frau“ und „Kind“ hergestellt werden. Erst seit den 70er Jahren etabliert sich der Kosenamenname symmetrisch als schriftliche Bezeichnungsmöglichkeit in Anreden für Erwachsene im Allgemeinen. Erst nach den 70er-Jahren wird schriftliches Kosenamen mit Kosenamen in einer Liebesbeziehung ohne strukturelle Asymmetrie möglich.“ Auch Männer können nun namengekost werden. [Wyss (2000: 204).]

Isa Schikorsky veröffentlicht 2001 einen Aufsatz mit dem Titel: “Dein bis in den Tod” – Zur Sprache der Liebe unter den Bedingungen des Krieges. Diese Arbeit ist deshalb bemerkenswert, weil sie andeutet, wie Liebesbriefe unter existenziellen Notlagen existieren und aussehen können.

Im Jahr 2002b erscheint von Wyss der in Teilen sehr gehaltvolle Aufsatz: Fragmente einer Sprachgeschichte des Liebesbriefs. Liebesbriefe des 20. Jahrhunderts im Spannungsfeld von Sprachgeschichte, Geschichte der Kommunikation und Mediengeschichte. Eine der wesentlichen Feststellungen, die sie dort trifft, lautet: „Liebesbriefe sind nicht zuletzt auch Nebeneffekte der Alltagskommunikation: jedes Gratulationsschreiben oder jedes kleine Grußzettelchen wird, wenn es an den Geliebten oder die Geliebte adressiert ist, vom Liebesdiskurs überformt und so zu einem Liebesbrief im weitesten Sinn.“. [Wyss (2002b: 12).] Diese Tatsache wird in Liebesbriefstellern und Liebesbriefanthologien bekannter Personen oft vergessen, so dass sie ein völlig falsches Bild von Sein des Liebesbriefes vermitteln.

2002 veröffentlicht Seidel ein Buch mit dem Titel: Der Liebesbrief und sein Herzbild. Wesensmerkmale, Funktionen und Typen. In diesem widmet er sich in Hinblick auf den Liebesbrief drei Fragen. Erstens: Was ist ein Liebesbrief?, zweitens: Welche Funktionen haben Liebesbriefe?, drittens: Welche Liebesbrieftypen gibt es?

Sprache, Subjekt und Identität. Zur Analyse der schriftlichen Genderpraxis am Beispiel von Liebesbriefen aus dem 20. Jahrhundert. heißt ein weiterer 2002c von Eva Lia Wyss veröffentlichter Aufsatz. Auch hier lassen sich, wie auch in: „Mein liebes Muckelchen“, „Lisel, Lisel, lieber Tiger“ und „Hi girl“. Liebesbriefe des 20. Jahrhunderts. [Wyss (2003a)] viele interessante Aussagen finden. Jeweils eine sei im Dienste des Aussagenachweises recht willkürlich herausgegriffen: „Liebesbekenntnisse sind im ZLA<sup>1</sup> erst seit den 70er Jahren auch von Frauen vertreten. So eröffnen Schülerinnen, Jugendliche und junge Erwachsene ihren Angebeteten ihre Gefühle. In derselben Zeit entsteht eine Popularisierung der weiblichen Liebesbriefkultur in der Fanpost.“. [Wyss (2002c: 22).] „Der Liebesbrief ist etwas Einmaliges.

---

<sup>1</sup> Züricher Liebesbrief Archiv.

Dies liegt aber nicht nur an dem „großen“ Gefühl, das er zu vermitteln sucht, sondern insbesondere daran, dass er in einer einmaligen Situation, mit einer bestimmten Absicht, geschrieben wird. Außerdem wird er in einem für die Beziehung unwiederbringlichen Moment verfasst. Schließlich ist er ebenso einmalig dadurch, dass er in einem bestimmten historischen Kontext geschrieben wurde. Dieser dreifachen Einmaligkeit steht nun aber die Wiederholung gegenüber. Denn auf der anderen Seite gilt: Liebesbriefe – gleich von wem sie geschrieben werden – sind voller Zitate, einzelne Wörter und Wendungen wiederholen sich, die gleichen Liebesschwüre und Kosenamen tauchen immer wieder auf, ganze Textpassagen gleichen sich wie ein Ei dem anderen. Der Liebesbrief scheitert damit vor der mit der Liebe verbundenen Forderung nach Originalität und Authentizität. Wiederholungen sind unausweichlich – die Sprache der Liebe scheint ein Gefängnis.“ [Wyss (2003a: 116).]

Metamorphosen des Liebesbriefs im Internet. Eine korpusgestützte, textlinguistische und kommunikationswissenschaftliche Bestimmung des Liebesbriefs und seiner Pendants im Internet. lautet der Titel eines weiteren Aufsatzes von Wyss (2003b). In diesem Aufsatz scheitert die Autorin an einer angekündigten induktiven Bestimmung der Liebesbriefdefinition, ist aber trotzdem wieder mit interessanten Einzelinformationen präsent. Zum Beispiel: „Der prototypische Liebesbrief ist der handschriftliche Brief ... Die Handschriftlichkeit ist zwar die Normalform, doch besteht eine weitere stilistische Markiertheit. Der handschriftliche Liebesbrief wird – was im ersten Moment vielleicht banal klingen mag – schön geschrieben. ... Die damit verbundene Anstrengung und Leistung ist nun aber bis heute nicht nur Ausdruck für Sorgfalt, sondern wird ebenso in der Metapher als *Ernsthaftigkeit* gelesen.“ [Wyss (2003b: 6f.).] Ich denke bei diesen Sätze sogleich an den Perfektion-Herzbildtyp (Seite 121).

Wyss, Eva Lia (2003c): „Du bist mîn. Ich bin dîn.“ Deutschsprachige Liebesbriefe vom Mittelalter bis in die Gegenwart. ist ein Aufsatz, der

tatsächlich auf 17 Seiten den im Aufsatztitel angekündigten Bogen schlägt. Sie beginnt den Aufsatz mit einer wichtigen Erkenntnis für eine geplante Herangehensweise an den Liebesbrief. „Es gibt nicht viele Textarten, die man bis ins Mittelalter zurückverfolgen kann. Der Liebesbrief ist einer davon. Trotzdem kann hier nicht – wie dies noch vor hundert Jahren versucht wurde – eine einzige Geschichte erzählt werden. Vielmehr sind es einige Geschichten, die zu erzählen sind: die Geschichte des literarischen Liebesbriefs, die Geschichte des privaten Liebesbriefs, die Geschichte von gereimten Liebesbriefen, die Geschichte der Liebeszettel, der Billets d’amour.“ [Wyss (2003c: 64).]

Ebenfalls 2003 erscheint Wyss (2003d): Liebesbriefe von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Eine Textsorte im lebenszeitlichen Wandel. Das u. a. Interessante an diesem Aufsatz ist für mich, dass explizit gemacht wird, dass das Verfassen von Liebesbriefen bereits in den ersten Klassen der Primarschule nachweisbar ist. [Wyss (2003d: 10).] Also bei Menschen, die noch gar nicht richtig schreiben können.

Im Jahr 2004 veröffentlicht das DAS ARCHIV, Magazin für Post- und Telekommunikationsgeschichte, von Wyss den Aufsatz: Briefe, Zettelchen, E-Mails und SMS. Dieser Aufsatz ist gut bebildert und fußt gut auf vorangegangenen Aufsätzen von Wyss. In diesem Aufsatz weist sie u. a. darauf hin, dass gilt: „Im Internet sind neue Liebsbriefftypen [cit.] zu finden: auf der einen Seite die Flirtbriefe und auf der anderen Seite die Liebeskorrespondenzen. Flirtbriefe ahmen mündliche Flirtkommunikation nach. Es ist möglich, auch schriftlich zu flirten. Eine distante, erotische Kommunikation voller Anspielungen und ohne Verbindlichkeit, die Spannungen und Erwartungen aufbaut.“

2008 erscheint das Buch: Der Liebesbrief. Schriftkultur und Medienwechsel vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Dieses Buch befasst sich in weiten Teilen mit bekannten Personen und ihren Liebesbriefen. Lediglich am Ende wird dem Liebesbriefen von Normalmenschen

etwas Aufmerksamkeit gewidmet. Ich werde diesen Aufsatz von Annette Simonis (2008): Liebesbrief-Kommunikation in der Gegenwart zwischen alt und neu: Schrifttradition, SMS, MMS und Internet. später aufgreifen.

Ebenfalls 2008 erscheint der Aufsatz von Wyss: From the bridal letter to online flirting. Changes in text type from the nineteenth century to the Internet era. In diesem Aufsatz macht Wyss noch einmal deutlich, warum der Liebesbrief, neben seiner geringen Erforschtheit, ein so dankbares Thema ist. Sie (2008: 246) schreibt: „The love letter is advantageous for media-historical socio-linguistic comparative research, not only because it is very frequent, but also because it can be found in different media, social milieus and historical periods.“.

Mit diesen beiden Veröffentlichungen aus dem Jahr 2008 bricht die Möglichkeit eines Liebesbriefdiskurses erst einmal ab.

### **3.3 Was ist Liebe?**

In einer Arbeit, die sich mit liebesbrieflichen Herzbildern befasst, sollte meiner Meinung nach die kurze Behandlung der Frage: Was ist Liebe? nicht fehlen.

Im psychologischen Liebesdiskurs sehr prominent geworden ist zum Beispiel die Liebestheorie nach Sternberg (1986), die sich kurz als Tabelle darstellen lässt.

Die Liebe stellt sich Sternberg (1986) als Dreierverbund vor. Die drei Komponenten sind Intimacy, Passion und Decision/ Commitment. [Sternberg (1999: 5).] Je nachdem welche Komponente bzw. Komponenten dominieren, unterscheidet er (1999: 17) sieben Arten von Liebe.

Kind of Love	Intimacy	Passion	Decision/Commitment
Nonlove	-	-	-
Liking	+	-	-
Infatuated love	-	+	-
Empty love	-	-	+
Romantic love	+	+	-
Companionate love	+	-	+
Fatuous love	-	+	+
Consummate love	+	+	+

Tabelle 01: Liebesarten nach Sternberg (1999, 1986)

„These kinds of love represent idealized cases ... . Most loving relationships will fit between categories, because the components of love occur in varying degrees, rather than being simply present or absent.“ [Sternberg (1999: 17).]

Unter Intimität versteht Sternberg „those feelings in a relationship that promote closeness, bondedness, and connectedness.“ [Sternberg (1999: 6).] Letztlich besteht Intimität aus mindestens zehn Elementen:

- „ 1. Desiring to promote the welfare of the loved one. ...
2. Experiencing happiness with the loved one. ...
3. Holding the loved one in high regard. ...
4. Being able to count on the loved one in times of need. ...
5. Having mutual understanding with the loved one. ...
6. Sharing oneself and one's possessions with the loved one. ...
7. Receiving emotional support from the loved one. ...
8. Giving emotional support to the loved one. ...
9. Communicating intimately with the loved one. ...
10. Valuing the loved one.“ [Sternberg (1999: 6-8).]

Passion „refers to the drives that lead to romance, physical attraction, sexual consummation, and related phenomena in loving relationships.“ [Sternberg (1986: 119).]

„The decision/ commitment component refers to, in the short term, the decision that one loves someone else, and in the long term, the commitment to maintain that love.“ [Sternberg (1986: 119).]

## **3.4 Der Liebesbrief**

### **3.4.1 Vorbemerkung**

Nach Eisenbeiss (1998: 9) kann die deutsche Liebesbriefforschung am Original in den sechziger Jahren des 14. Jahrhunderts [Eisenbeiss (1998: 4)] beginnen. So datiert er den ältesten deutschen Liebesbrief, der in der Urschrift erhalten ist. Für Voland (2001) gibt es den Liebesbrief schon seit Anbeginn der Schriftlichkeit. „In der Geschichte der Menschheit ist der Brief eines der ältesten Medien der Nachrichtenübermittlung. Die unterschiedlichen Briefsorten werden nach den Absichten ihrer Aussagen klassifiziert. Die persönlichste Form überhaupt ist der Liebesbrief. Er existiert wohl seit Bestehen der Schrift, was allerdings durch Überlieferungen, Dokumente, Korrespondenzen und Zeugnisse nur spärlich bewiesen ist. Denn schließlich ist das Hauptmerkmal des Liebesbriefes, dass er ausschließlich an eine Person gerichtet und nicht für Dritte bestimmt ist. Wer gibt schon gern seine Liebesbriefe freiwillig aus der Hand? Liebesbriefe scheuen das Licht der Öffentlichkeit.“ [Voland (2001: 1).] Völlig zu recht verweist sie darauf, dass für die breite Masse lesbare Liebesbriefe i. d. R. von berühmten Dichtern oder Künstlern stammen. [Voland (2001: 1).] Ich würde dies allgemeiner formulieren und von bekannten Persönlichkeiten sprechen.

Laut Forschungsliteratur wird der Liebesbrief als kulturelles Phänomen, als Gegenstand und Kommunikationsmittel zwischen zwei

Menschen erst seit dem 18. Jahrhundert interessant, einer Zeit, „die in der Brieftheorie als ‘Genese des Privatbriefs’, insbesondere des Liebesbriefs, bezeichnet wird“. [Voland (2001: 3).]

Partnerschaftliche Zuneigungsbekunden via Email, MMS, SMS, FAX, Texteinblendungen im Fernsehen, also neuere Kommunikationsformen, und Postkarten gelten hier nicht als Liebesbriefe, sondern als partnerschaftliche Zuneigungsbekundungen eigener Art. [Vgl. jedoch Wyss (2004: k. A.; Fußnote 4) oder Simonis (2008).]

Es ist nicht selbstverständlich z. B. SMS, MMS und Email in Hinblick auf Liebesbriefe auszuschließen. Simonis (2008) betrachtet diese sehr wohl als Liebesbriefkommunikation in ihrem Aufsatz: Liebesbrief-Kommunikation in der Gegenwart zwischen alt und neu: Schrifttradition, SMS, MMS und Internet.

Diese Vertreter neuer Medien bringen ganz eigene Potenziale und Schwächen in den Liebesbriefdiskurs ein. Dies soll exemplarisch erwähnt werden, um diese Medien der partnerschaftlichen Zuneigungsbekundungen wenigstens kurz vorgestellt zu haben und somit den Blickwinkel auszuweiten, bevor er auf mein Verständnis von Liebesbriefen verengt wird.

„Ein entscheidendes Problem, das uns bei der E-mailkommunikation anders als beim traditionellen Schriftverkehr begegnet, ist die zunächst fehlende Möglichkeit der Personalisierung und Individualisierung der Botschaft durch äußerliche Zeichen wie zum Beispiel die handschriftliche Signatur oder die je persönliche Art der Beschriftung des Dokuments.“ [Simonis (2008: 428).] Trotzdem ist es im Vergleich zu SMS möglich, ausformulierte und stilistisch ausgefeilte Texte per E-Mail zu versenden. [Simonis (2008: 429).] Andererseits orientiert sich die SMS-Kommunikation am mündlichen Sprachgebrauch. „Ihr Vorzug besteht darin, dass sie eine informellere Kontaktaufnahme erlaubt als das handschriftliche Briefdokument.“ [Simonis (2008: 430).] Wir haben es dabei sprachlich häufig mit einer Schwundstufe der

traditionsreichen Liebessprache zu tun. [Simonis (2008: 430).] Für MMS lassen sich im Gegensatz zu SMS eine Vielzahl an Bildern im Netz finden. [Simonis (2008: 433).] „Dabei scheinen die Anbieter Bildelemente aus einem visuellen Zeichenfundus zu wählen, die sie für Kollektivvorstellungen der träumerischen oder erotischen Imagination halten.“ [Simonis (2008: 434).] Trotzdem ist die „Länge der Liebesnachricht [...] bei MMS wie schon bei der SMS recht begrenzt“. [Simonis (2008: 438).]

### 3.4.2 Der Liebesbrief lebt

Sind Liebesbriefe überhaupt noch synchron existent? Schreiben z. B. Jugendliche noch Liebesbriefe? Eine Fragebogenfrage nach dem Liebesbriefkontakt soll eine indizielle Antwort geben.

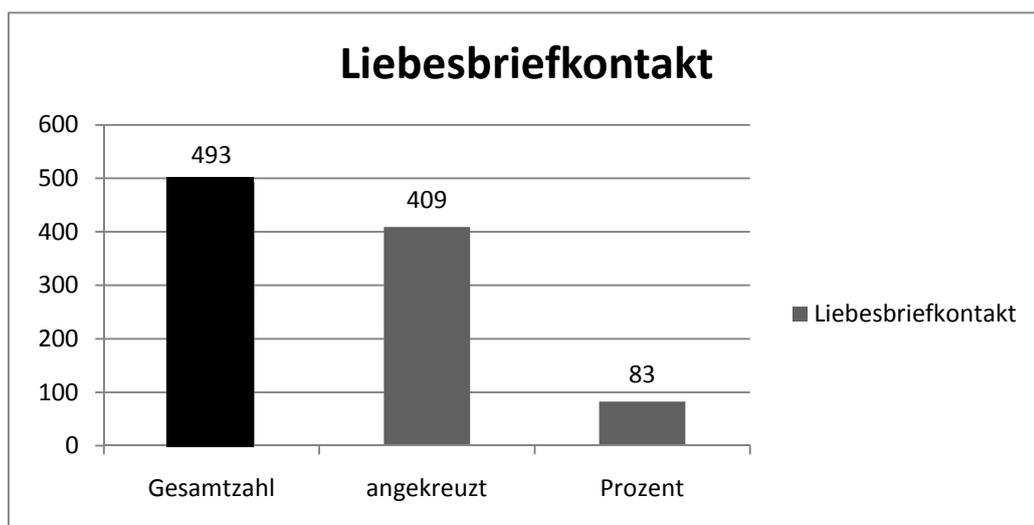


Diagramm 01: Befragungsergebnisse zum Liebesbriefkontakt

Wie das Diagramm zeigt, habe ich 493 Antworten auf die an SchülerInnen der 7. bis 12 Klasse gestellte Frage nach ihrem Liebesbriefkontakt erhalten. Vierhundertundneun, also rund dreiunddreiundachtzig Prozent, haben demzufolge als Schreiber und/ oder als Empfänger persönlichen Liebesbriefkontakt gehabt. Nicht erhoben wurde allerdings, was denn als Liebesbrief gilt. Trotzdem sind dreiundacht-

zig Prozent ein deutlicher Belag dafür, dass der Liebesbrief eine lebendige Textsorte darstellt.

### 3.4.3 Brieflicher Kontext

Da ich mich mit *liebesbrieflichen* Herzbildern beschäftige, soll kurz etwas zum brieflichen Kontext gesagt werden. Dabei werden mindestens zwei hier wichtig werdende Problembereiche angeschnitten, denen ich mich folgende kurz zuwenden möchte. 1. Welche Briefsorten gibt es? 2. Was ist das Briefliche an ihnen?

Frage eins lässt sich z. B. mit Verweis auf Nickisch (1991: 23) so beantworten: „Ablaß-, Absage-, Adels-, Anbind-, Arzt-, ›Banden-‹ (Fixierung von Selbstbekenntnissen bei den Zusammenkünften von ›Banden-‹/ ›Gesellschaften-‹ der Herrnhuter Brüdergemeine), Bettel-, Brand-, ›Bücher-‹ (Zeitschriftentitel), Bühnen-, Bürger-, Droh-, Ehren-, Fahrzeug-, Fracht-, Frei-, Geleits-, Gemeinde-, Gesellen-, Haft-, Handels- und Kredit-, Himmel-, Kriegs-, Kündigungs-, Lehr-, Liebes-, Mahn-, Meister-, Messe-, Reise-, Schatz-, Scheide-, Schulungs-, Schutz-, Send-, Streichholz-, Studien(begleit)-, Urias-, Widmungs-, Wirts-, Zauberbrief.“

Die Aufzählung ist freilich nicht erschöpfend, enthält aber schon den Liebesbrief und wirft die obig gestellte Frage zwei auf: Was macht ein Kommunikationsmittel zum Brief? Manches was hier bei Nickisch (1991: 23) als Brief auftaucht, wird heute nicht mehr als Brief angesehen.

Seidel (2002: 38-42) unterscheidet aus dem empirischen Felde heraus im Zusammenhang mit dem Liebesbrief drei „Briefidentifizierungstypen“. [Seidel (2002: 38).] Briefidentifizierungstyp I titelt mit „Der Umschlag macht´s“. [Seidel (2002: 38).] Dahinter steht der Gedanke, dass ein Briefumschlag, das, was in ihm steckt, in der Regel gewissermaßen mit zum Brief macht. Ein Briefumschlag ist also eine hinreichende Voraussetzung. Eine gepresste Rose in einem Brief-

umschlag wäre somit Briefbestandteil, besser: Briefinhalt. Das denkbare Extrem wäre somit ein gänzlich textloser Liebesbrief.

Briefidentifizierungstyp II titelt mit „Die Textarchitektur macht’s“. [Seidel (2002: 39).] Dahinter steckt die Annahme, dass das Vorliegen ganz bestimmter textarchitektonischer Merkmale ein zuneigungsbekundendes Schriftstück zum *Liebesbrief* machen kann. „Genannt wird hier die Datums- und Ortsangabe, die Anrede, die Verabschiedung, die den Haupttext umschließen, welche durch spezielle sprachlich-paradigmatische Formulierungsmuster ausgefüllt werden, ... die die Klassifizierung eines Schriftstückes für den Textmusterkundigen als Brief oftmals nahe legen.“ [Seidel (2002: 39f.).] Seidel (2002: 40f.) ergänzt, dass vom Sprachverwender oftmals zusätzlich ein nicht näher quantifizierter zeitlicher Phasenverzug zwischen Produktion und Rezeption sowie ein nicht näher quantifizierter räumlicher Phasenverzug, besser Ortsunterschied, zwischen Produktionsort und Rezeptionsort gefordert wird. Wyss (2003: 206) legt nahe, dass sich der Ortsunterschied durchaus auf wenige Meter beschränken kann, zum Beispiel bei Kopfkissenzettelchen oder Zettelchen am Kühlschrank.

Briefidentifizierungstyp III titelt mit „Das ist klassisch“. [Seidel (2002: 41).] Dabei handelt es sich um eine Mischform, nämlich das Zusammenfallen von Briefidentifizierungstyp I und Briefidentifizierungstyp II.

Seidel (2002: 41f.) fasst so zusammen: „Was ein *Liebesbrief* ist, wird von den Jugendlichen mittels Rückgriff auf *umgebungssituative* (zeitlicher und räumlicher Phasenverzug), *mediale* (beschriebenes Papier/ Briefumschlag) und *architektonische* Merkmale (insbesondere Anrede und Verabschiedung) mit ihrer *paradigmatischen Textstruktur* [Anrede = Begrüßung (+ Possessivpronomen) + Name/ Verabschiedung = Abschiedsgruß (+ Possessivpronomen) + Unterschrift] bestimmt.“

Name ist hier im weitestens Sinne des Wortes, also inklusive Kose-  
name oder Spitzname, zu denken.

#### 3.4.4 Definition

In diesem Gliederungspunkt und teilweise im Gliederungspunkt 3.4.5 ›Typologie‹ soll die Frage nach der Definition des Liebesbriefes gestellt werden.

Die Frage nach der Definition des Liebesbriefes ist für eine empirisch vorgehende Arbeit sekundär. Man fragt nach Liebesbriefen und verweigert auf eventuell auftretende Rückfragen eine Antwort. Hat man die als Liebesbriefe empfundenen Kommunikate, dann kann man sich auf die Suche nach einer Definition machen.<sup>2</sup>

Seidel (1997: 44) gelangt auf diesem Weg zu folgender Definition. Liebesbriefe im engeren Sinne sind all jene nicht-mündlichen Produkte, in welchen ein in Art und Weise partnerschaftlich Liebender irgendwie die empfundene Liebe relativ stark thematisiert bzw. thematisieren lässt (Stellvertreter-Liebesbrief), dem Subjekt seines Begehrens zumindest anfänglich zustellen möchte oder tatsächlich zustellt, dabei den primären gefühlsanzeigenden Informationsträger in einer echten, d. h. handelsüblichen bzw. unechten, weil selbst gebastelten (selten) Hülle verbirgt und/ oder eben diesen (i. d. R.) mit den primären Architekturelementen (Initialteil/ Briefkern/ Terminalteil) eines Briefftextes versieht.“.

---

<sup>2</sup> Zur Frage der Liebesbriefdefinition vgl. Wyss (2003: 200-205). Hier unterscheidet sie zwischen einem deduktiven und induktiven Weg zur Definitionsfindung. Den deduktiven Weg deutet sie durch Wörterbucharbeit kurz an. Der induktive Weg, also das Finden einer Liebesbriefdefinition auf der Basis von Datenmaterial, wird jedoch lediglich angekündigt.

Diese Definition enthält jedoch ein Verkürzung, auf die der Autor auch hinweist. [Seidel (1997: 44).] So ließen sich eben doch mündliche Liebesbriefe finden, und zwar bei Blinden, die Kassetten besprachen.

Des Weiteren taucht der Begriff Stellvertreter-Liebesbrief auf. Stellvertreter-Liebesbriefe sind wahrscheinlich sehr selten. Unter Stellvertreter-Liebesbriefen sind solche Liebesbriefe zu verstehen, die mit Wissen und Willen des Liebes-Senders an den Liebes-Empfänger gerichtet sind und dabei eine dritte Person als Absender benutzen. [Seidel (1997: 50).] Zusätzlich gibt Seidel (1997: 50f.) diese Situationsbeschreibung: „Ein 15jähriger Schüler hat sich während der Klassenfahrt in eine Schülerin aus einer nahegelegenen Stadt verliebt. Er glaubt zu erkennen, daß sie einer Beziehung mit ihm nicht abgeneigt wäre. Er ist sich jedoch nicht sicher. Um unmittelbare Peinlichkeiten zu vermeiden, wendet er sich an eine Mitschülerin, welche in Korrespondenz mit seiner Zielperson steht. Er bittet seine Mitschülerin, doch 'beiläufig' zu schreiben, daß er sich in die 'Andere' verliebt hat und zudem 'scheinbar' ohne sein Wissen und Wollen bzw. mit seinem Wissen und Wollen zu fragen, ob die 'Andere' sich eine Beziehung mit ihm vorstellen könnte.“.

Starke (1996: Lemma: Liebesbrief) definiert einen Liebesbrief als „Brief einer verliebten oder liebenden Person an die geliebte oder umschwärmte Person, im klassischen Fall das Liebesgeständnis, in schriftlicher Form, im Wiederholungsfall die Beteuerung der unverbrüchlichen Liebe, im Krisenfall der verzweifelte Rettungsversuch und im Trennungsfall die Mitteilung über das Ende – dies alles mit und ohne Locke, Foto, Verzierung, Siegel, Herzchen und aufs Papier gehauchten Küssen.“. Diese Liebesbriefdefinition ist wichtig, weil hier das Herzbild erstmals auftaucht.

Wyss (2004b: k. A.; Fußnote 4) schreibt: „Liebesbriefe sind Briefen [sic!], in welchen Schreibende ihr Begehren ausdrücken, darstellen und einer anderen Person mitteilen.“

Seidel (2005: 168; 174) unterscheidet schließlich zwischen einer Liebesbriefdefinition im engeren Sinne und im weiteren, idealtypischen Sinne.

„Ein L. im engeren Sinne ist ein Brief, den ein Mensch einem anderen Menschen zukommen lässt, und ihm darin zu verstehen gibt, dass er ihn sehr, sehr gern hat und sexuell begehrenswert findet. Letzteres muss nicht im Brief expliziert werden, ist aber zumindest kontextuell impliziert.“ [Seidel (2005: 168).] Diese 'Sexualisierung' der Liebesbriefdefinition treibt Seidel (2005: 168), vielleicht fälschlicherweise, noch weiter voran, indem er schreibt: „Letztendlich ist jeder L. weder Brief noch Zeichen der Zuneigung, sondern schlicht und ergreifend eine Waffe unter vielen, die der Mensch im Kampf um Darwin'sche Pfründe ersann und anwendet.“

Als Arbeitsdefinition lehne ich mich an Seidel (2005: 174) an. Als Liebesbrief im weiteren Sinne kann jedes Produkt menschlichen Tuns verstanden werden, aus dem a) hervorgeht, dass der dies Produzierende sich der Zielperson in der Art und Weise partnerschaftlicher Zuneigung zugewandt fühlt und dies irgendwie relativ stark thematisiert. Hinzu kommt, dass er b) dieses Produkt dem Subjekt seines Begehrens zumindest anfänglich zustellen möchte bzw. tatsächlich zustellt und c) dabei den primären gefühlsanzeigenden Informationsträger i. d. R. in einer Hülle verbirgt und/ oder eben diesen mit den primären Architekturelementen (Initialteil/ Briefkern/ Terminalteil) eines dem Alltagsempfinden entsprechenden Brieftextes versieht. Selbiges Produkt ist d) zumindest dem briefcharakteristischen zeitlichen, meist aber auch räumlichen Phasenverzug unterworfen.

### 3.4.5 Typologie

Ich möchte zwei explizite Versuche der Erstellung einer Liebesbrief-typologie vorstellen: Seidel (1997: 50-56) [auch Seidel (2002: 76-82)] und Seidel (2002: 83-100).

Die erste Liebesbriefftypologie, der Versuch eines Liebesbriefgruppenmodells, fußt auf vier Differenzierungsmerkmalen. Dabei handelt es sich um die Merkmale *Absender*, *Material*, *Beziehungsstatus* und *Themenbereich*. [Seidel (1997: 50).]

Das Merkmal *Absender* ist zweiseitig und unterscheidet Absenderoriginale Liebesbriefe und Stellvertreter-Liebesbriefe (siehe Seite 27). Innerhalb des Merkmals *Material* unterscheidet Seidel (1997: 51) Schreibpapier-Liebesbriefe und Nicht-Schreibpapier-Liebesbriefe. Schreibpapier-Liebesbriefe sind Liebesbriefe, die auf handelsüblichem und auch so belassenem Schreibpapier geschrieben sind. Alle anderen sind Nicht-Schreibpapier-Liebesbriefe (z. B. in Herzbildform geschnittenes Papier).

Mittels des Differenzierungsmerkmals *Beziehungsstatus* werden drei Liebesbriefarten unterschieden. Dies sind Vorfeld-Liebesbriefe, Beziehungs-Liebesbriefe und Nachfeld-Liebesbriefe. Vorfeld-Liebesbriefe wurden vor der Beziehung, Beziehungs-Liebesbriefe während der Beziehung und Nachfeld-Liebesbriefe nach Beendigung der Beziehung geschrieben. [Seidel (1997: 51f.).]

Durch das Differenzierungsmerkmal *Themenbereich* lassen sich fünf Liebesbriefftypen unterscheiden. „Unter Informations-orientierten Liebesbriefen sind all jene Liebesbriefe zu verstehen, welche im wesentlichen darauf abzielen, neben der Liebesartikulierung, Informationen [z. B. Datetermin, C. S.] im weitesten Sinne zu übermitteln.

Unter Problem-orientierten-Liebesbriefen sind all jene Liebesbriefe zu verstehen, welche im Wesentlichen darauf abzielen, neben der Liebesartikulation, Probleme im weitesten Sinne zu thematisieren.

Unter Romantik-orientierten-Liebesbriefen sind all jene Liebesbriefe zu verstehen, welche sich auf die Liebesartikulation beschränken.

Unter Sexuell-orientierten-Liebesbriefen sind all jene Liebesbriefe zu verstehen, welche im wesentlichen darauf abzielen, neben der Liebesartikulation, Sexualität im weitesten Sinne zu thematisieren.

Unter Unterhaltungs-orientierten-Liebesbriefen sind all jene Liebesbriefe zu verstehen, welche im Wesentlichen darauf abzielen, neben der Liebesartikulation eine entlangweilende Wirkung zu haben.“  
[Seidel (1997: 52).]

Zusätzlich kennt das Liebesbriefgruppenmodell nach Seidel (1997) noch Liebesbrief-Äquivalente. Dabei handelt es sich um eine vom Autor (1997: 53f.) schlecht definierte Liebesbriefgruppe. Da ich selbst der Autor bin, weiß ich, dass damit Liebesbriefe erfasst werden, die bei Seidel (2002) unter dem Begriff Partnerschaftliche Zuneigungsbekundungen im liebesbrieflichen 'Jein'-Status auftauchen. Ich werde diese bei der zweiten Liebesbrief-Typologie gleich im aktuellen Gliederungspunkt definieren.

Das Liebesbriefgruppenmodell (siehe Abbildung 01: Liebesbriefgruppenmodell nach Seidel (1997: 55) Seite 31) ist so gedacht, dass sich durch die einzelnen Differenzierungsmerkmale Liebesbriefarten ergeben und durch ihre Kombination Liebesbriefsorten. [Seidel (1997: 54).] So beschäftigt sich die vorliegende Arbeit primär mit Herzbildern der Liebesbriefsorte Absenderoriginale-Schreibpapier-Beziehungsliebesbriefe. In der praktischen Anwendung des Liebesbriefgruppenmodells hat sich gezeigt, dass nicht alle möglichen Kombinationen mit einem Beispiel belegt werden konnten. Die nachfolgende Übersicht ist von oben nach unten entlang der Linien zu

lesen und gibt die tatsächlich aufgefundenen Liebesbriefsorten, d. h. Kombinationen an Liebesbriefarten, wieder, ohne damit ausdrücken zu wollen, dass es keine weiteren gibt. So habe ich zum Beispiel zwar sexuelle Absenderoriginale-Schreibpapier-Beziehungsliebesbriefe gefunden, aber keine Stellvertreter-Schreibpapier-Beziehungsliebesbriefe. Ich habe zwar romantische Absenderoriginale-Schreibpapier-Beziehungsliebesbriefe gefunden, jedoch keine Absenderoriginalen-Nicht-Schreibpapier-Vorfeld-Liebesbriefe. [Seidel (1997: 54-56).]

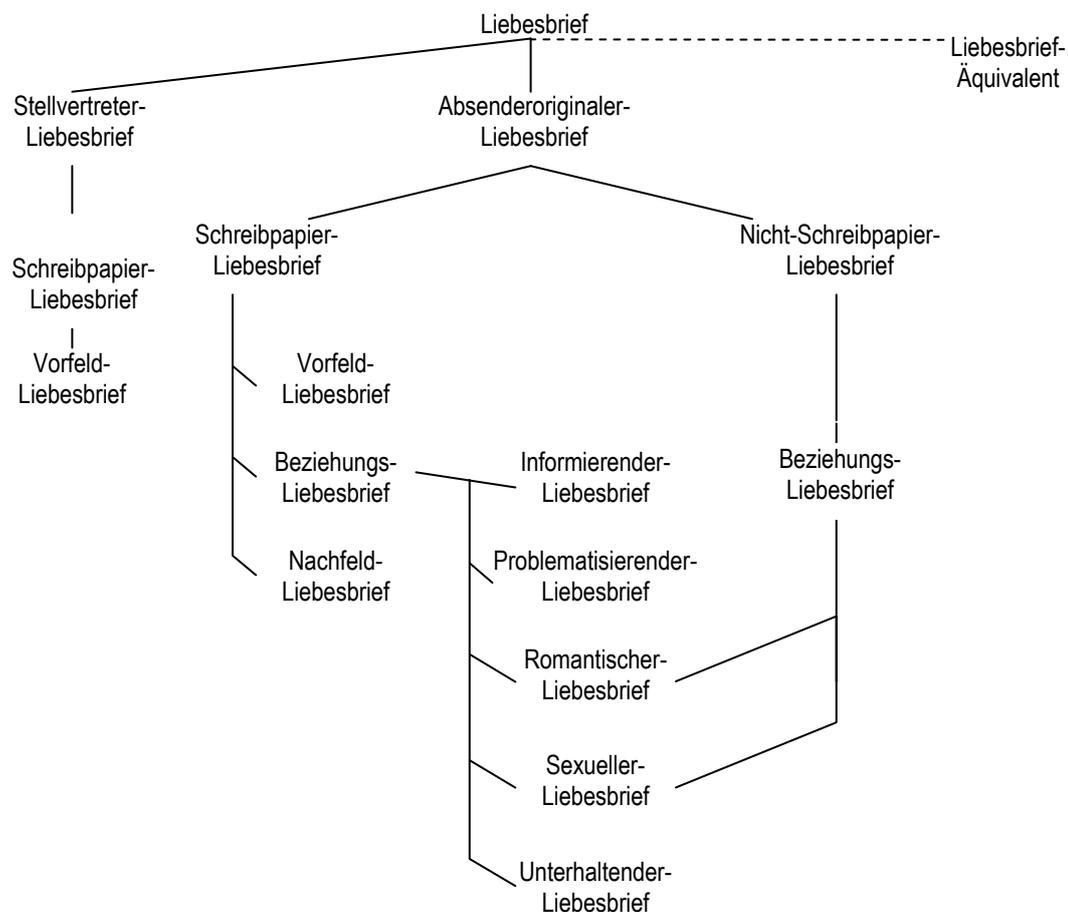


Abbildung 01: Liebesbriefgruppenmodell nach Seidel (1997: 55)

Im Gegensatz zum eben vorgestellten deskriptiven Liebesbriefgruppenmodell hat Seidel (2002) eine normative Liebesbriefftypologie zu erstellen versucht. Im Zentrum dieser Liebesbriefftypologie befinden sich sogenannte *Reine Liebesbriefe*. *Reine Liebesbriefe* sind jene Liebesbriefe, die sekundärfunktionslos sind. Sie sind sekundär-

funktionslos, weil sie sich auf die Liebesartikulation beschränken. *Überfunktionalisierte Liebesbriefe* haben noch weitere Funktionen neben der Liebesartikulation. [Seidel (2002: 63, 83)]. Reine Liebesbriefe sind eng mit Romantischen Liebesbriefen verwandt, jedoch nicht mit ihnen identisch, weil 'Reine' Liebesbriefe auch in die Gruppe der Partnerschaftlichen Zuneigungsbekundungen im liebesbrieflichen Jein-Status oder Liebesbriefattrappen fallen können. [Seidel (2002: 105)].

Eine dritte Gruppe in der Liebesbrieftypologie sind *Partnerschaftliche Zuneigungsbekundungen im liebesbrieflichen Jein-Status*. Dazu gehören 'Liebesbriefe', bei denen sich die Emittenten bzw. Empfänger nicht entscheiden können, ob es sich um einen *Liebesbrief* handelt, bzw. bei denen zwar durchaus klar ist, dass es sich um eine im Hinblick auf partnerschaftliche Liebe kompatible Zuneigungsbekundung handelt, aber strittig ist, ob es sich denn um einen Brief handelt. [Seidel (2002: 100).]

Die vierte Liebesbriefgruppe im Modell sind *Liebesbriefattrappen*. „Hierzu gehört all jenes, was den Liebesbrief z. B. zum Zwecke der wissenschaftlichen Bebeispielung, der Briefstellerei oder auch Unterhaltung ... imitiert.“ [Seidel (2002: 105)]

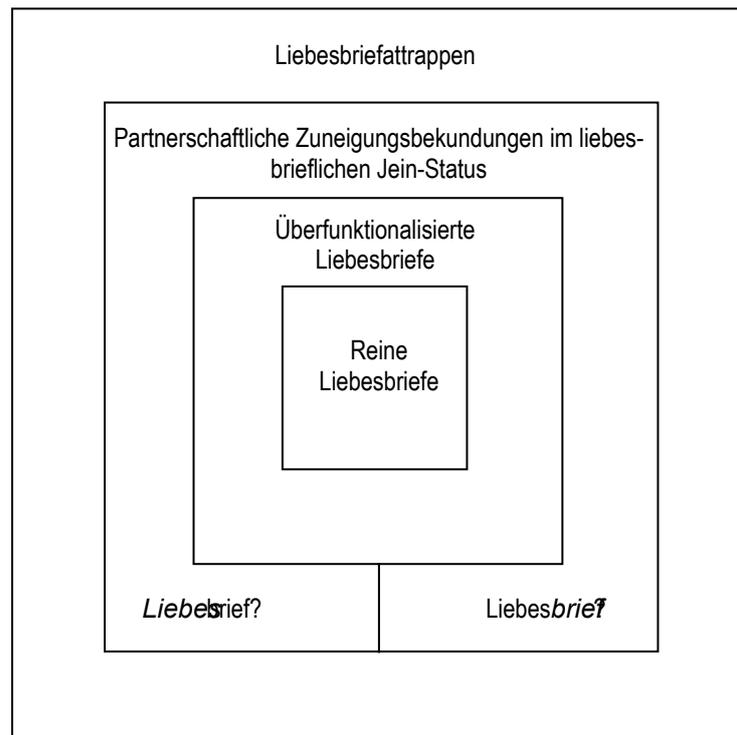


Abbildung 02: Liebesbriefftypenmodell nach Seidel (2002: 100)

### 3.4.6 Funktionen

An dieser Stelle möchte ich drei Funktionstypologien für Liebesbriefe vorstellen. Zuerst werde ich Starke (1996) aufgreifen, gefolgt von Seidel (1997) und Seidel (2002).

Nach Starke (1996: Lemma: Liebesbrief) weisen Liebesbriefe vier Funktionen auf. Erstens: Der Liebesbrief hat eine kommunikative Funktion. „Diese ist aber im Unterschied zu anderen Briefen weniger auf die Information, den Bericht über Geschehenes oder andere Sachlichkeiten, sondern auf die Mitteilung von Gefühlen gerichtet.“ [Starke (1996: 300).]

Zweitens haben Liebesbriefe eine werbende Funktion. „Die geliebte Person soll reagieren, antworten, die Liebe erwidern.“ [Starke (1996: 300).] Drittens: Liebesbriefe erfüllen eine Ersatzfunktion für das reale Zusammensein. [Starke (1996: 301).] Viertens: Liebesbriefe haben

eine erotische Funktion. „Sie sprechen direkt oder indirekt, je nach Ausdruckskraft des Autors, Liebesverlangen aus und Sexuell-Intimes an, wobei grober Sex kaum bevorzugt wird. Sie sind meist voller Zärtlichkeit.“ [Starke (1996: 301).]

Ich habe 1996 Liebesbriefe gesammelt, ohne eine Definition für sie anzugeben. Mir wurden also Liebesbriefe ausgehändigt, die die Übergebenden als Liebesbriefe ansahen. „Dabei kam es jedoch im Moment bzw. Nachfeld der Liebesbriefübergabe zu einer Art innerliebesbrieflichen Differenzierung. So wurden ein oder mehrere Liebesbriefe als 'richtige' Liebesbriefe bezeichnet, was den Status der anderen Briefe als Liebesbrief aber nicht minderte.“ Auf der Suche nach einem Zugang, der das erklären konnte, stellte sich heraus, dass sich diese innerliebesbriefliche Differenzierung in der funktionellen Dimension begründen ließ. [Seidel (1997: 60).] [Vgl. auch Liebesbriefgruppenmodell nach Seidel (1997: 55) und Liebesbrieftypenmodell nach Seidel (2002: 100) in dieser Arbeit in Gliederungspunkt 3.4.5 Typologie.]

Methodisch bin ich wie folgt vorgegangen. Ich habe die mir vorliegenden Liebesbriefe dahingehend betrachtet, welche der textuellen Grundfunktionen [Brinker (1992: 104)] sich auf den jeweiligen Liebesbrief anwenden ließ. Meine Wahl fiel auf Brinker (1992), weil ich sein Modell der Textuellen Grundfunktionen gelungen fand. Fast alle Liebesbriefe ließen sich auf die Textuellen Grundfunktionen verteilen. Einige jedoch nicht. Bei diesen griff die „Primärfunktion des Kommunizierens“ nach Heinemann/ Viehweger (1991: 150): „SICH AUSDRÜCKEN“.

Im Folgenden wurde in der funktionellen Dimension des Liebesbriefes zwischen Primär- und Sekundärfunktionsebene unterschieden. Die primäre Funktionsebene wird durch die „Primärfunktion des Kommunizierens“ nach Heinemann/ Viehweger (1991: 150) „SICH AUSDRÜCKEN“, belegt. Die Autoren schreiben: „In irgendeiner

Weise trägt das SICH AUSDRÜCKEN zur Stabilisierung des psychischen Gleichgewichts des Textproduzenten bei [...]“. Genau das ist meiner Einschätzung nach die Funktion, die *jeder* Liebesbrief hat. Insofern kann von einer liebesbrieflichen Primärfunktion gesprochen werden. Die Sekundärfunktionsebene wird belegt durch die textuellen Grundfunktionen nach Brinker (1992: 104). Dabei handelt es sich um die Informationsfunktion [Brinker (1992: 104-108)], die Appellfunktion [Brinker (1992: 108-116)] und die Kontaktfunktion [Brinker (1992: 118f.)].

Die Informationsfunktion ist definiert als: „Ich (der Emittent) informiere dich (den Rezipienten) über den Sachverhalt X (Textinhalt).“ [Brinker (1992: 105).] Die Appellfunktion ist definiert als: „Ich (der Emittent) fordere dich (den Rezipienten) auf, die Einstellung (Meinung) X zu übernehmen/ die Handlung X zu vollziehen.“ [Brinker (1992: 109).] Die Kontaktfunktion schließlich ist definiert als „Der Emittent gibt dem Rezipienten zu verstehen, daß es ihm um die personale Beziehung zum Rezipienten geht (insbesondere um die Herstellung und Erhaltung des persönlichen Kontakts.)“ [Brinker (1992: 119).]

Zieht man die bereits in Gliederungspunkt 3.4.5 Typologie eingeführten Differenzierungsmerkmale Beziehungsstatus und Themenbereich herbei, so kann man differenziertere Funktionszuweisungen treffen.

Vorfeld-Liebesbriefe haben scheinbar, wie auch Nachfeld-Liebesbriefe, eine besondere Affinität zur Appellfunktion. Undifferenzierter sieht es bei den Beziehungs-Liebesbriefen aus. Ihnen kann man die Informationsfunktion [Brinker (1992: 104-108)], die Appellfunktion [Brinker (1992: 108-116)] und die Kontaktfunktion [Brinker (1992: 118f.)] zuweisen.

Innerhalb der Beziehungs-Liebesbriefe kann man mittels des Differenzierungsmerkmals Themenbereich die Sekundärfunktionsebene weiter auffächern.

Informations-orientierte-Liebesbriefe haben eine Affinität zur Informationsfunktion und Unterhaltungs-orientierte-Liebesbriefe zur Kontaktfunktion. Romantik-orientierte-Liebesbriefe sind auf der Sekundärfunktionsebene leer. Problem-orientierte- und Sexuell-orientierte Liebesbriefe weisen die Informations- oder Appellfunktion auf.

Problem-orientierte- und Sexuell-orientierte-Liebesbriefe können in Rückgriff auf die Beziehungssituation in je zwei Typen unterteilt werden. Der Problem-orientierte-Liebesbrief „Typ 1 ergibt sich aus dem Bedürfnis, über ein Problem zu informieren, welches mit der Liebesbeziehung nicht unmittelbar zu tun hat. Typ 2 ergibt sich aus dem Bedürfnis, ein Problem zu klären, welches man mit seinem Partner hat.“. [Seidel (1997: 61).] Typ 1 weist die Informationsfunktion und Typ 2 die Appellfunktion auf. [Seidel (1997: 61).] Der Sexuell-orientierte-Liebesbrief „Typ 1 ergibt sich aus dem Bedürfnis, über ein befriedigendes Sexualerlebnis innerhalb der Beziehung zu informieren. Typ 2 ergibt sich aus dem Bedürfnis, ein Problem zu klären, welches man in der Sexualbeziehung mit seinem Partner hat.“. [Seidel (1997: 61).] Typ 1 hat die Informationsfunktion und Typ 2 die Appellfunktion.

Nachfolgend findet sich eine zusammenfassende Übersicht. In der Empirie kann es jedoch auch noch andere Liebesbriefftyp-Funktions-Zuweisungen geben.

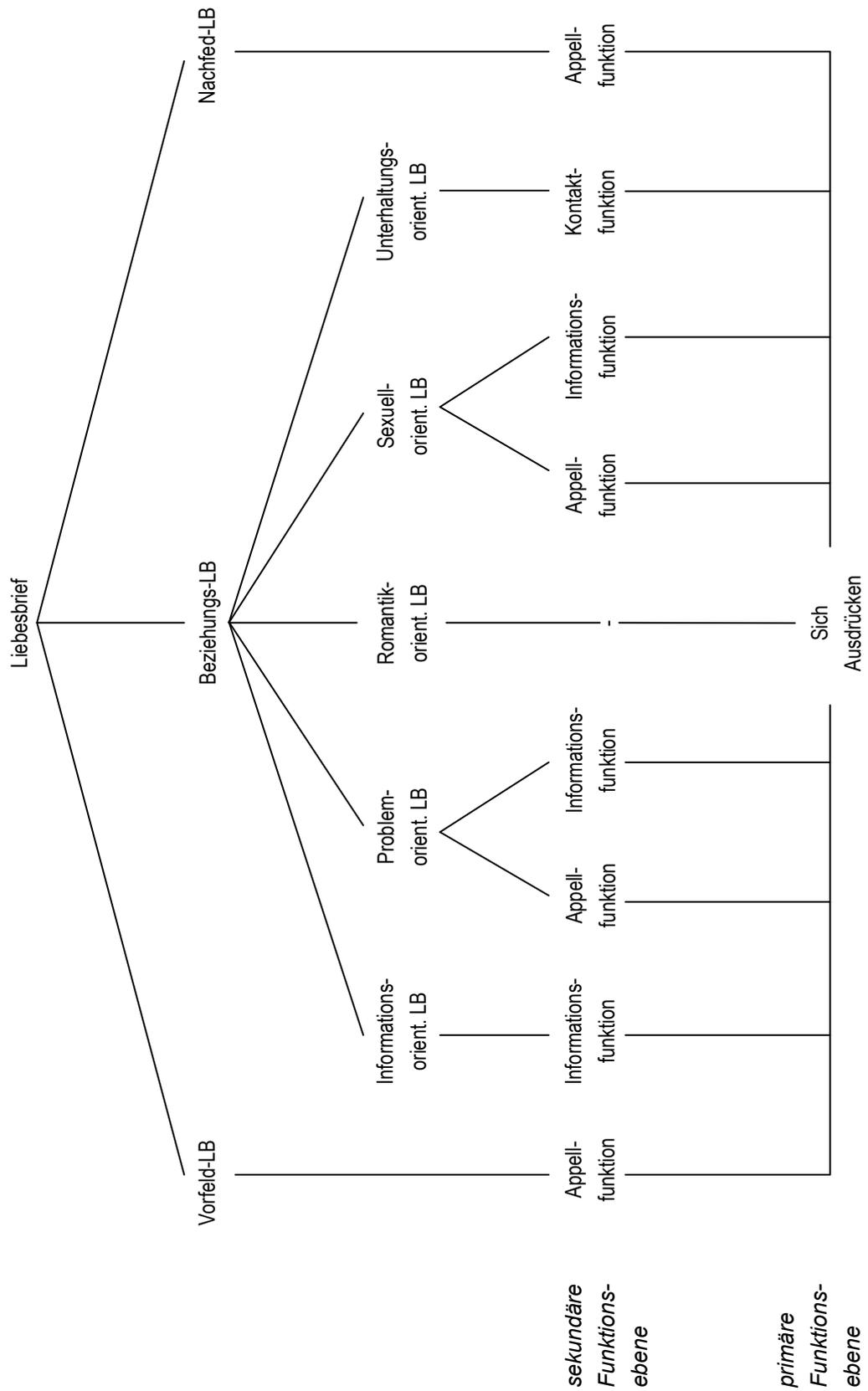


Abbildung 03: Liebesbriefeffunktionsmodell Seidel (1997: 55)

Seidel (2002: 67-75) versucht eine Funktionstypologie zu erstellen, die sich von der vorherigen aus dem Jahr 1997 durch zweierlei unterscheidet. Zum einen soll das Funktionspotenzial aus dem Blickwinkel der medialen Gegebenheiten des Liebesbriefes und nicht mit Blick auf seinen Beziehungskontext ermittelt werden. [Seidel (2002: 67).] Zum anderen sollten die Funktionen diesmal aus dem Material emergieren, statt dem Liebesbriefmaterial durch eine in der Literatur vorgegebene Funktionstypologie übergestülpt zu werden.

Der Liebesbrief als Brief bietet zeitlich gesehen ein relativ währendes und materiell gesehen relativ greifbares Trägermedium für Kodifizierungen von Seelenzuständen und ermöglicht bzw. unterstützt die folgenden sechs Funktionen des Liebesbriefes als Brief über die Grenzen von unmittelbarer Zeitlichkeit und stark begrenzter Räumlichkeit. [Seidel (2002: 67).]

„*Seelenheilungs-Funktion* (=Funktion der therapeutischen Selbstreflexion): Dadurch, dass man sich „etwas von der Seele schreiben kann“, vermag das Schreiben bzw. Verfassen eines Liebesbriefes einen Seelenzustand zu lindern oder gar zu beseitigen.“ [Seidel (2002: 70).] Dadurch wird auch erklärbar, was schon Starke (1996: 301) schrieb, nämlich dass das Verfassen eines Liebesbriefes eine Funktion erfüllen kann, selbst wenn dieser nie der Zielperson übergeben wird.

„*Seelenschutz-Funktion* (=Funktion des Bewahrens vor dem Zustandekommen bzw. vor den Auswirkungen eines Seelenzustandes): Sozusagen die gespiegelte Seite der Seelenheilungs-Funktion. So vermag der Liebesbrief im Kontext der Seelenschutz-Funktion, erwünschte Seelenzustände zu erhalten, zeitweilig zu stabilisieren oder voraussehende Seelenzustände abzumildern.“ Ein Beispiel sind ‚Willst Du mit mir gehen‘-Liebesbriefe, eine Form der Vorfeld-Liebesbriefe. Diese werden unter anderem verfasst und zugestellt, um der Peinlichkeit und Demütigung einer Ablehnung in einer Face-to-face-Situation zu entgehen. [Seidel (2002: 70f.).]

„*Seelenfixierungs-Funktion* (=Funktion der Fixierung eines Seelenzustandes): Die Seelenfixierungs-Funktion kann der Liebesbrief erfüllen, weil er durch obig genannte mediale Eigenschaften ansonsten recht flüchtige Seelenzustände über ihre tatsächliche Existenz hinaus ... zu konservieren vermag.“ Deshalb können Liebesbriefe als Erinnerungstücke funktionieren. [Seidel (2002: 71).]

„*Seelenmitteilungs-Funktion* (Funktion der Vermittlung, der Mitteilung bzw. Offenbarung eines Seelenzustandes)“: Es liegt wohl in der i. d. R. auf das Sprachliche fallenden Kodewahl begründet, dass der Liebesbrief neben der Fixierung eines Seelenzustandes diesen auch detailliert Anderen mitzuteilen vermag.<sup>3</sup> Diese Funktion ist

---

<sup>3</sup> Leisi (1993) erarbeitet unter dem Begriff Privatcode, dass Liebeskommunikation auch die Tendenz haben kann, nur den Liebenden verständlich zu sein. So sind Secretisierungen manchmal erwünscht.

„Mit Secretisierung ist die Schaffung sprachlicher bzw. seltener nichtsprachlicher, jedoch nie konventioneller Zeichen gemeint. Eine Art von Geheimsprache/ Geheimzeichen oder eine explizite Erscheinung des Intimlektivs. Zur Verdeutlichung folgendes Beispiel:

-In einem Liebesbrief findet man im Blattfreiraum folgendes Kürzel.

>A.F.F.E.<

Niemand, außer den Liebenden, weiß, was das bedeutet. Zur Erklärung (Namen geändert): >A.(ndrea) F.(erdinand) F.(or) E.(ver)<. Findet man nun innerhalb der entsprechenden Liebesbriefkorrespondenz Karten mit den Abbildnissen von Affen, so bekommt dieses nunmehr nichtsprachliche Zeichen eine zusätzliche Bedeutung, welche die Grenze ihrer Gültigkeit innerhalb des jeweiligen intimen Handlungsbereiches findet.

Solcherart 'Secretisierungen' werden aus drei Gründen funktionalisiert:

1. Um die Intimität dieses Erfahrungswissens zu unterstreichen.
2. Um die Bedeutung dieses Erfahrungswissens beim anderen zu überprüfen.
3. Weil es irgendwie romantisch ist.“ [Seidel (1997: 110f.).]
4. Um es vor unautorisierten Lesern geheim zu halten.

wichtig, weil jemandem partnerschaftlich zugewandte Menschen sich dem anderen erklären wollen. [Seidel (2002: 71f.).]

„*Seelenschenkungs-Funktion* (Funktion des Sich Anvertrauens hinsichtlich eines Seelenzustandes): Betrachten wir den Liebesbrief als die Transkription eines Seelenzustandes in eine für andere rezipierbare Form, in Verbindung mit einer tiefgehenden Selbstreflexion und Selbstoffenbarung, so wird einsichtig, dass man mit dem Liebesbrief nicht nur 'ein Stück Papier' verschenkt, sondern auch ein Stück seiner Seele dem Anderen zur behutsamen Aufbewahrung und Wahrnehmung anvertraut, was viele als sehr, sehr wertvolles Geschenk betrachten und als exklusiv in Besitz und Rezeption deklarieren, was ein Brief ja auch vergleichsweise gut gestattet.“ Insbesondere diese Funktion ermöglicht und behindert zugleich die Erforschung der Liebesbriefe. Einerseits werden Liebesbriefe u. a. wegen dieser Funktion aufgehoben, andererseits werden Liebesbriefe u. a. wegen dieser Funktion privat gehalten. [Seidel (2002: 72f.).]

„*Seelenverarbeitungs-Funktion* (Funktion der Reflexion, der Verarbeitung eines Seelenzustandes): Das Schreiben eines Liebesbriefes ist oftmals eine tiefgehende Selbstreflexion, die den Liebesbrief unabhängig von Zustellung oder auch nur Fertigstellung wertvoll für die Entwicklung der Persönlichkeit werden lassen kann. Wertvoll werden lassen kann, weil der Verfasser oder die Verfasserin in der Auf- und somit Verarbeitung eines Seelenzustandes neue, selbst namenlose Ufer zu erreichen vermag und diese unter Umständen sogar beschreiten wird [wobei es im Briefcharakter begründet ist, dass, wo die Worte fehlen, die Bilder (z. B. Herzbilder) kommen können].“ [Seidel (2002: 73f.).] So kann man einen umfänglichen Romantikorientierten-Liebesbrief nur verfassen, wenn man seine eigene Gefühlswelt erkundet und so weit emotional und intellektuell systematisiert erfasst, dass seine Niederschrift möglich wird.

Die sechs Funktionen spannen ein Funktionskontinuum auf, wobei jede der Funktionen mehr oder weniger, jedoch in der Regel immer alle Funktionen, bei einem Liebesbrief vorliegen.

### 3.4.7 Bilder

Diese Arbeit befasst sich mit Herzbildern. Herzbilder sind jedoch nicht die einzigen Bilder, die in Liebesbriefen vorkommen können. Mit Abbildungen befasst sich Seidel (1997: 125f.) ganz kurz allgemein.

Als Beispiele nennt er: „Herzen; Liebespärenchen; Blumen; Rosen; Flammen; Herzvariationen; Kreuzworträtsel; Gutscheine für Essen, gemeinsame Nächte oder Badewannengänge; Glocken; Hufeisen; Kreuze; Pfeile; Glücksschweinchen; Engel; Lippen; Kätzchen; Hunde; Vögel; liebe oder witzige Sprüche (Aufkleber); Tiere, die sich küssen; Teddy's; 'schweinische' Aufkleber/ Obszönitäten/ wohlgeformter Po (so wie er sein sollte); Phantasiegestalten wie z.B. Einhörner; Cartoons; Porträts; Schlangen; Junge, der einem Mädchen einen Brief gibt; Kerzen; Amor; Tierbaby's; zwei Kinder, die sich umarmen und küssen; Comicfiguren; Pussy Card; Mäuse; Sonnenuntergänge, Diddl Maus“. [Seidel (1997: 126).]

Ausdrucksseitig gibt es im Wesentlichen fünf Aufbringungsarten. Abbildungen können aufgemalt, aufgeklebt, aufgedruckt, aufgepaust und aufgeküsst sein. Die ersten drei Aufbringungsarten sind die häufigsten. [Seidel (1997: 125).]

Bedeutungsseitig unterscheidet er (1997: 125) fünf Abbildungskategorien. 1. Romantische Abbildungen (z. B. Liebespärenchen, die sich am Strand bei Sonnenuntergang küssen.), 2. Lustige bzw. witzige Abbildungen (z. B. Windel Winni, Diddl Maus), 3. Niedliche bzw. süße Abbildungen (z. B. schlafendes Kätzchen), 4. Abbildungen mit beziehungspezifischer Bedeutung (siehe Fußnote 3 Seite 39) und 5. relativ bedeutungslose Abbildungen (z. B. Standardurlaubskarten).

An Funktionen benennt Seidel (1997: 123) fünf:

- Ausdrucksfunktion (Abbildungen können Seiten an Text ersparen und ersetzen)
- Unterhaltungsfunktion
- Auffüllungsfunktion (Belegung von Blattfreiraum)
- Ästhetisierungsfunktion
- Verschlussfunktion (Aufkleber über Umschlagöffnungsflasche)

### **3.5 Das Herz – Eine langsame Annäherung**

Einen wissenschaftlichen Diskurs zum liebesbrieflichen Herzbild gibt es nicht, da umfängliche diesbezügliche Arbeiten von einem Autor. von mir (2002) und (2005), allein stammen.

Über das Herz als Symbol gibt es einiges zu berichten, auch wenn die Fachliteratur leider eher rar und wissenschaftliche Literatur schlecht von nichtwissenschaftlicher Literatur zu unterscheiden ist.

Thema der vorliegenden Arbeit ist das liebesbriefliche Herzbild, also ein ganz spezielles Herzbild. Trotzdem muss dieses in einen Kontext gestellt werden und sei es auch nur um des Wissens wegen, dass dies der Abgrenzung der eigenen Arbeit dienlich ist.

Ich habe mich entschlossen, das Thema Herz als Symbol spotlightartig anzugehen. Dadurch für das Thema Herzbild als Symbol Interesse zu wecken, ist mir genauso wichtig, wie kurz den Blick auszuweiten, bevor ich mich meinem sehr speziellen Thema zuwende. Eine gewisse Beliebigkeit der Auswahl ist dadurch gegeben, dass ich auch andere Beispiele hätte wählen können, die die obig genannten Zwecke erfüllt hätten, jedoch musste eine Wahl getroffen werden.

Nach Eingangszitaten beginne ich mit dem Aufsatz Geerlings' (2006) zum Herz im Aberglauben, fahre dann fort mit dem Aufsatz von Werner Berg (2006): Das Herz im altägyptischen und alttestament-

lichen Denken., mache dann kurz einen kleinen Schlenker zu Regina Hauses' (2006): Das Herz als Unterscheidungsmerkmal zwischen Christen und Juden. Beobachtungen zu Tertulians *adversus iudaeos.*, um anschließend anhand der christlichen Ikonographie zu zeigen, dass das Herzbild nicht nur 'pur', sondern auch um Attribute wie im Liebesbrief ergänzt vorkommt.

Ich möchte an dieser Stelle zwei Zitate aus Veit (1983) anführen. Das erste macht verständlich, warum das Herz und damit sein Bild so sehr mit der Psyche, dem Kult und der Kultur, der Kunst und den Gemütsbewegungen verknüpft ist. Das zweite Zitat macht deutlich, warum es so wenig Fachliteratur zum Herz und seinen Bildern gibt und warum Bedeutungsangaben dort zu schwammig bleiben.

Zitat 1: „Die Beobachtung, daß seelischer Schmerz und seelische Freude, überhaupt Gemütsregungen jeder Art, sich auf die Herzfunktion fühlbar auswirken, führte dazu, daß man in diesem Zentrum der physischen Lebenskraft auch den Sitz aller Affekte währte, darüber hinaus des Verstandes, des Gedächtnisses, auch des Willens; daß man in ihm den Motor der geistigen Betätigung und der religiösen Gesinnung Gott gegenüber sah, ja sogar die Wohnung der Seele ... So wurde das Herz zum Symbol für die gesamte psychische menschliche Existenz.“ [Veit (1983: 3).]

Zitat 2: „„Im Unterschied zum bloß äußeren Zeichen, zum Abbild, zur Bezeichnung, zum Abzeichen, zum Emblem und zur Allegorie, fließt im Symbol, im Sinnbild, Sinnzeichen, in repräsentativer Gestalt eine oft schwer ausschöpfbare Vielfalt von rational nicht auflösbaren Bedeutungen und tieferen Zusammenhängen relativ anschaulich in Eins zusammen“ (Brockhaus)“ [Veit (1983: 3).]

Geerlings (2006: 272) weist darauf hin, dass sich die Bedeutung des Herzens in den abergläubischen Vorstellungen, Träumen und rituellen Praktiken daraus ergibt, dass naturwissenschaftliche Kenntnisse, genauer medizinisches Wissen, unvollkommen oder gar ganz fehlen.

„Dann treten an die Stelle von Kenntnissen Phantasiegebilde und Wunschvorstellungen.“ Einige dieser Fantasiegebilde und Wunschvorstellungen werde ich nachfolgend aufzählen.

- Im alten Ägypten glaubte man, dass das Herz bis zum 50. Lebensjahr wachse und im weiteren Lebenslauf schrumpfe. [Bargheer (2006, 1930-1931: 10000).]
- Noch 1865 glaubte man in Schwaben, dass der Blutkreislauf so vonstatten gehe, dass das Blut vorn im Leib hinab- und hinten hinauf laufe. [Bargheer (2006, 1930-1931: 10000f.).]
- „Verbreitet ist der Glaube, das H. sei nicht nur Sitz der Lebenskraft, sondern auch der Seele“. [Bargheer (2006, 1930-1931: 10005).] Der Herzbildzauber, die Pfählung des Vampirs und die gesonderte Bestattung des Herzens im Totenkult fußen auf diesem Glauben. [Bargheer (2006, 1930-1931: 10006).]
- Das Herz wird als Sitz der Liebe angesehen. [Bargheer (2006, 1930-1931: 10010).] Deshalb spielt das Herz auch im Liebeszauber eine Rolle. So führt im niederländischen Liebeszauber das Durchstechen des Herzens der Herz-Ass-Karte zur Vernichtung des Liebhabers. [Bargheer (2006, 1930-1931: 10011).]
- Auch mit Tierherzen wird gezaubert. So kann man einer schlafenden Frau das Herz eines Uhus an die linke Seite legen und sie wird alles, was sie getan hat, verraten. [Bargheer (2006, 1930-1931: 10029).]
- Im Altertum fand das Herz Verwendung im Divinationszauber. [Bargheer (2006, 1930-1931: 10028).]
- Hohe Zauberkraft wird dem menschlichen Herzen zugeordnet. Am wirksamsten ist das Herz eines ungeborenen Kindes. „Als erhoffte Wirkungen werden genannt: vor allem das Unsichtbarwerden für Diebe und Räuber; der H.fresser wird beherzt, er siegt über seine Gegner, er macht sich die Leute zugeneigt, eine Art Liebeszauber; er wird reich, sicher vor Entdeckung, unempfindlich gegen Folterung, fest gegen Waffen, ja, er soll sogar fliegen können, ... .“ [Bargheer (2006, 1930-1931: 10019).]

Berg (2006) kann in Kürze so wiedergegeben werden. Es besteht eine Parallelität zwischen den altägyptischen und alttestamentarischen Vorstellungen über das Herz. „In beiden Kulturkreisen ist das Herz neben dem körperlichen Organ der Sitz des Gedächtnisses, des Verstandes, des Gewissens, des Willens, von Stimmungen wie Freude, Angst, Kummer, der Beziehung zu Gott.“ [Berg (2006: 131).] Eines lässt jedoch im Liebesdiskurs aufhorchen: Das Herz spielt in der Liebe zwischen Mann und Frau im Alten Testament kaum eine Rolle, während es in altägyptischen Liedern häufig vorkommt. [Berg (2006: 131).] Zum Beispiel:

„Mein Herz ist Deinem Herzen gewogen.  
Deiner Güte stehe ich nicht nach,  
Ich gehe fort von dem Geliebten  
[und während ich] Deiner Liebe [gedenke]  
Steht das Herz in mir still. ...  
Deine Küsse allein  
Können mein Herz beleben.  
Was ich gefunden, schenke Amon  
Für alle Ewigkeit.“ [Berg (2006: 131).]

*Herz* ist im Alten Ägypten sogar Symbolwort für den liebenden Menschen. [Berg (2006: 131).]

Regina Hauses (2006: 200) beschäftigt sich mit dem Herzen als Unterscheidungsmerkmal zwischen Christen und Juden nach Tertullian. Im Wesentlichen befindet sie, dass sich die Juden nur die Vorhaut beschneiden, während gute, weil Gottes Gebote befolgende Christen sich, im Bilde gesprochen, die Vorhaut des Herzens beschneiden.

In meiner Arbeit tauchen später Herzbildtypen auf, die durch Attribute ergänzt werden. Das ist nichts Neues und auch nicht dem liebesbrieflichen Diskurs vorbehaltenes. So führt der Kirchenvater Augustinus als ikonografisches Zeichen das Herz mit einer Wunde oder das Herz

von zwei Pfeilen durchbohrt. Auch andere Heilige haben 'herzhafte Symbolnamen'. Kajetan von Tiene führt das geflügelte Herz. Ignatius von Loyola das flammende Herz, zuweilen ergänzt um die drei Kreuzesnägel. Birgitta von Schweden führt das Herz mit Kreuz und Franz von Sales das Herz mit Dornenkrone und Kreuz. [Sachs/Badstübner/ Neumann (1988: *Herz*).]



Abbildung 04: 'Herz Jesu' Bild

Quelle: AKG Berlin - Herz-Jesu-Darstellung. Lithographie eines unbekanntes Künstlers aus dem 19. Jahrhundert, Kunstverlag Maecenas, Dresden 1903.; Entnommen: [http://www.elfenbeinturm.net/archiv/2000/bilder/theo\\_aufmacher.jpg](http://www.elfenbeinturm.net/archiv/2000/bilder/theo_aufmacher.jpg).

### 3.6 In aller Kürze: Das Herzbild im Liebesbrief

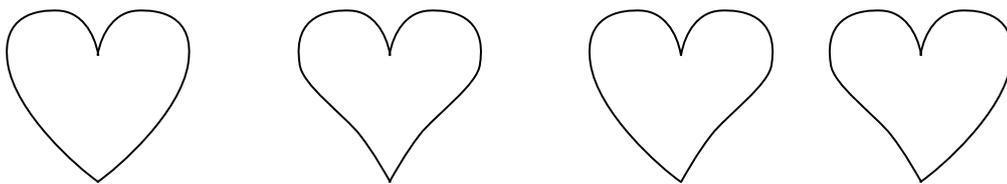


Abbildung 05: Standardherzbilder

Obige Herzbilder können im Liebesbrief *frei* oder *gebunden* auftreten. Als freies liebesbriefliches Herzbild gilt jedes, das „räumlich sowie inhaltlich nur an Textbestandteile oberhalb des Satzstatus gebunden ist bzw. kein Bestandteil eines Bildes“ [Seidel (2005: 40)] oder Bildkonzeptes ist Alle anderen liebesbrieflichen Herzbilder gelten als ge-

bunden. In diesem Fall ist ein liebesbriefliches Herzbild immer Bestandteil nichtsprachlicher, sprachbegleitender oder sprachlicher Zeichen.

Die Gebundenheit oder Freiheit eines liebesbrieflichen Herzbildes an sein Zuordnungsverhältnis zum Satz zu binden, ist nötig, um diese komplementäre Gegenüberordnung (frei vs. gebunden) funktionierend zu gestalten, denn bei Bindungen liebesbrieflicher Herzbilder an Textbestandteile oberhalb des Satzstatus kann man zumeist nicht zweifelsfrei feststellen, woran das entsprechende Herzbild gebunden ist. Man kann nicht erkennen, ob das Herzbild an den nächstgelegenen Absatz, an mehrere oder alle Absätze gebunden ist. Letztlich aber, so die These, sind „selbst freie Herzbildexemplare nur relativ frei, weil alle an den Liebesbriefftext gebunden sind.“ [Seidel (2005: 40).]

In der folgenden Abbildung, für die dankenswerterweise eine Veröffentlichungserlaubnis vorliegt, sind sechs freie und drei gebundene liebesbriefliche Herzbildexemplare zu finden. Die freien liebesbriefliche Herzbildexemplare sind viereckig und die gebundenen liebesbriefliche Herzbildexemplare kreisförmig eingerahmt.



I LOVE YOU 



Ich sitze hier in meinem Zimmer,  
leider ohne Dich! Oft denke ich   
über uns nach. Vielleicht habe  
 ich Dich mit einmal gewünscht,  
als vom Himmel eine Stern-  
schuppe fiel. Vielleicht bist Du  
der Prinz meiner Träume, in  
denen ich oft davonträume,  
daß wir Hand in Hand am  
Strand, in einer Sommernacht,  
spazieren gehen. 



Es war für mich Liebe auf dem  
ersten Blick.

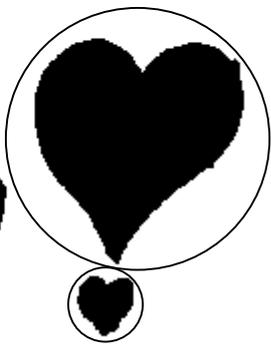
I LOVE YOU 

Abbildung 06: Freie vs. gebundene liebesbriefliche Herzbilder

Gebundene liebesbriefliche Herzbildexemplare können z. B. auf Buchstabenebene sprachliche Zeichenteile *ersetzen* (=i), sprachbegleitende Zeichen *bauen* (=ii) und als *Bestandteil* nichtsprachlicher Zeichen auftreten. Bezüglich Letzterem lassen sich die liebesbrieflichen Herzbildexemplare auf zwei Gruppen verteilen. Sofern sich ein liebesbriefliches Herzbildexemplar an ein Bild bindet, liegt ein *analytischer* Herzbildtyp vor (=iii). Sofern sich ein liebesbriefliches Herzbildexemplar an ein Bildkonzept bindet, liegt ein *synthetischer* Herzbildtyp vor (=iv). [Seidel (2005: 42).] (Zu den Begriffen Bild vs. Bildkonzept siehe 6.5.3 ›Exkurs: Bildkonzept vs. Bild‹ Seite 125.)

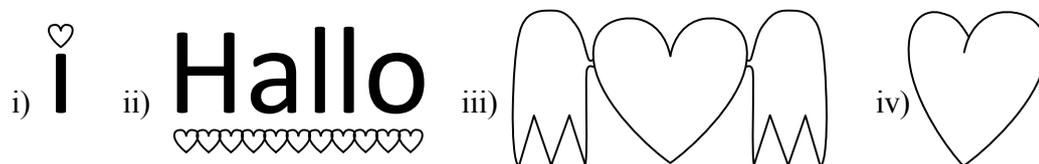


Abbildung 07: Beispiele für liebesbriefliche Herzbilder

Die auf den letzten zwei bis drei Seiten entworfene Typologie kann im Schaubild wie folgt zusammengefasst werden, wobei Seidel (2005: 43) diesbezüglich zu bedenken gibt, dass diese Herzbildexemplartypologie noch recht ungenau und grob ist. „Andererseits ist diese jedoch sehr nahe jener Art, gemäß welcher die Zeichenbenutzer klassifizieren. Das verleiht ihr ... Wert.“ [Seidel (2005: 43).]

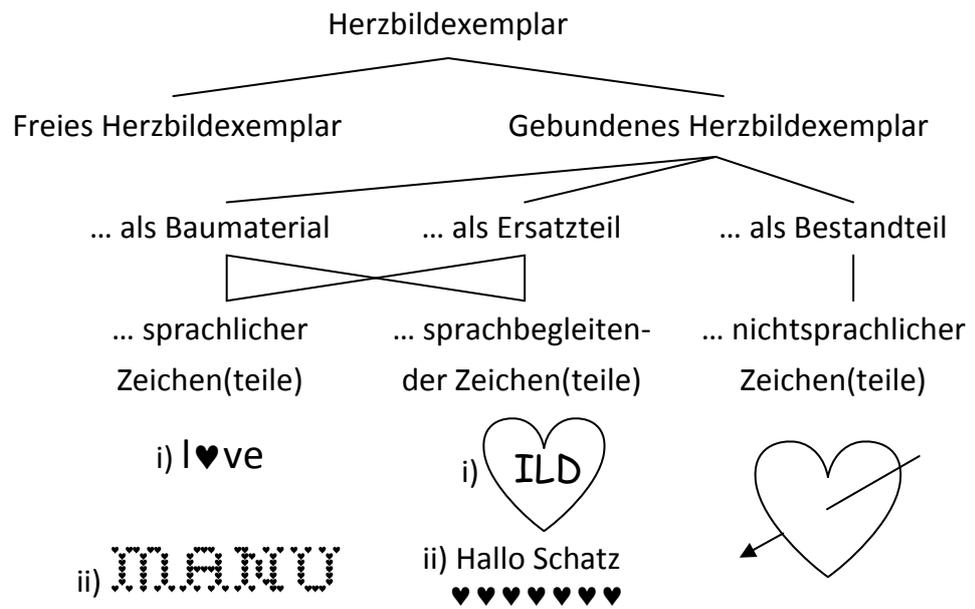


Abbildung 08: Herzbildtypologie I

## 4 Theoretischer Hintergrund

### 4.1 Vorbemerkung

Im Kapitel 5 werden zweiundzwanzig Herzbildtypenzeichen vorgestellt werden (6.5 »Liebesbriefliche Herzbildtypen: Bedeutung und Test«). Zuvor muss jedoch natürlich geklärt werden, was für einen Zeichenbegriff ich in der vorliegenden Arbeit habe (4.2 »Zeichendefinition«) und wie ich mir, bei aller gebotenen Kürze, Kommunikation vorstelle (4.3 »Kommunikationsmodell nach Keller (1995)«).

Da den in Kapitel 5 auftauchenden Herzbildzeichen von mir Zeichenarten zugewiesen werden, müssen diese Zeichenarten erklärt und definiert werden (4.4 »Zeichenarten«).

### 4.2 Zeichendefinition

Keller (1995: 108f.) steht in der Tradition von de Saussure (2001, 1915: 76-79), indem er das Zeichen als bilateral charakterisiert. Spricht de Saussure von zwei Seiten, die von einem Band zusammengehalten werden (1967, 1915: 78f.), so spricht Keller (1995: 108f.) von zwei notwendigen Zeichenaspekten und versucht sich sogleich kritisch von de Saussure<sup>4</sup> abzugrenzen.

Zum einen kritisiert Keller, dass sich bei de Saussure die Ansicht aufdrängt, dass „das, was sich semiotisch verbindet, ... vor der Verbindung unabhängig voneinander existiert haben“ müsse. Tatsächlich jedoch würden Ausdruck und Bedeutung i. d. R. einander brauchen

---

<sup>4</sup> „Ich schlage also vor, daß man das Wort Zeichen beibehält für das Ganze, und Vorstellung bzw. Lautbild durch Bezeichnetes und Bezeichnung (Bezeichnendes) ersetzt; ... .“ [de Saussure (2001, 1915: 78f.)]

und es gibt das eine nicht ohne das andere. „Der Ausdruck braucht die Bedeutung als Identitätskriterium, und die Bedeutung braucht den Ausdruck zur Materialisation.“ [Keller (1995: 111).] Zum anderen würde die Definition des Zeichens nach de Saussure dazu einladen, die Bedeutung eines Zeichens zu verdinglichen. [Keller (1995: 108).]

Keller (1995: 108f.) formuliert schließlich den Kern seiner Zeichentheorie so: „Ein jedes Zeichen hat zwei Aspekte: den Aspekt der Wahrnehmbarkeit und den Aspekt der Interpretierbarkeit. Zeichenverwendungen sind also sinnlich wahrnehmbare Dinge, Sachverhalte, Handlungen oder Ereignisse, die für interpretierbar gehalten werden. Interpretierbar zu sein, muß nicht notwendigerweise die primäre Funktion dessen sein, was als Zeichen betrachtet wird. Aber es muß eine seiner Funktionen bzw. seiner Gebrauchsmöglichkeiten sein. Ein Auto hat beispielsweise die primäre Funktion, ein Transportmittel zu sein; darüber hinaus kann es als Zeichen dienen, etwa als Zeichen einer bestimmten Gruppenzugehörigkeit des Besitzers.“

Schlussendlich definiert Keller (1995: 109) die zwei Aspekte, welche das Zeichen konstituieren, so: „**Die Eigenschaft, vermöge derer ein Zeichen wahrnehmbar ist, soll „Ausdruck des Zeichens“ heißen; die Eigenschaft, vermöge derer das Zeichen interpretierbar ist, sei „Bedeutung des Zeichens“ genannt.**“.

Näher erläutert Keller (1995: 111) diese Zeichendefinition, indem er auf zweierlei hinweist. Erstens: Der Ausdruck eines Zeichens ist nicht das, was man wahrnimmt, sondern das, was ein Zeichen wahrnehmbar macht. Das, was ein Zeichen wahrnehmbar macht, sind seine Realisationsregeln. Darunter fallen Festlegungen wie Aussprache und Rechtschreibung oder bei Verkehrsschildern die Farbgebung. Beim liebesbrieflichen Herzbild wäre der Umriss mathematisch zu fassen. Gegebenenfalls wären Umrisstoleranzen in das Realisationsregularium einzufügen. Ein elaboriertes allgemein bekanntes System, was

Realisationsregeln systematisch und vollständig erfasst, ist das mathematisch-geometrische System.

Zweitens: „Ideen, Gedanken und Intentionen sind keine Aspekte des Zeichens.“ [Keller (1995: 111).] Diese lassen sich aber mittels der Bedeutung der Zeichen erratbar bzw. mitteilbar machen. Wenn ich z. B. *ich* schreibe, so steckt ich in diesem *ich* nicht drin. Wenn du aber weißt, dass dieses *ich* Mittel der Selbstreferenz eines Schreibers sein kann, so ist die Möglichkeit gegeben, dass du meine Intention verstehst, anzuzeigen, dass es im Folgendem um mich, also den Schreiber, geht.

Ich mache mir den Zeichenbegriff Kellers (1995) zu eigen und definiere liebesbriefliche Herzbilder als zwischenmenschliche Zeichen, welche der Kommunikant Anderen verfügbar macht, um somit diesem jeweiligen Anderen potenziell (1995: 111) erschließbar zu machen, was er a) als interpretierwilliger Kommunikant von ihm, dem Anderen, will ( $\Rightarrow$  Symbol (1995: 128-130) & Ikon (1995: 123-128)) oder b): was er als interpretierbarer Kommunikant dem Anderen unbeabsichtigt wissbar macht ( $\Rightarrow$  Symptom) (1995: 118-123).

## **4.3 Kommunikationsmodell nach Keller (1995)**

### **4.3.1 Basale Schlussverfahren**

Keller (1995: 113f.) unterscheidet drei systematische Zusammenhänge, die zum Interpretieren genutzt werden. Dabei handelt es sich um kausale Zusammenhänge, Ähnlichkeiten und regelbasierte Zusammenhänge. „Mit anderen Worten, wir sind in der Lage, kausale, assoziative und/ oder regelbasierte Schlüsse zu ziehen.“ [Keller (1995: 114).] Diese drei Schlussverfahren nennt Keller (1995: 114) die Grundverfahren der Interpretation und unterscheidet durch sie drei Zeichenarten.

Zeichenart eins ist das Symptom. Jedes Zeichen, das mittels eines kausalen Schlusses interpretiert wird, ist ein Symptom und deshalb heißt dieses Interpretationsverfahren auch symptomisches Interpretationsverfahren. „Wer bestimmte Flecken auf der Haut als Masern oder sich bewegende Grashalme als Zeichen von Wind interpretiert, vollzieht einen kausalen Schluß“. [Keller (1995: 114).]

Zeichenart zwei ist das Ikon. Jedes Zeichen, das mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert wird, ist ein Ikon und deshalb heißt dieses Interpretationsverfahren auch ikonisches Interpretationsverfahren. „Wer ... ein Schildchen auf dem Eßteller, auf dem ein durchgestrichenes Schweinchen abgebildet ist (wie sie die Lufthansa auf Flügen in Länder mit muslimischer Bevölkerung benutzt), als Zeichen für muslimgerechte Speisen interpretiert, vollzieht einen assoziativen Schluß“. [Keller (1995: 114).]

Zeichenart drei ist das Symbol. Jedes Zeichen, das mittels eines regelbasierten Schlusses interpretiert wird, ist ein Symbol und deshalb heißt dieses Interpretationsverfahren auch symbolisches Interpretationsverfahren. [Keller (1995: 114).] „Wer ... “ tschüß” als Abschiedsgruß interpretiert, kennt offenbar eine Gebrauchsregel und nutzt sie, um eben diesen Schluß daraus zu ziehen.“ [Keller (1995: 114).] Nach Keller (1995: 117) bestimmt das zur Anwendung gebrachte Interpretationsverfahren die Zeichenart.

#### **4.3.2 Semantikzentrierte Interpretation und pragmatische Mittel-Zweck-Beurteilung**

Die „**Eigenschaft, vermöge derer das Zeichen interpretierbar ist, sei “Bedeutung des Zeichens” genannt**“, heißt es bei Keller (1995: 109). Will man die sprachliche [Keller (1995: 202)] oder nichtsprachliche [Keller (1995: 198-200)] Handlung des Gegenübers verstehen, muss man auf der Grundlage der Bedeutung von Zeichen semantische Interpretationen vollziehen. Semantisch zu interpretieren heißt letzt-

lich, die zuvor vorgestellten basale Schlussverfahren anzuwenden, und zwar unter Berücksichtigung des Situations- bzw. Kontextwissens. Am Ende des semantischen Interpretierens steht die Antwort auf die Frage »Was tut er?« (Handeln allgemein) bzw. »Was hat er gesagt?« (kommunikatives Handeln). Diese Antworten geben jedoch noch keine Auskunft über den Zweck bzw. den Sinn der absichtlich oder unabsichtlich (aus)gesendeten Zeichen. Der Zweck bzw. der Sinn von Handeln und kommunikativem Handeln erschließt sich durch die pragmatikzentrierte Interpretation. Die interpretationsleitenden Fragen lauten hier: »Was will er damit erreichen?« (Handeln allgemein) bzw. »Was hat er damit gemeint?« (kommunikatives Handeln). [Keller (1995: 255).] Der semantischen Interpretation muss also eine pragmatische Mittel-Zweck-Beurteilung folgen (siehe nächsten Gliederungspunkt). [Keller (1995: 202).]

Jedoch ist Kommunizieren eine problematische, geradezu abenteuerliche [Keller (1995: 146)] Angelegenheit. Zum Beispiel ist der Schluss vom Mittel auf den Zweck und damit die pragmatische Mittel-Zweck-Beurteilung abduktiv, also logisch nicht zwingend (siehe nächsten Gliederungspunkt). [Keller (1995: 202).] Weiterhin kommt beispielsweise hinzu, dass sich Kommunikationsregeln beim und durch das Kommunizieren herausbilden, stabilisieren und verändern. [Keller (1995: 139).] Alles fließt.

### **4.3.3 Schlussverfahren, Praktischer Syllogismus und Rationale Wahl**

Jeder Akt der Kommunikation ist verknüpft mit einer Reihe von Schlussprozeduren und logische Schlussprozeduren gibt es drei. Diese lauten Deduktion, Induktion und Abduktion und werden kurz vorgestellt. [Keller (1995: 140).]

- Deduktion

1. Prämisse: Sokrates ist ein Mensch.
2. Regel: Alle Menschen sind sterblich.
3. Ergebnis: Sokrates ist sterblich.

- Induktion

1. Prämisse: Sokrates ist ein Mensch.
3. Ergebnis: Sokrates ist sterblich.
2. Regel: Alle Menschen sind sterblich.

- Abduktion

3. Ergebnis: Sokrates ist sterblich.
2. Regel: Alles Menschen sind sterblich.
1. Prämisse: Sokrates ist ein Mensch.

Induktion und Abduktion liefern keine zwingend gültigen Schluss-  
ergebnisse. Selbst die Deduktion ist abhängig von der Gültigkeit der  
Prämisse und/ oder Regel. [Keller (1995: 140).]

Im praktischen Leben sind die Schlussregeln normalerweise nicht von  
strenger Gültigkeit, weshalb man mit „sogenannten praktischen Syl-  
logismen“ arbeitet.

- Praktischer Syllogismus

1. Ich will x erreichen.
2. Ich gehe davon aus, dass (normalerweise) y-Tun zu x führt.
3. So tue ich y. [Keller (1995: 140).]

Es ist erkennbar, dass die Schlussregel im Praktischen Syllogismus  
probabilistisch und nicht deterministisch ist.

Keller (1995: 141) baut auf dem Begriff Praktischer Syllogismus und  
Abduktion „eine ganz normale Kommunikationssituation in verein-  
fachter Form“ auf:

- „Sprecher S: 1: Ich will H wissen lassen, dass  $x$ .  
 2: Ich gehe davon aus, dass hierzulande  $A$ -Äußern dazu dient, unter den gegebenen Umständen einem H  $x$  verstehen zu geben, und dass H das weiß (und weiß, dass ich das weiß).  
 -----  
 3: So äußere ich  $A$ .
- Hörer H: 3: S hat  $A$  geäußert.  
 2: Ich gehe davon aus, dass hierzulande  $K$ -Äußern dazu dient, unter den gegebenen Umständen einem H  $x$  verstehen zu geben, und dass S das weiß (und weiß, dass ich das weiß).  
 -----  
 (1) So will er mich wissen lassen, dass  $x$ .“

In obiger Modellvorstellung einer Kommunikationssituation ist zu erkennen, was Kommunikation so abenteuerlich macht. Zum einen vollzieht der Sprecher einen deduktiven Schluss nach dem praktischen Syllogismus, zum anderen muss der Hörer einen abduktiven Schluss vollziehen. Beide Schlussarten sind höchst unzuverlässig und das selbst dann, wenn man idealerweise voraussetzt, dass Sprecher und Hörer von der gleichen Regel ausgehen und die Situationsumstände gleich einschätzen. [Keller (1995: 141).]

Es muss noch ergänzt werden, dass obiges Szenario eine weitere Verkürzung enthält: „Die kommunikativen Möglichkeiten, die uns unsere Individualkompetenzen zur Verwirklichung eines gegebenen Kommunikationsziels zur Verfügung stellen, sind nicht so arm, wie hier zunächst der Einfachheit halber angenommen wurde. Um jemandem  $x$  verstehen zu geben, haben wird in den allermeisten Fällen mehr als eine Möglichkeit.“. [Keller (1995: 141).] Keller (1994: 141) weist darauf hin, dass es einige rituelle und existenzielle Situationen gibt, für die diese Wahlfreiheit aufgehoben ist. So muss man vor dem

Standesamt die Willenserklärung zur Eingehung der Ehe mit *Ja* erfolgen, nicht mit *selbstverständlich* oder *okay*. Und ein Ertrinkender sollte *Hilfe* rufen, statt *Unterstützung* oder *Beistand*.

Wenn man mehrere Möglichkeiten zur Auswahl hat, so stellt sich die Frage, wie man auswählt. Kellers Antwort lautet: Rationales auswählen. Dieses definiert Keller so: „Die Fähigkeit, unter den sich bietenden Alternativen diejenige Wahl zu treffen, die den höchsten subjektiven Nettonutzen verspricht, nennt man Rationalität bezüglich des Handelns.“. [Keller (1995: 143).] Um genau diese Handlungs-rationalität muss der praktische Syllogismus erweitert werden und nimmt dann diese Form an:

- „Sprecher S: (1) Ich will gegenüber H die Intentionen  $i_1 - i_n$  realisieren. [...]
- (2.1) Ich gehe davon aus, dass hierzulande die Äußerungstypen  $A_1 - A_m$  dazu dienen, die Intentionen  $i_1 - i_n$  zu realisieren.
- (2.2) Nach meiner Einschätzung der gegebenen Äußerungssituation und des H ist unter den sich mir bietenden Alternativen  $A_3$  [siehe \*, C. S.] am besten geeignet, die Intentionen  $i_1 - i_n$  zu realisieren.
- 
- (3) So äußere ich  $A_3$ .“ [Keller (1995: 143).]

\* Keller (1995: 142): „Wenn ich meinen Gesprächspartner wissen lassen möchte, daß der See zugefroren ist, daß es Frost gegeben hat und daß zwischen beiden Ereignissen ein Kausalverhältnis besteht, habe ich die Wahl zwischen (mindestens) folgenden Sätzen:

- (1) *Der See ist zugefroren, weil es Frost gegeben hat.*
- (2) *Der See ist zugefroren, da es Frost gegeben hat.*
- (3) *Aufgrund des Frostes ist der See zugefroren.*
- (4) *Der Grund, weshalb der See zugefroren ist, ist, daß es Frost gegeben hat.*

- (5) *Der See ist wegen Frostes zugefroren.*
- (6) *Der See ist dank Frostes zugefroren.*
- (7) *Der See ist zugefroren, denn es hat Schnee gegeben.*
- (8) *Der See ist zugefroren, weil es hat Frost gegeben.*
- (9) *Es hat Frost gegeben, denn der See ist zugefroren.*
- (10) *Es hat Frost gegeben, weil der See ist zugefroren.*
- (11) *Es hat Frost gegeben, der See ist nämlich zugefroren.*
- (12) *Es hat Frost gegeben; der See ist zugefroren.*
- (13) *Der See ist zugefroren; es hat Frost gegeben.“.*

Es sollte deutlich geworden sein, wie unsicher im Schließen und flexibel in den Mitteln Kommunikation allgemein ist.

Auch wenn Keller (1995) sich in seinem Werk hauptsächlich auf sprachliche Zeichen konzentriert: „Dieses Buch handelt von sprachlichen Zeichen und ihrer Dynamik“ [Keller (1995: 9)], so lässt sich seine Kommunikations- und Zeichentheorie auf liebesbriefliche Herzbilder übertragen. Diese Übertragung wird folgend deutlicher werden

Nachdem eben in aller Kürze die Kommunikationstheorie Kellers (1995) vorgestellt wurde, eine Kommunikationstheorie, die ich bei der hier vorliegenden Arbeit immer im Hinterkopf habe, sollen folgend die Zeichenarten vorgestellt werden, die im Verlauf der Arbeit von Bedeutung sein werden.

## **4.4 Zeichenarten**

### **4.4.1 Symptome**

Symptome sind in gewisser Weise die einfachsten und archaischsten Zeichen. Selbst Tiere haben Zugang zu dieser Zeichenart. [Keller (1995: 118).] „Symptome sind Zeichen, deren Interpretationsmethode die des kausalen Schließens ist.“ [Keller (1995: 121).] Das kausale Schließen nutzt das Wissen um natürliche Tatsachen [Keller (1995:

185)], wie zum Beispiel Naturgesetze. Von anderen Zeichenarten, wie zum Beispiel ikonischen Zeichen, unterscheidet sich das Symptom durch seine Senderlosigkeit. Symptome können nicht intentional gesendet werden und haben nicht nur keinen Sender, sondern auch keinen Adressaten. [Keller (1995: 118, 119).]

In Anlehnung an ihre Bedeutung können drei Unterarten des Symptoms unterschieden werden. [Keller (1995: 121).] Dabei handelt es sich um das Teil-Ganzes-Symptom, das Ursache-Wirkung-Symptom und das Mittel-Zweck-Symptom. [Keller (1995: 120, 121).]

Ein Beispiel für ein Teil-Ganzes-Symptom sind Masernflecken. Die Bedeutung der Masernflecken besteht darin, Teil der Masernkrankheit zu sein. Paraphrasierend kann man sagen: Die Bedeutung eines Zeichens Z als Teil-Ganzes-Symptom besteht darin, dass es Teil X eines Ganzen Y ist. [Keller (1995: 120).]

Ein Beispiel für ein Ursache-Wirkung-Symptom ist ein Fingerabdruck. Die Bedeutung eines Fingerabdrucks (=Wirkung) besteht darin, entstanden zu sein, weil jemand (=Verursacher) etwas mit seinen Fingern berührt hat (=Ursache). Paraphrasierend kann man sagen: Die Bedeutung eines Zeichens Z als Ursache-Wirkung-Symptom besteht darin, dass ein Verursacher X eine Wirkung Z mit der Ursache Y hinterließ. Die Kausalkette heißt hier: Verursacher-Ursache-Wirkung. [Keller (1995: 120).]

Ein Beispiel für ein Mittel-Zweck-Symptom, eine Sonderform des Ursache-Wirkung-Symptoms, kann so gegeben werden: Jemand steht mit einer Angel am Ufer. Die Bedeutung der Angel (=Mittel) besteht hier darin, dass derjenige (=Benutzer) sie zum Fische fangen verwendet (=Zweck). „Ich schließe vom eingesetzten Mittel (der Angel) auf den mit dem Mittel verfolgten Zweck (Fische fangen.)“ [Keller (1995: 120).] Paraphrasierend kann man sagen: Die Bedeutung eines Zeichens Z als Mittel-Zweck-Symptom besteht darin, jemandem (=Benutzer X) als Mittel Y zum Erreichen des Zweckes Z zu dienen.

Der Interpretierende nutzt also die Kausalkette: Benutzer-Mittel-Zweck. [Keller (1995: 120).]

#### 4.4.2 Ikone

Im Gegensatz zu Symptomen sind ikonische Zeichen echte Zeichen, weil sie Kommunikationsmittel darstellen. Kommunikationsmittel sind Zeichen (im weitesten Sinne), die einem Zeichenbenutzer dazu dienen, einem Adressaten zu erkennen zu geben, wozu man ihn bringen möchte, in der Hoffnung, dass diese Erkenntnis für den anderen ein Grund sein möge, sich in der gewünschten Weise auch tatsächlich beeinflussen zu lassen. [Keller (1995: 105, 123).]

Ikonische Zeichen sind Zeichen, die mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert werden. [Keller (1995: 114).] Die Bedeutung eines *Zeichens Z* als Ikon ist seine Ähnlichkeit mit einer *Qualität* bzw. *Quantität A* von *Etwas B*. „Wohlgemerkt, die These lautet nicht: Es besteht Ähnlichkeit zwischen dem Ikon und seiner Bedeutung. Die These lautet: Die Ähnlichkeit ist die Bedeutung des Ikons. Denn sie ist es, die das Ikon interpretierbar macht.“ [Keller (1995: 126).]

Als typisches ikonisches Zeichen benennt Keller (1995: 124) das *O* in dem Wort *O-Beine*, denn die Bedeutung von *O* (=Zeichen) in dem Wort *O-Beine* als Ikon ist der Formbezug auf stark nach außen gebogene (=Qualität bzw. Quantität) Beine (=Etwas).

Seidel (2005: 59-61) unterscheidet in Anlehnung an Scherer (1984: 117-120, 140) Statikone und Dynamikone. „Die Bedeutung des *Zeichens S* als Statikon ist seine Ähnlichkeit mit einer einfachen Bewegungslosen (= statischen) *Qualität* bzw. *Quantität A* von *Etwas B*. Es ist also die empfundene Ähnlichkeit zu einem Objektzustand, die die Assoziation oder Assoziationskette zum Gemeinten hervorruft.“ [Seidel (2005: 59).] „Die Bedeutung des *Zeichens S* als Dynamikon ist seine Ähnlichkeit mit einer einfachen prozessualen (= dynamischen) *Qualität* bzw. *Quantität A* von *Etwas B*.“ [Seidel (2005: 60).] Diese

Unterscheidung wird für die vorliegende Arbeit aufgegeben, da die Datendecke heute als zu dünn erscheint, um diese Unterscheidung empirisch belastbar auf Herzbildtypen anzuwenden.

### 4.4.3 Diagramm & Partialdiagramm

In Anlehnung an Peirce (1998: 64) im Zusammenhang mit seinem Diagrammbegriff und an Keller (124-128, 202) unterscheide ich zwei Subtypen des Ikons. Dabei handelt es sich um die Zeichenart Diagramm und Partialdiagramm.

Die Bedeutung des *Zeichens Z* als Diagramm ist seine Ähnlichkeit einer ihm eigenen *Relation A* mit einer *Relation B*. [Seidel (2005: 63).]

Das Diagramm kann dabei verschiedene Formen annehmen. Nach meinem Verständnis, das auf Keller (1995: 117) Bezug nimmt, entscheidet die Interpretation über die Zeichenart. Das Diagramm ist eine Zeichenart, was nicht mit den Ausdruckskomplexen verwechselt werden darf, die man gemeinhin als Diagramm bezeichnet, zum Beispiel Balkendiagramme oder Organigramme. Diagramme sind ikonische Zeichen und keine Ausdruckskomplexe. Ihre Interpretation macht sie zu Zeichen, nicht ihr Äußeres, so ungewöhnlich oder gewöhnlich es auch bisweilen anmutet bzw. aussieht. [Seidel (2005: 62).]

Sofern man die Tabelle in Abbildung 09 wie ein Diagramm interpretiert, d. h. hier eine Verbesserung der schulischen Leistung abliest, steckt in dieser Tabelle ein Diagramm. Das gleiche Diagramm befindet im Punktdiagramm aus Abbildung 10. Die Tabelle aus Abbildung 09 und das Punktdiagramm aus Abbildung 10 sind deshalb vollkommen synonym. Denn die Bedeutung der Ausfüllung der Tabelle in Abbildung 09 (=Zeichen) als Diagramm ist die Ähnlichkeit der ihr eigenen Relation A (ergibt sich aus den Klausurpunkten von Jens und den Monaten, die ihrer Erzielung zugeordnet wurden) mit der Relation B (ergibt sich aus den Klausurpunkten, die Jens im Mai

und im Juni tatsächlich erhalten hat). Und die Bedeutung der Ausfüllung des Punktdiagramm aus Abbildung 10 (=Zeichen) als Diagramm ist die Ähnlichkeit der ihr eigenen Relation A (ergibt sich aus den Klausurpunkten von Jens und den Monaten, die ihrer Erzielung zugeordnet wurden) mit der Relation B (ergibt sich aus den Klausurpunkten, die Jens im Mai und im Juni tatsächlich erhalten hat). [Seidel (2005: 62f).]

	Maipunkte	Junipunkte	Julipunkte
Jens	11	14	14

Abbildung 09: Tabelle (Jens)

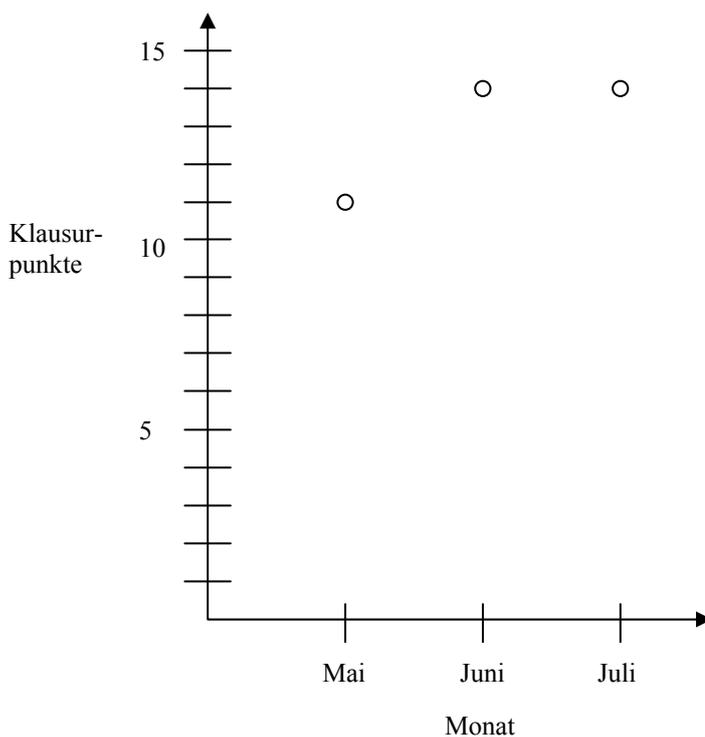


Abbildung 10: Punktdiagramm

Partialdiagramme sind Zeichen, die relationskonstituierende Elemente eines Diagramms darstellen. Die Bedeutung eines Zeichens Z als Partialdiagramm ist sein Beitrag zur Ähnlichkeit einer Relation A mit einer Relation B. [Seidel (2005: 63).]

Die Bedeutung jeder Spalte der Tabelle aus Abbildung 09 als Partialdiagramm ist ihr Beitrag zur Ähnlichkeit der Relation A (Tabelle aus Abbildung 09) mit der Relation B, die sich aus den Klausurpunkten ergibt, die Jens im Mai, Juni und Juli erhalten hat.

#### 4.4.4 Gemalte Sprachmetapher

Eine Äußerung metaphorisch zu interpretieren, bedeutet zwei Interpretationsverfahren hintereinander anzuwenden. Bei sprachmedialen Metaphern muss man aufgrund der Kenntnis der verwendeten Wörter und der verwendeten Syntax die sogenannte wörtliche Bedeutung erkennen. Dies ist die Grundlage für die Erzeugung eines mentalen Bildes im Geist. Aufbauend auf dem so erzeugten mentalen Bild muss man einen assoziativen Schluss zum Gemeinten vollziehen. [Keller (1995: 187).] Da der letzte Schritt ein assoziativer Schritt ist, gehören Metaphern zu den ikonischen Zeichen. [Keller (1995: 114).] Keller spricht von Metaphern als Metaikonen. [Keller (1995: 182).]

Seidel (2005: 68) führt aus, dass man eine sprachmediale Metapher vom Prinzip her leicht in das Bildmediale überführen kann, und zwar, indem man eine Sprachmetapher nimmt, liest und auf Grundlage des Ergebnisses des ersten Interpretationsverfahrens ein Bild malt.

In Hinblick auf die Bedeutung einer sprachmedialen Metapher kann man folgende Paraphrase anbieten: „Die Bedeutung des *Zeichens S* als gemalter Sprachmetapher ist seine Ähnlichkeit mit dem *mentalen Bild A*, welches auf der Basis des regelbasierten Schlusses einer *syntaktischen Fügung B* innerhalb des zweiteiligen Interpretationsvorganges eines metaphorischen Schlusses entsteht.“ [Seidel (2005: 69).]

Als Beispiel habe ich folgendes Bild ausgewählt. Hier soll deutlich werden, wie ein mentales Bild, d. h. die visuelle Vorstellung, die von der sprachmedialen Metapher provoziert wird, bildmedial manifest gemacht werden kann.



Abbildung 11: Das Kind mit dem Bade ausschütten

Quelle: Das Kind mit dem Bade ausschütten. Holzschnitt, Murner: Schelmenzunft, 1512. [Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten: Bad, baden. Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, S. 488 (vgl. Röhrich-LdspR Bd. 1, S. 133 ff.) (c) Verlag Herder <http://www.digitale-bibliothek.de/band42.htm>].

Hinweis: „**das Kind mit dem Bade ausschütten** etwas Schlechtes beseitigen wollen und dabei auch etwas Gutes zerstören (weil man zu eifrig ist)“. [Götz/ Haensch/ Wellmann (o. A.: Lemma: *Kind*).]

#### 4.4.5 Symbol

Ein Zeichen, das durch einen regelbasierten Schluss interpretiert wird, ist ein Symbol. [Keller (1995: 114).] Symbole werden durch die Kenntnis ihrer Gebrauchsregeln interpretierbar. [Keller (1995: 128).] „Zu wissen, was ein Symbol bedeutet, heißt wissen, zur Realisierung welcher Intentionen es unter welchen Bedingungen verwendbar ist.“ [Keller (1995: 129).]

Keller (1995: 130-132) unterscheidet zwischen Bedeutung und Sinn. „Der Sinn einer Äußerung ist ihr Zweck; die Bedeutung eines Wortes ist seine Gebrauchsregel. Zu wissen, wie man mit einem Hammer umgeht, hieße, seine Bedeutung kennen. Zu verstehen, wozu einer mit dem Hammer ein Loch in den Putz klopft, hieße, den Sinn dieses Einsatzes des Hammers, den Sinn dieser Handlung kennen.“ [Keller (1995: 132).]

Bei Seidel (2005: 72), der auf Keller (1995) Bezug nimmt, heißt es: „Was das *Zeichen S* als Symbol interpretierbar macht, ist die *Gebrauchsregel Y* in der jeweiligen *Sprache Z*.“

Nach Weber (1920: 653) lautet die Gebrauchsregel für das Wort Soziologie: Verwende das Wort *Soziologie* (=Zeichen) im Deutschen (=Sprache) zur Kennzeichnung einer Wissenschaft, welche „soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinem Ablauf und seinen Wirkungen ursächlich erklären will“. Die Gebrauchsregel für *ich* lautet: Verwende das Wort *ich* (=Zeichen) im Deutschen (=Sprache) zur Selbstreferenz [Keller (1995: 130)].

Auf nichtsprachliche Zeichen wie das liebesbriefliche Herzbild übertragen lautet die hier für mich relevante Paraphrase: „Was das *Herzbild X* (=Zeichen) in seiner Eigenschaft als Symbol interpretierbar macht, ist die *Gebrauchsregel Y* unter kulturell im Deutschen verwurzelten Jugendlichen ( $\Rightarrow$  Sprache Z).“ [Seidel (2005: 72).]

Für das liebesbriefliche Elementar-Herzbild lautet die Gebrauchsregel: Man kann das Elementar-Herzbild verwenden, wenn man den Begriff Liebe und dessen Kraft als Anstoßgeber für Imaginationen wirksam werden lassen will. [Seidel (2005: 105).]

#### 4.4.6 Transsymbol

„Im Falle des Transsymbols kontaminiert ein kodefremdes Zeichen ausdrucksseitig einen Kode. Im Kontext meines Themas und aus

dessen Perspektive ist es ein Herzbildexemplar (nichtsprachlicher Kode), welches ausdrucksseitig den sprachlichen oder sprachbegleitenden Kode kontaminiert. [...] Es findet also 'lediglich' eine ausdrucksseitige Transformation statt. Daher *Transsymbol*." [Seidel (2005: 73f.)] Mit anderen Worten: Der Ausdrucksaspekt von Zeichen 1 geht mit dem Bedeutungsaspekt von Zeichen 2 zusammen und bildet ein neues Zeichen. Grafisch lässt sich obiges wie folgt allgemein darstellen

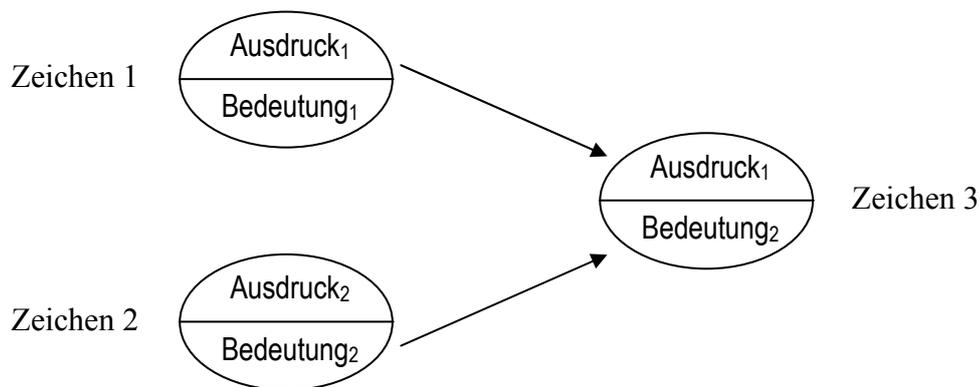


Abbildung 12: Transsymbolgenese (allgemein)

Die Bedeutung eines Zeichens 3 als Transsymbol ist die Gebrauchsregel des Zeichens 2, dessen Ausdrucksseite Zeichen 1 übernommen hat. [Vgl. Seidel (2005: 74).] [Siehe Abbildung 13: Transsymbolgenese (Beispiel).] Da der Ausdrucksaspekt mit einem Bedeutungsaspekt zusammengeht, der mittels eines regelbasierten Schlusses interpretiert wird [Keller (1995: 114)], handelt es sich beim so neu konstituierten Zeichen auch weiterhin um ein Symbol. Deshalb heißt es hier *Transsymbol*.

Grafisch lässt sich obiges wie folgt am Beispiel darstellen:

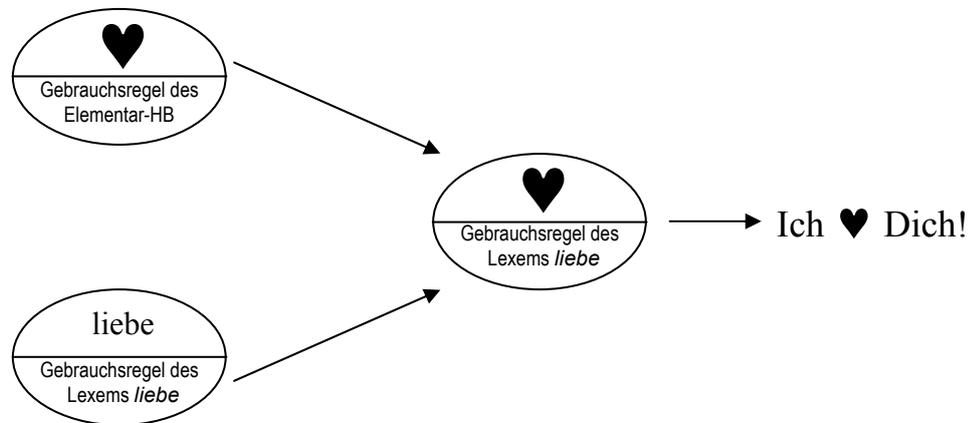


Abbildung 13: Transsymbolgenese (Beispiel)

Im obigen Beispiel übernimmt das Elementar-Herzbildexemplar die Bedeutung des Lexems *liebe*.

## **5 Das liebesbriefliche Herzbild – Forschungsstand 1/2**

### **5.1 Vorbemerkung**

Dem instrumentalistischen Zeichenbegriff Kellers (1995) folgend, soll das liebesbriefliche Herzbild in den Facetten Ausdruck, Bedeutung und Funktion dargestellt werden. Im aktuellen Gliederungspunkt wird diesbezüglich das Herzbild in seinen Grundformen behandelt. Es wird zuerst sehr kurz auf die Ausdruckseite des liebesbriefliche Herzbildes in seinen Normalformen eingegangen. [Etwas ausführlicher beschäftigt sich Seidel (2002: 114-135) damit.] Eine erschöpfende Behandlung, die letztlich in einer mathematischen Definition münden müsste, kann ich nicht leisten. Umso ausführlicher wird die Funktionspalette des liebesbrieflichen Herzbildes in seinen Grundformen thematisiert werden. Vorgestellt wird zudem der Elementar-Herzbildtyp. (Zu den restlichen liebesbrieflichen Herzbildtypen, allesamt Ableitungen des Elementar-Herzbildtyps, und deren Bedeutungen, komme ich dann im Gliederungspunkt 6.5 ›Liebesbriefliche Herzbildtypen: Bedeutung und Test‹ des Kapitels 6 ›Das liebesbriefliche Herzbild - Forschungsstand 2/2 und empirischer Teil‹.)

### **5.2 Ausdruck**

Unter <http://www.symbols.com> (Stand: 11.11.08) findet man die Online Encyclopedia of Western Signs and Ideograms. Unter <http://www.symbols.com/graphic-index/> wird man durch ausdrucksseitige Kurzcharakterisierung des Zeichens, zu dem man Informationen sucht, zu selbigem geführt. Es werden dabei vier Eigenschaften abgefragt:

1. Symmetry: Is the sign that you want information about single-axis symmetric, multi-axis symmetric, or asymmetric?“
2. Open or closed: Is the sign open or closed?
3. Shape: Are the lines of the sign straight, curved or both straight and curved?
4. Crossing lines: Does the symbol contain lines that are crossing? If not, choose the category non-crossing.

Zum Herzbild (und anderen Zeichen) führt die Merkmalskombination „Single-axis symmetric“ plus „Closed“ plus „Curved“ plus „Non-crossing“. Diese ausdrucksseitige Herzbildbeschreibung ist sowohl elegant als auch etwas unzureichend und soll deshalb ergänzt werden.

Es kann jedoch keine mathematische Formel für die Ausdrucksseite des liebesbrieflichen Herzbild angegeben werden. (Unter <http://www.mathematische-basteleien.de/herz.htm> (Stand: 11.11.08) lassen sich mathematische Formeln für verschiedene Herzbilder finden.) Allerdings sollen zwingend erwähnenswerte Charakteristika des liebesbrieflichen Herzbildes genannt werden, soweit dies bei der späteren Unterscheidung einiger liebesbrieflicher Herzbildtypen erforderlich ist.

Das liebesbriefliche Herzbild ist eine geometrische Figur, kein geometrischer Körper. Grundsätzlich geht Seidel (2002: 118) davon aus, dass das liebesbriefliche Herzbild über seinen *Umriss* zu definieren ist. Farbe, Größe, Schreibmittel sind sekundär. Als Umriss gilt ihm „*das Lageverhältnis von Flächenrandabschnitten einer Form (Figur oder Körper) zueinander*“. Beim liebesbrieflichen Herzbild liegt fast immer eine Spiegelachse vor, die senkrecht verläuft und das Herzbild somit in zwei tropfenförmige Hälften teilt. Ausnahmen hinsichtlich der Spiegelsymmetrie sind das Siebenpunkt-Herzbild (i und ii) und

einige 3d-Herzbildtypexemplare (iii). Eine Ausnahme hinsichtlich der Senkrechttheit der Spiegelachse ist das Flug-Herzbild (iv).

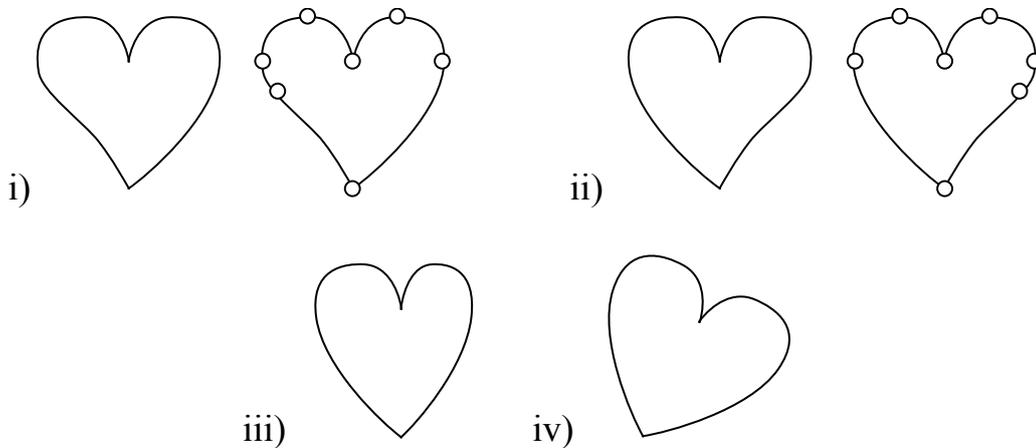


Abbildung 14: Siebenpunkt-Herzbilder, ein 3d-Herzbild und ein Flug-Herzbild

Das Siebenpunkt-Herzbild hat seinen Namen durch das es charakterisierende Vorhandensein von sieben Wendepunkten (i und ii je rechts).

Zum Test der Spiegelachsen-These schlägt Seidel (2002: 123) vor, jemanden zu bitten, ein 'ordentliches' liebesbriefliches Herzbild zu malen. Zum Test der These der Senkrechttheit der Spiegelachse schlägt Seidel (2002: 126) zwei Tests vor. Einerseits sollen jemandem einige Herzbilder so in die Hand gedrückt werden, dass die Herzbild-Spitzen in verschiedene Richtungen zeigen. Der Betreffende wird gebeten, die Herzbilder ordentlich an eine Pinnwand zu heften. Auf diesem Wege kann man auch die Spitzständigkeit des liebesbrieflichen Herzbildtypes nachweisen. Als zweiten Test kann man jemanden bitten, Herzbilder in eine linke und eine rechte Hälfte zu teilen, wobei die Herzbilder ungeordnet auf dem Tisch liegen sollen. Als Ergebnis würde man eher



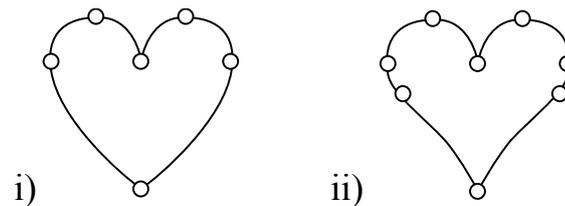


Abbildung 15: Sechs- und Achtpunkt-Herzbild

Bei Seidel (2005: 40) galten neben dem Sechspunkt- (i) und dem Achtpunkt-Herzbildtyp auch noch die zwei Siebenpunkt-Herzbildtypen als Normalform. Nach Durchsicht der Liebesbriefe und der Antworten auf die Fragen 1 und 2 von Abschnitt II des Fragebogens aus dem Jahr 2000 habe ich mich jedoch davon überzeugen müssen, dass ihr quantitatives Vorkommen zu gering ist, als dass sie mit dem Sechspunkt- (i) und dem Achtpunkt-Herzbildtypen auf eine Stufe zu stellen sind.

Der Sechspunkt- und der Achtpunkt-Herzbildtyp werden im nächsten Gliederungspunkt zum Elementar-Herzbildtyp zusammengeführt. Das ist nicht ganz unproblematisch, da hier wesentliche Bedeutungsunterschiede vorliegen könnten.

Fischer-Homberger (1997: 139) schreibt zum Beispiel: „So sehr das Herz als geschlechtsneutral und allgemeinmenschlich gilt, hat es in gewisser Weise durchaus ein Geschlecht. ... Sowohl horizontal wie vertikal geteilt kann es als Symbol für die Zweiheit der Geschlechter betrachtet werden: Es kann sein oberer, doppelt ausgebuchteter Teil als weiblich, der spitz zulaufende Teil als männlich angesehen werden ...“. Wenn dies stimmt und man dem Analogiedenken Fischer-Hombergers (1997) folgt, dann könnte man z. B. argumentieren, dass das Achtpunkt-Herzbild männlicher ist, weil zipfliger, als das Sechspunkt-Herzbild.

Grundsätzlich geht Seidel (2002: 114f.) von der Existenz kontextgebundener Zeichenmuster bzw. Subzeichenmuster aus. Das heißt, er stellt die These auf, dass es ein textsortenspezifisches, also liebesbrief-

liches Herzbildzeichenmuster oder gar mehrere davon gibt. Als möglichen Eruierungsweg bietet er folgendes Vorgehen (127f.) an:

In dem als fix gedachten Relationsgefüge der Flächenrandabschnitte ist eine Normierung durchzuführen. Dafür bietet sich die Herzbildkerbe-Herzbildspitze-Linie an, also jene Linie, welche als Verbindung der oberen Kerbe mit der senkrecht darunterliegenden Herzbildspitze gedacht wird. Legt man für sie einen Wert fest (= i und ii), so kann man Herzbilder an ihr orientiert übereinanderlegen (= iii) und sich so dem Zeichenmuster nähern.

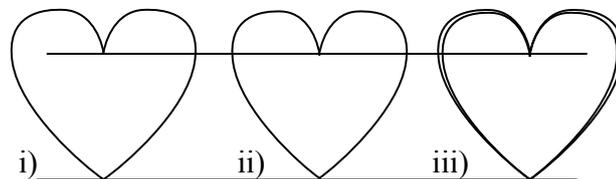


Abbildung 16: Ein Weg zur Ermittlung des Sechspunkt-Herzbildtypes

Kritik: Auch wenn Seidel (2002: 128) keine erschöpfende Definition der Ausdrucksseite des liebesbrieflichen Herzbildes in seinen Normalformen anbietet, so liefert er doch Charakteristika, welche bei deren Eruierung helfen könnten und bei der Differenzierung einiger folgend wichtig werdender liebesbrieflichen Herzbildtypen gebraucht werden. Es sind dies Spiegelachse, Senkrechttheit der Spiegelachse und die Wendepunkte im Herzbildumriss. Betroffen sind der 3d-Herzbildtyp, der Flug-Herzbildtyp und der Elementar-Herzbildtyp, der den Sechspunkt- und den Achtpunkt-Herzbildtyp in sich vereinigt.

### 5.3 Grundbedeutungen: Der Elementar-Herzbildtyp

Wie im vorherigen Gliederungspunkt angedeutet, gibt es den Sechspunkt- und den Achtpunkt-Herzbildtyp. Seidel (2005: 102) geht davon aus, dass sich diese Herzbildtypen nicht nur äußerlich, sondern auch hinsichtlich ihrer Bedeutung unterscheiden, was er aber nicht weiter

ausführt. Folgend fasst er (101-105) diese Herzbildtypen in einem zusammen, da die Arbeit so durch das Vorliegen der Herzbildtypinterferenz (7.2 »Inner- und zwischenbasistypiale Modifikation« Seite 190) in Argumentations- und Darstellungsaufwand wesentlich entschärft wird. Denn die Bedeutungsdifferenz des Herzbildes in seinen zwei Normalformen konsequent zu Ende gedacht, hieße, z. B. den Wolke-7-Herzbildtyp zweifach untergliedern zu müssen. Ich übernehme Seidels (2005) Vorgehen, weil so der Forschungsaufwand auf einem handhabbaren Maß gehalten wird und Seidel (2005: 97-146) im Ergebnis zeigen konnte, dass damit die Bearbeitung weiterer Herzbildtypen nicht wesentlich behindert wird.

Die zwei Herzbildtypen der Normalform werden zusammengeführt zum Elementar-Herzbildtyp. Dieser Elementar-Herzbildtyp umfasst die zwei Herzbildtypen der Normalform abzüglich all ihrer Unterschiede in sich und ist somit eine Art 'Archilexem'. Symbolisiert wird dies ausdrucksseitig durch die folgende Wahl der Ausdrucksseite.

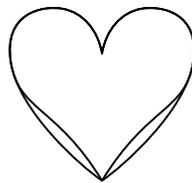


Abbildung 17: Die Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps

Bedeutungsseitig zwingt dieses Vorgehen zu einer sehr allgemein gehaltenen Bedeutungsangabe. Diese lautet in Anlehnung an Seidel (2005: 103): Man kann den Elementar-Herzbildtyp verwenden, wenn man den Begriff Liebe und dessen Kraft als Anstoßgeber für Imaginationen wirksam werden lassen will. Die Bedeutung des Elementar-Herzbildtyps ist erkennbar eine Gebrauchsregel und demzufolge ist der Elementar-Herzbildtyp ein Symbol.

Auf Seite 103f. unternimmt Seidel (2005) den Versuch, den gerade abstrahierten und sehr abstrakten Elementar-Herzbildtyp zu verfeinern. Deshalb unterscheidet er drei Subtypen des Elementar-Herz-

bildtyps. Allen ist die Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps gemeinsam, jedoch wird jedem Subtyp eine nuancierte Bedeutung des Elementar-Herzbildtyps Bedeutung zugewiesen.

Der erste Subtyp des Elementar-Herzbildtyps ist der Gefühl-Elementar-Herzbildtyp. Dessen Gebrauchsregel und somit Bedeutung lautet: Man kann den Gefühl-Elementar-Herzbildtyp verwenden, wenn man die Idee, dass das Herz das Gefäß der Gefühle und Befindlichkeiten im Allgemeinen ist, mental präsent machen will, um die Kraft dieser Vorstellung als Anstoßgeber für Imaginationen wirksam werden zu lassen. [Seidel (2005: 104).]

Der zweite Subtyp des Elementar-Herzbildtyps ist der Liebe-Elementar-Herzbildtyp. Dessen Gebrauchsregel und somit Bedeutung lautet: Man kann den Liebe-Elementar-Herzbildtyp verwenden, wenn man dem anderen Menschen vermitteln will, dass man für ihn geschlechtspartnerschaftliche Zuneigung in Liebesqualität empfindet bzw. sich in der Entwicklungstendenz dazu befindet, um die Kraft dieser Mitteilung als Anstoßgeber für Imaginationen wirksam werden zu lassen. [Seidel (2005: 104).]

Der dritte Subtyp des Elementar-Herzbildtyps ist der Elementar-Herzbildtyp der Zweiheitseinheit. Dessen Gebrauchsregel und somit Bedeutung lautet: Man kann den Elementar-Herzbildtyp der Zweiheitseinheit verwenden, wenn man auf den Einheitscharakter einer Zweierbeziehung verweisen will, um die Kraft dieser Auffassung als Anstoßgeber für Imaginationen wirksam werden zu lassen. [Seidel (2005: 104).]

Seidel (2005: 178) stellt die These auf, und rechtfertigt damit implizit die Untergliederung des Elementar-Herzbildtyps in Subtypen, dass viele liebesbriefliche Herzbildtypen eine Affinität zu einem der Subtypen des Elementar-Herzbildtyps aufweisen. (Siehe 7.3 »Zur Affinität der Herzbildtypen zu den Bedeutungsvarianten des Elementar-Herzbildtyps« auf Seite 195.)

Resümierend kann man feststellen, dass der Elementar-Herzbildtyp der zentrale, der elementare Herzbildtyp ist. Das hat folgende Gründe:

1. Der Elementar-Herzbildtyp ist der einzige liebesbriefliche Herzbildtyp, der immer Bestandteil eines basalen Herzbildtyps (siehe 6.5 Liebesbriefliche Herzbildtypen: Bedeutung und Test) ist.
2. Der Elementar-Herzbildtyp ist der einzige liebesbriefliche Herzbildtyp, der für sich genommen ein Herzbildtypexemplar ergeben kann. [Seidel (2005: 156f).]
3. Der Elementar-Herzbildtyp ist der Herzbildtyp, um dessen neutrale Bedeutung sich die anderen liebesbrieflichen Herzbildtypen bedeutungsseitig hinsichtlich der zentralen Liebeskategorien Liebesleid und Liebesglück herumgruppieren lassen. [Seidel (2005: 179).]

Technischer Hinweis: Der Einfachheit wegen werde ich in dieser Arbeit bei Zeichnungen immer die Ausdrucksseite des Sechspunkt-Herzbildtyps verwenden.

## **5.4 Funktionen**

### **5.4.1 Funktionstypologie I**

Die folgende Typologie von Seidel (2002: 136-149) versucht sich offensichtlich an qualitativer Repräsentativität. Es werden dabei jedoch nur Funktionen berücksichtigt, mit denen das liebesbriefliche Herzbild in seinen Grundformen (Abbildung 15 »Sechs- und Achtpunkt-Herzbild« Seite 72) belegt wird, jenen Grundformen, die in der vorliegenden Arbeit im Gliederungspunkt 5.2 »Ausdruck« kurz behandelt worden sind und im Gliederungspunkt 5.3 »Grundbedeutungen: Der Elementar-Herzbildtyp« aus analytischem Kalkül im Elementar-Herzbild zusammenflossen.

Das Elementar-Herzbild im Liebesbrief kann in zweierlei Hinsicht als polyfunktional bezeichnet werden. Einerseits kann es mehrere Funktionen im Liebesbrief übernehmen und andererseits kann ein einzelnes Herzbildexemplar mehrere dieser Funktionen gleichzeitig übernehmen. [Seidel (2002: 136).]

Für die folgende Funktionstypologie ist ein intentionales Funktionsverständnis geltend. Damit ist gemeint, dass der Herzbildverwender Funktion X realisieren will. Ausdrücklich nicht gemeint ist, dass er damit auch erfolgreich ist. [Seidel (2002: 137).]

Es gibt wenigstens sechzehn Funktionen, die das liebesbriefliche Elementar-Herzbild haben können soll. Dies sind in alphabetischer Reihung die:

- Ästhetisierungsfunktion,
- Demonstrationsfunktion,
- Dissimulationsfunktion,
- Duplicationsfunktion,
- Faszinationsfunktion,
- Garantierungsfunktion,
- Idealisierungsfunktion,
- Indizierungsfunktion,
- Obligationsfunktion,
- Offerierungsfunktion,
- Potenzierungsfunktion,
- Resümierungsfunktion,
- Romantisierungsfunktion,
- Surrogationsfunktion
- Symbolische Materialisierungsfunktion,
- Zuneigungsbekundungsprovokationsfunktion.

Seidel (2002: 138) zählt lediglich fünfzehn Funktionen auf. Die Zuneigungsbekundungsprovokationsfunktion kennt er nicht. Ich denke

jedoch, dass seine Aufzählung um eine sechzehnte Funktion ergänzt werden muss. Ich werde am Ende dieses Gliederungspunkts darauf zurückkommen.

Das liebesbriefliche Elementar-Herzbild kann mit der Funktion der *Ästhetisierung* versehen werden. Hierbei geht es dem Sender darum, die Augengefälligkeit des Liebesbriefes zu erhöhen bzw. zumindest zu gewährleisten. „Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: »Der Rezipient wird durch die Existenz des Herzbildes den Liebesbrief nunmehr vom äußeren Erscheinungsbild her ansprechend bzw. ansprechender finden.«, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Ästhetisierung* belegt.“ [Seidel (2002: 138).]

Seidel (2002: 139) geht davon aus, dass es bei Jugendlichen das ungeschriebene Gesetz gibt, pro LB-Korrespondenz mindestens einmal ein Herzbild zu verwenden. Liebesbriefkorrespondenz umfasst hierbei alle Liebesbriefe, die sich ein Paar in einer Beziehung geschrieben hat. „Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: »Der Rezipient wird durch die Existenz des Herzbildes nicht bzw. nicht so schnell missmutig werden, was passieren könnte, nur weil es fehlt.«, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Obligation* belegt.“ [Seidel (2002: 139).]

Es gibt Liebesbriefe, die nur durch das vorkommende Elementar-Herzbild als Liebesbrief wahrgenommen werden (können). Dies wird durch Herzbilder funktional durch die Indizierungsfunktion aufgegriffen. „Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: »Der Rezipient wird durch die Existenz des Herzbildes den Brief bzw. das Schriftstück - trotz Mangels an einer der Liebesbrieftextsorte entsprechenden Merkmalskombination - als Liebesbrief bzw. auch als

*Liebesbrief erkennen können.*«, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Indizierung* belegt.“. [Seidel (2002: 140).]

Manchmal soll ein Herzbild dazu dienen, etwas zu *verbergen*. Diese Funktion bezeichnet Seidel (2002: 141) als *Dissimulationsfunktion* und schreibt: „Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: »Der Rezipient wird a) durch die Existenz des Herzbildes nicht bzw. weniger schnell auf die Idee kommen, dass ich zu unreif bin, um zu begreifen, was ich oder er fühlen bzw. wünschen; oder b) er wird nicht bzw. nicht so schnell merken, dass ich nicht über das Potenzial verfüge, zu beschreiben, was ich oder er fühlen bzw. wünschen; oder c) er wird nicht bzw. nicht so schnell erkennen, dass ich einfach zu faul bzw. unlustig bin, um zu beschreiben, was ich oder er fühlen bzw. wünschen.«, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Dissimulation* belegt.“.

In gewisser Hinsicht ist die Kehrseite der Dissimulation die *Düpierfunktion*. Düpieren wird im Sinne von *täuschen* verwendet. Das liebesbriefliche Elementar-Herzbild täuscht hier nur vor, dass man aus der Unkenntnis des eigenen Gefühlslebens sprachlos ist oder trotz Kenntnis des eigenen Gefühlslebens unfähig ist, dieses sprachschriftlich zu beschreiben. „Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: »Der Rezipient wird durch die Existenz dieses Herzbildes eher glauben bzw. glauben oder es eher für möglich halten bzw. für möglich halten, dass ich nicht beschreiben, erfassen kann, was ich fühle, weil ich überwältigt bin von der Intensität des Bekannten oder von der Existenz bis dato Unbekannten.«, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Düperierung* belegt.“. [Seidel (2002: 141f.).]

Dient das Elementar-Herzbild dazu, partnerschaftliche Zuneigung zu *beweisen*, ist es mit der Demonstrationsfunktion belegt. „Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvor-

stellung entspricht, die da lautet: »*Der Rezipient wird durch die Existenz des Herzbildes eher bereit sein, von der Ernsthaftigkeit bzw. dem Vorhandensein meiner partnerschaftlichen Zuneigung bzw. Liebe auszugehen.*«, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Demonstration* belegt.“. [Seidel (2002: 142).]

Elementar-Herzbilder können auch im Verhältnis zum schriftsprachlichen Textteil betrachtet werden. So schreibt er (2002: 142) Herzbildern eine *Potenzierungsfunktion* zu. Das heißt, sie dienen dazu, das Geschriebene zu bekräftigen, zu unterstreichen, inhaltlich zu stützen und zu verstärken. „Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: »*Dem Rezipienten wird durch die Existenz des Herzbildes eine bzw. die Aussage meines Liebesbriefes deutlicher ins Bewusst- bzw. Unbewusstsein dringen.*«, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Potenzierung* belegt.“. [Seidel (2002: 142).] Auch wenn Seidel (2002) und (2005) punktuell auf Test-Bild-Beziehungen eingeht, vernachlässigt er sie aus Materialgründen.

Elementar-Herzbilder tauchen auch als *Surrogat* auf. *Surrogat* wird im Sinne von *Ersatz* verwendet. Die These des Autors ist, dass ein Elementar-Herzbild das Wort 'Liebe' bisweilen gleichwertig ersetzen soll, aber dies nicht gleichgewichtig. „Der Rezipient soll nämlich der Offenheit, der Deutlichkeit, der Aufdringlichkeit des Liebeswortes bzw. der Liebesphrase nicht ganz ausgesetzt werden.“ [Seidel (2002: 143).] „Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: »*Der Rezipient wird durch die Existenz des Herzbildes verstehen, was ich ihm sagen will und sich dabei weniger unter Druck gesetzt, überrumpelt oder überfordert fühlen, als es bei einer schriftsprachlichen Explikation vielleicht der Fall wäre.*«, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Surrogation* belegt.“. [Seidel (2002: 143).]

Das Elementar-Herzbild kann im Liebesbrief Enthaltenem Bedeutungsschwere geben. Dieser bedeutungsschwere Inhalt wird dem Anderen durch den Brief übergeben bzw. anvertraut. Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: *»Der Rezipient erkennt durch die Existenz des Herzbildes eher die Bedeutsamkeit des im Liebesbrief Ausgedrückten.«*, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Offerierung* belegt. [Seidel (2002: 144).]

Beim Schreiben eines Lieesbriefes kann es vorkommen, dass man ausdrücken möchte, dass das Geschriebene frei vom Streben nach irgendeinem Gewinn und ungefiltert und unverfälscht vom praxisorientierten Verstand ist. „Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: *»Der Rezipient wird durch die Existenz des Herzbildes glauben, dass ich an seiner Person interessiert bin, ungeachtet der Vor- und Nachteile, die seine soziale Stellung und sein materielles Potential für mich bringen bzw. bringen könnten.«*, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Idealisierung* belegt.“ [Seidel (2002: 144).]

Das Elementar-Herzbild kann, so die These, jeden Liebesbrief in seinem letzten Grund zusammenfassen, weil ja der Liebesbrief aus jenem erwächst, was dieses Herzbild ausdrückt: partnerschaftlicher Liebe bzw. Zuneigung. Die Resümierungsfunktion ist z. B. wichtig, weil es problemorientierte Liebesbriefe gibt, die beim Rezipienten die Frage aufwerfen könnten: Will er/sie mich überhaupt noch? „Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: *»Der Rezipient erkennt durch die Existenz des Herzbildes ganz sicher, dass der Liebesbrief in letzter Instanz dem Gefühl der Liebe bzw. partnerschaftlichen Zuneigung geschuldet ist.«*, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Resümierung* belegt.“. [Seidel (2002: 145).]

Jugendliche haben oft Angst davor, vom Ziel ihres emotionalen und sexuellen Begehrens als langweilig angesehen zu werden. Eine typische Angst ist z. B. die vor der Sprach- bzw. Themenlosigkeit beim Allein-Zusammensein. Man will jedoch als interessante Person wahrgenommen werden. Dies schlägt sich dann in der bildgestalterischen Liebesbriefaufmachung nieder. „Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: *»Der Rezipient empfindet mich durch die Existenz des Herzbildes als interessanten bzw. noch interessanteren Menschen.«*, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Faszinierung* belegt.“ [Seidel (2002: 146).]

„Sofern ... die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: *»Der Rezipient gewinnt durch die Existenz des Herzbildes an Sicherheit, was das wirkliche Vorhandensein meiner Liebe bzw. partnerschaftliche Zuneigung für ihn betrifft.«*, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Garantierung* belegt.“ [Seidel (2002: 147).]

Durch den Wechsel in den herzbildlichen Kode scheint der Liebesbrief an Körperlichkeit zu gewinnen. „Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: *»Der Rezipient erhält durch die Existenz des Herzbildes im übertragenen Sinne etwas, das für etwas Greifbares steht, an dem er meine Liebe bzw. partnerschaftliche Zuneigung in materieller Hinsicht fest machen kann.«*, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *symbolischen Materialisierung* belegt.“ [Seidel (2002: 147f.).]

„Sofern ... die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: *»Der Rezipient wird durch die Existenz des Herzbildes (unterstützt) in eine gefühlsschwangere, idealisierend-verklärte, wundersam-träumerische, erwartungsvoll-erhoffende Stimmung versetzt.«*, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Romantisierung* belegt.“ [Seidel (2002: 148).]

Eine von AUER (1988: 17f.) nahegelegte Funktion hat SEIDEL (2002) übersehen. Wird das liebesbriefliche Herzbild als Liebeserklärung gelesen, so wird aus Sicht der Konversationsanalytiker ein Zugzwang gesetzt. Das liebesbriefliche Herzbild ist dabei die erste Sequenz einer Paarsequenz, die, ins Nichtsprachliche übertragen, als zweites Paarmitglied eine Handlung desselben Typs (= Liebeserklärung) und derselben Intensität fordert. Intensität meint, dass die Liebeserklärung z. B. ebenso glühend sein muss wie die der ersten Sequenz. Sofern also die Verwendung eines Herzbildes im Liebesbrief einer Wirkungsvorstellung entspricht, die da lautet: »*Der Rezipient wird durch die Existenz des Herzbildes dazu veranlasst, mir gleichermaßen eine Liebeserklärung zukommen zu lassen.*«, ist dieses Herzbild mit der Funktion der *Zuneigungsbekundungsprovokation* belegt.

#### 5.4.2 Funktionstypologie II

Seidel (2005: 180-182) versucht sich im Rahmen einer lemmaartigen Zusammenfassung seiner bisherigen Forschung zu liebesbrieflichen Herzbildern an einer Funktionstypologie, die auf alle liebesbrieflichen Herzbildexemplare anwendbar sein soll. Ihm zufolge wird das liebesbriefliche Herzbildexemplar mit „verschiedensten a) *Aussage-*, b) *Täuschungs-* und c) *Persuasions-* bzw. *Manipulationsfunktionen* und fast immer mit einer *Verschönerungsfunktion* belegt“. [Seidel (2005: 180).]

In das Paradigma der Aussagefunktion stellt Seidel (2005: 180f.) die *Kundgabe-*, die *Qualifizierungs-* und die *Quantifizierungsfunktion*. Kundgetan wird mittels liebesbrieflichem Herzbild im Regelfall eine nichtplatonische privat-partnerschaftliche Zuneigung. Dabei handelt es sich um die Kundgabe einer der drei privatpartnerschaftlichen Basisemotionen, die da sind: ›ich liebe dich‹, ›ich bin in dich verliebt‹ und ›ich mag dich sehr‹. Qualifizierungsfunktion meint die Darstellung der Art und Weise (= Wie) der nichtplatonischen privat-partnerschaftlichen Zuneigung und Quantifizierungsfunktion meint

die Angabe des Ausmaßes (= Wie-sehr) der nichtplatonischen privat-partnerschaftlichen Zuneigung.

Im Rahmen der Täuschungsfunktion nennt Seidel (2005: 180f.) drei Funktionen. Erstens kann es sein, dass jemand mittels liebesbrieflicher Herzbildexemplare lügt, das heißt etwas, z. B. eine der drei privat-partnerschaftlichen Basisemotionen, vortäuscht (= *Vortäuschen*). [Seidel (2005: 180).] Zweitens kann es sein, dass jemand mittels liebesbrieflicher Herzbilder über etwas hinwegtäuscht. Diese Funktion liegt dann vor, wenn mittels Verwendung eines liebesbrieflichen Herzbildexemplars über eine Verbalisierungsunfähigkeit oder Verbalisierungsunwilligkeit hinweggetäuscht werden soll (= *Hinwegtäuschen*). [Seidel (2005: 180f.).] „Die dritte Täuschungsfunktion ist die *Verbergung* und erklärt sich z. B. dadurch, dass es in unserem Kulturkreis ein überwältigender Liebesbeweis sein kann, seine Liebesgefühle nicht in Worte fassen zu können.“ Es wird dabei letztlich immer nur so getan, als ob man ›sprachlos‹ ist. [Seidel (2005: 181).]

Im Zusammenhang mit der Persuasion- bzw. Manipulationsfunktion sind drei Paraphrasen von Belang. Erstens: ›*Werde bzw. bleibe willig in Hinblick auf X.*‹ (z. B. Ausmaß des zugelassenen Sexualkontaktes). Zweitens: ›*Werde bzw. bleibe mir privat-partnerschaftlich zugeneigt.*‹. Drittens ›*Werde bzw. bleibe romantischen Gefühls.*‹ [Seidel (2005: 181).] Zweitens und drittens sind hier Sonderfälle von erstens.

### 5.4.3 Kritik

Schade ist es meiner Einschätzung nach, dass bei beiden Typologien eine zahlenmäßige Angabe zum Funktionsaufkommen in absoluten und relativen Zahlenwerten fehlt.

Es gelingt dem Autor nicht, den Sprung von einer Typologie zu einer analytisch höherwertigen Klassifikation zu vollziehen, da die Exhaustivität nicht nachgewiesen wird.

Teilweise ergänzen sich beide Typologien, was auf einen inhaltlichen Mangel beider Typologien hindeutet. Teilweise überschneiden sich beide Typologien, was die Daseinsberechtigung zweier Typologien etwas schmälert.

## **6 Das liebesbriefliche Herzbild - Forschungsstand 2/2 und empirischer Teil**

### **6.1 Vorbemerkung**

In diesem Kapitel wird der Forschungsstand zur Bedeutung liebesbrieflicher Herzbilder wiedergegeben. Hinzu kommt ein empirischer Teil, welcher verschiedene Aspekte der Bedeutung testen und/ oder konkrete interpretative Schlüsse herausfinden soll, damit die Lemmata an Plastizität gewinnen.

### **6.2 Quellenbereich: Fragebögen**

#### **6.2.1 Vorbemerkung**

Es werden in diesem Gliederungspunkt alle Fragebögen ganz oder auszugsweise mit Teilnehmerdaten wiedergegeben. Zusätzlich werden Informationen über Besonderheiten der jeweiligen Fragebogenaktion gegeben.

#### **6.2.2 Kerndaten zur Fragebogenaktion I (1996)**

Bei SEIDEL (2005: 16) lässt sich nachlesen, dass die Fragebogenaktion I 1996 an einem Brandenburger Gymnasium in jeweils zwei Klassen der Klassenstufen 9 bis 12 durchgeführt wurde. Die Befragten wurden eine Woche vor der Befragung über das Thema der Fragebogenaktion informiert, wobei sich die Themaangabe darauf beschränkte, dass es um Liebesbriefe geht. [SEIDEL (2005: 16).] Der Autor war während der Bearbeitung des Fragebogens anwesend, da so die Möglichkeit bestand, gegebenenfalls erläuternde Kommentare zum Fragebogen zu geben. Dies war jedoch kaum nötig. [SEIDEL (2005: 16).] Für das Aus-

füllen der Fragebögen war eine Unterrichtsstunde eingeplant, jedoch standen teilweise nur Kurzstunden à 35 Minuten zur Verfügung. [SEIDEL (2005: 16).]

Von den 190 angesprochenen SchülerInnen haben letztlich 188 teilgenommen. [Seidel (2005: 16).] Die folgende Tabelle schlüsselt die Teilnehmerdaten gemäß Seidel (2005: 16) näher auf.

	Klassenstufe				
	9	10	11	12	
<b>m</b>	22	22	21	13	78
<b>w</b>	30	24	29	27	110
<b>gesamt</b>	52	46	50	40	188

Tabelle 02: Anzahl und Klassenstufenverteilung zur Fragebogenaktion 1996

Der Fragebogen der Fragebogenaktion I ist folgend hinsichtlich Text und Zeilenzahl pro Frage wiedergegeben. [SEIDEL (2005: 16-19).]

„Guten Tag. Ich bin ein Fragebogen,

ja, hallo auch von mir. Ich bin Carsten und wahrscheinlich derjenige, der gerade die Fragebögen ausgeteilt hat und nun hofft, daß Ihr mir bei meinen Forschungen helft. Ich würde mich wirklich freuen, wenn Ihr diesen Fragebogen nach 'bestem Wissen und Gewissen' ausfüllen würdet. Falls ich so gestrebt bin, daß ich es vergesse zu sagen, schreibe ich es schnell hier hin: Ihr könnt mich jederzeit fragen, wenn Euch etwas unklar ist. Diese Fragebogenaktion soll nicht daran scheitern, daß ich mich nicht verständlich ausgedrückt habe. Was die technische Angelegenheit des Fragebogens ausfüllens betrifft, bleibt nur folgendes zu sagen:

1. Das ist keine Arbeit. Ich habe zwar ein paar Fragen, aber falsche Antworten gibt es nicht.
2. Ihr könnt, wenn Euch irgendwo nichts einfällt, auch mal eine Frage auslassen. (Bitte dann vor die Frage einen Kreis machen, damit ich weiß, das Ihr sie nicht nur einfach übersehen habt.)
3. Bei einer Kästchenfrage reicht ein Kreuz. Wenn Ihr wollt, könnt Ihr die Kästchen auch ausmalen oder so. Kreuzchen wären aber besser. Habt Ihr an der falschen Stelle ein Kreuz oder so gemacht, dann macht an der neuen Stelle einfach ein größeres Kreuz, damit ich weiß, welches das richtige für Euch ist.
4. Wenn der Platz bei Offenen Fragen (also Fragen ohne Kästchen) nicht ausreichen sollte, schreibt einfach die Nummer, die vor jeder Frage steht, auf die

Rückseite und schreibt dann da weiter. Punktabzug für schlechte Form gibt's nämlich auch nicht.

So, das war's kurz von meiner Seite. Tschau.

Am Anfang waren die Fragen [...]

1.1 Alter:  14  15  16  17  18

1.2 Geschlecht:  m  w

1.3 Klassenstufe:  9  10  11  12

2.1 Bist Du schon einmal verliebt gewesen?  ja  nein

2.2 Hast Du schon einmal eine/n Freund/in geliebt?  ja  nein  
(Nur beantworten, wenn Du einen Unterschied zwischen dem 'verliebt sein' und 'lieben' siehst!)

2.3 Hast Du schon einmal einen Liebesbrief geschrieben?  ja  nein

2.4 Wenn ja, wann das erste Mal? (möglichst Alter und Klasse): \_\_\_\_/\_\_\_\_

2.5 Hast Du schon einmal einen Liebesbrief bekommen?  ja  nein

2.6 Wenn ja, wann das erste Mal? (möglichst Alter und Klasse): \_\_\_\_/\_\_\_\_

3 Warum schreibst Du Liebesbriefe?/ Wenn Du noch keine Liebesbriefe geschrieben hast: Warum glaubst Du, schreiben andere Liebesbriefe?

\_\_\_\_\_ **7 Zeilen** \_\_\_\_\_

4 Was ist für Dich ein Liebesbrief? (Versuche bitte zu definieren, was für Dich ein Liebesbrief ist.)

\_\_\_\_\_ **8 Zeilen** \_\_\_\_\_

5 Wie gut kennst Du jemanden, wenn Du ihm/ihr einen Liebesbrief schreibst?

\_\_\_\_\_ **7 Zeilen** \_\_\_\_\_

6 Du hast einen Liebesbrief geschrieben. Wie sorgst Du dafür, daß Deine Zielperson ihn erhält?

\_\_\_\_\_ **7 Zeilen** \_\_\_\_\_

7 Was für Themen (im allerweitesten Sinne) kommen in Deinen Liebesbriefen bzw. nach Deinem Wissen in den Liebesbriefen anderer vor?

\_\_\_\_\_ **8 Zeilen** \_\_\_\_\_

- 8 Was für Kosenamen kommen in Deinen Liebesbriefen bzw. nach Deinem Wissen in den Liebesbriefen anderer vor? Wovon hängt Deiner Meinung nach die Verwendung eines Vornamens, eines Spitznamens oder Kosenamens im Liebesbrief ab?

8 Zeilen

- 9 Welche Verben/ Redewendungen/ Sätze sind Deiner Meinung nach im Liebesbrief oft anzutreffen?

8 Zeilen

- 10 Welche Fremdsprachen werden nach Deinem Wissen in Liebesbriefen verwendet? Warum glaubst Du, werden in Liebesbriefen auch andere Sprachen als Deutsch genutzt?

7 Zeilen

- 11 Stell Dir bitte folgende Situation vor. Jemand kommt und sagt Dir, daß Du einen Liebesbrief bekommen hast. Du weißt nicht, von wem er ist oder was genau drinsteht. Was sagt bzw. bedeutet Dir die Tatsache, daß Du einen Liebesbrief bekommen hast?

8 Zeilen

- 12 Stell Dir bitte folgende Situation vor. Du hast einen Liebesbrief mit einem Liebesgedicht für Dich bekommen. Was sagt bzw. bedeutet Dir die Tatsache, daß in einem Liebesbrief ein Liebesgedicht für Dich zu finden ist?

8 Zeilen

- 13 Warum glaubst Du, findet man im Liebesbrief '♥'-Abbildungen?

8 Zeilen

- 14 In Verbindung mit Liebesbriefen kann man auf Abbildungen stoßen. Zum Beispiel auf Karten, Aufkleber und so etwas. Hast Du auch bereits solche oder andere Abbildungen verwendet oder bei anderen wahrgenommen? Wenn ja, warum hast Du bzw. glaubst Du, haben andere solche Abbildungen verwendet? Welcher Art waren die Abbildungen (selbst gemalt, aufgeklebt oder so)? Welche Motive wurden verwendet?

8 Zeilen

- 15 Hast Du den Eindruck, daß männliche Jugendliche Liebesbriefe irgendwie anders schreiben als weibliche Jugendliche bzw. umgekehrt? Wenn - Was ist anders? Warum?

---

7 Zeilen

---

- 16 Hat sich in bezug auf die Liebesbriefproduktion mit zunehmendem Alter bei Dir irgend etwas geändert? Wenn - Was hat sich geändert? Warum hat sich etwas geändert?

---

7 Zeilen

---

und am Ende die Antworten und ein großes **Dankeschön** für Deine Hilfe. “

Bezüglich des Nutzens der Fragebogenaktion I stellt SEIDEL (2005: 19) fest, dass lediglich die Frage 13 und teilweise die Frage 14 für das Herzbildthema relevant waren. Auch bemerkt er, dass die Datenqualität nicht sehr gut war. Als Gründe gibt er an, dass der Fragebogen zu lang war, wobei sich dieses Problem noch verschärfte, weil teilweise nur Kurzstunden für das Ausfüllen des Fragebogens zur Verfügung standen und die Fragen 13 und 14 am Ende des Fragebogens positioniert waren. [SEIDEL (2005: 19)]

Zudem erlaubte der Autor einigen SchülerInnen, den Fragebogen zu Hause fertig zu beantworten. SEIDEL (2005: 19) vermutet diesbezüglich, dass es unwahrscheinlich sei, dass der Fragebogen unbeeinflusst von Dritten zu Ende ausgefüllt wurde.

Ein weiterer Kritikpunkt geht in dieselbe Richtung. Leider erhielten alle SchülerInnen den gleichen Fragebogen. Der Autor macht in diesem Zusammenhang seine Erfahrung geltend (2005: 19), dass „SchülerInnen leider MitschülerInnen manchmal selbst dann in den Fragebogen ‘schielen’ [lassen, C. S.], wenn es ihnen unangenehm ist. Unabhängig davon, ob ihnen so etwas unangenehm war oder nicht, hatte dies wohl Einfluss auf die Ergebnisse“.

### 6.2.3 Kerndaten zur Fragebogenaktion II (2000)

Die Fragebogenaktion II fand Anfang 2000 an einer Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe statt. Die SchülerInnen wurden eine Woche vor der Befragung darüber informiert, dass das Thema Aussehen und Bedeutung liebesbrieflicher Herzbilder sei. Für die Befragung, bei der der Autor für Nachfragen zur Verfügung stand, war eine Schulstunde zur Verfügung gestellt worden. [SEIDEL (2005: 20).]

Die nachstehende Tabelle schlüsselt die Teilnehmereckwerte auf. [Seidel (2005: 21).]

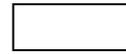
	Alter						
	13	14	15	16	17	18	
m	2	7	3	2	3	-	17
w	1	5	8	2	10	1	27
gesamt	3	12	11	4	13	1	44

Tabelle 03: Anzahl und Altersstufenverteilung zur Fragebogenaktion 2000

Die Datenquantität war sehr gering. Obwohl ungefähr 200 SchülerInnen angesprochen wurden, nahmen nur 44 an der Befragung teil. [SEIDEL (2005: 24).] SEIDEL (2005: 24) führt dies darauf zurück, dass er nicht selbst, sondern die LehrerInnen das Forschungsprojekt vorstellten.

Nachfolgend gebe ich den Fragebogen wieder. [SEIDEL (2005: 21-23).]

# „Fragebogen



Geschlecht: m  / w  Alter: \_\_\_\_\_

## Abschnitt I

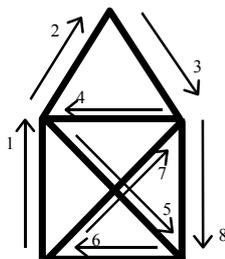
1. Haben Sie schon einmal einen Liebesbrief geschrieben [*ja*  / *nein*  ]?
2. Wenn ja, haben Sie dabei eine Form des Herzbildes benutzt [*ja*  / *nein*  ]?
3. Wenn ja, in *einem*  / *manchen*  / *ungefähr der Hälfte*  / *fast allen*  / *allen*  ?
4. Haben Sie schon einmal einen Liebesbrief bekommen [*ja*  / *nein*  ]?
5. Wenn ja, wurde dabei eine Form des Herzbildes benutzt [*ja*  / *nein*  ]?
6. Wenn ja, in *einem*  / *manchen*  / *ungefähr der Hälfte*  / *fast allen*  / *allen*  ?
7. Haben Sie schon einmal einen Liebesbrief von anderen gesehen [*ja*  / *nein*  ]?
8. Wenn ja, haben Sie dabei eine Form des Herzbildes gesehen [*ja*  / *nein*  ]?
9. Wenn ja, in *einem*  / *manchen*  / *ungefähr der Hälfte*  / *fast allen*  / *allen*  ?

## Abschnitt II

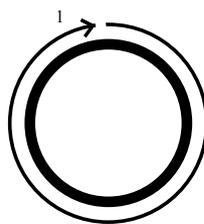
Abschnitt II beschäftigt sich mit der Frage, wie so ein Herzbild überhaupt aussieht. Wie zeichnen Menschen so etwas? Welche geistige Vorstellung haben Menschen davon? So nach dem Motto: Ein Kreis ist rund, ein Dreieck hat drei Ecken und ein Viereck halt noch eine Ecke dazu. Aber das Herzbild?

1. Zeichnen Sie bitte die Umriss eines Herzbildes und kennzeichnen Sie anschließend, wie Sie es gezeichnet haben. Also in welcher Richtung [Pfeil] und Reihenfolge [Nummer] Sie die Linie(n) gezogen haben. Die zwei folgenden Beispiele zeigen, wie das für ein 'Nikolaushaus' und einen Kreis aussehen könnte.

'Nikolaushaus'

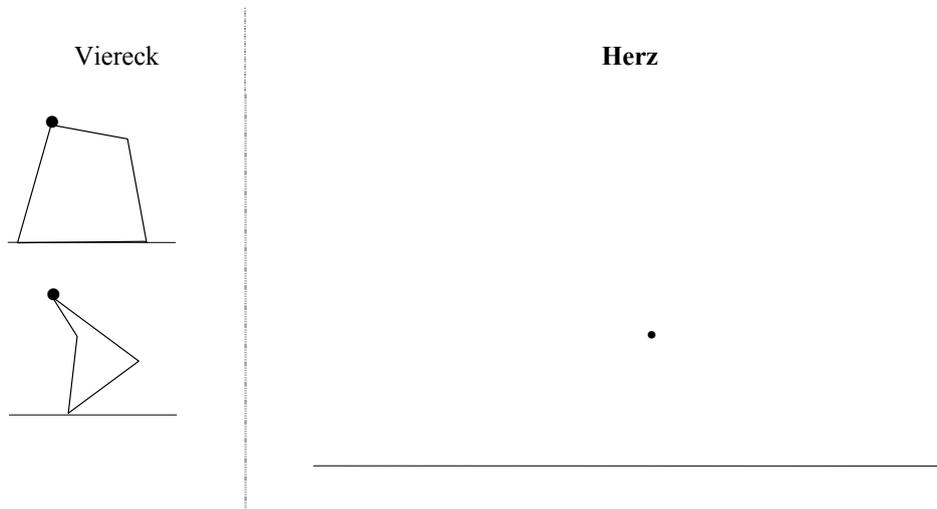


Kreis



Herz

2. Zeichnen Sie bitte ein Herzbild so, daß die 'Kerbe' beim Punkt [•] liegt. Das untere Ende des Herzbildes sollte dabei die Linie [—] berühren. Zwei Beispiele zeigen, wie das für ein Viereck aussehen könnte, wenn die 'Kerbe' eine Ecke des Vierecks wäre.



3. So ein Herzbild würde ich beschreiben als:

4 Zeilen

### Abschnitt III

Was denken Sie? Warum werden Herzbilder in Liebesbriefen verwendet?

11 Zeilen

### Abschnitt IV

Abschnitt IV beschäftigt sich mit der Frage, wie die Herzbilder in Liebesbriefen **aussehen, heißen** und was sie **bedeuten**.

(Hinweis: Beim Zeichnen der Herzbilder versuchen Sie bitte möglichst genau zu sein. Also z. B. auch die entsprechende Farbe zu wählen. Falls so etwas nicht gehen sollte, dann können Sie solche Infos auch daneben schreiben.)

Überhaupt sind Herzbilder in *jeder* Form für mich interessant. Da kann man z. B. "Ich liebe Dich!" als "I ♥ y!" entdecken. Oder: Viele ♥ ergeben ein

Kennen Sie solche Verwendungen von Herzbildern in Liebesbriefen? Oder sogar noch andere? Ja? Na, dann erlösen Sie das Papier von seiner quälenden Weiße.



Ach so. Nachfolgend sehen Sie ein Beispiel dafür, wie Sie den aktuellen Abschnitt hätten bearbeiten können, wenn es um Verkehrsschilder gegangen wäre. Sollte dieses Muster für Sie nicht praktikabel sein (egal warum), dann schreiben, zeichnen und

malen Sie, wie Sie es für richtig halten. Der Chef, der sind nämlich Sie! (PS: Fällt Ihnen zu einer oder zwei der drei Teilfragen nichts ein, machen Sie bitte einen Strich oder setzen Sie ein Fragezeichen.)

Äußere Form	Name o. Kurzbeschreibung	Bedeutung
	Verkehrsschild; Freifahrtsschild; Ende sämtlicher Streckenverbote	z.B. gelten die bisherigen Überholverbote und Geschwindigkeitsbeschränkungen nicht mehr; freie Fahrt

—zirka  $\frac{1}{4}$  Seite (dann neues Blatt)—

Äußere Form	Name o. Kurzbeschreibung	Bedeutung
	Verkehrsschild; Freifahrtsschild; Ende sämtlicher Streckenverbote	z.B. gelten die bisherigen Überholverbote und Geschwindigkeitsbeschränkungen nicht mehr; freie Fahrt

—zirka  $\frac{3}{4}$  Seite

“

#### 6.2.4 Kerndaten zur Fragebogenaktion III (2002)

Die Fragebogenaktion III fand Anfang 2002 an einem Gymnasium statt. Die SchülerInnen wurden eine bzw. zwei Wochen vor der Befragung über diese informiert. Als Themaangabe wurde angegeben, dass man wissen möchte, wie bestimmte liebesbriefliche Herzbilder aussehen, was sie bedeuten und wie man sie bezeichnen könnte. [SEIDEL (2005: 24).] Während der Befragung war der Autor bzw. eine von ihm eingewiesene Person anwesend und stand für Nachfragen zur

Verfügung. Ziel der Befragung war es Ideen zur Bedeutungsbelegung liebesbrieflicher Herzbilder zu finden.

Um das An- bzw. Abgleichen der Antworten zu vermeiden, wurden zwei verschiedene Fragebögen verwendet. Da manche jedoch schneller als andere mit dem Ausfüllen fertig waren, wurde an diese SchülerInnen auch die andere Version des Fragebogens ausgeteilt, um Unruhe unter den Befragten zu vermeiden. [SEIDEL (2005: 35).]

Folgend werden der Fragebogen A und der Fragebogen B inhaltlich wiedergegeben. Dazu werden auch die Teilnahmeckwerte geliefert. [SEIDEL (2005: 25-34).]

## „Fragebogen A (Thema: Herzbild im Liebesbrief)

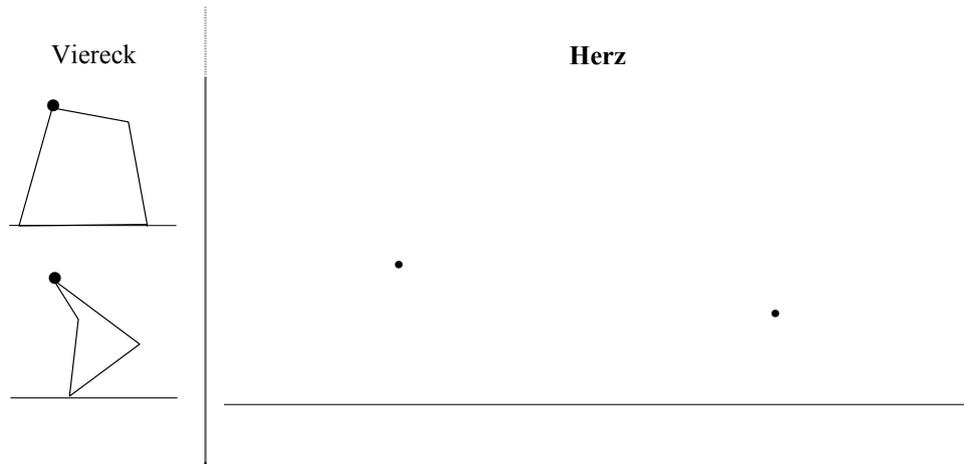
**Lies bitte zuerst alle Fragen durch! Vergiss bitte nicht: Was Du denkst gilt und nichts anderes!!! Im Zweifelsfalle: Phantasie!**

**Spekuliere! Ahne!**

(Bitte ausfüllen!) Alter: \_\_ m  w  Klasse: \_\_

---

1. Zeichne bitte zweimal ein Herzbild in seiner Grundform. Zeichne es bitte so, dass die 'Kerbe' beim Punkt [•] liegt. Das untere Ende des Herzbildes sollte die Linie [—] berühren. (Zwei Beispiele (links) zeigen, wie das für ein Viereck aussehen könnte, wenn die 'Kerbe' eine Ecke des Vierecks wäre.).



(Bitte vervollständigen!) Die Grundbedeutung der Grundform aller Herzbilder ist ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

2. (Bitte vervollständigen!) Ein vom Pfeil durchbohrtes Herzbild bedeutet ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

3. a) (Bitte vervollständigen!) Das Herzbild bei I ♥ D bedeutet ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

b) (Bitte vervollständigen!) Das Herzbild bei I l♥ve You bedeutet

...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

c) (Bitte vervollständigen!) Das Herzbild bei Ich l♥be Dich bedeutet ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

4. (Bitte vervollständigen!) Das  Herzbild bedeutet ...  
\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

5. (Bitte vervollständigen!) Ein brennendes Herzbild bedeutet ...  
\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

6. (Bitte vervollständigen!) Der Unterschied zwischen so einem   
Herzbild und so einem  Herzbild besteht hinsichtlich der  
Bedeutung darin, dass ersteres \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ und zweiteres \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ bedeutet.

7. kaputtes Herz (Was stellst Du Dir darunter vor? Zeichne bitte ein Bild und gib ihm einen Namen. Wenn Farben wichtig sind, dann kennzeichne, welches Bildteil welche Farbe hat.)  
\_\_\_\_\_zirka 4 Zentimeter\_\_\_\_\_

8. (Bitte vervollständigen!) Zwischen einem Ausrufezeichen, bei dem der Punkt ein Herzbild ist, und einem Ausrufezeichen, das ganz aus Herzbildern gebaut ist, besteht der Unterschied hinsichtlich der Bedeutung darin, dass ersteres \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ und zweiteres \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ bedeutet.

9. (Bitte vervollständigen!) Ein Herzbild mit Armen und Beinen bedeutet ...  
\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

10. Herz & Strahlen (Was stellst Du Dir darunter vor? Zeichne bitte ein Bild und gib ihm einen Namen. Wenn Farben wichtig sind, dann kennzeichne, welches Bildteil welche Farbe hat.)

\_\_\_\_\_zirka 4 Zentimeter\_\_\_\_\_

11. (Bitte vervollständigen!) Das (3dimensionale)  Herzbild bedeutet ...  
z.B.

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

12. (Bitte vervollständigen!) Der Unterschied zwischen zwei ineinander verschlungenen und zwei miteinander verschmolzenen Herzbildern besteht hinsichtlich der Bedeutung darin, dass ersteres \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ und zweiteres  
\_\_\_\_\_ bedeutet.

13. Herz & Flügel (Was stellst Du Dir darunter vor? Zeichne bitte ein Bild und gib ihm einen Namen. Wenn Farben wichtig sind, dann kennzeichne, welches Bildteil welche Farbe hat.)

\_\_\_\_\_zirka 4 Zentimeter\_\_\_\_\_

14. (Bitte vervollständigen!) Das mein Name vom Anderen mittels Herzbilder geschrieben wird, bedeutet ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

15. (Bitte vervollständigen!) Das  Herzbild bedeutet ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

16. a) Herz & Flamme (Was stellst Du Dir darunter vor? Zeichne bitte ein Bild und gib ihm einen Namen. Wenn Farben wichtig sind, dann kennzeichne, welches Bildteil welche Farbe hat.)

\_\_\_\_\_zirka 4 Zentimeter\_\_\_\_\_

b) Herz & Feuer (Was stellst Du Dir darunter vor? Zeichne bitte ein Bild und gib ihm einen Namen. Wenn Farben wichtig sind, dann kennzeichne, welches Bildteil welche Farbe hat.)

—————zirka 4 Zentimeter—————

17. (Bitte vervollständigen!) Das  Herzbild bedeutet ...

—————zirka 2 Zentimeter—————

18. (Bitte vervollständigen!) Ein mit besonderer Mühe und Aufwand gezeichnetes Herzbild bedeutet ...

—————zirka 2 Zentimeter—————

“

	Klassenstufe					
	8	9	10	11	12	
<b>m</b>	10	2	4	11	6	33
<b>w</b>	11	9	5	19	8	52
<b>?</b>	-	-	1	-	-	1
<b>gesamt</b>	21	11	10	30	14	86

Tabelle 04: Anzahl und Klassenstufenverteilung zur Fragebogenaktion 2002 (Fragebogenversion A-1)

Den Fragebogen A gab es in zwei Versionen. Version 2 unterschied sich von Version 1 lediglich in Frage 4 [SEIDEL (2005: 29)]:

„(Bitte vervollständigen!) Das  Herzbild bedeutet ...“

Für Fragebogen A Version 2 schlüsselt SEIDEL (2005: 29) die Teilnehmerdaten wie folgt auf:

	Klassenstufe		
	9	12	
m	1	6	7
w	4	4	8
gesamt	5	10	15

Tabelle 05: Anzahl und Klassenstufenverteilung zur Fragebogenaktion 2002  
(Fragebogenversion A-2)

Der Fragebogen B der Fragebogenaktion III ist nachstehend ergänzt, um die Teilnehmereckwerte zu finden. [SEIDEL (2005: 30-34).]

	Klassenstufe						
	8	9	10	11	12	?	
m	4	3	6	11	12	-	36
w	9	13	5	22	12	-	61
?	-	-	-	-	-	1	1
gesamt	13	16	11	33	24	1	98

Tabelle 06: Anzahl und Klassenstufenverteilung zur Fragebogenaktion 2002  
(Fragebogenversion B)

## „Fragebogen B (Thema: Herzbild im Liebesbrief)

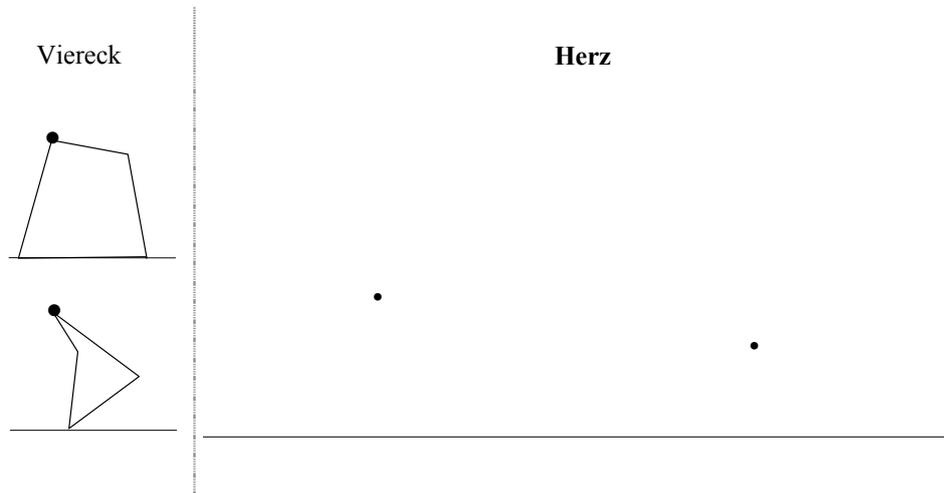
**Lies bitte zuerst alle Fragen durch! Vergiss bitte nicht: Was Du denkst gilt und nichts anderes!!! Im Zweifelsfalle: Phantasieren!**

**Spekuliere! Ahne!**

(Bitte ausfüllen!) Alter: \_\_\_ m  w  Klasse: \_\_\_

---

1. Zeichne bitte zweimal ein Herzbild in seiner Grundform. Zeichne es bitte so, dass die 'Kerbe' beim Punkt [•] liegt. Das untere Ende des Herzbildes sollte die Linie [—] berühren. (Zwei Beispiele (links) zeigen, wie das für ein Viereck aussehen könnte, wenn die 'Kerbe' eine Ecke des Vierecks wäre.).



(Bitte vervollständigen!) Die Grundbedeutung der Grundform aller Herzbilder ist ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

2. (Bitte vervollständigen!) Ein Herz mit Flügeln bedeutet ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

3. a) (Bitte vervollständigen!) Ein blutendes Herzbild bedeutet ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

- b) (Bitte vervollständigen!) Ein weinendes Herzbild bedeutet ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

- c) (Bitte vervollständigen!) Ein blutweinendes Herzbild bedeutet ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

4. (Bitte vervollständigen!) Das  Herzbild bedeutet ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

5. (Bitte vervollständigen!) Ein dick umrandetes Herzbild bedeutet ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

6. (Bitte vervollständigen!) Der Unterschied zwischen so einem



Herzbild und so einem  Herzbild besteht hinsichtlich der Bedeutung darin, dass ersteres \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ und zweiteres \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ bedeutet.

7. Herz & Boot (Was stellst Du Dir darunter vor? Zeichne bitte ein Bild und gib ihm einen Namen. Wenn Farben wichtig sind, dann kennzeichne, welches Bildteil welche Farbe hat.)

\_\_\_\_\_zirka 4 Zentimeter\_\_\_\_\_

8. (Bitte vervollständigen!) Der Unterschied zwischen einem angebrochenen und einem ganz durchgebrochenen Herzbild besteht hinsichtlich der Bedeutung darin, dass ersteres \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ und zweiteres \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ bedeutet.

9. (Bitte vervollständigen!) Ein Herzbild im Schnabel eines Vogels bedeutet ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

10. Herz, das aussieht, als ob es fliegt (Was stellst Du Dir darunter vor? Zeichne bitte ein Bild und gib ihm einen Namen. Wenn Farben wichtig sind, dann kennzeichne, welches Bildteil welche Farbe hat.)

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

11. (Bitte vervollständigen!) Dass der Andere meinen Namen in ein Herz-  
bild schreibt, bedeutet ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

12. (Bitte vervollständigen!) Der Unterschied zwischen so einem 

und so einem  besteht hinsichtlich der Bedeutung darin, dass

erstes \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ und zweiteres \_\_\_\_\_

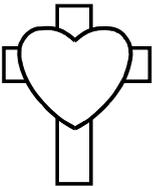
\_\_\_\_\_ bedeutet.

13. repariertes Herz (Was stellst Du Dir darunter vor? Zeichne bitte ein Bild  
und gib ihm einen Namen. Wenn Farben wichtig sind, dann kennzeichne,  
welches Bildteil welche Farbe hat.)

\_\_\_\_\_zirka 4 Zentimeter\_\_\_\_\_

14. (Bitte vervollständigen!) Wenn etwas mit einer Linie aus Herzbildern  
unterstrichen wird, bedeutet das ...

\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

15. (Bitte vervollständigen!) Das  Herzbild bedeutet ...

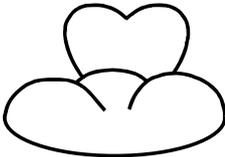
\_\_\_\_\_zirka 2 Zentimeter\_\_\_\_\_

16. a) heißes Herz (Was stellst Du Dir darunter vor? Zeichne bitte ein Bild und  
gib ihm einen Namen. Wenn Farben wichtig sind, dann kennzeichne, welches  
Bildteil welche Farbe hat.)

\_\_\_\_\_zirka 4 Zentimeter\_\_\_\_\_

b) glühendes Herz (Was stellst Du Dir darunter vor? Zeichne bitte ein Bild und gib ihm einen Namen. Wenn Farben wichtig sind, dann kennzeichne, welches Bildteil welche Farbe hat.)

—————zirka 4 Zentimeter—————

17. (Bitte vervollständigen!) Das  Herzbild bedeutet ...

—————zirka 2 Zentimeter—————

18. (Bitte vervollständigen!) Ein vom Schwert/Dolch durchbohrtes Herzbild bedeutet ...

—————zirka 2 Zentimeter—————

### **6.2.5 Kerndaten zur Fragebogenaktion IV (2009)**

Axiome: Das für die regelhafte, d. h. interpersonale und kontextfreie Interpretation nötige Kompetenzgerüst in Sachen liebesbriefliche Herzbilder wird extraliebesebrieflich erworben. Deshalb werden liebesbriefliche Herzbilder regelhaft, d. h. interpersonal, für die Jugendlichen interpretierbar, bevor man sie selbst bereits verwendet hat. Deshalb wurden Jugendliche befragt, ohne vorher zu klären, ob sie bereits Liebesbriefe mit Herzbildern geschrieben oder bekommen haben.

Die Fragebogenaktion IV fand in vier Zügen statt. Ein Minipretest im Juni mit fünf Teilnehmern ergab, dass ich für das Ausfüllen viel zu viel Zeit, nämlich eine Unterrichtsstunde, eingeplant hatte. Realistischer waren 20 bis 25 Minuten. Diesem Minipretest folgte im Juni der eigentliche Pretest mit 22 Teilnehmern. Hierbei bestätigte sich meine zeitliche Fehl- und Neueinschätzung. Im Juli 2009 schließlich folgte ich meinem ungunstigen Gefühl und verschob das Gros der Fragebogenaktion auf Oktober 2009 und befragte die Klassenstufe 12 an

einem Gymnasium. Tatsächlich taucht noch ein Fehler im Fragebogen bei Frage Nummer 6 auf. Um diesen bereinigt, startete ich mit der Befragung der Klassen 7 bis 12 im Schuljahr 2009/2010. Ich war während der Befragung anwesend und musste, da ich für die Befragung nur drei Tage Zeit bekommen hatte, teilweise zwei Klassen/Gruppen in einer Stunde nacheinander befragen.

Die Datenqualität ist meiner Einschätzung nach gut. Die Fragen wurden augenscheinlich fast immer ernsthaft beantwortet und die SchülerInnen darauf hingewiesen, dass sie ihren Fragebogen allein und ohne Blick zur Seite in des Nachbars Fragebogen beantworten sollen. Wenn sie dies nicht täten, so sagte ich, würde nur unbrauchbarer „Einheitsbrei“ herauskommen. Tatsächlich wurde diese Bitte fast immer erfüllt.

Die folgende Tabelle gibt die Eckdaten der Fragebogenaktion IV wieder.

	Klassenstufe						
	7	8	9	10	11	12	gesamt
m	68	27	38	19	23	61	236
w	61	25	36	34	13	63	232
?	11*	26**	1	1	1	9	49
gesamt	140	78	75	54	37	133	517

Tabelle 07: Eckdaten der Fragebogenaktion IV (2009)

Anmerkung: \* 5 x Pretest, in dem nicht nach Geschlecht gefragt wurde

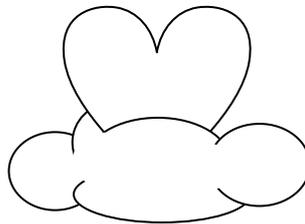
\*\* 22 x Pretest, in dem nicht nach Geschlecht gefragt wurde

Folgend wird der Fragebogen wiedergegeben. Angaben zur Makro- und Mikroplanung habe ich in das Kapitel 6.5 Liebesbriefliche Herzbildtypen: Bedeutung und Test zum jeweiligen Herzbild verschoben.

Bitte setze den 1. und 2. Buchstaben des Vornamens Deiner <i>Mutter</i> ein:	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<i>[Der Buchstabencode kann von mir zwar nicht entschlüsselt werden, gibt mir aber die Möglich- keit, bei einer weiteren Befragung gezielt nachzufragen, ohne die Anonymität der Befragung selbst zu verletzen.]</i>
Bitte setze den 1. und 2. Buchstaben des Vornamens Deines <i>Vaters</i> ein:	<input type="text"/>	<input type="text"/>	
Bitte setze den 1. und 2. Buchstaben Deiner <i>Wohnstraße</i> ein:	<input type="text"/>	<input type="text"/>	

Bist Du  männlich oder  weiblich?      Welche Klassenstufe bist Du: \_\_\_\_\_

**Frage Nr. 01**



*[Bitte Zutreffendes ankreuzen und ergänzen. Mehrfachankreuzung möglich.]*

- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich bin sehr unglücklich.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich bin überglücklich.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich schwebe auf Wolke 7.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

**Frage Nr. 02**

A liebt B. A schreibt einen Liebesbrief mit einem Herzbild drin. Ein halbes Jahr später schreibt A B einen zweiten Liebesbrief mit ganz vielen Herzbildern. Hat es etwas zu bedeuten, dass es viele Herzbilder sind? Und wenn ja: Was?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Frage Nr. 03**

Zeichne bitte folgend ein Herzbild, das von Strahlen umgeben ist.

Kreuze bitte an, welches 'Bild' Du im Hinterkopf hattest, als Du das Herzbild, das von Strahlen umgeben ist, gemalt hast. Gegebenenfalls ergänze.

- Herzbild + Strahlen
- Herzbild + Sonne
- Herzbild + \_\_\_\_\_

So ein Herzbild, das von Strahlen umgeben ist, bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

---

---

**Frage Nr. 04**

Ein total perfekt gemaltes Herzbild verrät mir über den Absender, dass:

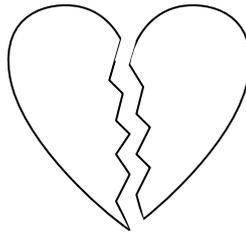
*[Kreuze das Zutreffende an. Mehrfachankreuzung möglich.]*

- er/sie sich beim Malen besondere Mühe gegeben hat.
- er/sie nicht weiß, was er/sie schreiben soll.
- er/sie mich nur oberflächlich mag.
- So ein total perfekt gemaltes Herzbild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

---

---

**Frage Nr. 05**



*[Bitte Zutreffendes ankreuzen und ergänzen. Mehrfachankreuzung möglich.]*

- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich bin total glücklich.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Du hast mir mein Herz gebrochen.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Du hast mich sehr traurig/ unglücklich gemacht.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Frage Nr. 06**

Zeichne bitte folgend ein geflügeltes Herzbild.

Kreuze bitte an, welches 'Bild' Du im Hinterkopf hattest, als Du das geflügelte Herzbild gemalt hast. Gegebenenfalls ergänze.

- Herzbild + zwei Flügel /  Herzbild + Tonne /  Herzbild + \_\_\_\_\_

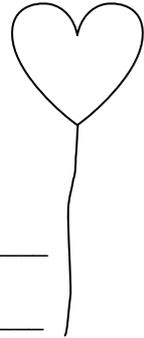
So ein Herzbild, das von zwei Flügeln flankiert wird, bedeutet im Liebesbrief \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Frage Nr. 07**

Aussage: Im Bild rechts nimmt das Herzbild den Platz des Luftballons ein.



*[Bitte Zutreffendes ankreuzen und ergänzen.]*

stimme zu

So ein Luftballon-Herzbild bedeutet im Liebesbrief \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Lehne ab, weil das Herzbild den Platz von \_\_\_\_\_ einnimmt.

So ein Bild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Frage Nr. 08**

Zeichne bitte folgend ein brennendes Herzbild.

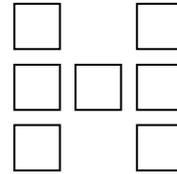
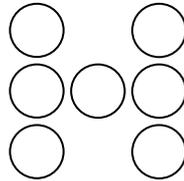
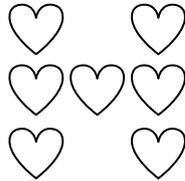
So ein Herzbild, das brennt, bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Frage Nr. 09**

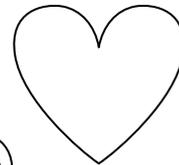
Welcher Buchstabe steht unten dreimal geschrieben: \_\_\_\_\_



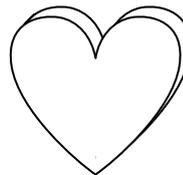
Welcher der drei Buchstaben stammt am ehesten aus einem Liebesbrief. *[Bitte Buchstaben ankreuzen.]*

**Frage Nr. 10**

Ein zweidimensionales Herzbild hat geometrisch Breite und Höhe. =>



Ein dreidimensionales Herzbild hat zusätzlich Tiefe. =>



*[Kreuze das Zutreffende an. Mehrfachankreuzung möglich.]*

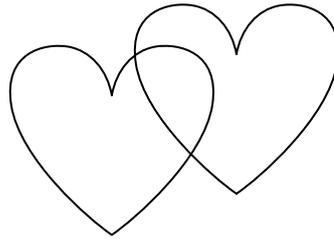
- Von der Bedeutung her macht es im Liebesbrief keinen Unterschied, ob das Herzbild zwei- oder dreidimensional gemalt wurde.
- Dadurch, dass das dreidimensionale Herzbild geometrisch Tiefe hat, soll im Liebesbrief ausgedrückt werden, dass man als Absender tiefe Gefühle für den Empfänger hat.
- Ein dreidimensionales Herzbild soll den Liebesbrief verschönern.
- So ein dreidimensionales Herzbild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

---



---

**Frage Nr. 11**



*[Kreuze bitte das für Dich ~~zuerst~~ an. Mehrfachankreuzung möglich.]*

- Die zwei Herzbilder oben drücken im Liebesbrief aus, dass der Absender und Empfänger einander nicht mehr mögen.
- Die zwei Herzbilder oben drücken im Liebesbrief aus, dass sich Absender und Empfänger emotional voneinander entfernen.
- Die zwei Herzbilder oben drücken im Liebesbrief aus, dass der Absender Langeweile hatte.
- So ein Herzbild wie oben, das bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Frage Nr. 12**

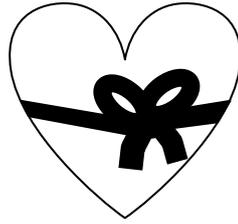
Was bedeutet im Liebesbrief das Herzbild im Wort unten: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Lily**

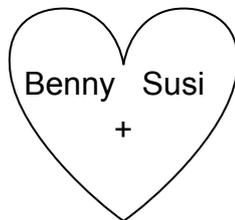
**Frage Nr. 13**



*[Bitte Zutreffendes ankreuzen und ergänzen. Mehrfachankreuzung möglich.]*

- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich liebe Dich.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich schenke Dir mein Herz.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Nichts kann uns trennen.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**Frage Nr. 14**

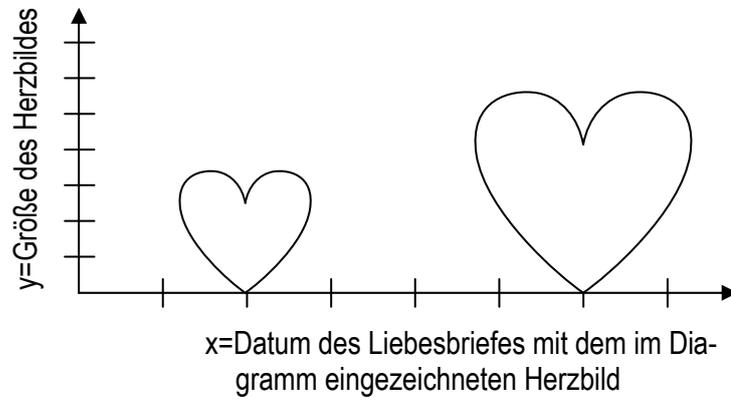


*[Kreuze bitte das Zutreffende an. Mehrfachankreuzung möglich.]*

- Was der Absender im Liebesbrief ins Herzbild geschrieben hat, das schrieb er vor dem Hintergrund seiner Zuneigung zum Empfänger.
- Das Herzbild oben drückt im Liebesbrief aus, dass der Absender den Empfänger heiraten möchte.
- Der Absender hat im Liebesbrief das „Benny + Susi“ mit dem Herzbild eingerahmt.
- So ein Herzbild wie oben, das bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**Frage Nr. 15**

Versuche das folgende Diagramm in Hinblick auf die Zuneigung des Absenders zum Empfänger des Liebesbriefes zu interpretieren.




---



---



---

**Frage Nr. 16**

Male ein fliegendes Herzbild. Der Wind soll von links kommen.

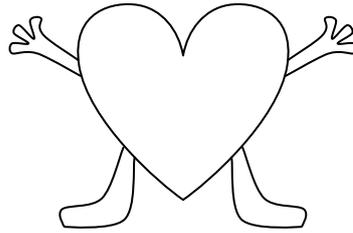
Was bedeutet ein fliegendes Herzbild im Liebesbrief? \_\_\_\_\_

---



---

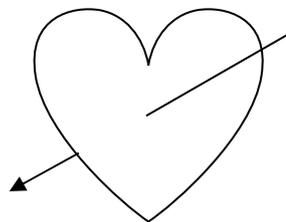
**Frage Nr. 17**



*[Bitte Zutreffendes ankreuzen und ergänzen. Mehrfachankreuzung möglich.]*

- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Meine Zuneigung zu Dir hat Hand und Fuß.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Was ich schreibe, ist nur so daher gesagt.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Was ich schreibe, darüber habe ich gut nachgedacht.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**Frage Nr. 18**



Der Pfeil steht für: \_\_\_\_\_

So ein Herzbild wie oben, das bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**Frage Nr. 19**

Hast Du schon mal einen Liebesbrief bekommen?       ja /  nein

Hast Du schon mal einen Liebesbrief geschrieben?       ja /  nein

## 6.3 Quellenbereich: Interviews

### 6.3.1 Nichtstandardisierte Spontangespräche

Im Umfeld der Fragebogenaktionen habe ich immer das Gespräch mit SchülerInnen gesucht und auch außerhalb von Fragebogenaktionen spontan zugegriffen, wenn sich die Möglichkeit bot. Ich habe diese nichtstandardisierten Spontangespräche als sehr fruchtbare Ideengeber erlebt.

### 6.3.2 Halbstandardisierte Interviews (2009)

Zur Klärung von Einzelfragen im Zusammenhang mit Kapitelteil 6.5 »Liebesbriefliche Herzbildtypen: Bedeutung und Test« habe ich zwanzig halbstandardisierte Interviews gemacht.

Zu diesem Zweck habe ich in Kapitelteil 6.5 »Liebesbriefliche Herzbildtypen: Bedeutung und Test« behandelte Herzbilder in Kärtchenform gebracht und von den Versuchspersonen sortieren lassen. Zuerst sollten sie aus dem Stapel von mir zwei Stapel machen. Dann habe ich abgefragt, gemäß welchen Kriterien die zwei Stapel in der jeweils vorliegenden Art zustande kamen. Anschließend habe ich ein Foto von dem Stapelergbnis gemacht, damit ich mir die Stapel noch einmal zu Hause ansehen konnte. Sodann wurde dieses Prozedere bis zu fünf Stapeln wiederholt. Zwischendurch habe ich immer wieder die Bedeutung einzelner Herzbilder und die Gruppierungskriterien erfragt, damit ich das Zustandekommen der Stapel verstehen konnte. Dies sollte dazu beitragen, die Bedeutung einzelner Herzbilder herauszufinden und zu überprüfen, ob sich in Kapitelteil 6.5 »Liebesbriefliche Herzbildtypen: Bedeutung und Test« erwähnte Antwortmuster wiederholten.

Befragt wurden 1x13-jähriges Mädchen, 1x16-jähriger Junge, 2x18-jährige Frauen, 3x18-jähriger Männer, 5x19-jährige Frauen, 6x19-jähriger Mann, 1x66-jährige Frau, 1x76-jähriger Mann.

## 6.4 Quellenbereich: Liebesbriefe

Liebesbriefe sind für die vorliegende Arbeit von untergeordneter Bedeutung. Der naheliegendste Quellenbereich ist praktisch der unwichtigste. Man kann sogar behaupten, dass, sofern die ausdrucksseitigen Existenzformen liebesbrieflicher Herzbilder bekannt sind, man für die Suche nach der Bedeutung und den grundsätzlichen Mechanismen der Bedeutungsbelegung kein Liebesbriefkorpus braucht. Wollte man jedoch eine exhaustive Herzbild-Typologie erstellen, was die vorliegende Arbeit nicht versucht, bräuhete man sehr viele Liebesbriefe, weil man sonst die ausdrucksseitigen Existenzformen nicht sicher bestimmen kann.

Auch Fragen der Funktionsbelegung sind durch Liebesbrieflektüre schlecht zu bearbeiten. Hier sind Interviews weitaus ergiebiger gewesen.

Insgesamt standen mir rund 350 private Liebesbriefe (einige befinden sich im liebesbrieflichen Jein-Status) von 47 verschiedenen VerfasserInnen zur Verfügung.

Veröffentlichte Liebesbriefe waren als Quelle vernachlässigbar, weil man sich bei entsprechenden Sammlungen, wohl aus Kosten- und Lesbarkeitsgründen, fast immer ausschließlich auf die maschinenschriftliche Wiedergabe des Liebesbrieftextes beschränkte.

Für alle gesammelten Liebesbriefe wurde von mir Vertraulichkeit garantiert. Das ist sicherlich ein Grund dafür, dass ich überhaupt Liebesbriefe aus Privatbeständen erhielt. Die Folge ist jedoch, dass ich sie nicht veröffentlichen kann, wobei dafür jedoch noch zusätzlich neben der Erlaubnis des Eigentümers bzw. der Eigentümerin die Erlaubnis des Verfassers bzw. der Verfasserin nötig wäre. Diesen habe ich jedoch in fast keinem Fall kennengelernt.

Diese Punkte, nämlich Kostengründe, Intimitätsstatus und rechtliche Rahmenbedingungen, sind wahrscheinlich der Grund dafür, dass es in Deutschland kein Liebesbriefarchiv, wie das Zürcher Liebesbriefarchiv (ZLA) in der Schweiz gibt, und geben wird.

Legende:   = Briefblatt/ Informationsträger + zuordbare Briefhülle  
 = Briefblatt/ Informationsträger  
 = Briefhülle

Nummer	Alter	Geschlecht	Berufstatus	Verfassungsjahr 19..	Anzahl		
					 		
1.	15	m	Schüler	93	2	1	
2.	17	w	Schüler	91		1	
3.	14	w	Schüler	94		5	
4.	16	m	Schüler	94	1		
5.	12	w	Schüler	88	3		
6.	17	w	Azubi	88		1	
7.	15	w	Schüler	89	3		
8.	14	w	Schüler	88	4	2	
9.	16	w	Schüler	90	3	1	
10.	14	w	Schüler	88	2		
11.	16	w	Schüler	88	1		
12.	14/15	w	Schüler	95		5	
13.	16	m	Schüler	95		5	
14.	16	m	Schüler	95		1	
15.	17	m	Schüler	94		1	
16.	17	m	Schüler	94		1	
17.	16	m	Schüler	94		1	
18.	17/18	m	Azubi	94/95		104	30
19.	25/26	w	Student	95/96	28	3	1
20.	25	m	Azubi	91	2	1	
21.	22	m	Student	95		1	
22.	36	m	Freiberufler	94		6	1
23.	17	m	Schüler	93	1	2	
24.	k.A.	m	k.A.	94		1	

Nummer	Alter	Geschlecht	Berufstatus	Verfassungsjahr 19..	Anzahl		
					 		
25.	18	m	Azubi	87	1		
26.	24	m	Beruf	95		1	
27.	15	w	Schüler	95		17	
28.	12	w	Schüler	ca. 86/87		1	
29.	14	w	Schüler	95	1	1	
30.	14	m	Schüler	95		1	
31.	15	m	Schüler	94		10	
32.	16	m	Schüler	93	1		
33.	19	m	Schüler	92	1		
34.	14	m	Schüler	93	1	2	
35.	k.A.´	m	Schüler	95		1	
36.	16	m	Schüler	94		2	
37.	16	m	Schüler	95		1	
38.	16	m	Schüler	94	1	4	
39.	16	m	Schüler	94		1	
40.	24	w	Student	94	1		
41.	13	w	Schüler	93		1	
42.	16	m	Azubi	92		5	
43.	9	m	Schüler	95	6		
44.	20/21	w	Azubi	94/ 95	13	3	
45.	k.A.´´	m	Beruf	91-95	23	18	
46.	16	w	Schüler	95/ 96		4	
47.	14	w	Schüler	94		26	
Total	Summe	 			99		
					242		
					32		
Gesamt					341		
					131		

Tabelle 08: Kurzübersicht zum vorliegenden (nicht veröffentlichten) Liebesbriefkorpus

´ nach Angabe der Schülerin: vermutlich ein 16-jähriger Schüler

´´ x > 30 Jahre

Es muss ergänzend zur Liebesbriefkorpusübersicht hinzugefügt werden, dass einiges Material zwar zur Verfügung stand, jedoch zum 'stillen' Material deklariert wurde. Stilles Material ist Material, in das Einsicht genommen werden konnte, was aber nirgends, wie auch immer, auftauchen durfte. [Seidel (1997: 140f.)]

## **6.5 Liebesbriefliche Herzbildtypen: Bedeutung und Test**

### **6.5.1 Vorbemerkung**

Im vorliegenden Gliederungspunkt werden zweiundzwanzig Herzbildtypen hinsichtlich ihrer Bedeutung vorgestellt. Hinzu kommt der empirische Teil, welcher verschiedene Aspekte der Bedeutung testen und/ oder konkrete interpretative Schlüsse herausfinden soll. Ersteres wird getan, um bei mir bestehende Unsicherheiten zu beseitigen, und Zweiteres um der sehr abstrakten Bedeutung des jeweiligen Herzbildtyps einen oder mehrere mögliche konkrete Schlüsse beizustellen.

Wenn Antwortangaben bei den Fragebogenfragen vorgegeben sind, werden immer ein oder zwei Antworten zur Auswahl angeboten, die ich für nicht zutreffend halte. Würde ich nur meiner Einschätzung nach zutreffende Antworten anbieten, bestünde, sofern ich jetzt bereits die richtige Bedeutung gefunden habe, die Gefahr, dass sich beim Ausfüller das Schema, der Automatismus: 'Kreuze alles als Antwort Vorgegebene an', ergibt. Neben dieser kognitiven Entlastung würde zudem noch die Belohnung kommen, keine der offenen Frageantworten ausfüllen zu müssen, was ja mit Mehrarbeit verbunden ist.

Damit auch offene Frageantworten im Möglichkeitsfeld des Ausfüllers bleiben, werde ich bei einer Frage ausschließlich meiner Einschätzung nach falsche Antwortvorgaben und bei einigen Fragen nur eine offene Frage als Antwortmöglichkeit anbieten.

Vor der Fragebogenaktion werde ich mich ganz kurz im Voraussagen des Ergebnisses versuchen. Da die Bedeutungsdefinition der Herzbildtypen aus bereits erhobenem empirischem Material emergierte, sollte eine weitestgehend zutreffende Voraussage bereits jetzt oft möglich sein. Unter der Annahme, dass die Bedeutungsdefinitionen richtig sind, ist bei unerwarteten Antworten eventuell sogar die Vermutung nahegelegt, dass eine fehlerhafte Operationalisierung oder eine Homografie mit einem noch unterkannten Herzbildtyp vorliegt. Grundsätzlich jedoch ist der erste Gedanke, dass die Bedeutungsdefinition, die der Operationalisierung zu Grunde liegt, fehlerhaft ist.

Um den SchülerInnen zu signalisieren, sich auf das Wesentlichste zu beschränken, stehen maximal drei vorgezeichnete Zeilen bei einer offenen Frage zur Verfügung.

Die Überprüfung des Koitus-Herzbildtyps habe ich aus dem Fragebogen entfernt, damit die Fragebogenaktion sexfrei und somit unproblematisch bleibt.

Auf Nachfrage wurde Vertraulichkeit, bzw. dass nur ich den Fragebogen sehen werde, zugesichert.

Bei der Abfolge der voraussichtlich angekreuzten Antworten mit den als voraussichtlich nicht angekreuzten Antworten habe ich versucht, die Abfolge zu variieren, damit sich bei den SchülerInnen keine Ankreuzmuster ergeben.

Der Aufbau der einzelnen Gliederungspunkte ist einheitlich gehalten und enthält folgende Punkte:

- [1] = kurze ausdrucksseitige Herzbildtypbeschreibung
- [2] = Begründung für die Namensgebung
- [3] = stilisiertes Beispielexemplar
- [4] = Schlussverfahren

- [5] = Zeichenart
- [6] = Bedeutungsangabe
- [7] = Sonstiges
- [8] = Test
- [9] = Ziel des Tests
- [10] = Testergebnis

Im Ergebnis soll ein erstes lemmaartiges Verzeichnis wichtiger liebesbrieflicher Herzbildtypen vorliegen.

### 6.5.2 Symptom: Perfektion-Herzbild

[1] Beim Perfektion-Herzbildtyp liegt eine Bildkonzeptbindung vor. Jeder andere Herzbildtyp kann mit dem Perfektion-Herzbildtyp eine Bindung eingehen. Es handelt sich dabei um einen synthetischen Herzbildtyp, der nicht für sich allein stehen kann. Er braucht die Bindung an einen anderen Herzbildtyp. Das hier wesentliche Bildkonzept ist das der Perfektion, der Vollkommenheit, der Makellosigkeit, der Formvollendetheit. [2] Dieses Bildkonzept gibt dem Herzbildtyp seinen Namen. (115) [3] Nachfolgend ist ein Beispiel für ein Perfektion-Herzbildtyp (=i) zu sehen und zwei Herzbildexemplare, die nicht mit dem Perfektion-Herzbildtyp interferieren (=ii, iii).

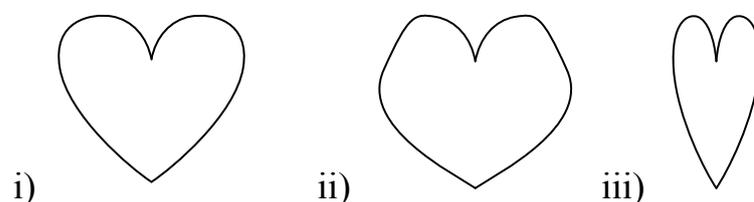


Abbildung 18: Perfektion-Herzbildtyp kontrastiert

Herzbild i sollte einen wohlgeformten Eindruck machen. Herzbild ii verletzt das Kurvenweichheitsgebot. Seidel (2002: 135) schreibt dazu,

dass das liebesbriefliche Herzbild bei seinen Wölbungen immer zur Vermeidung jeglicher Abruptheit tendiere. Herzbild iii verletzt die Breite~Höhe-Regel. So tendiere das liebesbriefliche Herzbild dazu, ungefähr so breit wie hoch zu sein. [Seidel (2002: 135).]

[5] Beim Perfektion-Herzbildtyp handelt es sich um ein Mittel-Zweck-Symptom. [4] Ein Symptom liegt vor, weil ein Exemplar des Perfektion-Herzbildtypes mittels eines kausalen Schlusses interpretiert wird. [Seidel (2005: 116).]

[6] Die Bedeutung des Perfektion-Herzbildtypes als Mittel-Zweck-Symptom ist, dass der Zeichenproduzent (=Benutzer) unbewusst besondere Mühe darauf verwendet hat (=Mittel), ein möglichst perfektes Herzbildtypexemplar (=Zweck) zu malen.

[3]

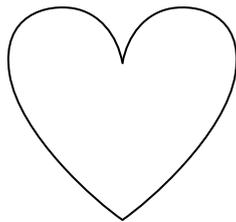


Abbildung 19: Perfektion-Herzbildtypexemplar

[7] Es hieß, dass das Herzbildexemplar i einen wohlgeformten Eindruck machen sollte. Das ist in zweierlei Hinsicht problematisch. Erstens: Tatsächlich kommt es beim Perfektion-Herzbildtyp allein auf den Versuch der Herstellung eines perfekten Herzbildexemplares an, d. h. auf das bloße Verfolgen einer Formidee [vgl. zum Begriff der Formidee Hoffmann (2004: 374)], nicht auf die Perfektion selbst. So kann ich gar kein perfektes Sechspunkt-Herzbildexemplar zeichnen, weil ich seinen Ausdruck nicht genau genug kenne. Ich habe diesbezüglich keine Formel, kein Muster. Zweitens: Der Perfektion-Herzbildtyp setzt das fehlende Sendungsbewusstsein des Zeichenproduzenten zwingend voraus. Es ist sein Unbewusstes, das ein Herzbildtypexemplar hervorbringt, das perfekt sein soll. Insofern kann ich

für didaktische Zwecke gar kein Perfektion-Herzbildtypexemplar zeichnen.

**[8] Frage Nr. 04**

Ein total perfekt gemaltes Herzbild verrät mir über den Absender, dass:

*[Kreuze das Zutreffende an. Mehrfachankreuzung möglich.]*

- er/sie sich beim Malen besondere Mühe gegeben hat.
- er/sie nicht weiß, was er/sie schreiben soll.
- er/sie mich nur oberflächlich mag.
- So ein total perfekt gemaltes Herzbild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

[9] Diese Frage soll überprüfen, ob die Bedeutungsangabe unter [6] richtig ist. Zu erwarten wäre dann im Rahmen der semantischen Interpretation: {besondere Mühe bei der Realisation}.

[10]

	Gesamtzahl	angekreuzt	Prozent
Ein total perfekt gemaltes Herzbild verrät mir über den Absender, dass er/sie sich beim Malen besondere Mühe gegeben hat.	516	403	78
Ein total perfekt gemaltes Herzbild verrät mir über den Absender, dass er/sie nicht weiß, was er/sie schreiben soll.	516	91	18
Ein total perfekt gemaltes Herzbild verrät mir über den Absender, dass er/sie mich nur oberflächlich mag.	516	15	3
So ein total perfekt gemaltes Herzbild bedeutet im Liebesbrief: _____	516	191	37

Tabelle 09: Befragungsergebnisse zum Symptom: Perfektion-Herzbild

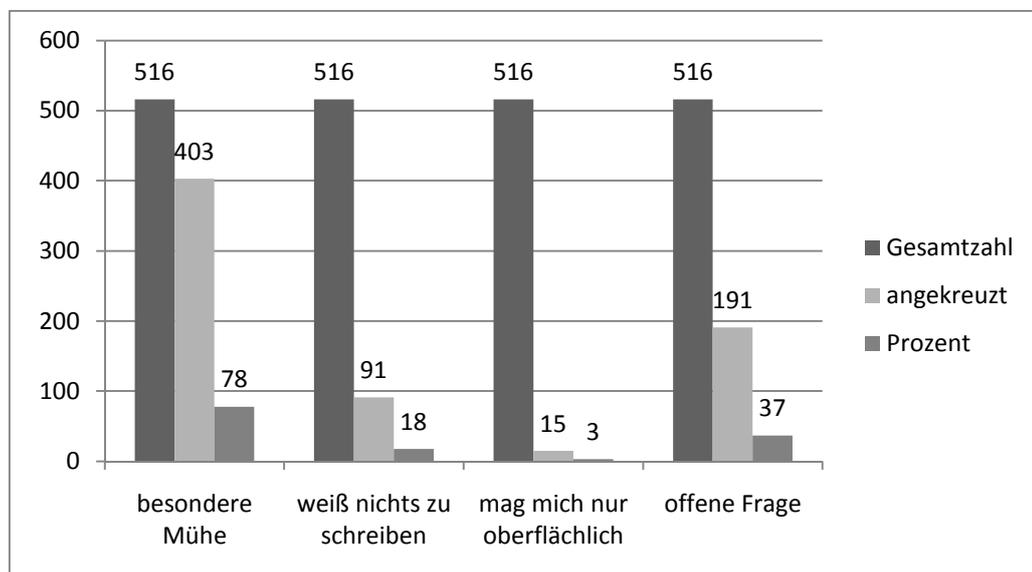


Diagramm 02: Befragungsergebnisse zum Symptom: Perfektion-Herzbild

Der symptomische Perfektion-Herzbildtyp hat mit 403 (achtund-siebzig Prozent) auf 516 Versuchspersonen erwartungsgemäß be-

stätigt, dass der symptomische Perfektion-Herzbildtyp den Bedeutungskern {besondere Mühe bei der Realisation} trägt.

Mit achtzehn Prozent (91 Versuchspersonen) relativ hoch ist der Anteil derer, die: Ein total perfekt gemaltes Herzbild verrät mir über den Absender, dass er/ sie nicht weiß, was er/ sie schreiben soll, angekreuzt haben. Das Ringen um Perfektion ist dabei gleichsam das Symptom der verbalen Einfallslosigkeit.

Für mich erstaunlich hoch ist mit siebenunddreißig Prozent die Nutzung der Option der offenen Frage. Noch erstaunlicher ist, dass sich dabei lediglich ein einziges schwach besetztes Antwortmuster<sup>5</sup> ergab. Dieses Antwortmuster ist das der {gesteigerten geschlechtspartnerschaftlichen Zuneigungsbekundung}. Beispiele<sup>6</sup>: „Das er viel für mich empfindet.“; „Das er/ sie ihn einfach nur über alles liebt und alles für ihn/ sie tun würde.“; „Das man stark geliebt wird.“ Die Steigerung der geschlechtspartnerschaftlichen Zuneigungsbekundung wird in den Beispielen durch „viel“, „über alles“ und „stark“ repräsentiert.

### 6.5.3 Exkurs: Bildkonzept vs. Bild

„Die Zerlegung eines Herzbildexemplars in seine konstituierenden Bild- bzw. Bildkonzeptbestandteile ist ganz wichtig, wenn es darum geht, ein Herzbildexemplar zu deuten. Jedes herzbildexemplarkonstituierende Element bringt nämlich ein bedeutungskonstituierendes Element in das jeweilige Herzbildexemplar ein“, so die hier mit vertretende These von Seidel (2005: 138f.).

---

<sup>5</sup> Von einem Antwortmuster gehe ich aus, wenn im Fragebogen eine Antwort mehrfach, d. h. mindestens fünf- bis zehnmal, gegeben wird.

<sup>6</sup> Die Rechtschreibung wird in Fragebogenziten nicht korrigiert, um sie nicht in ihrer Authentizität zu schmälern.

Die Dekomposition eines Herzbildexemplars kann jedoch auf Schwierigkeiten stoßen. Dies ist dann der Fall, wenn nicht nur Bilder miteinander zeichnerisch eine Verbindung eingehen. Das folgende Bild ist bezüglich der Dekomposition *vergleichsweise* unproblematisch. Jedenfalls wenn man Fragen der Pfeillänge, des Pfeilwinkels, der Pfeilspitzendicke und Ausrichtung (oben nach unten vs. unten nach oben) außen vor lässt.

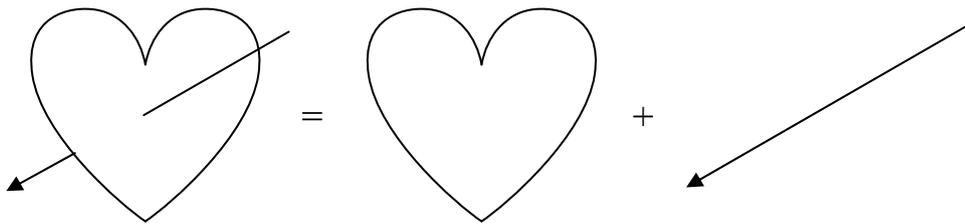


Abbildung 20: Dekomposition des Amor-Herzbildtyps

Problematischer ist z. B. die Dekomposition eines Perfektion-Herzbildtypexemplars. Der Grund ist, dass sich hier nicht Bild an Bild bindet, sondern eine Bild-Bildkonzeptbindung vorliegt. Bildkonzepte sind gewissermaßen Zeichen ohne eigene Ausdrucksseite. Deshalb sind sie für sich genommen auch nicht konkret darstellbar. Deshalb muss man sie verbalisieren.

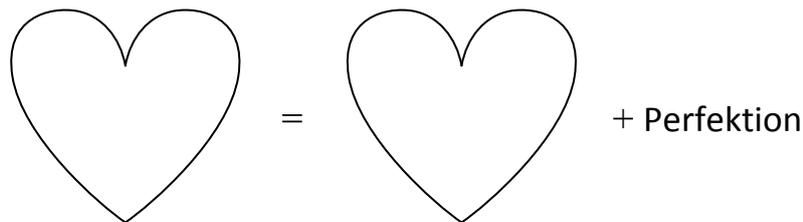


Abbildung 21: Dekomposition des Perfektion-Herzbildtyps

Die Grundregel bezüglich der Unterscheidung Bild vs. Bildkonzept lautet: Ein Bild kann ohne Bildkonzept konkret dargestellt werden, ein Bildkonzept kann ohne Bild als Trägersymbol nicht konkret dargestellt werden.

Beispiele für Herzbildtypen mit Bild-Bildkonzeptbindung sind in der vorliegenden Arbeit der Perfektion-Herzbildtyp, der Größekonzept-Herzbildtyp und der Flug-Herzbildtyp und der EnMasse-Herzbildtyp.

#### 6.5.4 Ikon: 3d-Herzbild

[1] Das 3d-Herzbild ist ein Elementar-Herzbild, das um die dritte Dimension erweitert wurde. [Seidel (2005: 112).] [2] Deshalb heißt es auch 3d-Herzbild. [Seidel (2005: 111).] [5] Beim 3d-Herzbild handelt es sich um ein Ikon. [4] Ein Ikon liegt vor, weil ein Exemplar des 3d-Herzbildtyps mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert wird. [Seidel (2005: 112).] [6] Die Bedeutung des 3d-Herzbildtyps als Ikon ist seine Ähnlichkeit mit einer um die dritte räumliche Dimension ergänzten Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps. [Seidel (2005: 111).]

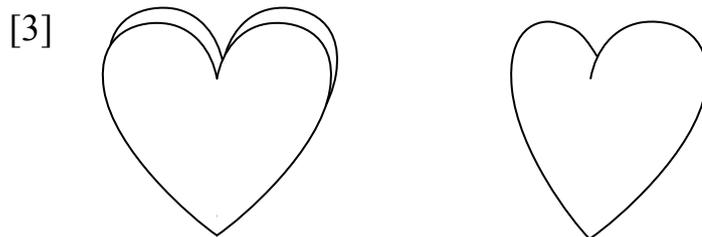
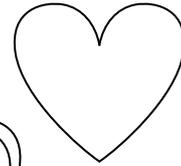


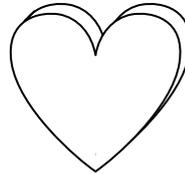
Abbildung 22: 3d-Herzbildtypexemplare

**[8] Frage Nr. 10**

Ein zweidimensionales Herzbild hat geometrisch Breite und Höhe. =>



Ein dreidimensionales Herzbild hat zusätzlich Tiefe. =>



*[Kreuze das Zutreffende an. Mehrfachankreuzung möglich.]*

- Von der Bedeutung her macht es im Liebesbrief keinen Unterschied, ob das Herzbild zwei- oder dreidimensional gemalt wurde.
- Dadurch, dass das dreidimensionale Herzbild geometrische Tiefe hat, soll im Liebesbrief ausgedrückt werden, dass man als Absender tiefe Gefühle für den Empfänger hat.
- Ein dreidimensionales Herzbild soll den Liebesbrief verschönern.
- So ein dreidimensionales Herzbild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

[9] Diese Frage will überprüfen, ob eine Analogie zwischen der Tiefendimensionalität und der Gefühlstiefe besteht. Nebenbei ist erwartbar, dass dem Herzbild eine Verschönerungsfunktion zugeschrieben wird [Seidel (2005: 180)]. Folglich sollten das zweite und das dritte Kästchen angekreuzt werden.

[10]

	Gesamtzahl	angekreuzt	Prozent
Von der Bedeutung her macht es im Liebesbrief keinen Unterschied, ob das Herzbild zwei- oder dreidimensional gemalt wurde.	516	308	60
Dadurch, dass das dreidimensionale Herzbild geometrische Tiefe hat, soll im Liebesbrief ausgedrückt werden, dass man als Absender tiefe Gefühle für den Empfänger hat.	516	144	28
Ein dreidimensionales Herzbild soll den Liebesbrief verschönern.	516	161	31
So ein dreidimensionales Herzbild bedeutet im Liebesbrief: ____	516	49	9

Tabelle 10: Befragungsergebnisse 3d-Herzbild

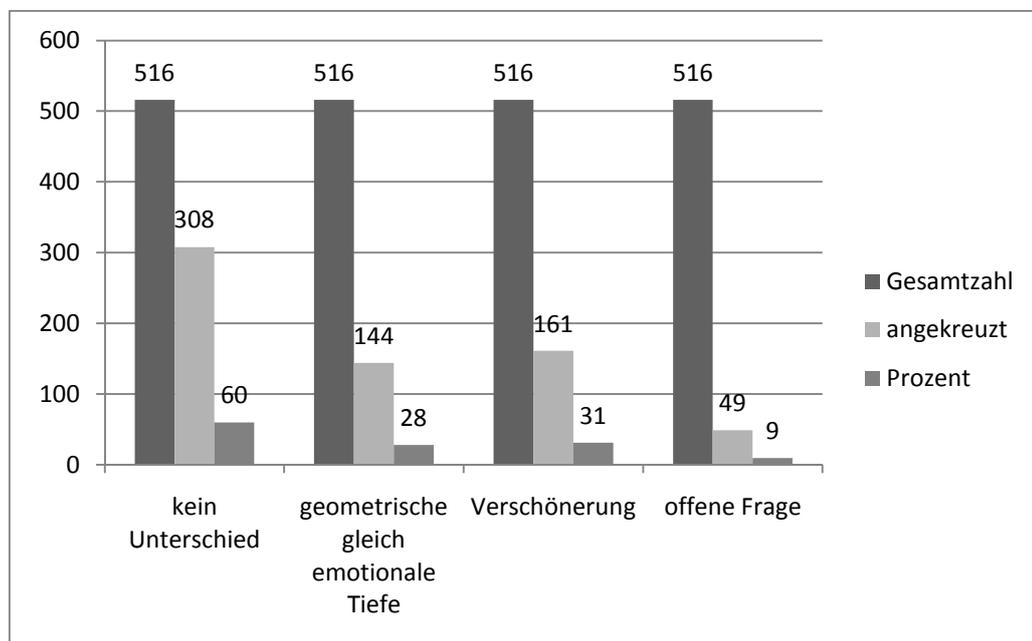


Diagramm 03: Befragungsergebnisse 3d-Herzbild

Mehr als die Hälfte (308 Versuchspersonen = 60 Prozent) der Befragten sieht keinen bedeutungsseitigen Unterschied zwischen dem

zweidimensionalen und dem dreidimensionalen Herzbild. Neunundfünfzig Prozent (achtundzwanzig Prozent plus einunddreißig Prozent) aller Befragten sehen einen solchen Unterschied. Dieses verwirrende Ergebnis, verwirrend weil somit insgesamt die hundert Prozent überschritten werden, erklärt sich dadurch, das Befragte Item 1 und, im Widerspruch zu Item 1 stehend, Item 2 oder Item 3 ankreuzten. Ich denke, dass dies damit zu tun hat, dass die Frage 10, und vielleicht auch andere, nicht ganzheitlich, sondern seriell bearbeitet wurde. Insgesamt gesehen würde ich die Behauptung aufrechterhalten, dass die Dreidimensionalität statt der Zweidimensionalität bedeutungsrelevant ist, da immerhin achtundsechzig Prozent (achtundzwanzig Prozent plus einunddreißig Prozent plus neun Prozent) dieser letztlich eine Bedeutung zuweisen. [10] Bei der offenen Frage ergab sich kein Antwortmuster. Als mögliche Bedeutungsnuancen hinreichend belegt, erachte ich Item 2 und Item 3.

### 6.5.5 Ikon: Amor-Herzbild

[5] Beim Amor-Herzbild handelt es sich um ein Ikon. [4] Ein Ikon liegt vor, weil ein Exemplar des Amor-Herzbildtyps mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert wird. [Seidel (2005: 141).]

[6+1] Die Bedeutung des Amor-Herzbildtyps als Ikon ist seine Ähnlichkeit mit der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps, welche durch einen Amorpfel durchbohrt wird. [2] Da Amor den Amorpfel verschießt, heißt dieser liebesbriefliche Herzbildtyp Amor-Herzbildtyp. [Seidel (2005: 141).]

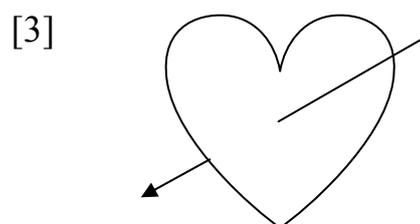
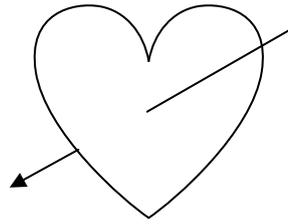


Abbildung 23: Amor-Herzbildtypexemplar

**[8] Frage Nr. 18**

Der Pfeil steht für: \_\_\_\_\_

So ein Herzbild wie oben, das bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

[9] Durch diese Frage soll geprüft werden, ob der Pfeil als Amorpfel erkannt wird und somit als Bedeutungssplitter an obige Ausdrucksseite geknüpft ist. Erwartbar müsste zudem die Interpretation {verliebt sein} sein.

[10] Das vorliegende Herzbild trägt seinen Namen gemäß den Fragebogenantworten zu Recht, da im Zusammenhang mit „Der Pfeil steht für:“ immer wieder die Antwort »Amor(spfeil)« auftaucht. Beispiele: „Der Pfeil von Amor hat mein Herz getroffen“; „das Amor seinen Pfeil durchs Herz geschossen hat“ und „Amors Pfeil wurde in mein Herz geschossen“. Ein zweites Antwortmuster überspringt diese Antwort und gibt gleich zur Antwort: »Ich {liebe} Dich«. Beispiele: „ich liebe dich“; „verliebt“ und „verliebt → Anspielung auf Amor“.

Bei der offenen Frage „So ein Herzbild wie oben, das bedeutet im Liebesbrief.“ ergaben sich zwei Antwortmuster. Antwortmuster eins heißt »(frisch) verliebt«. Beispiele: „dass man (frisch) verliebt ist“; „Das er sich in den Empfänger verliebt hat.“ und „schlagartige Liebe“.

Nicht regelhaft mit dem Antwortmuster „Der Pfeil steht für:“ »Amor(spfeil)« zusammenfallend, lautet das zweite Antwortmuster »Liebesschmerz«. Beispiele: „dass das Herz durch etwas negatives

seitens des anderen Partners (durch bsp. Betrügen) verletzt wurde“; „Etwas hat das Herz des Absenders durchstoßen; es hat etwa die gleiche Bedeutung wie ein gebrochenes Herz.“ und „Das ein Ereignis die Beziehung zerstört hat.“. Für dieses Antwortmuster habe ich keine Erklärung.

### 6.5.6 Ikon: Background-Herzbild

[5] Beim Background-Herzbild handelt es sich um ein Ikon. [4] Ein Ikon liegt vor, weil ein Exemplar des Background-Herzbildtyps mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert wird. [Seidel (2005: 110).]

[1+2+6] Die Bedeutung des Background-Herzbildtyps als Ikon ist seine Ähnlichkeit mit einer Hintergrundfläche, welche dem Umriss nach der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps ähnelt. [Seidel (2005: 110f.).]

[3]

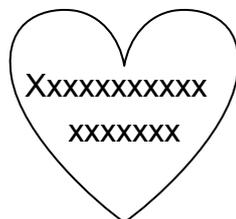
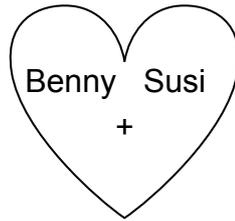


Abbildung 24: Background-Herzbildtypexemplar

[8] Frage Nr. 14



[Kreuze bitte das Zutreffende an. Mehrfachankreuzung möglich.]

- Was der Absender im Liebesbrief ins Herzbild geschrieben hat, das schrieb er vor dem Hintergrund seiner Zuneigung zum Empfänger.
- Das Herzbild oben drückt im Liebesbrief aus, dass der Absender den Empfänger heiraten möchte.
- Der Absender hat im Liebesbrief das „Benny + Susi“ mit dem Herzbild eingerahmt.
- So ein Herzbild wie oben, das bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

[9] Diese Frage soll überprüfen, ob es die postulierte Homografie von Background- („vor dem Hintergrund“) und Substitutions-Herzbildtyp („eingerahmt“) tatsächlich gibt. [Seidel (2005: 114).] Dann sollten das erste und das dritte Kästchen angekreuzt sein.

[10]

	Gesamtzahl	angekreuzt	Prozent
Was der Absender im Liebesbrief ins Herzbild geschrieben hat, das schrieb er vor dem Hintergrund seiner Zuneigung zum Empfänger.	517	268	52
Das Herzbild oben drückt im Liebesbriefe aus, dass der Absender den Empfänger heiraten möchte.	517	39	8
Der Absender hat im Liebesbrief das „Benny + Susi“ mit dem Herzbild eingerahmt.	517	249	48
So ein Herzbild wie oben, das bedeutet im Liebesbrief: _____	517	130	25

Tabelle 11: Befragungsergebnisse Background-Herzbild

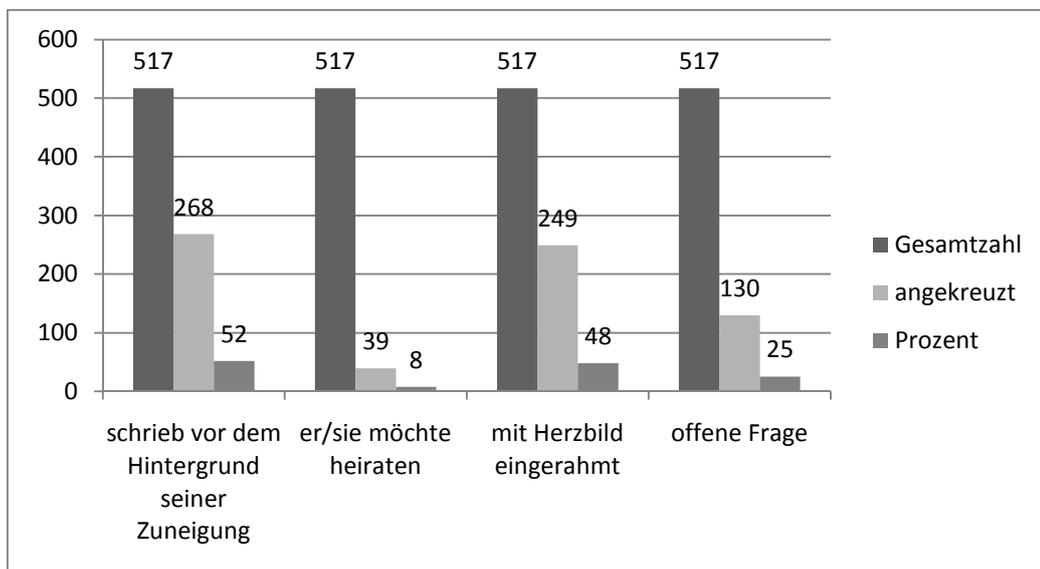


Diagramm 04: Befragungsergebnisse Background-Herzbild

Das Untersuchungsergebnis bestätigt die postulierte Homografie und Existenz von Background- („vor dem Hintergrund“) und Substitutions-Herzbildtyp („eingerahmt“). So haben zweiundfünfzig Prozent (268 Versuchspersonen) Item 1 angekreuzt und achtundvierzig Pro-

zent (249 Versuchspersonen) Item 3. Immerhin acht Prozent, also 39 Versuchspersonen, haben das Item „... dass der Absender den Empfänger heiraten möchte.“ angekreuzt. Eine mögliche Erklärung dafür wäre, dass im Herzbildbeispiel die Bindung von „Benny“ und „Susi“ gleich zweimal und damit stark codiert ist, einerseits durch das „+“-Zeichen und andererseits durch das Zuweisen der Namen an eine der zwei Herzbildhälften.

Die offene Frage ergab zwei Antwortmuster. Naheliegend wurde das Antwortmuster »gehören zusammen« gebildet. Beispiele: „DAS BENNY UND SUSI ZUSAMMEN gehören!“; „Benny und Susi gehören zusammen“ und „Benny und Susi lieben sich gegenseitig und gehören zusammen“.

Als zweites Antwortmuster ergab sich »Benny und Susi {partnerschaftlich zugeneigt}«. Beispiele: „Benny und Susi lieben sich“; „das Benny + Susi = Liebe ist“; „, dass Benny + Susi sich mögen!“  

$$\begin{array}{c} \uparrow \\ \text{und} \end{array}$$

### 6.5.7 Ikon: Doppel-Herzbild und Auflösungs-Herzbild

[5] Beim Doppel-Herzbild handelt es sich um ein Ikon. [4] Ein Ikon liegt vor, weil ein Exemplar des Doppel-Herzbildtyps mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert wird. [Seidel (2005: 119).] [6] Die Bedeutung des Doppel-Herzbildtyps als Ikon ist seine Ähnlichkeit mit zwei Ausdrucksseiten des Elementar-Herzbildtyps, die als Einheit erscheinen. [Seidel (2005: 118).]

[1+2] Weil das Wesen dieses liebesbrieflichen Herzbildtyps in der Verschränkung zweier Herzbilder liegt, soll er Doppel-Herzbildtyp heißen.

[3]

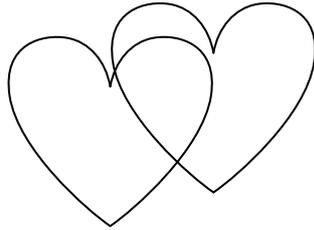
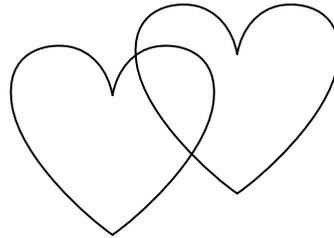


Abbildung 25: Doppel-Herzbildtypexemplar

[8] **Frage Nr. 11**



*[Kreuze bitte das für Dich ~~Zentrale~~ an. Mehrfachankreuzung möglich.]*

- Die zwei Herzbilder oben drücken im Liebesbrief aus, dass der Absender und Empfänger einander nicht mehr mögen.
- Die zwei Herzbilder oben drücken im Liebesbrief aus, dass sich Absender und Empfänger emotional voneinander entfernen.
- Die zwei Herzbilder oben drücken im Liebesbrief aus, dass der Absender Langeweile hatte.
- So ein Herzbild wie oben, das bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

---

---

[9] Oben soll getestet werden, ob der Bedeutungssplitter {Einheit} vorliegt. Entsprechend sollte die offene Frage beantwortet werden.

[10]

	Gesamtzahl	angekreuzt	Prozent
Die zwei Herzbilder oben drücken im Liebesbrief aus, dass der Absender und Empfänger einander nicht mehr mögen.	506	10	2
Die zwei Herzbilder oben drücken im Liebesbrief aus, dass sich Absender und Empfänger emotional voneinander entfernen.	506	85	17
Die zwei Herzbilder oben drücken im Liebesbrief aus, dass der Absender Langeweile hatte.	506	51	10
So ein Herzbild wie oben, das bedeutet im Liebesbrief:___	506	382	77

Tabelle 12: Befragungsergebnisse Doppel-Herzbild

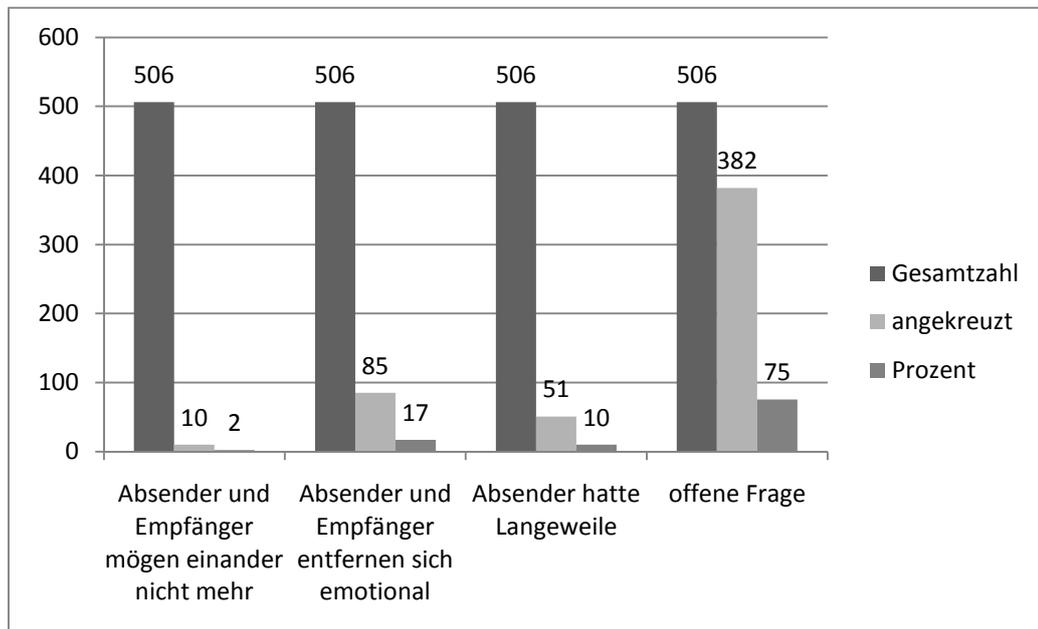


Diagramm 05: Befragungsergebnisse Doppel-Herzbild

Die hier vorliegende Fragestellung ist nicht ganz 'ungefährlich', weil alle vorgegebenen Antworten falsch sind und es zudem eine grund-

sätzliche Tendenz zum Wenig-Schreiben (! offene Frage) zu geben scheint. Trotzdem haben fünfundsiebzig Prozent (382 Versuchspersonen) die offene Fragestellung gewählt. Zehn Prozent (51 Versuchspersonen) haben „der Absender hatte Langeweile“ angekreuzt. Das ist nicht verwunderlich, da ich in meinen Befragungen immer 'Herzbildskeptiker' gefunden habe, die dem Herzbild als ernst zu nehmendem Gefühlsvermittler kritisch gegenüberstehen.

Siebzehn Prozent (85 Versuchspersonen) haben dafür votiert, dass sich Absender und Empfänger emotional entfernen. Hier scheint die Wahrnehmung des Herzbildexemplares als Auflösung der {Einheit} vorzuliegen, weil die Herzbilder nicht mehr deckungsgleich bzw. zu weit voneinander entfernt sind. Ähnlich, nämlich 'invertiert', ist das Antwortmuster eins von drei Antwortmustern, die sich durch die Beantwortung der offenen Frage ergeben haben. Antwortmuster eins ist das der »Verbindung/ Verschmelzung« (Beispiele: „Das eine starke Verbindung besteht“; „Zwei Personen sind durch Liebe verbunden“; „Wir gehören zusammen. Unsere Herzen kann niemand mehr trennen. ...“).

Antwortmuster zwei ist das der »Eheringeassoziation« (Beispiele: „Der Absender und der Empfänger stehen sich sehr nah, ihre Herzen sind miteinander verbunden. Das Zeichen erinnert mich an das „verheiratet“ Zeichen ; „Eine enge Verbindung womöglich eine Ehe.“; „dass sich Absender und Empfänger, lieben! ich würde auch an das symbol der 2 ringe denken () => Hochzeit“).

Antwortmuster drei ist das der »gegenseitigen Zuneigung« (Beispiele: „Das sie sich beide mögen“; „Das Absender + Empfänger sich mögen“; „beide mögen sich sehr“).

Dass immerhin siebzehn Prozent (85 Versuchspersonen) dafür votierten, dass sich Absender und Empfänger emotional entfernen, kann nicht ignoriert werden. Die Frage ist, wie man damit umgeht. Meiner Einschätzung nach ist es praktikabel, einen neuen Herzbildtyp

anzunehmen. [1] Dieser kann teilweise homonym zum Doppel-Herzbild sein, nur teilweise homonym, weil von der Bedeutung her die Herzbilder ein hier unbestimmt bleibendes Mindestmaß an fehlender Deckungsgleichheit aufweisen müssen.

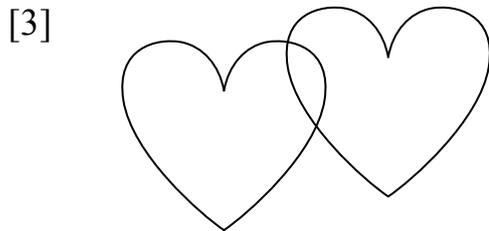


Abbildung 26: Auflösungs-Herzbildtypexemplar

[5+6] Die Bedeutung dieses Herzbildtyps als Ikon ist seine Ähnlichkeit mit zwei Ausdrucksseiten des Elementar-Herzbildtyps, die als sich auflösende Einheit erscheinen. [4] Ein Ikon liegt vor, weil ein Exemplar dieses Herzbildtyps mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert wird.

[1+2] Weil das Wesen dieses liebesbrieflichen Herzbildtyps in der Aufhebung der Verschränkung zweier Herzbilder liegt, soll er Auflösungs-Herzbildtyp heißen.

### 6.5.8 Ikon: Flammen-Herzbild

[5] Beim Flammen-Herzbild handelt es sich um ein Ikon. [4] Ein Ikon liegt vor, weil ein Exemplar des Flammen-Herzbildtyps mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert wird. [Seidel (2005: 129).]

[6+1+2] Die Bedeutung des Flammen-Herzbildtyps als Ikon ist seine Ähnlichkeit mit der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps, welches entflammt wurde und nun in Flammen steht, also brennt bzw. entbrannt ist. [Seidel (2005: 129).]

[3]

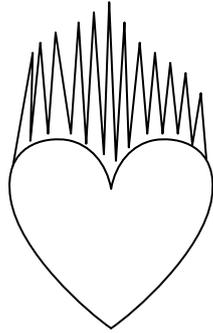


Abbildung 27: Flammen-Herzbildtypexemplar

**[8] Frage Nr. 08**

Zeichne bitte folgend ein brennendes Herzbild.

So ein Herzbild, das brennt, bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

[9] Durch diese Frage will ich den SchülerInnen die Gelegenheit geben, sich etwas zu entspannen. Das Malen sollte dazu beitragen. Durch die offene Frage möchte ich jedoch konkreten Interpretationen auf die Spur kommen.

[7] Im Zeichnungsbereich ließen sich überwiegend Zeichnungen finden, die ein brennendes Herz zeigten. Es kamen jedoch auch Zeichnungen vor, die ein Herz über dem Feuer zeigten. Hier sind nur die Herzbilder und mit ihnen die Antworten relevant, die ein brennendes Herzbild zeigen bzw. interpretativ beschreiben. Ob es einen Herzbildtyp Gebratenes-Herzbild gibt, sei der weiteren Forschung anempfohlen.

[10] Bei dieser Frage ergaben sich verschiedene Antwortmuster. Antwortmuster Nummer eins war das einer »entflammten partnerschaftlichen Zuneigung«. Beispiele: „brennende Liebe also ganz dolle Liebe!“; „Ich bin vor Liebe zu dir entflammt. Oder: Ich verzerre mich nach dir Oder: Du lässt mich in der Hölle schmoren“ und „ich bin Feuer und Flamme von dir. Ich bin begeistert von dir.“.

Antwortmuster Nummer zwei war das einer »heißen partnerschaftlichen Zuneigung« Beispiele: „heisse Liebe“; „heiße (erotische) Liebe“ und „heiße Liebe“.

Die Antwortmuster eins und zwei kann man als synonym zueinander ansehen. Ich tendiere allerdings dazu, sie als nahe beieinander liegende, jedoch eigenständige Schritte in der Interpretationsprozedur des vorliegenden Herzbildtyps zu betrachten.

Antwortmuster drei ist das des »Herzschmerzes«. Beispiele: „Das man Herzschmerzen hat.“; „Herzschmerz“ und „Feuer = Schmerz; Herz = Liebe [¶, C. S.] Er liebt dich so sehr das es ihm schon schmerzen zubereitet er sie nicht bei ihm ist. Feuer = Kraft [¶, C. S.] Feuerherz beschreibt wie stark die Liebe ist!“.

### 6.5.9 Ikon: Flügel-Herzbild

[5] Beim Flügel-Herzbild handelt es sich um ein Ikon. [4] Ein Ikon liegt vor, weil ein Exemplar des Flügel-Herzbildtyps mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert wird. [Seidel (2005: 119).]

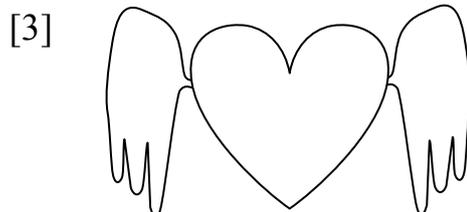


Abbildung 28: Flügel-Herzbildtypexemplar

[1+2+6] Die Bedeutung des Flügel-Herzbildtyps als Ikon ist seine Ähnlichkeit mit der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps, welches links und rechts je einen Flügel besitzt.

**Frage Nr. 06**

Zeichne bitte folgend ein geflügeltes Herzbild.

Kreuze bitte an, welches 'Bild' Du im Hinterkopf hattest, als Du das geflügeltes Herzbild gemalt hast. Gegebenenfalls ergänze.

Herzbild + zwei Flügel /  Herzbild + Tonne /  Herzbild + \_\_\_\_\_

So ein Herzbild, das von zwei Flügeln flankiert wird, bedeutet im Liebesbrief \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

[9] Die Frage Nummer sechs ist mit Funktionen etwas überfrachtet. Sie hatte drei Funktionen. Erstens: Es sollte überprüft werden, welches kognitive Konzept dem geflügelten Herzbild zugrunde liegt. Handelt es sich um ein Herzbild, das links und rechts einen Flügel erhält, oder ersetzt das Herzbild bei einem geflügelten Körper den Körper. Bei Letzterem war die Antwort Engel zu erwarten. Damit Raum für diese Antwort, und für andere, ist, habe ich die erste offene Frage gestellt ( Herzbild + \_\_\_\_\_). Zweitens: Die zweite offene Frage sollte mögliche konkrete Interpretationen liefern. Drittens: Es sollte versucht werden, die Beantwortung nachfolgender Fragen zu entkontextualisieren. Ich habe nämlich die Sorge gehabt, dass die SchülerInnen beim Ausfüllen des Fragebogens mehr und mehr an bestimmte Liebesbriefftypen denken und andere somit ausblenden. Meine Arbeit zielt jedoch darauf ab, die Bedeutungssplitter

eines Herzbildtyps unabhängig von Liebesbrieftext und der Liebesbriefsorte zu eruieren. Deshalb habe ich das irritierende und somit herausreißende „□ Herzbild + Tonne“ eingefügt. Ob das von mir Intendierte im Kopf der SchülerInnen auch stattfand, konnte ich nicht überprüfen. Auch gibt es in der Literatur keine Texte zu solch einem Versuch.

[10]

	Gesamtzahl	angekreuzt	Prozent
<b>Herzbild + zwei Flügel</b>	502	401	80
<b>Herzbild + Tonne</b>	502	0	0
<b>Herzbild + ____</b>	502	116	23

Tabelle 13: Befragungsergebnisse Flügel-Herzbild

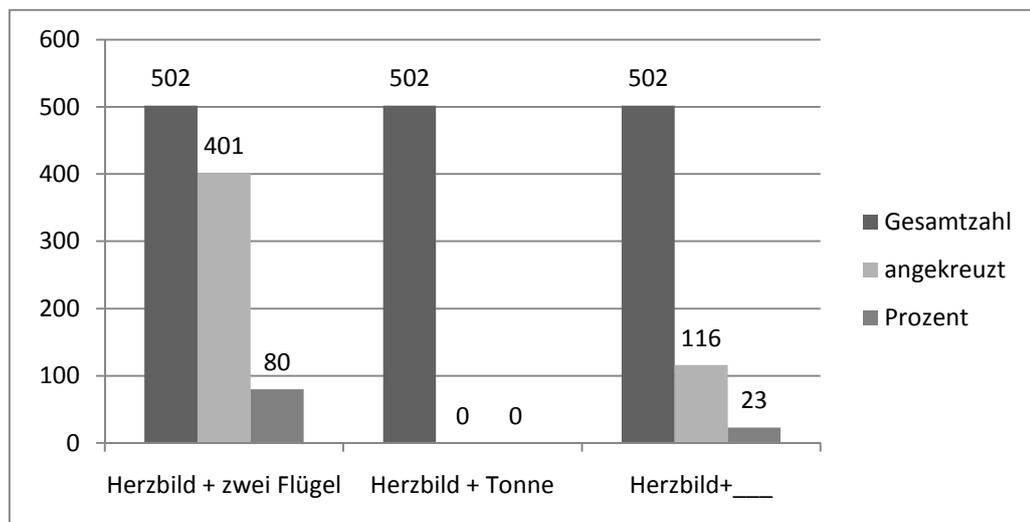


Diagramm 06: Befragungsergebnisse Flügel-Herzbild

Es sei darauf hingewiesen, dass in der Fragestellung ein Ausstrahlungseffekt angelegt sein könnte, weil ein „geflügeltes Herzbild“ gezeichnet werden soll. Das könnte bisweilen die Herzbildgenese Herzbild plus Engel überformt haben.

[10] Herzbild plus Engel war das einzige Antwortmuster, das sich auf die Frage „□ Herzbild + \_\_\_\_“ ergab. Der Test spricht dafür, dass das Flügel-Herzbild durch die Bildgenese Herzbild plus Flügelpaar entsteht. Dadurch werden konkrete Interpretationen im Schlussprozedere, wie z. B. »schweben« („Ich schwebe/ fliege vor Glück“, „Ich schwebe vor Gück“) und »auf Wolke 7 sein« („Ich schwebe auf Wolke 7“, „auf Wolke 7 schweben.“), provoziert. Ebenfalls wurden die Antwortmuster »sehr glücklich sein« („ich bin übergücklich“; „ich schwebe vor Glück“) und »beflügelt sein« („Mein Herz fliegt vor Freude/ ich bin beflügelt“; „Die Liebe beflügelt mich.“) gefunden.

### 6.5.10 Ikon: Flug-Herzbild

[5] Beim Flug-Herzbild handelt es sich um ein Ikon. [4] Ein Ikon liegt vor, weil ein Exemplar des Flug-Bildtyps mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert wird. [Seidel (2005: 117).]

[2+6] Die Bedeutung des Flug-Herzbildtyps als Ikon ist seine Ähnlichkeit mit der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps, welche, formgerecht und als irgendein bewegliches Objekt gedacht, sich in Luftströmungen einpasst. [Seidel (2005: 116).] [1] Da es der vorherrschende Wesenszug dieses Herzbildtyps ist, ein fliegendes Objekt in Herzbildform nachzuzeichnen, heißt dieser liebesbriefliche Herzbildtyp Flug-Herzbildtyp. [7] Der Flug-Herzbildtyp ist ein synthetischer Herzbildtyp, da sich hier ein Herzbildtypexemplar an das Bildkonzept ›sich in Luftströmungen lagemäßig einpassen‹ bindet. [Seidel (2005: 117).]

[3]

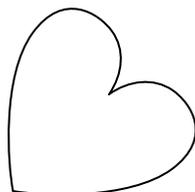


Abbildung 29: Flug-Herzbildtypexemplar

**[8] Frage Nr. 16**

Male ein fliegendes Herzbild. Der Wind soll von links kommen.

Was bedeutet ein fliegendes Herzbild im Liebesbrief? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

[9] Bei dieser Frage soll wiederum die Bedeutungsangabe getestet werden. Erwartbar ist ein nach rechts geneigt gemaltes Herzbild gemäß {Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps, welcher sich, formgerecht und als bewegliches Objekt gedacht, in Luftströmungen einpasst}. Die offene Frage soll dann konkrete Interpretationen liefern.

[10]

	<b>Gesamtzahl</b>	<b>angekreuzt</b>	<b>Prozent</b>
<b>Einpassung durch Linkskipp</b>	484	88	18
<b>Einpassung durch Rechtskipp</b>	484	231	48
<b>Einpassung durch Kopfüber</b>	484	3	1
<b>Einpassung durch Spitzstellung</b>	484	162	33

Tabelle 14: Befragungsergebnisse Flug-Herzbild

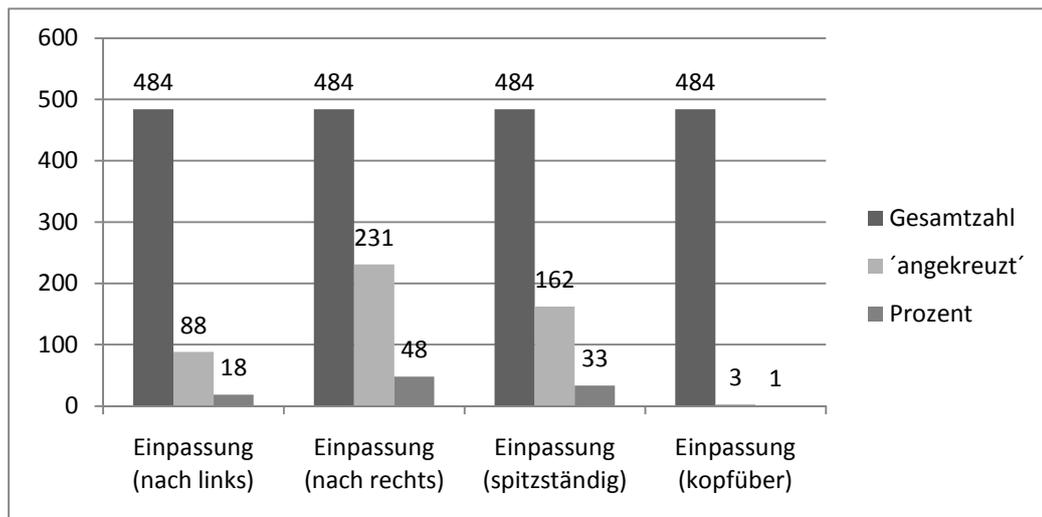


Diagramm 07: Befragungsergebnisse Flug-Herzbild

Anhand der Daten wird deutlich, dass siebenundsechzig (achtzehn+achtundvierzig+eins) Prozent der Befragten (322 Versuchspersonen) das abgefragte Herzbild erkennbar mit einer Einpassung zeichneten bzw. malten. Das ist meiner Meinung nach ein guter Wert. Warum immerhin dreiunddreißig Prozent (162 Versuchspersonen) keine Einpassung in den festgelegten linksseitigen Wind zeichneten bzw. maltechnisch angaben, dies kann ich nur raten. Eventuell sind jedoch sogar unter den spitzständigen Herzbildern welche, die genauso als eingepasst verstanden und dann so aufgemalt bzw. gezeichnet worden sind.

Bei den abgefragten interpretativen Schlüssen ergaben sich drei Antwortmuster. Antwortmuster eins kann mit »Gefühle verfliegen« betitelt werden. Beispiele sind: „Das bedeutet entweder, dass die Zuneigung langsam schwindet oder dass die Liebe fliegen kann und ewig hält.“; „Das die Gefühle dabei sind zu verfliegen oder längst verflogen sind.“ und „Es ist vorbei mit uns!“. Dieses Ergebnis steht im Widerspruch zur vorherrschenden Eigenart liebesbrieflicher Herzbilder, eher das 'Positive' anzuzeigen (! Bruch-Herzbildtyp).

Das zweite Antwortmuster kann als »glücklich verliebt« benannt werden. Beispiele: „mein Herz fliegt wegen dir!!“; „dass man über Wolke 7 schwebt“ und „man fliegt vor Liebe“.

Das dritte Antwortmuster lautet »ich schicke Dir mein Herz«. Beispiele: „Das mein Herz zu dir fliegt.“; „Mein Herz fliegt zu deinem“ und „Meine Liebe ist auf dem Weg zu dir!“

### 6.5.11 Ikon: Koitus-Herzbild

[5] Beim Koitus-Herzbild handelt es sich um ein Ikon. [4] Ein Ikon liegt vor, weil ein Exemplar des Koitus-Herzbildtyps mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert wird. [6+1] Die Bedeutung des Koitus-Herzbildtyps als Ikon ist seine Ähnlichkeit mit einem Pfeil, der die Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps mittig orientiert durchbohrt. [Seidel (2005: 142).]

[2] Koitus-Herzbildtyp heißt dieser zum Amor-Herzbildtyp homografe Herzbildtyp, weil das Herzbild die Vagina und der Pfeil den Phallus darstellt, der selbige penetriert. [Seidel (2005: 144f.).] [7] „Hier gibt es keinen Zweifel: das durchbohrte Herz ist das Symbol der sinnlichen Liebe.“ [Morus (1959: 89).]

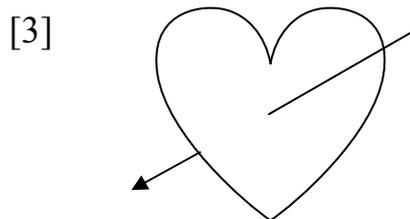


Abbildung 30: Koitus-Herzbildtypexemplar

[7] In der Schule blieb dieser Herzbildtyp ungetestet, weil Sexualität immer ein heikles Thema ist. Eine mögliche Testart, wäre es im Interview alle Herzbildtypen auf ein Blatt zu bringen und dann zu fragen: Welches Herzbild bringst Du am ehesten mit Geschlechtsverkehr in Verbindung und warum?

Seidel (144-146) bietet recht bestreitbare Formanalogien auf, um das Koitus-Herzbild zu definieren. Ich halte diese nicht mehr gänzlich unangezweifelt aufrecht, will sie aber hier zur Diskussion stellen.

Formanalogie 1 besteht zwischen dem Pfeil, der das Herzbild durchbohrt, und einem Phallus.

### Formanalogie 1

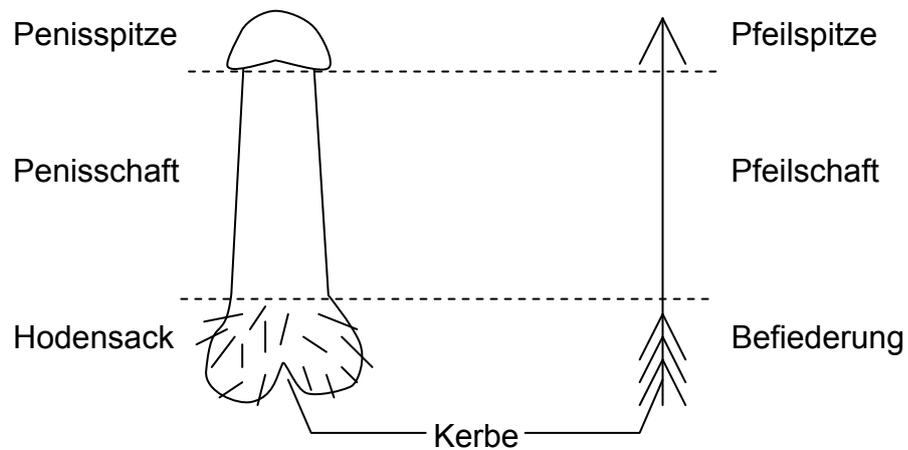


Abbildung 31: Formanalogie Phallus <=> Pfeil für den Koitus-Herzbildtyp

## Formalogie 2

Formalogie 2 besteht zwischen dem Schamberg und dem Herzbild selbst.

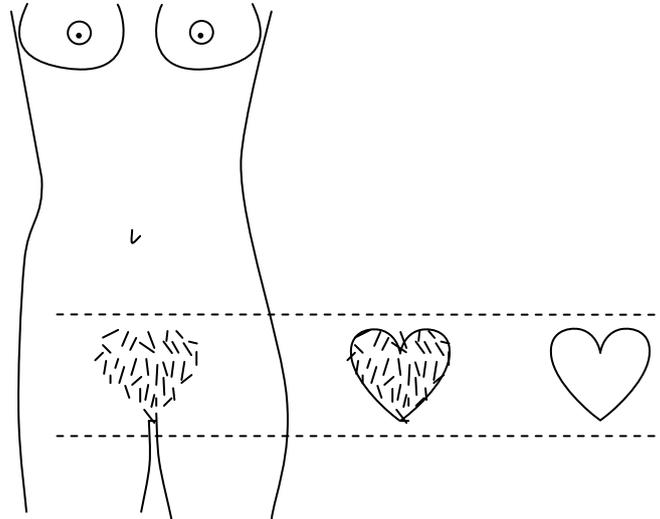


Abbildung 32: Formalogie Schamberg  $\Leftrightarrow$  Herzbild für den Koitus-Herzbildtyp

## Formalogie 3

Formalogie 3 besteht zwischen dem Schamlippenapparat und dem Herzbild selbst.

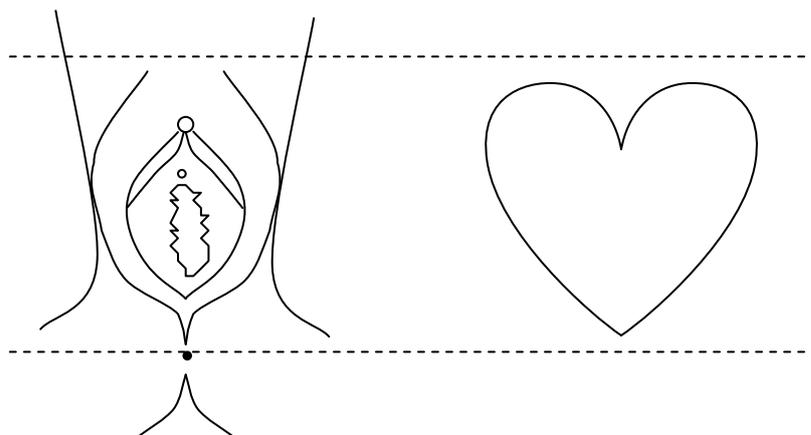


Abbildung 33: Formalogie Schamlippenapparat  $\Leftrightarrow$  Herzbild für den Koitus-Herzbildtyp

[7] Die einzelnen Formanalogien, die aus dem Koitus-Herzbildtyp ein Ikon machen, sind empirisch nicht bestätigt. Seidel (2005) klärt auch nicht darüber auf, wie er darauf kommt. Letztlich scheint die Etymologie der Formanalogien seinem Faible für Psychoanalyse zu entstammen.

### 6.5.12 Ikon: Luftballon-Herzbild

[5] Beim Luftballon-Herzbild handelt es sich um ein Ikon. [4] Ein Ikon liegt vor, weil ein Exemplar des Luftballon-Herzbildtyps mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert wird. [Seidel (2005: 117).]

[6+1] Die Bedeutung des Luftballon-Herzbildtyps als Ikon ist seine Ähnlichkeit mit einem aufgeblasenen und fertig gebundenen Luftballon, dessen Hülle der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps ähnelt. [Seidel (2005: 116).] [2] Der Einfachheit halber heißt dieser Herzbildtyp Luftballon-Herzbildtyp und wird unter [3] mit Schnur, aber ohne Schnürzipfel wiedergegeben. Das Luftballon-Herzbildtypexemplar sollte trotzdem erkennbar sein. Hierbei scheint es sich voraussichtlich um die ausdrucksseitige Minimalkonfiguration zu handeln.

[3]

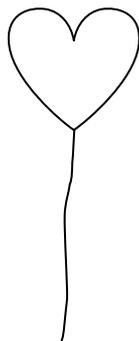
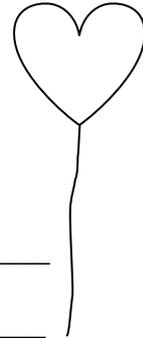


Abbildung 34: Luftballon-Herzbildtypexemplar

**[8] Frage Nr. 07**

Aussage: Im Bild rechts nimmt das Herzbild den Platz des Luftballons ein.



*[Bitte Zutreffendes ankreuzen und ergänzen.]*

stimme zu

So ein Luftballon-Herzbild bedeutet im Liebesbrief \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Lehne ab, weil das Herzbild den Platz von \_\_\_\_\_ einnimmt.

So ein Bild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

[9] Ich wähle bei der grafischen Darstellung immer die Minimal-konfiguration. Hier ist dies der 'Luftballon' plus 'Schnur'. Mir stellt sich nun die Frage, ob diese Minimalkonfiguration eindeutig auf Luftballon in Herzform verweist und die Stilisierung bzw. die Verwesentlichung somit gelungen ist. (Bei gerader Schnur besteht z. B die Gefahr, dass hier auf Lutscher 'erkannt' wird.) Natürlich bin ich unabhängig von diesem Ergebnis an möglichen konkreten Interpretationen interessiert, deshalb die offenen Fragen.

[10]

	<b>Gesamtzahl</b>	<b>angekreuzt</b>	<b>Prozent</b>
<b>Luftballonherz</b>	504	481	95
<b>kein Luftballonherz</b>	504	24	5

Tabelle 15: Befragungsergebnisse Luftballon-Herzbild

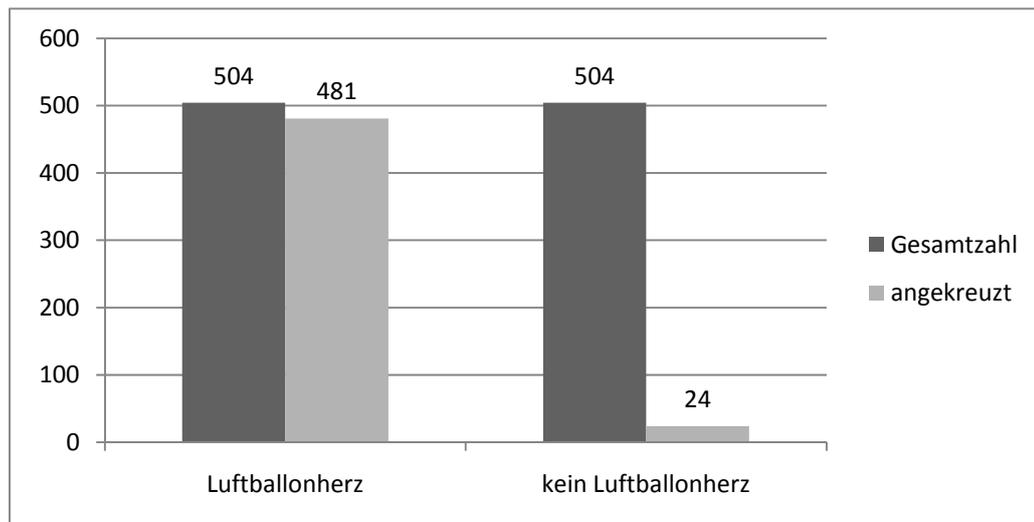


Diagramm 08: Befragungsergebnisse Luftballon-Herzbild

Fünfundneunzig Prozent (481 Versuchspersonen) votierten in Hinblick auf das vorgelegte Herzbildexemplar für Luftballon-Herzbild. Das ist ein deutlicher Beleg dafür, dass die Minimalkonfiguration des Herzbildtyps 'funktioniert'. [10] Bei den fünf Prozent (24 Versuchspersonen) Abweichlern ergab sich kein Antwortmuster. Bei den fünfundneunzig Prozent ergaben sich drei gut besetzte Antwortmuster. [7] Diese sind jedoch mit Vorsicht zu betrachten, weil sich meine Vermutung verstärkt, dass es einen unerwarteten Ausstrahlungseffekt von Frage 01 (Wolke-7-Herzbildtyp) im Fragebogen gibt, der eventuell auch das Antwortverhalten bei Frage 06 (Flügel-Herzbildtyp) überformt hat. Es kann aber auch sein, dass der Ausstrahlungseffekt von Frage 06 ausgeht. Ich tendiere jedoch letztendlich dazu, anzunehmen, dass jedes Herzbild, das mit Fliegen zu tun hat (Wolke-7-Herzbildtyp, Flügel-Herzbildtyp, Luftballon-Herzbildtyp), ähnliche Assoziationen weckt. Die halbstandardisierten Interviews bestätigten dies. [10] Die drei Antwortmuster sind »auf Wolke 7 schweben« („Ich schwebe auf Wolke 7“; „mein Herz befindet sich auf Wolke 7“; „Ich schwebe zur Wolke 7 ...“); »glücklich sein« („Seine/Ihre Liebe schwebt, weil er/sie sehr glücklich ist.“; „dass man glücklich ist“; „das man glücklich ist mit ihm/sie“) und »schweben« („Ich schwebe“; „das man ver-

liebt ist und schweben könnte wie ein Luftballon“; „man schwebt immer und immer höher“).

### 6.5.13 Ikon: Strahlen<sub>1</sub>-Herzbild und Strahlen<sub>2</sub>-Herzbildtyps

[5] Beim Strahlen-Herzbild handelt es sich um ein Ikon. [4] Ein Ikon liegt vor, weil ein Exemplar des Strahlen-Herzbildtyps mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert wird. [Seidel (2005: 127).]

[1, 2, 6a] Die Bedeutung des Strahlen-Herzbildtyps als Ikon ist seine Ähnlichkeit zu einer radial Strahlen aussendenden Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps. [Seidel (2005: 127).]

[3]

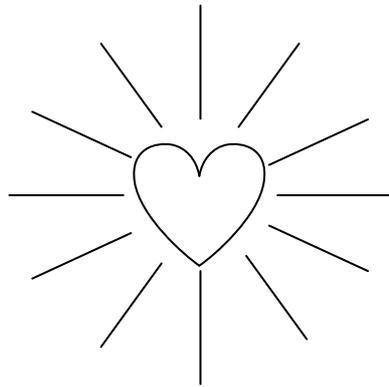


Abbildung 35: Strahlen-Herzbildtypexemplar

**[8] Frage Nr. 03**

Zeichne bitte folgend ein Herzbild, das von Strahlen umgeben ist.

Kreuze bitte an, welches 'Bild' Du im Hinterkopf hattest, als Du das Herzbild, das von Strahlen umgeben ist, gemalt hast. Gegebenenfalls ergänze.

- Herzbild + Strahlen
- Herzbild + Sonne
- Herzbild + \_\_\_\_\_

So ein Herzbild, das von Strahlen umgeben ist, bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

---

---

[9] Beim Malen dieses Herzbildes geht es darum, beim Schüler im Tun, im Malen des Herzbildes, die Genese des Herzbildes mit Strahlenkranz wachzurufen. Bei diesem Herzbildtyp ist mir die Genese nämlich unklar. Vorauszusagen wäre meiner Einschätzung nach die Ankreuzung von Kästchen eins oder zwei.

[10]

	Gesamtzahl	angekreuzt	Prozent
Welches 'Bild' hattest Du im Hinterkopf, als Du das Herzbild, das von Strahlen umgeben ist, gemalt hast: Herzbild+Strahlen?	516	256	50
Welches 'Bild' hattest Du im Hinterkopf, als Du das Herzbild, das von Strahlen umgeben ist, gemalt hast: Herzbild+Sonne?	516	206	40
Welches 'Bild' hattest Du im Hinterkopf, als Du das Herzbild, das von Strahlen umgeben ist, gemalt hast: Herzbild+_____	516	75	15

Tabelle 16: Befragungsergebnisse Strahlen-Herzbild

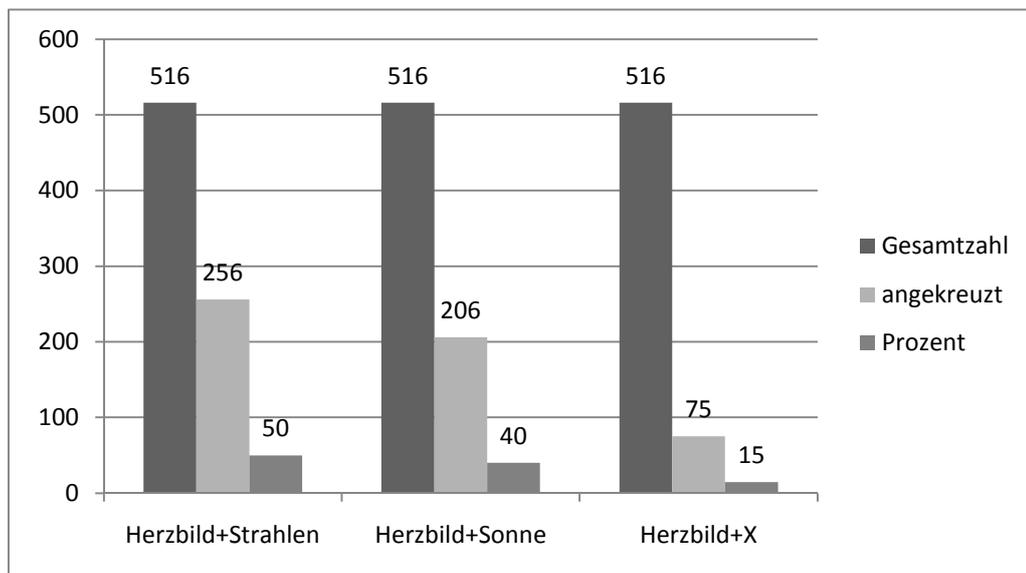


Diagramm 09: Befragungsergebnisse Strahlen-Herzbild

In Hinblick auf Item eins (50 Prozent) und zwei (40 Prozent) kann, trotz eines eventuell vorliegenden Ausstrahlungseffektes durch die Formulierung der Frage auf das Ankreuzergebnis, meiner Einschätzung nach davon ausgegangen werden, dass hier zwei Herzbildtypen vorliegen, die homograf sind. [1] Das eine konstituiert sich

durch Herzbild plus Strahlenkranz. Das zweite konstituiert sich durch den Sternkörperaustausch mittels Herzbildes im landläufigen Sonnenikon (Kreis radial von Strahlen umgeben). [Vgl. auch Seidel (2005: 128).]

[5+6] Die Bedeutung des einen Herzbildes wäre so anzugeben: Die Bedeutung des Strahlen<sub>1</sub>-Herzbildtyps als Ikon ist seine Ähnlichkeit zu einer radial Strahlen aussendenden Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps. Die Bedeutung des anderen Herzbildes wäre so anzugeben: Die Bedeutung des Strahlen<sub>2</sub>-Herzbildtyps als Ikon ist seine Ähnlichkeit zu einer radial Sonnenstrahlen aussendenden Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps. Beide Herzbildtypen werden mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert.

[7] Seidel (2005: 128f.) ist im übertragenen Sinn der Meinung, dass beide Herzbildtypen zur endgültigen oder zwischenschrittlichen konkreten Bedeutung „Ich bin in Dich verliebt“ führen. Ist dem so, wäre unter den fünfzehn Prozent derer, die die offene Frage beantworteten, ein Antwortmuster »Ich bin in Dich verliebt« zu finden.

[10] Tatsächlich gibt es dieses. Beispiel: „starke, offene, wohlige Verliebtheit“; „glücklich, voll verliebt“; „schwer verliebt, frisch verliebt“. Ebenfalls postuliert er Assoziationen wie Wärme, Glück und Beginn/Anfang, die sich z. B. in den Beispielen wiederfinden lassen. *Wohlig* ist eine Kollokation von warm, *glücklich* steht für Glück und *frisch* für Beginn/Anfang.

[7] Es ist eine Stärke des durch einen Strahlenkranz umgebenen Herzbildes, dass der Strahlen<sub>1</sub>-Herzbildtyp und der Strahlen<sub>2</sub>-Herzbildtyp gleichermaßen zum interpretativen Zwischen- oder Endergebnis „Ich bin in Dich verliebt“ führen. Es liegt also eine redundante geschlechtspartnerschaftliche Zuneigungsäußerung vor, egal ob der Ausgangspunkt des Interpretationsprozedere beim Strahlen<sub>1</sub>-Herzbildtyp oder beim Strahlen<sub>2</sub>-Herzbildtyp seinen Anfang nimmt.

### 6.5.14 Transsymbol: Lego-Herzbild

[5] Beim Lego-Herzbild handelt es sich um ein Symbol. [4] Ein Symbol liegt vor, weil ein Exemplar des Lego-Herzbildtyps mittels eines regelbasierten Schlusses interpretiert wird. Da das Lego-Herzbildtypexemplar die Bedeutung des nachgebauten Zeichen(teils) übernimmt, handelt es sich um ein Transsymbol. [Seidel (2005: 107).]

[6] Die Bedeutung des LEGO-Herzbildtyps als Transsymbol ist die Gebrauchsregel: »Man kann die Ausdrucksseite eines Zeichens unter Beibehaltung seiner Bedeutung durch die Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps ersetzen, sofern die Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtypexemplars das mit dem ausdrucksseitig ersetzten Zeichen verknüpfte meronomisch höherstehende Zeichen in Verbindung mit weiteren LEGO-Herzbildtypexemplaren mit hinreichender Ikonizität in Hinblick auf dessen Ausdrucksseite zu bauen vermag.«. [Seidel (2005: 106).]

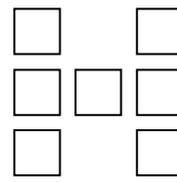
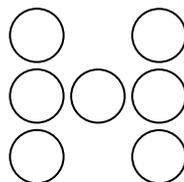
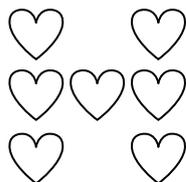
[1+2] Der LEGO-Herzbildtyp heißt LEGO-Herzbildtyp, weil hier Elementar-Herzbildtypexemplare als Bausteine fungieren.

[3]



#### [8] Frage Nr. 09

Welcher Buchstabe steht unten dreimal geschrieben: \_\_\_\_\_



Welcher der drei Buchstaben stammt am ehesten aus einem Liebesbrief. *[Bitte Buchstaben ankreuzen.]*

[9] Diese Frage prüft zweierlei. Erstens wird der LEGO-Herzbildtyp problematisiert. Hierbei müsste das *H* erkennbar sein. Bezüglich der zweiten Frage ist das erste *H* zu erwarten, weil die Befragten aus dem LEGO-Herzbildtyp die sieben Herzbilder auslesen werden. [Vgl. 7.2 »Inner- und zwischenbasistypiale Modifikation« Seite 190.]

[10]

	Gesamtzahl	angekreuzt	Prozent
Welcher Buchstabe steht unten dreimal geschrieben: H.	499	492	99
Welcher Buchstabe steht unten dreimal geschrieben: -H.	499	9	2

Tabelle 17: Befragungsergebnisse LEGO-Herzbild

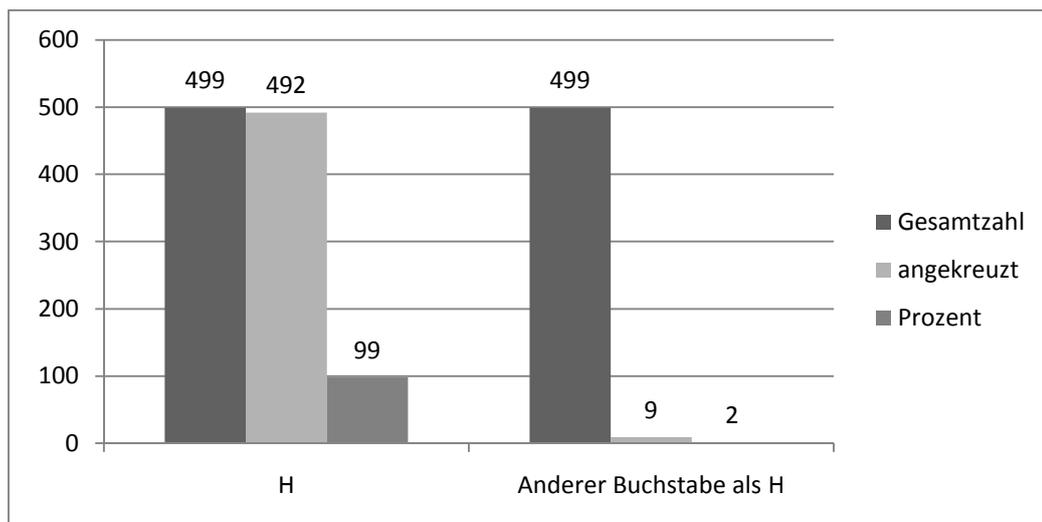


Diagramm 10: Befragungsergebnisse LEGO-Herzbild

Buchstaben, die neben dem *H* identifiziert wurden, sind *A*, *F*, *M*, *N*, *S* und *X*. *M*, *N* und *X* sind mit ein bisschen Fantasie verständlich, *A*, *F* und *S* nicht. Wahrscheinlich wollten mich die betreffenden SchülerInnen veralbern.

Dass das *H* erkannt wurde, weist nach, dass es tatsächlich Herzbildtypen gibt, die nicht Träger einer 'Liebesbotschaft' sind.

### 6.5.15 Transsymbol: Substitutions-Herzbild

[5] Beim Substitutions-Herzbild handelt es sich um ein Symbol. [4] Ein Symbol liegt vor, weil ein Exemplar des Substitutions-Herzbildtyps mittels eines regelbasierten Schlusses interpretiert wird. Da das Substitutions-Herzbildtypexemplar die Bedeutung des ersetzten Zeichen(teils) übernimmt, handelt es sich um ein Transsymbol. [Seidel (2005: 109).]

[6] Die Bedeutung des Substitutions-Herzbildtyps als Transsymbol ist die Gebrauchsregel: »Man kann die Ausdrucksseite eines Zeichens unter Beibehaltung seiner Bedeutung durch die Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps ersetzen, wenn die Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtypexemplars hinreichend ikonisch in Hinblick auf das ersetzte Zeichen ist.« [Seidel (2005: 107).]

[3] **Beispiel!**

[1+2] Der Substitutions-Herzbildtyp ist im Regelfall homograf zum Elementar-Herzbildtyp. [Seidel (2005: 107).] Substitutions-Herzbildtyp wird dieser Herzbildtyp genannt, weil „der ursprüngliche Zeichen Ausdruck eines Zeichen(teils), bei Konstanthaltung der zugehörigen Zeichenbedeutung, ausgetauscht wird. Der Substitutions-Herzbildtyp ist ... nichts anderes als eine Alternative für die ausdrucksseitige Gestaltung von Zeichen(teilen)“. [Seidel (2005: 108).]

[7] Das Substitutions-Herzbild kann Wörter, Buchstaben, Buchstabenteile, Satzzeichen, Satzzeichenteile sowie Rahmen ersetzen. Bei der Substitution des Wortes *liebe* im Satz *Ich liebe Dich* im folgenden Schaubild ist es schwer, mit dem Begriff hinreichender Ikonizität zu argumentieren. Bei dieser Wortsubstitution besteht die hinreichende Ikonizität in der eingenommenen Position zwischen den Zeichen *Ich* und *Dich* vor dem Hintergrund der kontextualisierenden Wirkung eines Liebesbriefes.

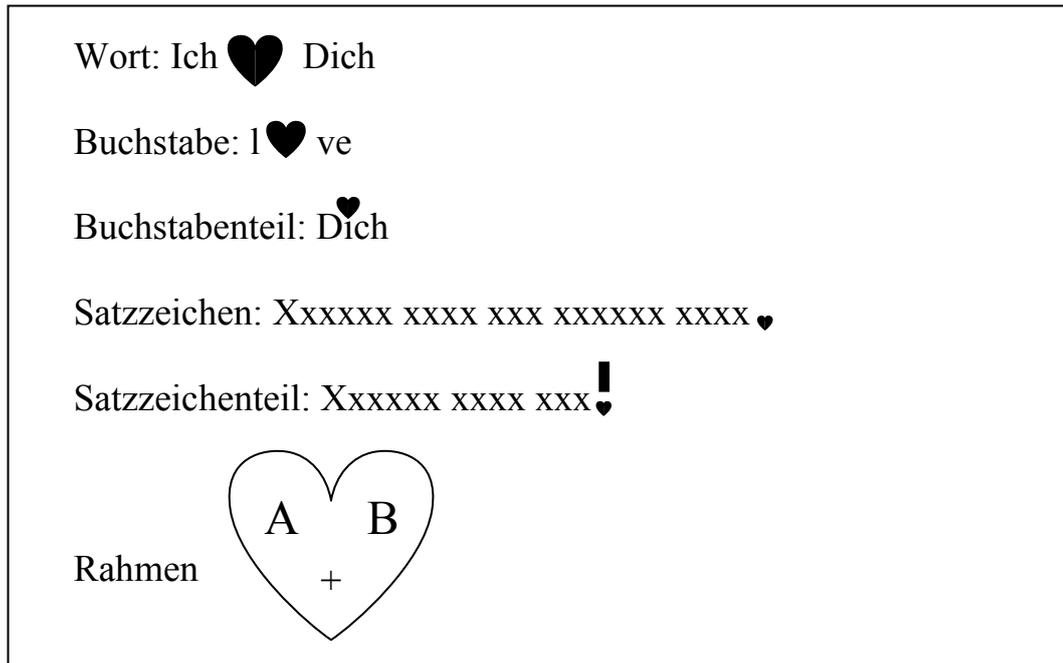


Abbildung 36: Meronomie der Substitutions-Herzbildtypen

[8] Frage Nr. 12

Was bedeutet im Liebesbrief das Herzbild im Wort unten: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Lily**

[9] Hier müsste im Rahmen der semantischen Interpretation die Antwort i-Punkt gegeben werden. Ob dies so ist, möchte ich überprüfen. Nahe liegt es auch, die Bedeutung des Elementar-Herzbildtyps zu erwarten.

[10] Die Fragebogenaktion ergab bei der Frage drei gut besetzte Antwortmuster. Antwortmuster eins ist das der »Verschönerung«.

Hierbei wird das Herzbild als Mittel zur augengefälligen Gestaltung interpretiert, Beispiele: „Es soll eine Verschönerung des Namens oder der Buchstaben „I“ sein“; „Dekoration“ und „Das ist Eine Verschönerungsvorm des Brifes“.

Antwortmuster zwei ist das Antwortmuster „i-Punkt-Ersatz“. Hierbei liegt eine Interpretation des Herzbildes in der Art des Transsymbols Substitutions-Herzbildtyp vor, welcher somit als nachgewiesen gelten kann. Beispiel: „Der -i-Punkt wurde einfach durch ein Herz ersetzt.“; „es ist eine liebevolle Art ein I-Punkt zu schreiben“ und „Man hat den i-Punkt mit einem Herz ausgetauscht um zu zeigen, das man diese Person sehr mag/ liebt.“.

Antwortmuster drei kann mit {Ich bin Dir partnerschaftlich zugeneigt} umschrieben werden. Beispiele: „Ich liebe Dich!“; „Ich liebe LILLY“ und „das derjenige Lilly liebt“.

#### **6.5.16 Sonderfall: Ich-{partnerschaftlich zugeneigt}-Dich-Herzbild-Emblem**

[7] Das Ich-{partnerschaftlich zugeneigt}-Dich-Emblem ist insofern ein Sonderfall, als der von mir in dieser Arbeit gewählte zeichentheoretische Rahmen, nämlich der von Keller (1995), kurz verlassen wird. Stattdessen lehne ich mich an Ekman/ Friesen (1979) an.

„Embleme sind nonverbale Akte, die (a) direkt verbal übersetzt werden können; deren (b) präzise Bedeutung den meisten oder allen Angehörigen einer Gruppe, Klasse, Subkultur oder Kultur bekannt ist; die (c) meistens mit der bewußten Absicht, eine bestimmte Botschaft an eine andere Person (oder an andere Personen) zu senden, verwendet werden; bei denen (d) die Person, die das Emblem sieht, gewöhnlich nicht nur die Botschaft erkennt, sondern auch weiß, daß sie speziell an sie gesandt wurde; und (e) für deren Aussendung der Sender gewöhnlich die Verantwortung übernimmt. Ein weiteres Kriterium eines Emblems besteht darin, daß es verbalisiert werden

kann, ohne daß sich das Gespräch substantiell verändert.“ [Ekman/Friesen (1979: 111f.).]

[5] Es gibt im Liebesbrief Herzbilder, die Embleme sind, d. h. auf die die obige Definition sinngemäß übertragen werden kann. [7] Der Herzbildtyp, den ich meine, steht für das Phrasem *Ich liebe Dich* bzw. *Ich bin in Dich verliebt* bzw. *Ich mag Dich in sexualpartnerschaftlicher Art*. Welches Satzzeichen vorliegt, wäre noch zu untersuchen. [1+3] Die Ausdrucksseite entspricht wahlweise dem des Sechspunkt-Herzbildes oder dem des Achtpunkt-Herzbildes oder einem der beiden Siebenpunkt-Herzbilder.

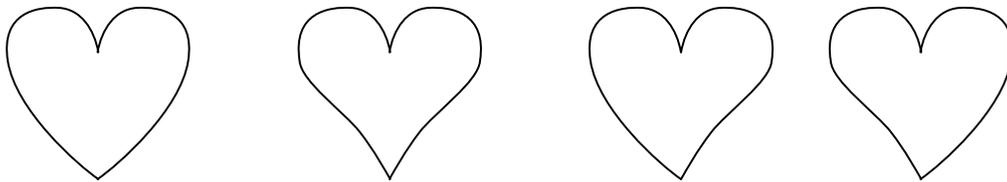


Abbildung 37: Ausdrucksseiten des *Ich*-{partnerschaftlich zugeneigt}-*Dich*-Herzbild-Emblems

[2] Die Namensgebung lehnt sich an die Bedeutung des vorliegenden Herzbildtyps an. [6] Die Bedeutung des *Ich*-{partnerschaftlich zugeneigt}-*Dich*-Herzbild-Emblems ist die Bedeutung der syntaktischen Fügung *Ich liebe Dich* bzw. *Ich bin in Dich verliebt* bzw. *Ich mag Dich in sexualpartnerschaftlicher Art* bzw. *Ich begehre Dich*. [4] Das angewendete Schlussverfahren ist das symbolische Schlussverfahren.

### 6.5.17 Exkurs: Homografie als Differenzierungsproblem

Aufgrund von Homografien von Herzbildtypexemplaren kann es zu Identifizierungsproblemen kommen. Es stellt sich dann die Frage, welcher Herzbildtyp vorliegt. Diesbezüglich relevant sind drei Oppositionen:

1. Substitutions-Herzbildtyp versus Lego-Herzbildtyp,

2. Substitutions-Herzbildtyp versus Background-Herzbildtyp,
3. liebesphrasischer emblematischer Herzbildtyp versus freier Elementar-Herzbildtyp.

### 1. Substitutions-Herzbildtyp vs. Lego-Herzbildtyp

In der folgenden Abbildung sehen Sie vier ganz oder teilweise durch Herzbilder repräsentierte Ausrufezeichen.

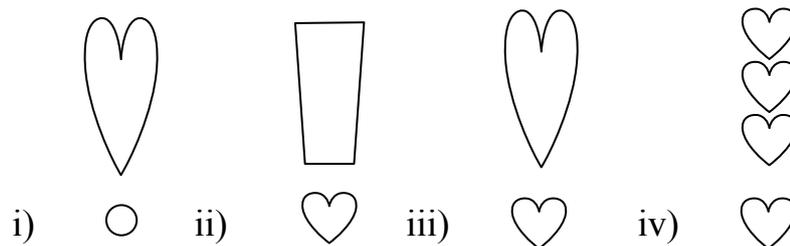


Abbildung 38: Lego-Herzbild vs. Substitutions-Herzbild

Bei dem Herzbild aus i) und ii) handelt es sich unzweifelhaft um Substitutions-Herzbildexemplare. Bei iii) und iv) kann man das nicht durch Inaugenscheinnahme entscheiden. Hier muss die intellektuelle Konzeption des Zeichenverwenders herausgefunden werden. Geht das nicht und muss man sich entscheiden, so liegt man meiner Erfahrung nach mit der Klassifikation als Lego-Herzbildtypexemplare eher richtig als falsch.

### 2. Substitutions-Herzbildtyp vs. Background-Herzbildtyp

In der folgenden Abbildung sieht man ein Herzbild. Unklar ist die Klassifikation. Handelt es sich um ein Substitutions-Herzbildtypexemplar, weil der Herzbildumriss an die Stelle des Rahmes tritt, oder um ein Background-Herzbildtypexemplar, weil der emotionale Hintergrund des Geschriebenen verdeutlicht werden soll?



Abbildung 39: Background-Herzbild vs. Substitutions-Herzbild

Da die Herzbildtypen homografisch zueinander sind, ist eine kontextfreie Interpretation nicht möglich. Man muss vielmehr das intellektuelle Konzept, das hinter dem jeweilige Herzbildexemplar steht, herausfinden.

### 3. Liebesphrasischer emblematischer Herzbildtyp vs. freier Elementar-Herzbildtyp

In der folgenden Abbildung sieht man ein Herzbild. Unklar ist die Klassifikation. (Es wird vorausgesetzt, dass es sich um ein freies Herzbildexemplar handelt.) Handelt es sich nun um ein freies Elementar-Herzbildtypexemplar oder um ein *Ich-{partnerschaftlich zugeneigt}-Dich*-Herzbild-Emblemexemplar?

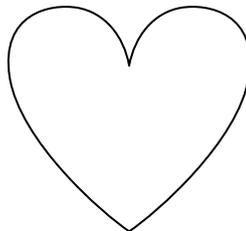


Abbildung 40: Freies-Herzbild vs. Ich-{partnerschaftlich zugeneigt}-Dich-Herzbild-Emblem

Da die benannten Herzbildtypexemplare auch hier homografisch zueinander sind, ist eine kontextfreie Interpretation nicht möglich. Man muss wiederum das intellektuelle Konzept, das hinter dem jeweiligen Herzbildexemplar steht, herausfinden.

### 6.5.18 Gemalte Sprachmetapher: Bruch-Herzbild

[3]

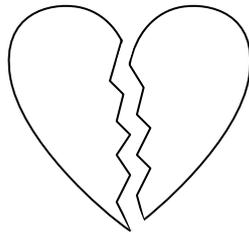


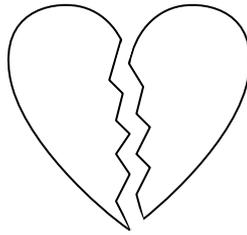
Abbildung 41: Bruch-Herzbildtypexemplar

[4] Ein Bruch-Herzbildtypexemplar wird mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert. [5] Es handelt sich also um ein Ikon. Da das Ikon auf einem mentalen Bild fußt, welches im Verlauf des regelbasierten Schlusses einer sprachmedialen Metapher innerhalb eines metaphorischen Schlusses evoziert wird, handelt es sich um eine gemalte Sprachmetapher. [Seidel (2005: 124).]

[6] Die Bedeutung des Bruch-Herzbildtyps als gemalte Sprachmetapher ist seine Ähnlichkeit mit einem mentalen Bild, welches auf der Basis des regelbasierten Schlusses der sprachmedialen Metapher ›jemandem das Herz brechen‹ innerhalb des zweiteiligen Interpretationsvorganges eines metaphorischen Schlusses entsteht (wobei besagtes "Herz" der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps ähnlich ist, weil dieses dem landläufigen Herzbild ähnlich ist). [Seidel (2005: 124).]

[1+2] Beim Bruch-Herzbildtyp bindet sich ein Elementar-Herzbildtyp an das Bildkonzept ›Bruch‹. Der Bruch läuft entlang der Herzbildkerbe-Herzbildspitze-Linie und gibt diesem Herzbildtyp seinen Namen [Seidel (2005: 124f.).]

[8] Frage Nr. 05



[Bitte Zutreffendes ankreuzen und ergänzen. Mehrfachankreuzung möglich.]

- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich bin total glücklich.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Du hast mir mein Herz gebrochen.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Du hast mich sehr traurig/ unglücklich gemacht.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

[9] Bei dieser Frage sollten Kästchen zwei und drei angekreuzt werden, weil zwei die Sprachmetapher wiedergibt und drei die 'Bedeutung' der Sprachmetapher gemäß e-Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache 5.0 (o. A.: *Herz*) [Office Bibliothek]. Letztendlich soll geklärt werden, was die dominante Herzbildtypbedeutung ist.

[10]

	Gesamtzahl	angekreuzt	Prozent
So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich bin total glücklich.	517	4	1
So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Du hast mir mein Herz gebrochen.	517	457	88
So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Du hast mich sehr traurig/ unglücklich gemacht.	517	288	56
So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: _____	517	92	18
Herz gebrochen & traurig/ unglücklich gemacht	517	247	48

Tabelle 18: Befragungsergebnisse Bruch-Herzbild

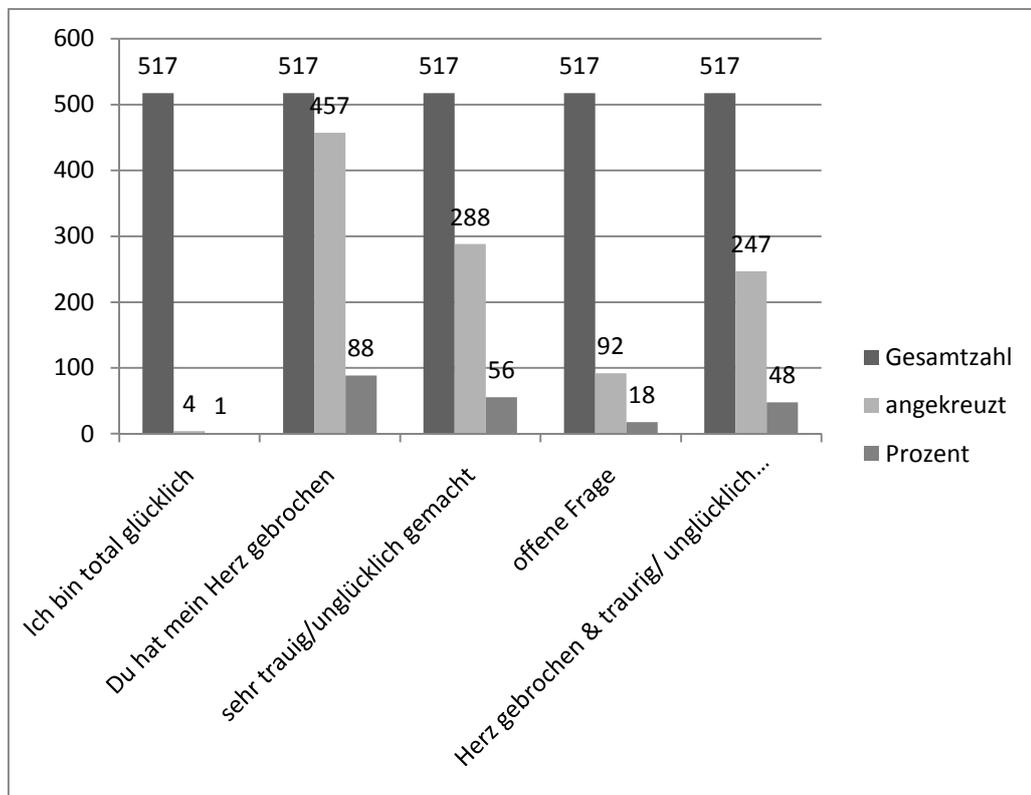


Diagramm 11: Befragungsergebnisse Bruch-Herzbild

Achtundachtzig Prozent (457 Versuchspersonen) nennen „Du hast mein Herz gebrochen.“ als Bedeutung. Sechsfünfzig Prozent (288 Versuchspersonen) haben „Du hast mich sehr traurig/ unglücklich gemacht.“ als Bedeutung. Achtundvierzig Prozent (247 Versuchspersonen) haben beides angekreuzt. Unter den 92 Versuchspersonen (18 Prozent), welche die offene Frage nutzten, ergaben sich zwei weitere schwach besetzte Antwortmuster.

Antwortmuster eins lautet: »Beziehung vorbei«. Zum Beispiel: „Ich mache „Schluss“!“; „Es ist Schluss!!!“; „Es ist vorbei. Ich mache Schluss.“.

Antwortmuster zwei lautet: »geschlechtspartnerschaftliche Gefühle weg«. Beispiele: „Das die Liebe nicht mehr vorhanden ist“; „Liebe ist vorbei!“; „Liebe ist zu Ende“.

Das Ergebnis der Frage 5 spricht eine für die Empirie erstaunlich klare Sprache. Kernbedeutung des Bruch-Herzbildtyps ist die Metapher „Du hast mir das Herz gebrochen“. Das wird gestützt durch die hohe Ankreuzfrequenz der ‚Bedeutung‘ dieser Metapher und die Tatsache, dass ungefähr die Hälfte der Befragten beides ankreuzten.

### **6.5.19 Gemalte Sprachmetapher: Hand&Fuß-Herzbild**

[4] Ein Hand&Fuß-Herzbildtypexemplar wird mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert. [5] Es handelt sich also um ein Ikon. Da das Ikon auf einem mentalen Bild fußt, welches im Verlauf des regelbasierten Schlusses einer sprachmedialen Metapher innerhalb eines metaphorischen Schlusses evoziert wird, handelt es sich um eine gemalte Sprachmetapher. [Seidel (2005: 122).]

[6] Die Bedeutung des Hand&Fuß-Herzbildtyps als gemalte Sprachmetapher ist seine Ähnlichkeit mit einem mentalen Bild, welches auf der Basis des regelbasierten Schlusses der sprachmedialen Metapher ›Hand und Fuß haben‹ innerhalb des zweiteiligen Interpretationsvor-

ganges eines metaphorischen Schlusses entsteht, wobei das mit Händen und Füßen versehene Objekt der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps ähnlich ist. [Seidel (2005: 122).]

[1+2] Der Hand&Fuß-Herzbildtyp trägt seinen Namen, weil sich das Bild eines Hand- und eines Fußpaares an ein Elementar-Herzbild bindet und zudem die zugrunde liegende Metapher sprachlich in der Bezeichnung auftaucht. Die Extremitätenpaare sind primatentypisch situiert. [Seidel (2005: 122).]

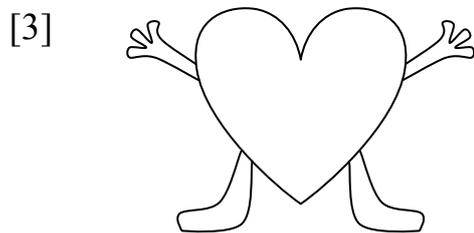
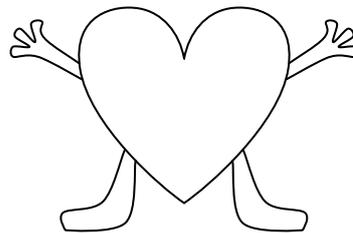


Abbildung 42: Hand&Fuß-Herzbildtypexemplar

[8] **Frage Nr. 17**



*[Bitte Zutreffendes ankreuzen und ergänzen. Mehrfachankreuzung möglich.]*

- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Meine Zuneigung zu Dir hat Hand und Fuß.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Was ich schreibe, ist nur so dahergesagt.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Was ich schreibe, darüber habe ich gut nachgedacht.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

[9] Bei dieser Frage soll die Bedeutungsangabe überprüft werden und demzufolge sollten Kästchen eins und drei angekreuzt werden, weil eins die Sprachmetapher wiedergibt und drei die 'Bedeutung' der Sprachmetapher gemäß e-Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache 5.0 (o. A.: *Hand*) [Office Bibliothek].

[10]

	<b>Gesamtzahl</b>	<b>angekreuzt</b>	<b>Prozent</b>
<b>So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Meine Zuneigung zu Dir hat Hand und Fuß.</b>	508	206	41
<b>So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Was ich schreibe, ist nur so dahergesagt.</b>	508	33	6
<b>So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Was ich schreibe, darüber habe ich gut nachgedacht.</b>	508	93	18
<b>So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: _____</b>	508	228	45
<b>Meine Zuneigung zu Dir hat Hand und Fuß. plus Was ich schreibe, darüber habe ich gut nachgedacht.</b>	508	30	6

Tabelle 19: Befragungsergebnisse Hand&Fuß-Herzbild

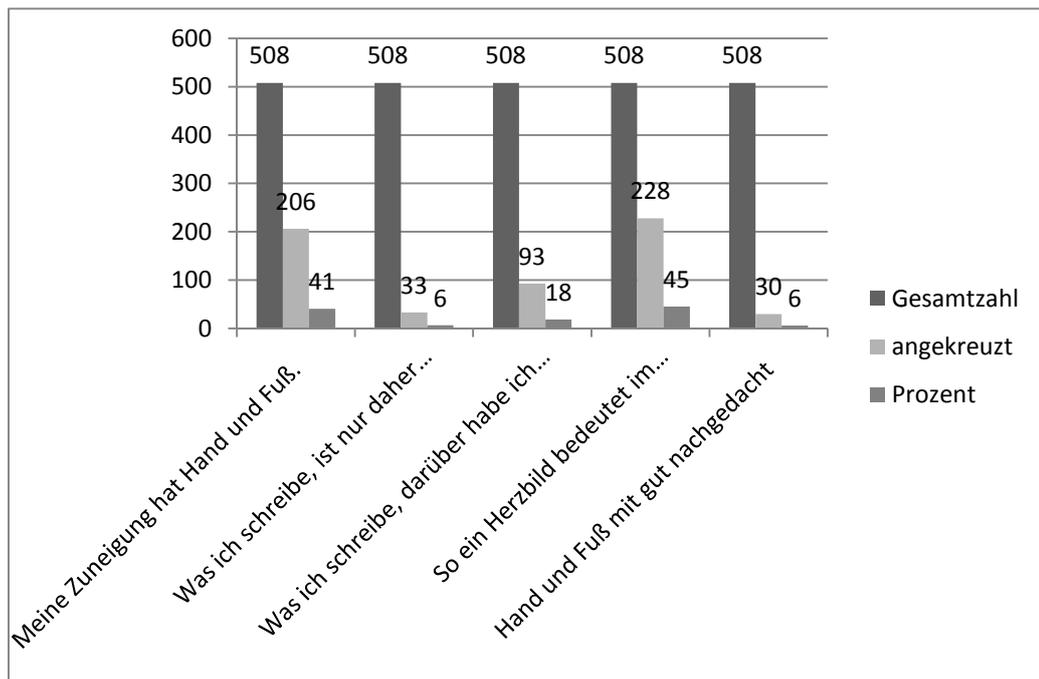


Diagramm 12: Befragungsergebnisse Hand&amp;Fuß-Herzbild

Einundvierzig Prozent (206 Versuchspersonen) entfallen auf Item 1 („Meine Zuneigung hat Hand und Fuß“). Auf die ‚Bedeutung‘ der Metapher ›etwas hat Hand und Fuß‹ entfallen jedoch lediglich achtzehn Prozent (93 Versuchspersonen) der Antworten. Beides gleichzeitig angekreuzt haben sogar nur sechs Prozent (30 Versuchspersonen). Einundvierzig Prozent ist ein gutes Ergebnis für ein Herzbild, das ich weniger als eine Handvoll mal gesehen habe. Dass Item 1 und 3 nur in sechs Prozent aller Fälle gleichzeitig angekreuzt wurden, hängt wohl damit zusammen, dass die Befragten die Bedeutung der Metapher nicht präsent hatten, weil das von mir gemalte Herzbild den ersten Interpretationsschritt der zweiteiligen metaphorischen Interpretationsprozedur kognitiv vorrangig gemacht hat.

Mit fünfundvierzig Prozent (228 Versuchspersonen) ist die offene Frage am besten besetzt. Erstaunlicherweise ergab sich für mich jedoch nur ein Antwortmuster. Dieses Antwortmuster könnte man mit »ich möchte Dich umarmen« beschreiben. Beispiele: „ich will Dich herzen.“; „ich will dich umarmen“ und „Ich liebe dich und möchte

dich umarmen.“. Die hohe zahlenmäßige Besetzung der offenen Frage hat sicherlich damit zu tun, dass es sich wahrscheinlich um einen seltenen Herzbildtyp handelt.

### 6.5.20 Gemalte Sprachmetapher: Präsent-Herzbild

[3]

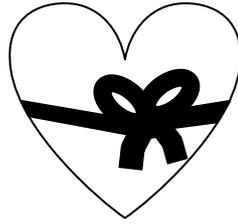


Abbildung 43: Präsent-Herzbildtypexemplar

[1+2] Beim Präsent-Herzbildtyp bindet sich ein Elementar-Herzbildtyp an das Bild einer Geschenkverschnürung mit breitem Geschenkband und erhält davon seinen Namen. [4] Ein Präsent-Herzbildtypexemplar wird mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert. [5] Es handelt sich also um ein Ikon. Da das Ikon auf einem mentalen Bild fußt, welches im Verlauf des regelbasierten Schlusses einer sprachmedialen Metapher innerhalb eines metaphorischen Schlusses evoziert wird, handelt es sich um eine gemalte Sprachmetapher. [Seidel (2005: 126).]

[6] Die Bedeutung des Präsent-Herzbildtyps als gemalte Sprachmetapher ist seine Ähnlichkeit mit einem mentalen Bild, welches auf der Basis des regelbasierten Schlusses der sprachmedialen Metapher ›jemandem sein Herz schenken‹ innerhalb des zweiteiligen Interpretationsvorganges eines metaphorischen Schlusses entsteht (wobei besagtes "Herz" der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps ähnlich ist, weil dieses dem landläufigen Herzbild ähnlich ist). [Seidel (2005: 125).]

## [8] Frage Nr. 13



[Bitte Zutreffendes ankreuzen und ergänzen. Mehrfachankreuzung möglich.]

- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich liebe Dich.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich schenke Dir mein Herz.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Nichts kann uns trennen.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_

[9] Bei dieser Frage soll die Bedeutungsangabe getestet werden. Es sollten Kästchen eins und zwei angekreuzt werden, weil zwei die Sprachmetapher wiedergibt und eins die 'Bedeutung' der Sprachmetapher gemäß e-Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache 5.0 (o. A.: *Herz*) [Office Bibliothek].

[10]

	Gesamtzahl	angekreuzt	Prozent
So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich liebe Dich.	513	40	8
So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich schenke Dir mein Herz.	513	491	95
So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Nichts kann uns trennen.	513	55	11
So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: _____	513	33	6

Tabelle 20: Befragungsergebnisse Präsent-Herzbild

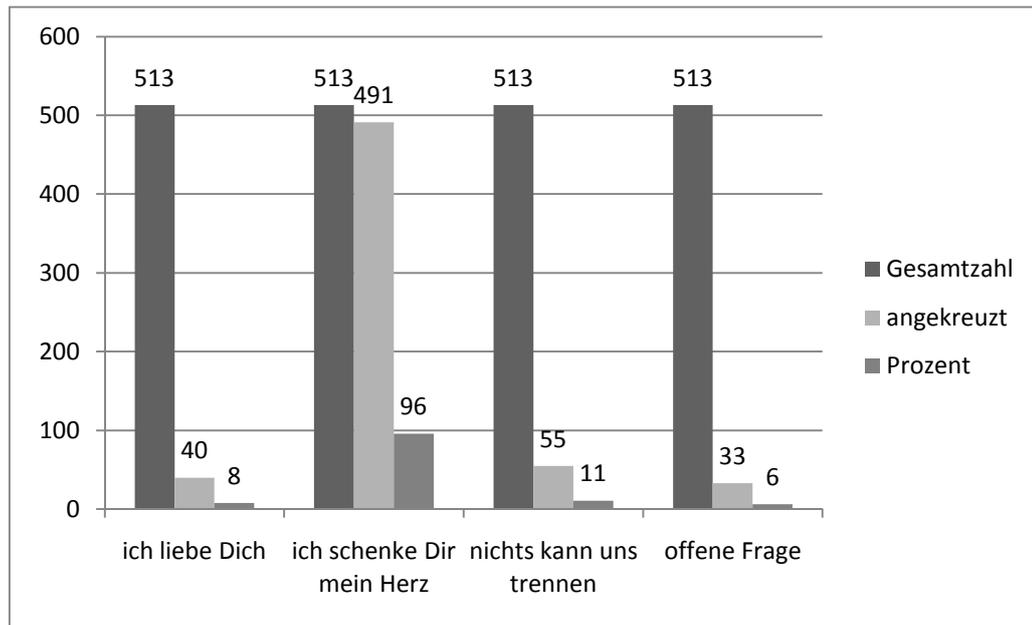


Diagramm 13: Befragungsergebnisse Präsent-Herzbild

Die Befragten (513 Versuchspersonen) haben nicht ganz so votiert, wie ich erwartet hatte. Erwartungsgemäß ist Item zwei extrem stark besetzt (sechshundneunzig Prozent gleich 491 Versuchspersonen). Item eins, welches ebenfalls stark besetzt hätte sein müssen, ist jedoch mit acht Prozent (40 Versuchspersonen) nur relativ schwach besetzt, obwohl im Fragebogen bei dieser Frage ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, dass Mehrfachankreuzungen möglich sind. Wahrscheinlich ist, dass die Befragten die Bedeutung der Metapher ›jmd. sein Herz schenken‹ nicht präsent hatten, weil das von mir gemalte Herzbild den ersten Interpretationsschritt der zweiteiligen metaphorischen Interpretationsprozedur kognitiv vorrangig machte. Dass elf Prozent (55 Versuchspersonen) „Nichts kann uns trennen“ ankreuzten, liegt vielleicht am Herzbildgeschenkband, das, so könnte man interpretieren, die beiden Herzbildhälften zusammenhält. Bei der offenen Frage ergab sich kein Antwortmuster.

### 6.5.21 Gemalte Sprachmetapher: Wolke-7-Herzbild

[4] Ein Wolke-7-Herzbildtypexemplar wird mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert. [5] Es handelt sich also um ein Ikon. Da das Ikon auf einem mentalen Bild fußt, welches im Verlauf des regelbasierten Schlusses einer sprachmedialen Metapher innerhalb eines metaphorischen Schlusses evoziert wird, handelt es sich um eine gemalte Sprachmetapher. [Seidel (2005: 120).]

[3]

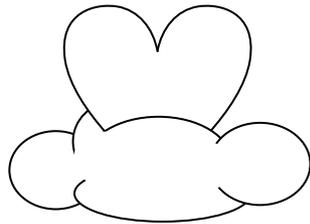
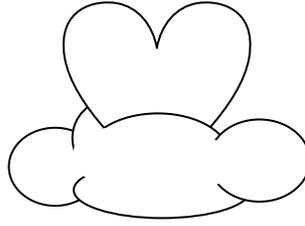


Abbildung 44: Wolke-7-Herzbildtypexemplar

[6] Die Bedeutung des Wolke-7-Herzbildtyps als gemalte Sprachmetapher ist seine Ähnlichkeit mit einem mentalen Bild, welches auf der Basis des regelbasierten Schlusses der sprachmedialen Metapher ›auf Wolke sieben schweben‹ bzw. ›im 7. Himmel sein/ sich wie im 7. Himmel fühlen‹ innerhalb des zweiteiligen Interpretationsvorganges eines metaphorischen Schlusses entsteht, wobei das dergestalt lokalisierte Objekt der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps ähnlich ist. [Seidel (2005: 120).]

[1+2] Wolke-7-Herzbildtyp heißt es hier, weil „Wolke-7“ auf die dem Herzbildtyp zugrunde liegende Metaphorik verweist und die Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps plus Wolke für die Ausdrucksseite dieses liebesbrieflichen Herzbildtyps konstitutiv sind. Zudem: Alternativ hätte ich diesen Herzbildtyp auch Im-7.-Himmel-Herzbildtyp nennen können. Jedoch nehme ich aus meiner Felderfahrung heraus an, dass Wolke-7-Herzbildtyp zielgruppensprachlich treffender ist.

**[8] Frage Nr. 01**

*[Bitte Zutreffendes ankreuzen und ergänzen. Mehrfachankreuzung möglich.]*

- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich bin sehr unglücklich.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich bin überglücklich.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich schwebe auf Wolke 7.
- So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_

[9] Ziel des Tests war es primär, zu überprüfen, ob das äußerlich identifizierte Herzbild Wolke-7-Herzbildtyp die von mir angegebene Bedeutung hat. Zur Erinnerung; Die Bedeutung des Wolke-7-Herzbildtyps als gemalte Sprachmetapher ist seine Ähnlichkeit mit einem mentalen Bild, welches auf der Basis des regelbasierten Schlusses der sprachmedialen Metapher ›auf Wolke sieben schweben‹ bzw. ›im 7. Himmel sein/ sich wie im 7. Himmel fühlen‹ innerhalb des zweiteiligen Interpretationsvorganges eines metaphorischen Schlusses entsteht, wobei das dergestalt lokalisierte Objekt der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps ähnlich ist. Somit sollten bei dieser Frage die Versuchspersonen Kästchen drei ankreuzen.

Für den Fall, dass es sich beim Wolke-7-Herzbildtyp um eine symbolifizierte gemalte Sprachmetapher handelt, habe ich Item zwei hinzugefügt.

[10]

	Gesamtzahl	angekreuzt	Prozent
So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich bin sehr unglücklich.	517	34	7
So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich bin überglücklich.	517	103	20
So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: Ich schwebe auf Wolke 7.	517	444	86
So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: _____	517	78	15
So ein Herzbild bedeutet im Liebesbrief: ich bin überglücklich & auf Wolke 7	517	80	15

Tabelle 21: Befragungsergebnisse Wolke-7-Herzbild

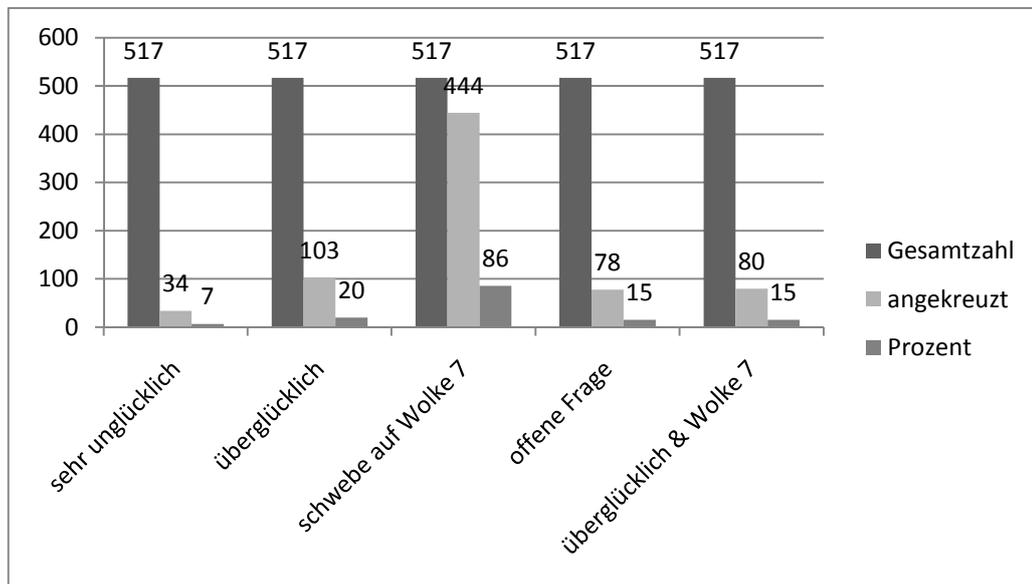


Diagramm 14: Befragungsergebnisse Wolke-7-Herzbild

Nach der Datenerhebung ergibt sich ein klares Bild. Sechshundachtzig Prozent (gleich 444 Versuchspersonen) der 517 Befragten weisen dem Herzbildtyp die Bedeutung zu: Ich schwebe auf Wolke 7. Damit war

zu rechnen, weshalb ich diese Frage im Fragebogen als Einstiegsfrage nutzte, um das Eis zu brechen.

Als weiteres Antwortmuster (103-mal gleich zwanzig Prozent) taucht auf: Ich bin überglücklich. Dabei handelt es sich um die Bedeutung der Metapher »auf Wolke sieben schweben« [„auf W. sieben schweben (ugs.; *überglücklich, in Hochstimmung sein*“, Duden (2006: *Wolke*)].

Allerdings beantworten nur fünfzehn Prozent der Befragten das Item ›Ich bin überglücklich.‹ und das Item ›Ich schwebe auf Wolke 7.‹ gleichzeitig, obwohl ich mehr erwartet hätte. Eine Ursache könnte sein, dass das vorgegebene gemalte Herzbild in der Fragebogenfrage primär eine metaphorische Bedeutung evoziert. Die Versuchspersonen haben also das Bild im Fragebogen teilweise sprachlich 'nachgemalt' und entsprechend angekreuzt, ohne den Schritt zur Bedeutung der Metapher ›Ich schwebe auf Wolke 7.‹ zu vollziehen. Auch wäre es denkbar, dass das Wolkenbild alternative Schlussprozesse in Gang gesetzt hat. Ich denke da an „sich (wie) im sieb(en)ten Himmel fühlen“, was jedoch laut Duden (2006: Himmel) ebenfalls »überglücklich sein« bedeutet.

Als weiteres Antwortmuster ergibt sich: Ich bin sehr unglücklich. Dass sieben Prozent, d. h. 34 Versuchspersonen, dieses Item ankreuzten, macht für mich gar keinen Sinn. Vielleicht wird hier nicht auf Wolken schweben evoziert, sondern untergehen oder sich bedeckt halten.

Durch die Offene Frage ergab sich als letztes Antwortmuster: Ich bin Dir {partnerschaftlich zugeneigt}. Partnerschaftlich zugeneigt steht für die Verben *lieben, mögen, verliebt sein* und dies sexualpartnerschaftlich relevant. Beispielantworten sind „Ich bin voll verliebt“; „Ich mag dich wirklich sehr“; „Ich liebe Dich“.

### 6.5.22 Partialdiagramm: En-masse-Herzbild

[4] Ein En-masse-Herzbildtypexemplar wird mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert. [5] Es ist daher ein Ikon. Da es sich um einen assoziativen Schluss in Hinblick auf eine Relation handelt und ein Exemplar des En-masse-Herzbildtyps keine Relation, sondern nur einen Relationsteil liefert, handelt es sich um ein Partialdiagramm. [Seidel (2005: 138).]

[1] Ein En-masse-Herzbildexemplar ist dadurch zu erkennen, dass relativ viele Herzbildexemplare in einem Liebesbrief vorliegen. In der Regel bindet sich der Elementar-Herzbildtyp an das Bildkonzept ›Vielzähligkeit‹. [2] Daher auch die Bezeichnung En-masse-Herzbildtyp. [7] Man darf sich durch die Vielzahl der Herzbildtypexemplare jedoch nicht täuschen lassen. Liegen zum Beispiel vierzig Elementar-Herzbildtypexemplare vor, heißt das nicht, dass vierzig En-masse-Herzbildtypexemplare gegeben sind. Der En-masse-Herzbildtyp liegt hier nämlich nur einfach vor. Das Gleiche gilt von der Idee her für den Elementar-Herzbildtyp. Wie oft nun die Ausdrucksseite zum Beispiel des Elementar-Herzbildtyps auftauchen muss, um das Kriterium der Vielzähligkeit zu erfüllen, ist unbekannt. Hinzu kommt, dass vielzählig relativ ist. [Seidel (2005: 137).]

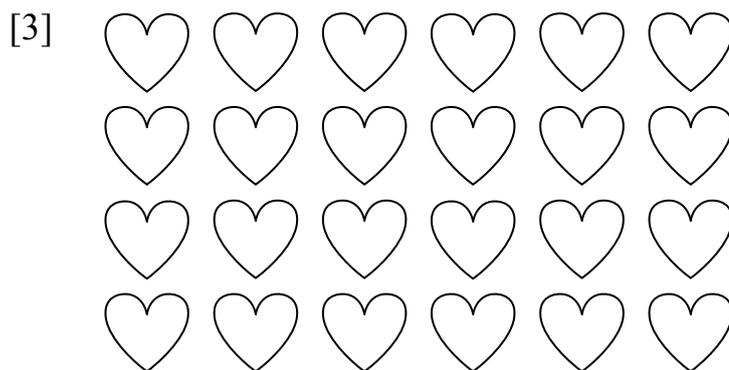


Abbildung 45: En-masse-Herzbildtypexemplar

[6] Die Bedeutung des En-masse-Herzbildtyps als Partialdiagramm ist sein Beitrag zur Ähnlichkeit der Malzeit-Herzbildquantität-Relation

mit der Fühlzeit-Herzbildquantität-Relation in einer der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps ähnlichen Gestalt. Dabei gilt, dass sich die Wertepaare der Malzeit-Herzbildquantität-Relation konstituieren mittels:  $x$ =Zeitpunkt des Herzbildermalens/  $y$ =Anzahl der Herzbildtypexemplare und die Wertepaare der Fühlzeit-Herzbildquantität-Relation aus:  $x$ =Zeitverlauf der Beziehung und  $y$ =Ausmaß eines partnerschaftlich relevanten Eingestelltseins. [Seidel (2005: 138)<sup>7</sup>.]

**Frage Nr. 02**

A liebt B. A schreibt einen Liebesbrief mit einem Herzbild drin. Ein halbes Jahr später schreibt A B einen zweiten Liebesbrief mit ganz vielen Herzbildern. Hat es etwas zu bedeuten, dass es viele Herzbilder sind? Und wenn ja: Was?

---



---



---

[9] Bei dieser Frage wird die diagrammatische Interpretation abgeprüft. Es ist die Antwort {zunehmendes Ausmaß eines partnerschaftlich relevanten Eingestelltseins} zu erwarten.

[10] Es ergaben sich mehrere Antwortmuster. Hier bei Frage 2 waren es neun. Das am stärksten belegte Antwortmuster war {zunehmendes Ausmaß eines partnerschaftlich relevanten Eingestelltseins}. Beispielfantworten aus dem Fragebogen sind: „Ich denke, dass die Beziehung sich gefestigt hat und er noch glücklicher ist.“; „Die Herzen bedeuten die Empfindung. Mit den vielen Herzbildern ist gemeint, das A B nach dem halben Jahr um ein vielfaches mehr liebt.“; „Wenn es viele Herzbilder sind ist A doller verliebt. Ein großes drückt das gleiche aus“.

---

<sup>7</sup> Seidel (2005: 138) vertauscht aus Versehen die  $x$ - und  $y$ -Werte.

Dass das Antwortmuster {zunehmendes Ausmaß eines partnerschaftlich relevanten Eingestelltseins} vorkommt und am stärksten besetzt sein würde, war zu erwarten. Dass bei einer offenen Frage verschiedene Antwortmuster auftreten würden, ist nicht ungewöhnlich. Erstaunlich hingegen war ihre Vielzahl. So gab es neben dem Antwortmuster {zunehmendes Ausmaß eines partnerschaftlich relevanten Eingestelltseins} noch acht weitere Antwortmuster. Ich werde diese nachfolgend aufzählen, definieren und mit Beispielen versehen. Die Vielzahl klar voneinander unterscheidbarer Antwortmuster lässt die Frage auftauchen, ob hier nicht mehrere homografe Herzbildtypen vorliegen. Vielleicht repräsentieren einzelne Antwortmuster aber auch Zwischenschritte des durch den En-masse-Herzbildtyp in Gang gesetzten Schlussprozesses. Ich werde die Fragen hier jedoch unbeantwortet lassen und der weiteren Forschung anempfehlen müssen.

Das zweite Antwortmuster ist das der Quantifizierung. Quantifizierung meint, dass vor das {partnerschaftlich relevante Eingestelltsein} ein -so sehr-Operator gestellt oder gedacht wird. Beispiel: „Nur das A B halt total gern hat“; „Das A B sehr dollie liebt.“; „Ja es hat was zu bedeuten. Es hat zu bedeuten, dass man denjenigen sehr mag.“.

Das dritte Antwortmuster ist das der Verneinung. Hierin fallen die Antworten, die eine Verneinung der Bedeutung des Herzbildexemplarzuwachses enthalten. Beispiel: „Nein es hat nichts zu bedeuten“; „... es hat nichts zu bedeuten.“ „Nein.“.

Das vierte Antwortmuster ist das der Zugzwangsetzung. Zugzwangsetzung meint, dass das ein Herzbildexemplar mit der Aufforderung zur Reaktion versehen ist. Beispiel: „Vielleicht bedeutet es, dass sich die Gefühle geändert haben bzw. A auf eine Antwort drängt.“; „Schreib bitte zurück. Ich mag dich sehr doll.“; „B hat A nicht geantwortet und A glaubt, dass B ihm bzw. ihr nicht glaubt und will seine Liebe zu B noch einmal beteuern. Vielleicht antwortet B ja dann ...“.

Das fünfte Antwortmuster ist das der Verzierung. Verzierung meint, dass das Herzbildexemplar der Erhöhung der optischen Gefälligkeit des Liebesbriefes oder eines seiner Bestandteile dient. Beispiel: „...., dient nur als Verzierung.“; „Naja, man könnte denken dass A B jetzt nach einem halben Jahr mehr liebt, oder einfach nur um den Brief zu verschönern.“; „Entweder hat das mit der Gestaltung des Briefes zu tun oder A liebt B noch viel, viel mehr.“.

Das sechste Antwortmuster ist das der Statuspassage. Statuspassage meint, dass das Herzbildexemplar einen neuen Beziehungs- bzw. Gefühlsstatus anzeigt. Beispiel: „Wenn A vielleicht beim ersten Brief verliebt war (in B), hat er B beim zweiten Brief geliebt.“; „Ich denke, man muss unterscheiden, ob die Personen ein Paar sind oder nicht. Ist dies nicht der Fall, würde ich schon sagen, dass das Verschwinden der anfänglichen Zurückhaltung etwas zu bedeuten hat, vielleicht hat sich das Verhältnis zwischen ihnen geändert.“; „Gut möglich, dass das etwas zu bedeuten hat. Vielleicht, dass jenes „verliebt sein“ in „Liebe“ übergegangen ist ...“.

Das siebente Antwortmuster ist das der Gefühlserwiderung. Gefühlserwiderung meint hier, dass das Herzbildexemplar von A etwas über die Gefühle von B! aussagt, zum Beispiel, dass sich A vor dem Hintergrund der Gefühle von B zu A traut, seine Gefühle zu artikulieren. Beispiel: „Ich denke, es bedeutet, dass B A zurückliebt. Natürlich bedeutet es etwas. Vielleicht hat B nur so auf diesen Brief gewartet.“; „Ja, denn B erwiedert A's Liebe zu ihm sehr stark.“; „Ich denke, das weist auf die enger gewordene Beziehung von A und B hin. Die Liebe zwischen ihnen ist nach einem halben Jahr stärker geworden und das spiegelt sich in den Herzbildern wieder.“.

Das achte Antwortmuster ist das der Bekräftigung. Bekräftigung meint, dass vor das {partnerschaftlich relevante Eingestelltsein} ein -immer noch-Operator gestellt oder gedacht wird. Beispiel: „Es [die Zunahme, C. S.] hat zu bedeuten das er seine Liebe bekräftigen will/

möchte.“; „ja, bedeutet, dass A B immer noch liebt, wenn nicht sogar noch mehr als vorher“; „wahrscheinlich das A B immer noch liebt und sogar noch mehr als A den ersten Liebesbrief geschrieben hat!“.

Das neunte Antwortmuster ist das der Langeweile. Beispiel: „entweder nichts besonderes, nur aus langer Weile oder dass A sich zu b noch mehr hingezogen fühlt“; „Nein, einfach nur Langeweile“; „Kann aus langer Weile sein, mehr Platz an den Rändern oder mehr Gefühle“.

### 6.5.23 Partialdiagramm: Größekonzept-Herzbild

[1] Ein Größekonzept-Herzbildtypexemplar ist daran zu erkennen, dass es relativ groß ist, größer jedenfalls als andere Herzbildexemplare. Wann relativ groß, groß genug ist, kann hier in Zahlen nicht angegeben werden. „Unter der Voraussetzung, dass es:

- a) tatsächlich ein ausdrucksseitiges Zeichenmuster für das liebesbriefliche Herzbild gibt und
- b) diese mentale Grundform, ein type, in einem fixen Relationsgefüge steht, während die Maße der in Relation stehenden Elemente variabel sind,

kann man verschiedenste Maße für die Größenbestimmung ... verwenden ...“. [Seidel (2005: 135).] Am geeignetsten erscheint diesbezüglich die Herzbildkerbe-Herzbildspitze-Linie.

Beim Größekonzept-Herzbildtyp bindet sich das Bild eines Elementar-Herzbildes an das Bildkonzept ›Größe‹ und [2] heißt daher Größekonzept-Herzbildtyp.

[3]

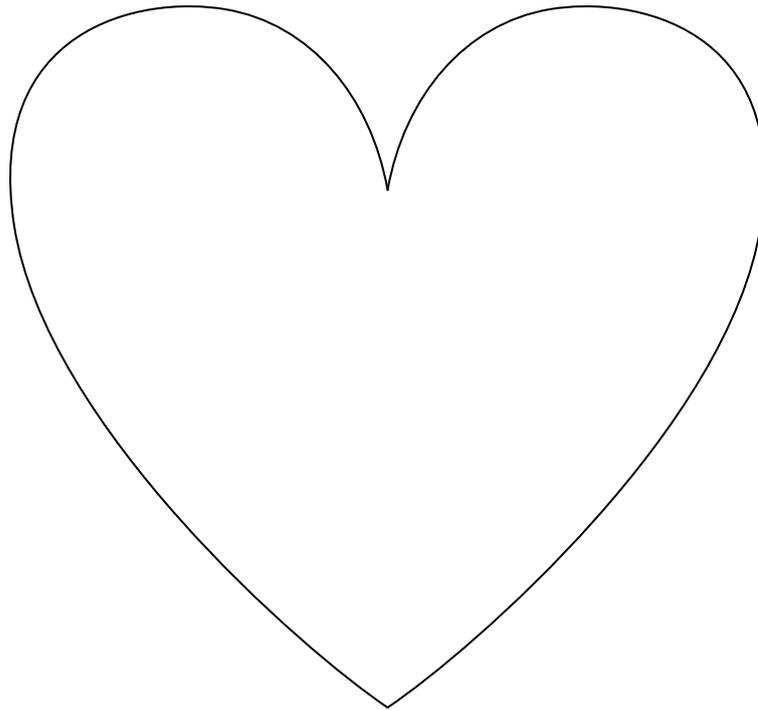


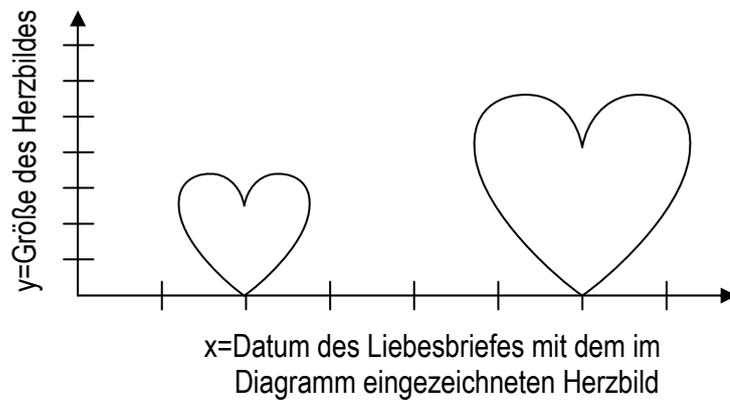
Abbildung 46: Größekonzept-Herzbildtypexemplar

[4] Ein Größekonzept-Herzbildtypexemplar wird mittels eines assoziativen Schlusses interpretiert. [5] Es ist daher ein Ikon. Da es sich um einen assoziativen Schluss in Hinblick auf eine Relation handelt und ein Exemplar des Größekonzept-Herzbildtyps keine Relation, sondern nur einen Relationsteil liefert, handelt es sich um ein Partialdiagramm. [Seidel (2005: 136).]

[6] „Die Bedeutung des Größekonzept-Herzbildtyps als Partialdiagramm ist sein Beitrag zur Ähnlichkeit der Malzeit-Herzbildquantität-Relation mit der Fühlzeit-Gefühlquantität-Relation in einer der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps ähnlichen Gestalt. (Dabei gilt, dass sich die Wertepaare der Malzeit-Herzbildquantität-Relation konstituieren mittels:  $x$ = Zeitpunkt des Herzbildmalens und  $y$ = Maß der Kerb-Keilpunkt-Linie und die Wertepaare der Fühlzeit-Herzbildquantität-Relation aus:  $x$ = Zeitverlauf der Beziehung und  $y$ = Ausmaß eines partnerschaftlich relevanten Eingestelltseins.)“ [Seidel (2005: 136).]

[08] Frage Nr. 15

Versuche das folgende Diagramm in Hinblick auf die Zuneigung des Absenders zum Empfänger des Liebesbriefes zu interpretieren.




---



---



---

[9] Bei dieser Frage wird die diagrammatische Interpretation abgeprüft. Es ist die Antwort {zunehmendes Ausmaß eines partnerschaftlich relevanten Eingestelltseins} zu erwarten.

[10]

	Gesamtzahl	angekreuzt	Prozent
<b>zunehmendes Ausmaß eines partnerschaftlich relevanten Eingestelltseins</b>	431	368	85
<b>Diverses</b>	431	63	15

Tabelle 22: Befragungsergebnisse Größekonzept-Herzbild

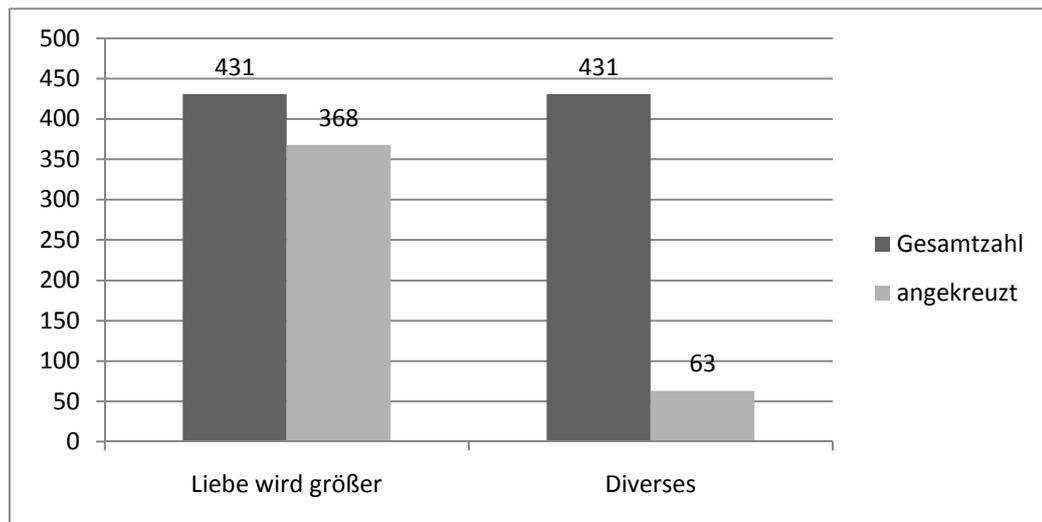


Diagramm 15: Befragungsergebnisse Größekonzept-Herzbild

Der Test spricht bei diesem Herzbildtyp eine deutliche Sprache zu Gunsten der zu Grunde gelegten Herzbildtypbedeutung. Fünfundachtzig Prozent (368 Versuchspersonen) schrieben, dass ein {zunehmendes Ausmaß eines partnerschaftlich relevanten Eingestelltheits} vorläge. Beispiele: „Das die Liebe größer wird“; „Liebe wird immer stärker immer größer“ und „Herz groß = Große Liebe mit der Zeit“. Fünfzehn Prozent (63 Versuchspersonen) schrieben Anderes, jedoch ohne dass sich ein Antwortmuster ergeben hätte.

### 6.5.24 Zusammenfassung

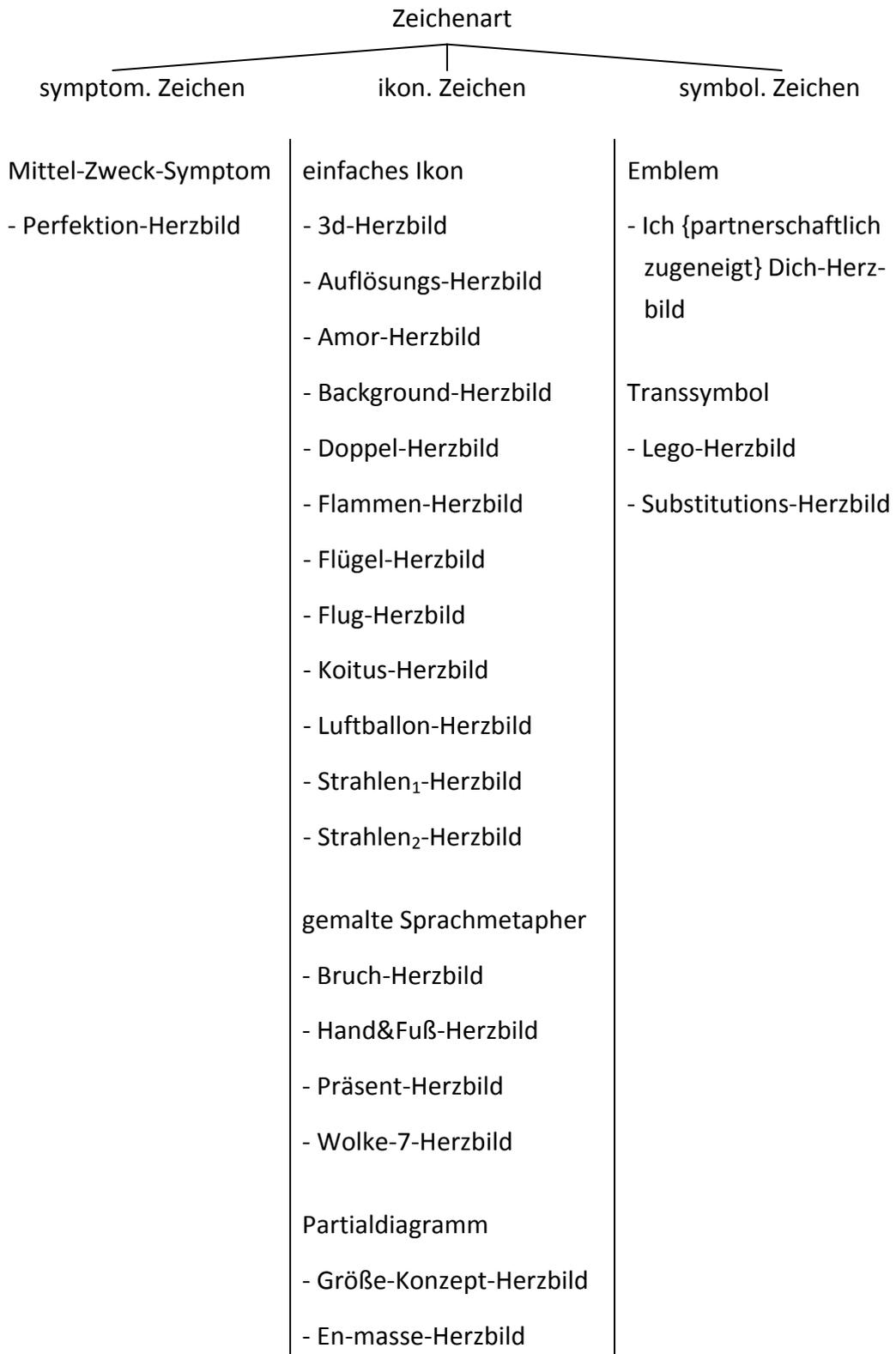


Abbildung 47: Zusammenfassung behandelter basaler Herzbildtypen

### 6.5.25 Ausblick 1/2

Anstelle gegebene Antworten an dieser Stelle kurz zu wiederholen, möchte ich ungestellte Fragen zusammenfassen. Das entspricht auch dem Work-in-progress-Charakter jeder ernst genommenen Forschung und dem strategischen Aufbau meiner Dissertation mit dem Ziel, am Ende Anregungen für die Weiterführung der Arbeit zu geben. Deshalb werde ich zu jedem der behandelten liebesbrieflichen Herzbildtypen eine Frage stellen.

Wie sieht das perfekte ...-Herzbild, d. h. sein type, aus? Ist das Zeichnen von dreidimensionalen Herzbildern geschlechtsspezifisch? Wird das Amor-Herzbild besonders häufig von Verliebten verwendet? Welche Text-Bild-Beziehung besteht beim Background-Herzbildtyp zwischen dem Text und dem Herzbild? Wo liegt die zeichnerische Grenze zwischen dem Doppel- und dem Auflösungs-Herzbildtyp? Gibt es auch einen Herzbildtypen, bei dem das Feuer nicht aus dem Herzbild schlägt, sondern unter dem Herzbild brennt? Interferiert der Flügel-Herzbildtyp regelmäßig mit dem Flug-Herzbildtyp? Gibt es den Koitus-Herzbildtyp schon bei Jugendlichen oder erst bei Erwachsenen bzw. überhaupt? Wie kommt es, dass der Luftballon-Herzbildtyp wahrscheinlich synonym zum Wolke-7-Herzbildtyp ist? Kommt es vor, dass der Strahlen<sub>1</sub>-Herzbildtyp und der Strahlen<sub>2</sub>-Herzbildtyp miteinander interferieren?

Was wird alles in der Liebesbriefpraxis per Lego-Herzbildtyp gebaut? Ist die Darstellung der Substitutions-Herzbildtypen in Abbildung 36 ›Meronomie der Substitutions-Herzbildtypen‹ von Seite 160 exhaustiv? Ist es sinnvoll, neben dem Elementar-Herzbildtyp und seinen Subtypen einen Herzbildtyp wie das Ich-{partnerschaftlich zugeneigt}-Dich-Emblem einzuführen.

Muss beim Herzbildtyp des Bruch-Herzbildtyps der Bruch durchgehend vorhanden sein, um die Metapher ›jmd. das Herz brechen‹ kognitiv zu aktivieren? Steht beim Hand&Fuß-Herzbildtyp das Herz-

bild für den Kopf, Körper oder beides zugleich? Ist der Präsent-Herzbildtyp ein eher seltener Herzbildtyp? Wie weit darf die Wolke/dürfen die Wolken das Herzbildexemplar verdecken, damit beim Bedeutungsschluss auf ›Wolke-7-schweben‹ erkannt wird?

Zählen beim En-masse-Herzbildtyp nur die Anzahl gleichartiger Herzbildtypexemplare oder alle Herzbildexemplare eines Briefes? Wann ist ein Herzbildexemplar groß genug, um ein Größekonzept-Herz bildtypexemplar zu sein?

## 7 Ausblick 2/2

### 7.1 Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit liefert erste Antworten auf Fragen der Funktionsbelegung und der bedeutungsseitigen Definition liebesbrieflicher Herzbilder. Damit ist aber freilich nicht alles gesagt, was man über liebesbriefliche Herzbilder feststellen kann. Deshalb habe ich mich entschieden, ergänzend zu Gliederungspunkt 6.5.25 »Ausblick 1/2«, einen weiteren kleinen Ausblick anzubieten, der vier interessante und vom Thema nahegelegte Punkte anreißt. Es sind dies die Themen: Affinität der Herzbildtypen zu den Bedeutungsvarianten des Elementar-Herzbildtyps, Etymologie des Herzbildzeichenausdrucks, die inner- und zwischenbasistypiale Modifikation und Ethnomethodologisches zum Herzbild als iPunkt.

### 7.2 Inner- und zwischenbasistypiale Modifikation

Interferenz: Inner- und zwischenbasistypiale Modifikation ist ein Thema, das mit engstens mit dem Begriff der Interferenz verknüpft ist. Mit dem Begriff der Interferenz eng verbunden sind folgende Regeln:

- „1. *Jedes* Herzbildtypexemplar ähnelt hinreichend im Ganzen (z. B. freies Elementar-Herzbildtypexemplar, LEGO-Herzbildtypexemplar) oder im Teil (z. B. Wolke-7-Herzbildtypexemplar, Bruch-Herzbildtypexemplar) der Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps.
2. *Jeder*, der ein Herzbildtypexemplar wahrnimmt, assoziiert damit mindestens die Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps.

3. *Jeder*, der die Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps assoziiert, vollzieht zwingend den symbolischen Schluss auf dessen Bedeutung.
4. *Jeder*, der den symbolischen Schluss auf die Bedeutung des Elementar-Herzbildtyps vollzieht, berücksichtigt dessen Bedeutung im Interpretationsprozedere des jeweils vorliegenden Herzbildtypexemplars.“ [Seidel (2005: 148).]

Praktisch gilt also, dass in jedem Herzbildtypexemplar ein Elementar-Herzbildtypexemplar enthalten ist, welches sich in das Interpretationsprozedere drängt. (Herzbildtypexemplar und Elementar-Herzbildtyp fallen beim freien, d. h. ungebundenen Elementar-Herzbildtypexemplar sogar zusammen.) [Seidel (2005: 148).]

Diesen Regeln zufolge gibt es in jedem Herzbildtyp einen Einfluss der Bedeutung des Elementar-Herzbildtyps auf das Interpretationsprozedere. Deshalb findet sich auch in jeder Bedeutungsangabe der Elementar-Herzbildtyp erwähnt. Es gibt nur eine Ausnahme, und das ist der Perfektion-Herzbildtyp. Hier gelangt der Elementar-Herzbildtyp nicht unmittelbar, sondern mittelbar in das Interpretationsprozedere. Es heißt mittelbar, weil der Elementar-Herzbildtyp nur über das als perfekt sein sollende Herzbild wirksam wird. [Seidel (2005: 148f.).]

Der Elementar-Herzbildtyp also in der Interpretationspraxis der semantische Dreh- und Angelpunkt eines jeden basalen Herzbildtypexemplars. Man kann dabei die Begriffe Grund- und Bestimmungswort im Zusammenhang mit liebesbrieflichen Herzbildtypexemplaren aufgreifen. „So nimmt das Elementar-Herzbildtypexemplar innerhalb eines Herzbildexemplars die Position des Grund-Herzbildes ein, während die anderen Herzbildtypexemplare als Bestimmungs-Herzbilder fungieren.“ [Seidel (2005: 151).] Das Bestimmungs-Herzbild kann das Grund-Herzbild qualifizierend oder quantifizierend beschreiben. Im Bild gesprochen, kann man die innertypiale Quali-

fizierung von der innertypialen Quantifizierung unterscheiden, indem man schreibt: Innertypiale Qualifizierung meint das Bestimmen der Farbe und innertypiale Quantifizierung meint das Bestimmen der Farbmenge. [Seidel (2005: 155).] Insofern also der Elementar-Herzbildtyp der semantische Dreh- und Angelpunkt eines jeden basalen Herzbildtypexemplars ist, sind alle basalen Herzbildtypexemplare aus Kapitel 6.5 »Liebesbriefliche Herzbildtypen: Bedeutung und Test« bedeutungsähnlich (allerdings nicht synonym).

Grundsätzlich sind zwei Interferenzarten bei Herzbildexemplaren zu unterscheiden. Einerseits gibt es innerbasistypiale Interferenzen und andererseits zwischenbasistypiale Interferenzen. Bei innerbasistypialen Interferenzen interferiert ein elementarer Herzbildtyp (Elementar-Herzbildtyp (Gefühl-Elementar-Herzbildtyp, Liebe-Elementar-Herzbildtyp, Elementar-Herzbildtyp der Zweiheitseinheit)) mit einem der anderen Herzbildtypen. Bei zwischenbasistypialen Interferenzen interferieren Herzbildtypen, die keine elementaren Herzbildtypen sind (z. B. Flug-Herzbildtyp mit Flügel-Herzbildtyp). [Seidel (2005: 149).]

Die innerbasistypiale Interferenz kann man sich am Beispiel des LEGO-Herzbildtyps gut verdeutlichen. Nachfolgend sieht man ein Herzbildgebilde, wie ich es in der Fragebogenaktion 2009 verwendet habe.

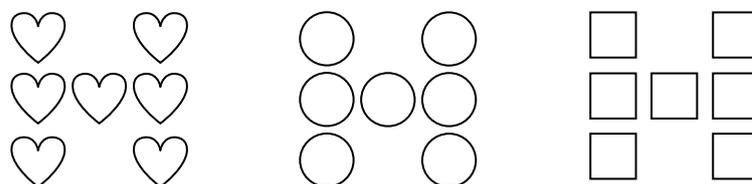


Abbildung 48: Herz-, Kreis, Quadrat-H

Gefragt, welcher Buchstabe hier 'geschrieben' steht, antworteten die SchülerInnen wie folgt:

	Gesamtzahl	angekreuzt	Prozent
Welcher Buchstabe steht unten dreimal geschrieben: H.	499	492	99
Welcher Buchstabe steht unten dreimal geschrieben: -H	499	9	2

Tabelle 23: Befragungsergebnisse LEGO-Herzbild

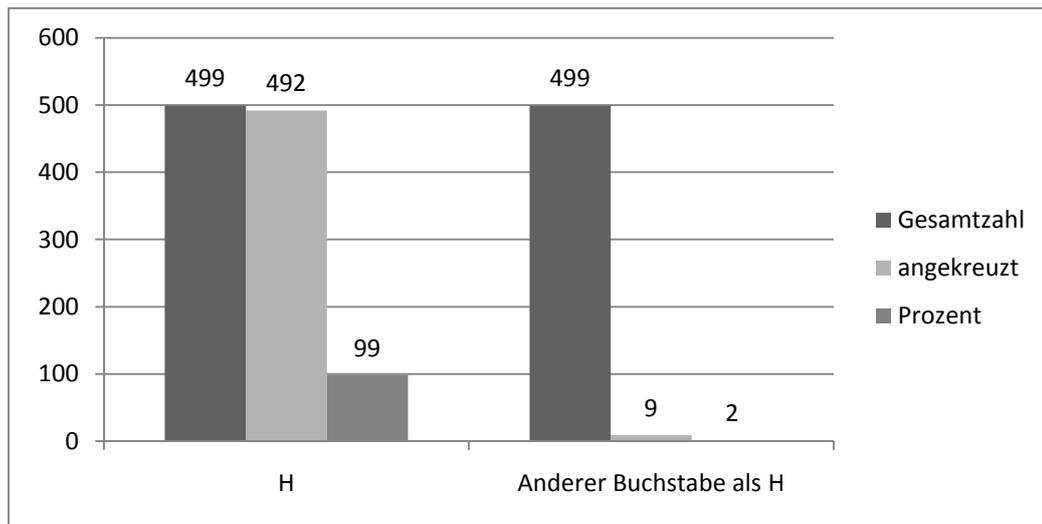


Diagramm 16: Befragungsergebnisse LEGO-Herzbild

Neunundneunzig Prozent der SchülerInnen (492 Versuchspersonen) erkannten auf Buchstabe H. Das konnten sie nur, weil sie die Herzbilder als LEGO-Herzbilder lasen. LEGO-Herzbilder haben aber nicht die Bedeutung eines Herzbildes, sondern die Bedeutung des ersetzten Zeichens bzw. Zeichenteils.

Zusätzlich wurde jedoch die Frage gestellt, welches der drei Hs am ehesten in einem Liebesbrief zu finden wäre. Die Befragungsergebnisse waren diese:

	Gesamtzahl	angekreuzt	Prozent
Frage: Welcher Buchstabe steht am ehesten in einem Liebesbrief? Antwort: Herz-H?	489	480	98
Frage: Welcher Buchstabe steht am ehesten in einem Liebesbrief? Antwort: Kreis-H	489	4	1
Frage: Welcher Buchstabe steht am ehesten in einem Liebesbrief? Antwort: Quadrat-H.	489	6	1

Tabelle 24: Befragungsergebnisse LEGO-Herzbild (2)

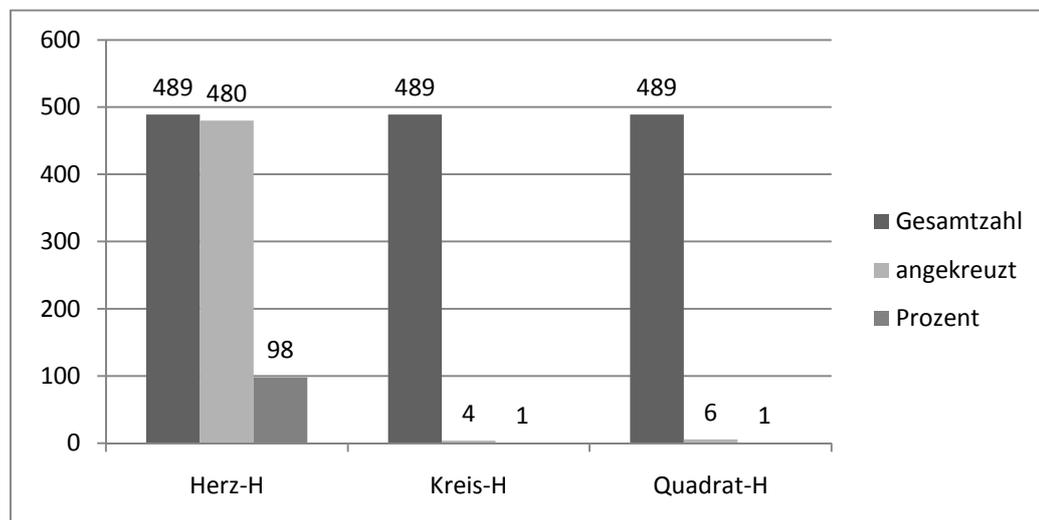


Diagramm 17: Befragungsergebnisse LEGO-Herzbild (2)

Die Feststellung von achtundneunzig Prozent der Befragten (480 Versuchspersonen), dass sich das erste H am ehesten in einem Liebesbrief finden ließe, setzt eine Lesung des ersten Hs als aus Elementar-Herzbildern gebaut voraus. Hier interferiert also der Elementar-Herzbildtyp mit dem LEGO-Herzbildtyp.

Komplizierter ist die Angelegenheit bei zwischenbasistypialen Interferenzen. Hier ist es z. B. noch völlig unklar, ob der Elementar-Herzbildtyp, der mit jedem herzbildlichen Basistyp, außer dem Elementar-

Herzbildtyp selbst, einmal interferiert, bei einer zwischenbasistypialen Interferenz einmal oder zweimal interferiert. Solche Fragestellungen seien Kognitionspsychologen anempfohlen.

### **7.3 Zur Affinität der Herzbildtypen zu den Bedeutungsvarianten des Elementar-Herzbildtyps**

Nachfolgend wird der Versuch unternommen, die von Seidel (2005: 178) aufgestellte These, dass viele liebesbriefliche Herzbildtypen eine besondere Affinität zu einem der Subtypen des Elementar-Herzbildtyps aufweisen, anzutesten. Für die Abbildung 49 »Affinität ausgewählter Herzbildtypen zu den Bedeutungsvarianten des Elementar-Herzbildtypes« auf Seite 197 gilt: je dunkler die Farbe, desto stärker die Affinität.

Die Feststellung der Affinität erfolgt auf Grundlage der aus den Fragebogenantworten abstrahierten Antwortmustern, wie sie in Abschnitt »Liebesbriefliche Herzbildtypen: Bedeutung und Test« zu jedem Herzbildtyp zu finden sind. Dabei gilt, dass alle basalen Herzbildtypen bereits zu den Bedeutungsvarianten des Elementar-Herzbildtyps schwach affin sind, weil sie mittel oder unmittelbar mit dem Elementar-Herzbildtyp interferieren. Mittelstark affin zu einer Bedeutungsvariante sind all jene basalen Herzbildtypen, bei denen mindestens ein Antwortmuster auf eine Bedeutungsvariante verweist. Stark affin zu einer Bedeutungsvariante des Elementar-Herzbildtypes sind all jene Herzbildtypen, bei denen mehr als ein Antwortmuster oder alle Antwortmuster auf eine Bedeutungsvariante des Elementar-Herzbildtypes verweisen.

Teilweise ist die Feststellung der Affinität eine Frage der Interpretation. Ich werde mich aber nicht scheuen, mich festzulegen, um dadurch einen Vorschlag machen zu können. Ich werde das Antwort-

muster, welches für die Affinitätszuweisung ursächlich ist, hier nicht benennen und dadurch nicht aus dem Kontext anderer Antwortmuster reißen. Sollte das jeweils zuweisende Antwortmuster beim Nachschlagen nicht identifizierbar sein, ist dies ein Argument für das Vorliegen einer Über-oder Fehlinterpretation. Letztlich aber muss weitere Forschung hier Klarheit bringen.

	Elementar-Herzbildtyp		
	Gefühl-Elementar-Herzbildtyp	Liebe-Elementar-Herzbildtyp	Elementar-Herzbildtyp der Zweiheitseinheit
- Perfektion-Herzbild			
- 3d-Herzbild			
- Amor-Herzbild			
- Auflösungs-Herzbild			
- Background-Herzbild			
- Doppel-Herzbild			
- Flammen-Herzbild			
- Flügel-Herzbild			
- Flug-Herzbild			
- Koitus-Herzbild	keine Daten	keine Daten	keine Daten
- Luftballon-Herzbild			
- Strahlen <sub>1</sub> -Herzbild			
- Strahlen <sub>2</sub> -Herzbild			
- Bruch-Herzbild			
- Hand&Fuß-Herzbild			
- Präsent-Herzbild			
- Wolke-7-Herzbild			
- En-masse-Herzbild			
- Größe-Konzept-Herzbild			
- Ich-{partnerschaftlich zugeneigt}-Dich-Herzbild			

	Elementar-Herzbildtyp		
	Gefühl- Elementar- Herzbildtyp	Liebe- Elementar- Herzbildtyp	Elementar- Herzbildtyp der Zweiheitseinheit
- Lego-Herzbild	keine Daten	keine Daten	keine Daten
- Substitutions-Herzbild	keine Daten	keine Daten	keine Daten

Abbildung 49: Affinität ausgewählter Herzbildtypen zu den Bedeutungsvarianten des Elementar-Herzbildtypes

## 7.4 Etymologisches zum ♥-Zeichenausdruck

An dieser Stelle soll auf die Frage eingegangen werden, woher die Ausdrucksseite des Herzsymbols stammt.

Favorito/ Baty (1995: 6) stellen einen Zusammenhang zwischen einer Pflanze namens Silphium und der Ausdrucksseite des Herz-Symbols her. Sie schreiben: „Have you ever wondered why the human heart – the repository and the embodiment of romantic love - is always drawn ♥ instead of in the shape of a human heart? The answer, we believe, is rooted in the ancient function of Silphium!“ Diese Funktion ist Empfängnisverhütung. [Favorito/ Baty (1995: 8).] Näheres schreiben die Autoren nicht, lediglich, dass „fruit or seed vessel“ von Sylphium herzbildförmig gewesen seien.

Morris (1986: 205) hingegen schreibt, dass das „allgemeine Symbol für Liebe, die stilisierte Herzform, in Wirklichkeit auf der Form der Gesäßbacken beruht“. Insofern ist das Thema meiner Arbeit, nach Morris (1986: 206), nicht das Herzsymbol, sondern ein Posymbol. Morris (1986: 206) erläutert die These vom Posymbol wie folgt: „Das traditionelle Herz-Symbol mit seinem tiefen Einschnitt hat wenig Ähnlichkeit mit dem Aussehen eines echten Herzens. Es scheint sich – unbewußt – aus der Form des nackten weiblichen Gesäßes herzuleiten, wie es ein verliebter Mann wahrnimmt, der sich von hinten nähert. Als

Symbol der Liebe wäre das bei der menschlichen Spezies wesentlich sinnvoller, wenn man an die einzigartige und allzu typische Form dieses Teiles der Anatomie denkt, der so sehr im Mittelpunkt der sexuellen Aufmerksamkeit des Mannes steht.“

Vinken (2000), (2001) und (2002) befasst sich bei seinen Überlegungen zur Herkunft des Herzbildumrisses insbesondere mit dem bei Morris (1986: 206) angesprochenen „tiefen Einschnitt“ und schreibt dazu [Vinken (2002: 4)]: „In short, (1) from the earliest Greek texts to the anatomical treatises of the present day, the heart has always been described as an organ with a conical or pyramidal shape with a round base and a point ...“. Doch „a dent appears in its base“ in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Den Grund sieht Vinken (2002: 3) in der Zwickmühle, der sich Künstler und Anatomen ausgesetzt sahen. Einerseits behauptet Aristoteles, dass das Herz drei Herzkammern hat. Andererseits behauptet Galen, dass es die dritte Herzkammer nicht gibt und die sogenannte dritte Herzkammer Aristoteles „a cavity“ der rechten Herzkammer sei. Die zwei großen Autoritäten widersprachen sich also. Hinzu kommt, dass mittelalterliche Anatomen mit schlechten Übersetzungen der Klassiker, kopiert von Schreibern, die vom Inhalt nichts verstanden, zu tun hatten. Zudem waren solche Texte oftmals gekürzt. Trotzdem fanden die Grafiker eine Lösung, die es beiden Autoren recht machen sollte. Vinken (2002: 4): „But it is obvious that someone who wished to draw a heart could represent the fovea (Galens cavity, C. S.) as a dip in the outside wall of its base. Anatomists and artists thus introduced a detailed “refinement“ into the classical contour of the heart: a dent appeared in the middle of the rounded base at the spot where the smaller third chamber was supposed to be located.“ Diese „scallop correction“ [Vinken (2002: 3)] hielt sich mehr als zweihundert Jahre, bis sich besseres Wissen durchzusetzen begann. Doch die Einkerbung im oberen Herzbildbereich verschwand deshalb nicht gänzlich. „Clearly, the scalloped heart had become entrenched in the visual arts and it had come

to lead a life of its own as a generally recognised symbol, an icon.“ [Vinken (2002: 4).] Es war offensichtlich unnötig und wohl auch unmöglich geworden, den gekerbten Umriss überall durch den richtigen Umriss zu ersetzen.

Morus (1959: 86-89) beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage nach dem Ursprung der Herzform. Er schreibt dazu: „so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die heutige symbolische Herzform nicht von der Anatomie des menschlichen Körpers und nicht von der Zoologie herkommt, sondern von der Botanik. Sie ist insbesondere ein Nachahmung des Fliederblatts.“ [Morus (1959: 87).]

Eine alternative botanische Zuordnung trifft Dietz (2009: 1). Er schreibt: „Zusammenfassung: Das rote Spielkartenherz hat sich aus dem Efeublatt prähistorischer Töpfer längst vergessener Kulturen entwickelt. In der griechischen und römischen Kunst, insbesondere der Vasenmalerei [sic!] versinnbildlichte dieses pflanzliche Symbol bereits die körperliche, vor allem aber die ewige, den Tod überdauernde Liebe. Die endgültige Wandlung des grünen Herzblattes zum roten Spielkartenherzen geschah in der mittelalterlichen Buchmalerei, insbesondere der Minneliteratur in Zentraleuropa. In der scholastisch geprägten Medizin des Mittelalters und der frühen Neuzeit bedienten sich sogar Anatomen dieses Symbols in der Abbildung des Herzens. Die weltweite Verbreitung des Herzsymbols durch die Kunst, die Spielkarte und besonders die religiöse Herzverehrung hat es zu dem neben dem Kreuz wohl populärsten nichtgeometrischen Symbol gemacht, das auch als Wappenzeichen der Kardiologie gilt.“

Man sieht, die Frage nach dem Ursprung des Herzbildumrisses ist nach wie vor ungelöst und an dieser Stelle kann auch keine Lösung herbeigeführt werden.

## 7.5 iPunkt-Herzbild als Kodierung unendlicher Liebe

Sacks/ Schlegloff/ Jefferson (1974) bieten in ihrem ethnomethodologischen Aufsatz „A simplest systematics for the organization of turn-taking in conversation“ ein gar nicht einfaches Modell für die Organisation des konversationellen Sprecherwechsels an. Gemäß meiner Grundüberzeugung sind auch bei Herzbildern im Liebesbrief solcherart Mechanismen vorhanden und noch zu erforschen.

Die Forschung ist jedoch auch mit der vorliegenden Arbeit noch nicht weit genug gediegen, um solche Mechanismen zu entdecken. Ein isoliertes Beispiel für das Wirken unsichtbarer Regeln beim liebesbrieflichen Herzbild soll jedoch folgend versucht werden. Grundlage ist die Frage, warum man im Liebesbrief Herzbilder findet, die den iPunkt ersetzen. Festzustellen, dass dies der augengefälligen Gestaltung des Briefes oder dem Aufrufen der Bedeutung des Elementar-Herzbildtyps dient, greift meiner Einschätzung nach zu kurz. Vielmehr dient dieser iPunktsubstitution von Fall zu Fall der unbewussten Kodierung unendlicher Liebe, wenn diese Emotion beim Emittenten vorliegt. Der Mechanismus ist dabei dieser:

*Ich liebe Dich* bedeutet ›Ich liebe Dich‹. Werden die iPunkte durch Herzbilder ersetzt, liegt der Substitutionsherzbildtyp vor. Hierbei trägt jedes Herzbild die Bedeutung des iPunktes. Insofern lautet die Bedeutung des Satzes *Ich liebe Dich* mit ipunkt ersetzenden Herzbildern ›Ich liebe Dich‹. Wird jedoch eine Interferenz, ein Übereinanderliegen von Substitutionsherzbildtyp und Ich-{partnerschaftlich zugeneigt}-Dich-Emblem mit seiner Unterbedeutung ›Ich liebe Dich‹ angenommen, so steht dort ›Ich liebe Dich‹ plus zweimal ›Ich liebe Dich‹. Die zusätzlichen zwei ›Ich liebe Dich‹ kommen durch die iPunktersetzung zustande. Für diese zwei ›Ich liebe Dich‹ kann nun kognitiv unbewusst das gleiche gelten. In diesem Fall steigt die Anzahl der Aussage ›Ich liebe Dich‹ exponentiell an. Dies führt zur simplen Regel:

Willst Du unendliche Liebe ökonomisch verschriftlichen, so ersetze die iPunkte bei der Phrase *Ich liebe Dich* durch das Ich-{partnerschaftlich zugeneigt}-Dich-Emblem.

## 8 Zusammenfassung

Liebesbriefliche Herzbilder sind kaum erforschte Zeichen, die in ihrer selbst gemalten Art vielleicht dabei sind auszusterben. Umso nötiger war diese Arbeit, weil wohl so in weiten Teilen eine Zustandsbeschreibung möglich war, wobei am Ende der Arbeit eben doch rekonstruiert werden musste. Trotz meiner Arbeit bleiben Forschungen zum liebesbrieflichen Herzbild ein Desiderat, weil es überhaupt nur die vorliegende Arbeit mit ihren zwei Vorveröffentlichungen gibt, die sich mit diesem Thema befassen. Themen jenseits der hier behandelten Fragen nach dem Zeichenausdrücken, der Zeichenbedeutungen und der Zeichenfunktionen harren noch ihrer Bearbeitung.

Von zentraler Wichtigkeit waren in meiner Arbeit drei Punkte. Erstens musste die Bedeutung des Standardherzbildes, also des 'einfachen' Herzbildes, herausgefunden werden. Dies gelang meiner Einschätzung nach.

Zweitens musste geklärt werden, welche Funktionen liebesbriefliche Herzbilder haben können. Ich habe mich dabei darauf beschränkt, die Funktionspalette des 'einfachen' Herzbildes qualitativ auszuloten.

Die dabei entstandenen zwei Funktionstypologien enthalten viele Funktionen, die sehr berechnend klingen. Das ist auch gut so, da Liebesbriefe (und mit ihnen Herzbilder) ein strategisches und taktisches Moment haben. [Vgl. Wyss (2004b).] Es bleibt aber offen, wie sich diese Funktionen zueinander in ihrem statistischen Vorkommen verhalten.

Drittens: Nach Abschluss des Kapitelteils 6.5 »Liebesbriefliche Herzbildtypen: Bedeutung und Test« liegt ein grundsätzlich oder nuanciert empirisch geprüftes Korpus von zweiundzwanzig teilweise sehr unterschiedlichen basalen Herzbildtypen zur weiteren Erforschung oder als

Ausgangspunkt für weitere Arbeiten vor, da es ja z. B. vielleicht noch mehr liebesbriefliche Herzbildtypen gibt.

Im Wesentlichen gehören diese basalen Herzbildtypen zur Zeichenart der ikonischen Zeichen (einfaches Ikon, gemalte Sprachmetapher und Partialdiagramm), wobei es als belegt gelten kann, dass das liebesbriefliche Herzbild nicht das menschliche Herzbild abbildet bzw. 'ikonisiert'. Das Vorherrschen der ikonischen Zeichenart erkläre ich mir damit, dass Assoziationen, genügend Freiraum lassen, um vor dem Hintergrund der jeweiligen psychosozialen Beziehungssituation empfängerseits genehme und/ oder senderseits intendierte Bedeutungszuschreibungen zu ermöglichen.

Eine große Chance für die kardistische Forschung sehe ich in der Zusammenarbeit mit Kognitionspsychologen. Diesen sollte es gelingen, das mehrstufige Interpretationsprozedere bei der Interpretation von liebesbrieflichen Herzbildern zu entwirren und modellhaft zu erfassen. Das ist eine der Voraussetzungen dafür, dass zwischenbasistypiale Interferenzen und sich daraus ergebende sehr komplexe liebesbriefliche Herzbildtypen bearbeitet werden können und das semantische Relationsgefüge der liebesbrieflichen Herzbildtypen erschließbar wird.

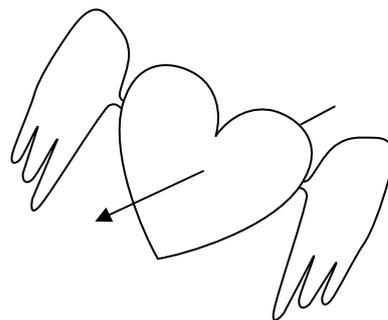


Abbildung 50: Flügel-Amor-Flug-Herzbildexemplar

Die vorliegende Arbeit ist nicht repräsentativ, da nur Gymnasiasten befragt wurden und Fragen nach Sexualität in Beziehung zum Herz-

bild aus den Fragebogen verbannt wurden, um möglichen Bedenken-trägern keinen Ansatzpunkt zu bieten.

Grundsätzlich muss festgestellt werden, dass es ganz wichtig ist, liebesbriefliche Herzbilder auch kontextgebunden zu betrachten. Die vorliegende Arbeit abstrahiert unter dem Dominat der Machbarkeit vom Eingebettetsein des liebesbrieflichen Herzbildes in einen Liebesbrief. Es werden dabei, so meine Vermutung, vielschichtige Text-Bild-Beziehungen 'unterschlagen', die für Sprachwissenschaftler interessant sind. Es sollte mit der vorliegenden Arbeit, so meine Hoffnung, leichter möglich sein, in eine diesbezüglich Forschung einzusteigen. Langfristig darf es keine Dichotomie z. B. nach dem Muster Sprache und Körpersprache geben.

Ich sehe bei meiner Arbeit einen Anknüpfungspunkt für den Liebesdiskurs innerhalb der Psychologie und Soziologie. Die im Gliederungspunkt 6.5 »Liebesbriefliche Herzbildtypen: Bedeutung und Test« aufgeführten Antwortmuster können darüber Auskunft geben, was so (un)wichtig? ist, dass man es mittels Herzbild kommuniziert.

Unter dem Strich kann die vorliegende Arbeit vielleicht sogar einem Einstieg die Untersuchung aller liebesbrieflichen Bildern dienen. Die verwendete und bewährte und von mir etwas erweiterte Zeichentheorie Kellers (1995) kann dafür wahrscheinlich produktiv zur Anwendung gebracht werden.

## 9 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 01: Liebesbriefgruppenmodell nach Seidel (1997: 55) ....	31
Abbildung 02: Lieesbriefftypenmodell nach Seidel (2002: 100).....	33
Abbildung 03: Lieesbrieffunktionsmodell Seidel (1997: 55).....	37
Abbildung 04: 'Herz Jesu' Bild .....	46
Abbildung 05: Standardherzbilder .....	46
Abbildung 06: Freie vs. gebundene lieesbrieffliche Herzbilder .....	48
Abbildung 07: Beispiele für lieesbrieffliche Herzbilder .....	49
Abbildung 08: Herzbildtypologie I.....	50
Abbildung 09: Tabelle (Jens).....	63
Abbildung 10: Punktdiagramm.....	63
Abbildung 11: Das Kind mit dem Bade ausschütten .....	65
Abbildung 12: Transsymbolgenese (allgemein) .....	67
Abbildung 13: Transsymbolgenese (Beispiel).....	68
Abbildung 14: Siebenpunkt-Herzbilder, ein 3d-Herzbild und ein Flug-Herzbild.....	71
Abbildung 15: Sechs- und Achtpunkt-Herzbild .....	72
Abbildung 16: Ein Weg zur Ermittlung des Sechspunkt- Herzbildtypes.....	73
Abbildung 17: Die Ausdrucksseite des Elementar-Herzbildtyps .....	74
Abbildung 18: Perfektion-Herzbildtyp kontrastiert.....	121

Abbildung 19: Perfektion-Herzbildtypexemplar .....	122
Abbildung 20: Dekomposition des Amor-Herzbildtyps .....	126
Abbildung 21: Dekomposition des Perfektion-Herzbildtyps.....	126
Abbildung 22: 3d-Herzbildtypexemplare .....	127
Abbildung 23: Amor-Herzbildtypexemplar.....	130
Abbildung 24: Background-Herzbildtypexemplar .....	132
Abbildung 25: Doppel-Herzbildtypexemplar .....	136
Abbildung 26: Auflösungs-Herzbildtypexemplar .....	139
Abbildung 27: Flammen-Herzbildtypexemplar.....	140
Abbildung 28: Flügel-Herzbildtypexemplar.....	141
Abbildung 29: Flug-Herzbildtypexemplar.....	144
Abbildung 30: Koitus-Herzbildtypexemplar .....	147
Abbildung 31: Formanalogie Phallus $\Leftrightarrow$ Pfeil für den Koitus- Herzbildtyp .....	148
Abbildung 32: Formanalogie Schamberg $\Leftrightarrow$ Herzbild für den Koitus-Herzbildtyp.....	149
Abbildung 33: Formanalogie Schamlippenapparat $\Leftrightarrow$ Herzbild für den Koitus-Herzbildtyp.....	149
Abbildung 34: Luftballon-Herzbildtypexemplar .....	150
Abbildung 35: Strahlen-Herzbildtypexemplar.....	153
Abbildung 36: Meronomie der Substitutions-Herzbildtypen .....	160

Abbildung 37: Ausdrucksseiten des <i>Ich</i> -{partnerschaftlich zugeneigt}-Dich-Herzbild-Emblems .....	162
Abbildung 38: Lego-Herzbild vs. Substitutions-Herzbild.....	163
Abbildung 39: Background-Herzbild vs. Substitutions-Herzbild ....	164
Abbildung 40: Freies-Herzbild vs. Ich-{partnerschaftlich zugeneigt}-Dich-Herzbild-Emblem .....	164
Abbildung 41: Bruch-Herzbildtypexemplar .....	165
Abbildung 42: Hand&Fuß-Herzbildtypexemplar .....	169
Abbildung 43: Präsent-Herzbildtypexemplar .....	172
Abbildung 44: Wolke-7-Herzbildtypexemplar .....	175
Abbildung 45: En-masse-Herzbildtypexemplar .....	179
Abbildung 46: Größekonzept-Herzbildtypexemplar .....	184
Abbildung 47: Zusammenfassung behandelter basaler Herzbildtypen .....	187
Abbildung 48: Herz-, Kreis, Quadrat-H .....	192
Abbildung 49: Affinität ausgewählter Herzbildtypen zu den Bedeutungsvarianten des Elementar- Herzbildtypes.....	197
Abbildung 50: Flügel-Amor-Flug-Herzbildexemplar .....	203

## 10 Tabellenverzeichnis

Tabelle 01: Liebesarten nach Sternberg (1999, 1986).....	20
Tabelle 02: Anzahl und Klassenstufenverteilung zur Fragebogenaktion 1996.....	87
Tabelle 03: Anzahl und Altersstufenverteilung zur Fragebogenaktion 2000.....	91
Tabelle 04: Anzahl und Klassenstufenverteilung zur Fragebogenaktion 2002 (Fragebogenversion A-1).....	99
Tabelle 05: Anzahl und Klassenstufenverteilung zur Fragebogenaktion 2002 (Fragebogenversion A-2).....	100
Tabelle 06: Anzahl und Klassenstufenverteilung zur Fragebogenaktion 2002 (Fragebogenversion B).....	100
Tabelle 07: Eckdaten der Fragebogenaktion IV (2009).....	105
Tabelle 08: Kurzübersicht zum vorliegenden (nicht veröffentlichten) Liebesbriefkorpus.....	118
Tabelle 09: Befragungsergebnisse zum Symptom: Perfektion- Herzbild.....	124
Tabelle 10: Befragungsergebnisse 3d-Herzbild.....	129
Tabelle 11: Befragungsergebnisse Background-Herzbild.....	134
Tabelle 12: Befragungsergebnisse Doppel-Herzbild.....	137
Tabelle 13: Befragungsergebnisse Flügel-Herzbild.....	143
Tabelle 14: Befragungsergebnisse Flug-Herzbild.....	145
Tabelle 15: Befragungsergebnisse Luftballon-Herzbild.....	151

Tabelle 16: Befragungsergebnisse Strahlen-Herzbild .....	155
Tabelle 17: Befragungsergebnisse LEGO-Herzbild .....	158
Tabelle 18: Befragungsergebnisse Bruch-Herzbild .....	167
Tabelle 19: Befragungsergebnisse Hand&Fuß-Herzbild.....	170
Tabelle 20: Befragungsergebnisse Präsent-Herzbild .....	173
Tabelle 21: Befragungsergebnisse Wolke-7-Herzbild.....	177
Tabelle 22: Befragungsergebnisse Größekonzept-Herzbild .....	185
Tabelle 23: Befragungsergebnisse LEGO-Herzbild .....	193
Tabelle 24: Befragungsergebnisse LEGO-Herzbild (2) .....	194

## 11 Diagrammverzeichnis

Diagramm 01: Befragungsergebnisse zum Liebesbriefkontakt.....	23
Diagramm 02: Befragungsergebnisse zum Symptom: Perfektion- Herzbild .....	124
Diagramm 03: Befragungsergebnisse 3d-Herzbild.....	129
Diagramm 04: Befragungsergebnisse Background-Herzbild .....	134
Diagramm 05: Befragungsergebnisse Doppel-Herzbild.....	137
Diagramm 06: Befragungsergebnisse Flügel-Herzbild .....	143
Diagramm 07: Befragungsergebnisse Flug-Herzbild .....	146
Diagramm 08: Befragungsergebnisse Luftballon-Herzbild.....	152
Diagramm 09: Befragungsergebnisse Strahlen-Herzbild .....	155
Diagramm 10: Befragungsergebnisse LEGO-Herzbild.....	158
Diagramm 11: Befragungsergebnisse Bruch-Herzbild.....	167
Diagramm 12: Befragungsergebnisse Hand&Fuß-Herzbild.....	171
Diagramm 13: Befragungsergebnisse Präsent-Herzbild.....	174
Diagramm 14: Befragungsergebnisse Wolke-7-Herzbild.....	177
Diagramm 15: Befragungsergebnisse Größekonzept-Herzbild.....	186
Diagramm 16: Befragungsergebnisse LEGO-Herzbild.....	193
Diagramm 17: Befragungsergebnisse LEGO-Herzbild (2) .....	194

## 12 Literatur

- Agarwala, Atul/ Moebus, Oliver (1996: 121-142): *Der frühindische Gedanke vom bewohnten Herzen*. In: Berkemer, Georg/ Rappe, Guido (1996); Hrsg.: *Das Herz im Kulturvergleich*. Berlin.
- Amelang, Manfred (1995: 153-196): *Einstellungen zu Liebe und Partnerschaft: Konzepte, Skalen und Korrelate*. In: Amelang, Manfred/ Ahrens, Hans-Joachim/ Bierhoff, Hans Werner (1995); Hrsg.: *Attraktion und Liebe. Formen und Grundlagen partnerschaftlicher Beziehungen*. 2. Auflage. Göttingen/ Bern/ Toronto/ Seattle.
- Assmann, Jan (1996: 143-172): *Zur Geschichte des Herzens im Alten Ägypten*. In: Berkemer, Georg/ Rappe, Guido (1996); Hrsg.: *Das Herz im Kulturvergleich*. Berlin.
- Auer, Peter (1988: 11-31): *Liebeseklärungen. Oder: Über die Möglichkeiten, einen unmöglichen sprachlichen Handlungstyp zu realisieren*. In: *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 19/61.
- Balzer, Wolfgang (1997: 592-603): *Methoden der Semiotik*. In: Posner, Roland/ Robering, Klaus/ Seboek, Thomas A. (1997); Hrsg.: *Semiotik/ Semiotics - Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur/ A handbook on the sign-theoretic foundations of nature and culture*. 1. Teilband/ Volume 1. Berlin/ New York. In: Steger, Hugo/ Wiegand, Herbert Ernst (1997); Hrsg.: *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*. Band 13.1. Berlin/ New York.
- Bargheer, o. A. (2006, 1930-1931: 10000-10028): *Herz*. In: Bächtold-Stäubli, Hanns (unter Mitwirkung von Hoffmann-Krayer,

- Eduard) (2006, 1930-1931); Hrsg.: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Band 3. Berlin. (Digitale Bibliothek. Band 145.)
- Barthel, Thomas S. (1965: 51-80): *Das Herzopfer in Altmexiko*. In: Dr. Karl Thomae GmbH (1965); Hrsg.: Das Herz. Im Umkreis des Glaubens. Biberach an der Riss. [= Dr. Karl Thomae GmbH (1965); Hrsg.: Das Herz. Band 1. Biberach an der Riss.]
- Baxmann-Krafft, Eva-Maria/ Hartlieb, Bernd/ Krüger, Reinhard (2004: 3510-3570): *Zeichennormung für Handwerk und Industrie*. In: Posner, Roland/ Robering, Klaus/ Seboek, Thomas A. (2004); Hrsg.: Semiotik/ Semiotics - Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur/ A handbook on the sign-theoretic foundations of nature and culture. 4. Teilband/ Volume 4. Berlin/ New York. In: Wiegand, Herbert Ernst (2004); Hrsg.: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Band 13.4. Berlin/ New York.
- Bazerman, Charles (1999: 15-30): *Letters and the Social Grounding of Differentiated Genres*. In: Barton, David /Hall, Nigel (1999); Hrsg.: Letter Writing as a Social Practice. Amsterdam/ Philadelphia. (= Studies in Written Language and Literacy 9)
- Bennholdt-Thomsen, Anke (1991): *Zur Geschichtlichkeit des Liebesbriefes. Eine dissonante Dokumentation aus dem Jahre 1930*. In: Runge, Anita/ Steinbrügge, Lieselotte (1991): Die Frau im Dialog. Studien zu Theorie und Geschichte des Briefes. Stuttgart.
- Berg, Werner (2006: 107-132): *Das Herz im Altägyptischen und alttestamentarischen Denken*. In: Geerlings, Wilhelm/ Mügge, Andreas (2006); Hrsg.: Organ und Metapher. Paderborn.

- Berkemer, Georg (1996: 23-39): *Das Herz im aztekischen Opfer*. In: Berkemer, Georg/ Rappe, Guido (1996); Hrsg.: *Das Herz im Kulturvergleich*. Berlin.
- Berkemer, Georg/ Rappe, Guido (1996: 7-11): *Das Herz in verschiedenen Kulturkreisen*. In: Berkemer, Georg/ Rappe, Guido (1996); Hrsg.: *Das Herz im Kulturvergleich*. Berlin.
- Beyrer, Kaus/ Täubrich, Hans-Christian (1996); Hrsg.: *Der Brief. Eine Kulturgeschichte der schriftlichen Kommunikation*. Heidelberg.
- Bierhoff, Hans Werner (1995: 197-234): *Liebe*. In: Amelang, Manfred/ Ahrens, Hans-Joachim/ Bierhoff, Hans Werner (1995); Hrsg.: *Attraktion und Liebe. Formen und Grundlagen partnerschaftlicher Beziehungen*. 2. Auflage. Göttingen/ Bern/ Toronto/ Seattle.
- Bott, Gerhard (1983): *Das Herz im Märchen*. (Illustriert von Toni Burghart). Nürnberg. [= Sandoz AG (1983); Hrsg.: *Cor humanum* 6. Nürnberg.]
- Boyadjian, Noubar (1980): *Das Herz: seine Geschichte, seine Symbolik, seine Ikonographie und seine Krankheiten*. Antwerpen.
- Brakensiek, Stephan (2006: 231-270): *Das gedruckte Herz – Kunstgeschichtliche Anmerkungen zum Motiv des Herzens in der frühneuzeitlichen Druckgrafik*. In: Geerlings, Wilhelm/ Mügge, Andreas (2006); Hrsg.: *Organ und Metapher*. Paderborn.
- Brinker, Klaus (1997: 100-121): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 4., durchgesehene und ergänzte Auflage. Berlin.

- Brunner, Hellmut (1965: 81-106): *Das Herz im Ägyptischen Glauben*. In: Dr. Karl Thomae GmbH (1965); Hrsg.: *Das Herz. Im Umkreis des Glaubens*. Biberach an der Riss. [= Dr. Karl Thomae GmbH (1965); Hrsg.: *Das Herz*. Band 1. Biberach an der Riss.]
- Bürgel, Peter (1976: 281-297): *Der Privatbrief. Entwurf eines heuristischen Modells*. Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte. Band 50. Heft 1-2.
- Cherubim, Dieter (1981: 107-168): *Schülerbriefchen*. In: Baurmann, Jürgen/ Cherubim, Dieter/ Rehbock, Helmut (1981); Hrsg.: *Neben-Kommunikation. Beobachtungen und Analysen zum nichtoffiziellen Schülerverhalten innerhalb und ausserhalb des Unterrichts*. Braunschweig.
- Delpire, Robert/ Martin, André (1977): *Von Herzen*. Frankfurt am Main.
- Deneke, Bernward (1983): *Das Herz als Motiv in der Volkskunst*. Nürnberg. [= Sandoz AG (1983); Hrsg.: *Cor humanum 3*. Nürnberg.]
- Der Brockhaus in Text und Bild 2007*. Mannheim. (Reihe: Office-Bibliothek.)
- Dietz, Armin (1998): *Ewige Herzen. Kleine Kulturgeschichte der Herzbestattungen*. München.
- Dietz, Armin (2009: 1): *Das Herzsymbolsymbol. Die Herkunft des Herzsymbols*. Unter: <http://www.heartsymbol.com> [Stand: 03.12.2009]
- Döring, Nicola (2000: 39-70): *Romantische Beziehungen im Netz*. In: Thimm, Caja (2000); Hrsg.: *Soziales im Netz*. Wiesbaden/

Opladen. Unter: [www.nicola-doering.de/publications/cyberromance-doering-2000.pdf](http://www.nicola-doering.de/publications/cyberromance-doering-2000.pdf) [Stand: 07.02.2009]

Duden (1995) = Dudenredaktion (1995); Hrsg.: *Duden – Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Mannheim. (Office-Bibliothek.)

Duden (2000) = Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion (2000); Hrsg.: *Duden - Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*. Mannheim. (Office-Bibliothek.)

Duden (2001) = Müller, Wolfgang (2001); Hrsg.: *Duden - Sinn- und sachverwandte Wörter*. Mannheim. (Office-Bibliothek.)

Duden (2006) = Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion (2006); Hrsg.: *Duden – Deutsches Universalwörterbuch*. 6., überarbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim. (Office-Bibliothek.)

Düvel, Klaus (1990: 923-929): *Herz*. In: Brednich, Rolf Wilhelm (zusammen mit Bausinger, Hermann/ Brückner, Wolfgang/ Röhrich, Lutz/ Schenda, Rudolf) (1990); Hrsg.: *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*. Band 6. Berlin/ New York.

Eisenbeiss, Wilhelm (1998): *Romeo und Julia in Regensburg. Eine Studie zum ältesten, in deutscher Sprache verfassten und im Original erhaltenen Liebesbrief*. Regensburg.

Ekman, Paul/ Friese, V. Wallace (1979; 1984: 108-123): *Handbewegungen*. In: Scherer, R. Klaus/ Wallbott, Harald G. (1984); Hrsg.: *Nonverbale Kommunikation. Forschungsberichte zum Interaktionsverhalten*. 2. Auflage. Weinheim/ Basel.

- Eschmann, Ernst Wilhelm (1965: 9-50): *Das Herz in Kult und Glauben*. In: Dr. Karl Thomae GmbH (1965), Hrsg.: *Das Herz. Im Umkreis des Glaubens*. Biberach an der Riss. [= Dr. Karl Thomae GmbH (1965), Hrsg.: *Das Herz*. Band 1. Biberach an der Riss.]
- Favorito, E. N./ Baty, K. (1995): *The Silphium Connection*. *Celator* 9 (2): 6–8.
- Fischer-Homberger, Esther (1997: 137-207): *Herz und Geschlecht*. In: Fischer-Homberger, Esther (1997): *Hunger – Herz – Schmerz – Geschlecht. Brüche und Fugen im Bild von Leib und Seele*. Bern.
- Franz, Ansgar (2006: 149-170): „*Dem Herzen Jesu singe mein Herz mit Liebeswonn. Das Herz Jesu, zerissen zwischen Frömmigkeit und Politik*. In: Geerlings, Wilhelm/ Mügge, Andreas (2006); Hrsg.: *Organ und Metapher*. Paderborn.
- Frei, Karin (1997: 86-91): *Die virtuellen Liebesbriefe. Neue Formen der Kommunikation*. *Schweizer Volkskunde Jahrgang* 87, Heft 4.
- Geerlings, Wilhelm (2006: 271-283): *Das Herz im Aberglauben*. In: Geerlings, Wilhelm/ Mügge, Andreas (2006); Hrsg.: *Organ und Metapher*. Paderborn.
- Geerlings, Wilhelm (2006: 89-106): *Rechts wo das Herz sitzt. Die Kirche aus der Seitenwunde Christi*. In: Geerlings, Wilhelm/ Mügge, Andreas (2006); Hrsg.: *Organ und Metapher*. Paderborn.
- Götz, Dieter/ Haensch, Günther/ Wellmann, Hans (o. A.): *e-Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache 5.0*. Berlin/ München. (Office Bibliothek.)

- Gross, Harro (1998: 112): *Einführung in die germanistische Linguistik*. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. (Neu bearbeitet von Fischer, Klaus.) München.
- Grotjahn, Rüdiger (1997: 604-617): *Daten und Hypothesen in der Semiotik*. In: Posner, Roland/ Robering, Klaus/ Seboek, Thomas A. (1997); Hrsg.: *Semiotik/ Semiotics - Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur/ A handbook on the sign-theoretic foundations of nature and culture*. 1. Teilband/ Volume 1. Berlin/ New York. In: Steger, Hugo/ Wiegand, Herbert Ernst (1997); Hrsg.: *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*. Band 13.1. Berlin/ New York.
- Hauses, Regina (2006: 195-214): *Das Herz als Unterscheidungsmerkmal zwischen Christen und Juden. Beobachtungen zu Tertulians Adversus Iudaeos* In: Geerlings, Wilhelm/ Mügge, Andreas (2006); Hrsg.: *Organ und Metapher*. Paderborn.
- Heinemann, Wolfgang/ Viehweger, Dieter (1991: 148-150): *Textlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen.
- Hoffmann, Michael (2004: 357-386): *Zeichenklassen und Zeichenrelationen bei der Verknüpfung von Text und Bild. Ein Beitrag zur semiotischen Semantik*. In: Pohl, Inge/ Konerding, Klaus-Peter (2004); Hrsg.: *Stabilität und Flexibilität in der Semantik. Strukturelle, kognitive, pragmatische und historische Perspektiven*. Frankfurt am Main,
- Høstad, Ole Martin (2006): *Kulturgeschichte des Herzens. Von der Antike bis zur Gegenwart*. Köln/ Weimar/ Wien.
- <http://www.symbols.com/encyclopedia/20/2018.html> [Lemma: *Herz*];  
<http://www.symbols.com/index/wordindex-0.html> [word in-

dex]; <http://www.symbols.com/graphic-index/> [graphic index] [Stand: 19.01.2010.]

Janeck, Axel (1983): *Herzanatomie in der graphischen Darstellung – ein kulturgeschichtlicher Überblick*. Nürnberg. [=Sandoz AG (1983); Hrsg.: Cor humanum 2. Nürnberg.]

Jardner, Herbert (1996: 83-119): *Damit Dein Herz versteht und Dein Bauch begreift!* In: Berkemer, Georg/ Rappe, Guido (1996); Hrsg.: *Das Herz im Kulturvergleich*. Berlin.

Kampling, Rainer (2000: k. A.): *Metapher und Symbol. Zur Herz-Jesu-Frömmigkeit im Katholizismus*. In: fundiert. *Das Wissenschaftsmagazin der Freien Universität Berlin* (2000). Unter: [http://www.elfenbeinturm.net/archiv/2000/00\\_2000.html](http://www.elfenbeinturm.net/archiv/2000/00_2000.html). [Stand: 06.03.2010.]

Keller, Rudi (1995: 102-146; 253-256): *Zeichentheorie*. Tübingen/ Basel.

Kjørup, Søren (2004: 3504-3510): *Pictograms*. In: Posner, Roland/ Robering, Klaus/ Seboek, Thomas A. (2004); Hrsg.: *Semiotik/ Semiotics - Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur/ A handbook on the sign-theoretic foundations of nature and culture*. 4. Teilband/ Volume 4. Berlin/ New York. In: Wiegand, Herbert Ernst (2004); Hrsg.: *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*. Band 13.4. Berlin/ New York.

Kruse, Cornelia/ Plessen von, Marie-Louise (2004): *Von ganzem Herzen. Diesseits und jenseits eines Symbols*. Berlin.

Lee, J. A. (1977: 173-182): *A Typology of Styles of Loving*. In: *Personality & Social Psychology Bulletin* 3.

- Leisi, Ernst (1993): *Paar und Sprache. Linguistische Aspekte der Zweierbeziehung*. 4., durchgesehene Auflage. Wiesbaden.
- Linck, Gudula (1996: 71-81): *Das Zeichen für Herz / Xin – Gedanken zu einem chinesischen Begriff*. In: Berkemer, Georg/ Rappe, Guido (1996); Hrsg.: *Das Herz im Kulturvergleich*. Berlin.
- Linke, Angelika/ Nussbaumer, Markus/ Portmann, Paul R. (2004: 160-163): *Studienbuch Linguistik*. Ergänzt um ein Kapitel "Phonetik/ Phonologie" von Urs Willi. 5., erweiterte Auflage. [mit Ergänzungen von Berchtold, Simone; Businger, Martin; Fleischer, Jürg; Gugger, Franziska; Hauser, Stefan; Holzer, Jacqueline; Luginbühl, Martin; Macher, Daniela; Pantli, Anna-Katharina; Scharloth, Joachim; Spitzmüller, Jürgen; Stocker, Christa; Studler, Rebekka] Tübingen.
- Löbner, Sebastian (2003: 39-46, 85-93): *Semantik. Eine Einführung*. Berlin.
- Lütten-Gödecke, Jutta (1994: 15-48): *Zur Geschichte des Briefschreibens und der Brieftheorie*. In: Lütten-Gödecke, Jutta, Zillig, Werner (1994); Hrsg.: "Mit freundlichen Grüßen". *Linguistische Untersuchungen zu Problemen des Briefeschreibens*. Münster.
- Maier, Maja S. (1998: 131-153): „*Ländliche Galanterie*“ oder „*Biedermeierliebe*“. In: Hahn, Kornelia/ Burkart, Günter (1998); Hrsg.: *Liebe am Ende des 20. Jahrhunderts. Studien zur Soziologie intimer Beziehungen*. Opladen.
- Meibauer, Jörg (2007: 180-184, 192-194): *Einführung in die germanistische Linguistik*. 2. Auflage. Stuttgart/ Weimar.
- Meyer, Ernst (1903: 393-408): *Der deutsche poetische Liebesbrief: Eine kultur- und literaturhistorische Studie*. In: *Zeitschrift für den deutschen Unterricht*. 17. Jahrgang.

- Meyer-Heisig, Erich (1966: 107-136): *Das Herz in der Volkskunst*. In: Dr. Karl Thomae GmbH (1966); Hrsg.: *Das Herz. Im Umkreis der Kunst*. Biberach an der Riss. [= Dr. Karl Thomae GmbH (1966); Hrsg.: *Das Herz. Band 2*. Biberach an der Riss.]
- Mikula, Gerold/ Stroebe, Wolfgang (1995: 61-104): *Theorien und Determinanten der zwischenmenschlichen Anziehung*. In: Amelang, Manfred/ Ahrens, Hans-Joachim/ Bierhoff, Hans Werner (1995); Hrsg.: *Attraktion und Liebe. Formen und Grundlagen partnerschaftlicher Beziehungen*. 2. Auflage. Göttingen/ Bern/ Toronto/ Seattle.
- Mit Herz und Humor* (1983). Ausgewählte Gedichte von Eugen Roth, illustriert von Jules Stauber. Nürnberg. [Sandoz AG (1983); Hrsg.: *Cor humanum 1*. Nürnberg.]
- Morris, Desmond (1986: 205f.): *Körpersignale. Bodywatching*. 4. Auflage. München.
- Morus (Lewinsohn, Richard) (1959): *Eine Weltgeschichte des Herzens. Erotik · Symbolik · Chirurgie · Physiologie · Psychologie*. Hamburg.
- Müller, Irmgard/ Goerttler, Klaus/ Gräsel, Friedrich (1997); Hrsg.: *Herz. Rätsel in Wissenschaft und Kunst*. Bochum/ Bad Oeynhausen.
- Müller, Irmgard/ Schulze, Christian (2006: 133-148): *Das Herz als anatomisches und theologisches Thema im Mittelalter*. In: Geerlings, Wilhelm/ Mügge, Andreas (2006); Hrsg.: *Organ und Metapher*. Paderborn.
- Nager, Frank (1993): *Das Herz als Symbol*. Basel.

- Nickisch, Reinhard M. G. (1991: 1-28): *Brief*. Stuttgart. (Sammlung Metzler. Realien zur Literatur. Band 260)
- Niegot, Adrian (2006: 171-194): *Dein ist mein ganzes Herz. Was das Herz im Liede sucht*. In: Geerlings, Wilhelm/ Mügge, Andreas (2006); Hrsg.: *Organ und Metapher*. Paderborn.
- Nöth, Winfried (2000): *Handbuch der Semiotik*. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart/ Weimar.
- Peirce, Charles S. (1983: 64-67): *Phänomen und Logik der Zeichen*. 3. Auflage. Frankfurt am Main. (Übersetzt und herausgegeben von Pape, Helmut.)
- Porst, Rolf (2000): *Question Wording – Zur Formulierung von Fragebogen-Fragen*. Mannheim. (ZUMA How-to-Reihe, Nr. 2.)
- Rappe, Guido (1996: 41-69): *Kokoro – Versuch einer Annäherung an das Verständnis des Herzens in Japan*. In: Berkemer, Georg/ Rappe, Guido (1996); Hrsg.: *Das Herz im Kulturvergleich*. Berlin.
- Rappe, Guido (211-235): *Das Herz im Kulturvergleich*. In: Berkemer, Georg/ Rappe, Guido (1996); Hrsg.: *Das Herz im Kulturvergleich*. Berlin.
- Rohde-Höft, Cornelia/ Laucken, Uwe/ Mees, Ulrich/ Schmitt, Annette (k. A.): *Kategoriensystem zur inhaltsanalytischen Erfassung von semantischen Einheiten in Liebesbriefen*. Oldenburg.
- Röhrich, Lutz (2000; 1991): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Berlin. (Digitale Bibliothek. Band 42.)
- Rubi, Christian (1968): *Liebstes Herz, Ich bitte Dich! Liebeszeichen und Verlobungsbräuche im Bernerland*. Wabern.

- Rüdiger, Horst (1969: 87-134): *Die Metapher vom Herzen in der Literatur*. In: Dr. Karl Thomae GmbH (1969); Hrsg.: Das Herz. Im Umkreis des Denkens. Biberach an der Riss. [= Dr. Karl Thomae GmbH (1969); Hrsg.: Das Herz. Band 3. Biberach an der Riss.]
- Sachs, Hannelore/ Badstübner, Ernst/ Neumann, Helga (1988: *Herz*); Hrsg.: *Christliche Ikonographie in Stichworten*. 3., unveränderte Auflage. Leipzig.
- Sacks, Harvey/ Schlegloff, Emanuel A./ Jefferson, Gail (1974: 696-735): *A simplest systematics for the organization of turn-taking in conversation*. In: *Language* 50.4.
- Saussure, Ferdinand de (2001, 1915: 76-79): *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. 3. Auflage. Berlin/ New York. (Hrsg. Von Bally, Charles/ Sechehaye, Albert. Übersetzt von Lommel, Herman.)
- Schadewaldt, Hans (1989): *Das Herz. Ein Rätsel für die antike und mittelalterliche Medizin. Ein dokumentarischer Bildband*. Taunusstein.
- Scherer, Hans S. (1984: 108-146): *Sprechen im situativen Kontext*. Tübingen.
- Schikorsky, Isa (2001: 69-79): *„Dein bis in den Tod“ – Zur Sprache der Liebe unter den Bedingungen des Krieges*. In: Schierholz, Stefan J. (2001); Hrsg.: *Die deutsche Sprache in der Gegenwart*. Frankfurt am Main/ New York/ Wien.
- Schipperges, Heinrich (1989): *Die Welt des Herzens: Sinnbild, Organ, Mitte des Menschen*. Frankfurt am Main.

- Schlaffer, Hannelore (1998: 37-48): *Der Liebesbrief. Einübung in die Intimität*. In: Museum für Kommunikation (1998); Hrsg.: Die Liebesdiener. Mittler auf den Baustellen Amors. Zürich.
- Schmidt, Gurly/ Androutsopoulos, Jannis (2004: 50-71): *löbbe döch. Beziehungskommunikation mit SMS*. In: Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion. Ausgabe 5 (2004). [<http://www.gespraechsforschung-zs.de/heft2004/ga-schmidt.pdf>] [Stand: 12.03.2009]
- Schmitz, Hermann (1996: 13-21): *Leibliche Quellen der Herzmetaphorik*. In: Berkemer, Georg/ Rappe, Guido (1996); Hrsg.: Das Herz im Kulturvergleich. Berlin.
- Schmitz, Ulrich/ Wyss, Eva Lia (2002): *Briefkommunikation im 20. Jahrhundert*. Oldenburg.
- Schrade, Hubert (1966: 9-62): *Das Herz in Kunst und Geschichte*. In: Dr. Karl Thomae GmbH (1966); Hrsg.: *Das Herz. Im Umkreis der Kunst*. Biberach an der Riss. [= Dr. Karl Thomae GmbH (1966); Hrsg.: *Das Herz*. Band 2. Biberach an der Riss.]
- Schramm, Petra (1987): *Das Herz. Organ, Form, Symbol. Ein Kulturgeschichtlicher Bildband*. Taunusstein.
- Schwarz, Monika/ Chur, Jeannette (2004: 53-60): *Semantik. Ein Arbeitsbuch*. 4., aktualisierte Auflage. Tübingen.
- Seidel, Carsten (1997): *Liebesbrief. Zu Liebesbriefen von 15- bis 17jährigen, geschrieben in den Jahren 1990-1996. Eine sprachwissenschaftliche Annäherung*. Sinzheim.
- Seidel, Carsten (2002): *Der Liebesbrief und sein Herzbild. Wesensmerkmale, Funktionen und Typen*. Marburg.

- Seidel, Carsten (2005): *Das Herzbild im Liebesbrief: Interpretationen - Bedeutungen - Typen*. Marburg.
- Simonis, Annette (2008: 425-448): *Liebesbrief-Kommunikation in der Gegenwart zwischen alt und neu: Schrifttradition, SMS, MMS und Internet*. In: Stauf, Renate/ Simonis, Annette/ Paulus, Jörg (2008); Hrsg.: *Der Liebesbrief. Schriftkultur und Medienwechsel vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Berlin.
- Starke, Kurt (1996: 299-303): *Liebesbrief*. In: Aresin, Lykke / Starke, Kurt (1996): *Lexikon der Erotik*. München.
- Stauf, Renate/ Simonis, Annette/ Paulus, Jörg (2008: 1-19): *Vorwort*. In: Stauf, Renate/ Simonis, Annette/ Paulus, Jörg (2008); Hrsg.: *Der Liebesbrief. Schriftkultur und Medienwechsel vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Berlin.
- Sternberg, Robert J. (1986: 119-135): *A Triangular Theory of Love*. In: *Psychological Review* 93 (2).
- Sternberg, Robert J. (1999): *Cupid's Arrow. The Course of Love through Time*. Cambridge.
- Stockinger, Ludwig: *„Herz“ in Sprache und Literatur der Goethezeit. Goethe – Novalis – Hauff*. In: Berkemer, Georg/ Rappe, Guido (1996); Hrsg.: *Das Herz im Kulturvergleich*. Berlin.
- Thesing, Susanne (1983): *Freundschaft – Liebe – Herzensbande*. Nürnberg. [= Sandoz AG (1983); Hrsg.: *Cor humanum* 4. Nürnberg.]
- Thun, Friedemann Schulz von (2001): *Miteinander reden 1. Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation*. Reinbek bei Hamburg.

- Veit, Ludwig (1983): *Das Herz. Symbol, Allegorie und Emblem*. Nürnberg. [= Sandoz AG (1983); Hrsg.: Cor humanum 5. Nürnberg.]
- Vinken, Pierre (2000: 1-84): *The shape of the heart*. Amsterdam.
- Vinken, Pierre (2001: 2155-2157): *How the heart was held in medieval art*. In: *The Lancet* 358. 22. december 2001.
- Vinken, Pierre (2002: 3-21): *A heart was not intended*. In: *Scientiarum Historia* 28. 2002.
- Voland, Constanze (2001: 1-8): *... scheuen das Licht der Öffentlichkeit. Eine kurze Geschichte des Liebesbriefs*. In: *kommunikation@gesellschaft*. (2001) 2. Jahrgang. Beitrag 4.
- Vonessen, Franz (1969: 9-52): *Das Herz in der Naturphilosophie*. In: Dr. Karl Thomae GmbH (1969); Hrsg.: *Das Herz. Im Umkreis des Denkens*. Biberach an der Riss. [= Dr. Karl Thomae GmbH (1969); Hrsg.: *Das Herz*. Band 3. Biberach an der Riss.]
- Walzer, Albert (1965: 107-148): *Das Herz im Christlichen Glauben*. In: Dr. Karl Thomae GmbH (1965); Hrsg.: *Das Herz. Im Umkreis des Glaubens*. Biberach an der Riss. [= Dr. Karl Thomae GmbH (1965); Hrsg.: *Das Herz*. Band 1. Biberach an der Riss.]
- Walzer, Albert (1966: 137-180): *Das Herz als Bildmotiv*. In: Dr. Karl Thomae GmbH (1966); Hrsg.: *Das Herz. Im Umkreis der Kunst*. Biberach an der Riss. [= Dr. Karl Thomae GmbH (1966); Hrsg.: *Das Herz*. Band 2. Biberach an der Riss.]
- Weber, Max (2002, 1920: 653): *Soziologische Grundbegriffe (1920)*. In: Weber, Max (2002): *Schriften. 1894-1922*. Stuttgart. (Ausgewählt und herausgegeben von Kaesler, Dirk.)

- Werner Eichhorn (1969: 53-86): *Das Herz im chinesischen Denken*. In: Dr. Karl Thomae GmbH (1969); Hrsg.: Das Herz. Im Umkreis des Denkens. Biberach an der Riss. [= Dr. Karl Thomae GmbH (1969); Hrsg.: Das Herz. Band 3. Biberach an der Riss.]
- Will-Erich Peuckert (1969: 135-158): *Das Herz in Sage und Märchen*. In: Dr. Karl Thomae GmbH (1969); Hrsg.: Das Herz. Im Umkreis des Denkens. Biberach an der Riss. [= Dr. Karl Thomae GmbH (1969); Hrsg.: Das Herz. Band 3. Biberach an der Riss.]
- Wirth, Karl-August (1966: 63-106): *Religiöse Herzemblemantik*. In: Dr. Karl Thomae GmbH (1966); Hrsg.: Das Herz. Im Umkreis der Kunst. Biberach an der Riss. [= Dr. Karl Thomae GmbH (1966); Hrsg.: Das Herz. Band 2. Biberach an der Riss.]
- Wolff, Hans Walter (1971: 9-31): „*Das Herz im Alten Testament*“. In: Wolff, Hans Walter (1971): *Menschliches. Vier Reden*. München.
- Wölfle, Holger (2002: 187-215): *Liebeskommunikation in E-Mails*. In: Ziegler, Arne/ Dürscheid, Christa (2002); Hrsg.: *Kommunikationsform E-Mail*. Tübingen.
- Wyss, Eva Lia (1999: 30-31): *Was ist ein Liebesbrief? Der Liebesbrief im 20. Jahrhundert – ein kleiner Einblick in ein kulturwissenschaftliches Projekt*. In: *Frauenzeitung (FRAZ)*, Mai 1999. Zürich.
- Wyss, Eva Lia (2000: 187-210): *Intimität und Geschlecht. Zur Syntax und Pragmatik der Anrede im Liebesbrief des 20. Jahrhunderts*. Unter: [http://www.evawyss.ch/\\_pdf\\_publicationen/wy\\_00\\_lb\\_anrede.pdf](http://www.evawyss.ch/_pdf_publicationen/wy_00_lb_anrede.pdf). [Stand: 27.11.2008.]

- Wyss, Eva Lia (2002a: 18-19): *Figurationen des männlichen Körpers in Liebesbriefen des 20. Jahrhunderts*. Unter: [http://www.ds.uzh.ch/wyss/\\_pdf\\_publicationen/wy\\_02\\_lb\\_koerpermann.pdf](http://www.ds.uzh.ch/wyss/_pdf_publicationen/wy_02_lb_koerpermann.pdf). [Stand: 29.11.2008.]
- Wyss, Eva Lia (2002b: 57-82): *Fragmente einer Sprachgeschichte des Liebesbriefs. Liebesbriefe des 20. Jahrhunderts im Spannungsfeld von Sprachgeschichte, Geschichte der Kommunikation und Mediengeschichte*. In: Schmitz, Ulrich/ Wyss, Eva Lia (2002); Hrsg.: Briefkommunikation im 20. Jahrhundert. Oldenburg.
- Wyss, Eva Lia (2002c: 1-33): *Sprache, Subjekt und Identität. Zur Analyse der schriftlichen Genderpraxis am Beispiel von Liebesbriefen aus dem 20. Jahrhundert*. Unter: [http://www.evawyss.ch/\\_pdf\\_publicationen/wy\\_02\\_lb\\_genderident.pdf](http://www.evawyss.ch/_pdf_publicationen/wy_02_lb_genderident.pdf). [Stand: 27.11.2008.]
- Wyss, Eva Lia (2003a: 116-121): „*Mein liebes Muckelchen*“, „*Lisel, Lisel, lieber Tiger*“ und „*Hi girl*“. *Liebesbriefe des 20. Jahrhunderts*. In: Burkard, Benedikt (2003) Hrsg.: Liebe.komm. Botschaften des Herzens. Frankfurt am Main.
- Wyss, Eva Lia (2003b: 199-231): *Metamorphosen des Liebesbriefs im Internet. Eine korpusgestützte, textlinguistische und kommunikationswissenschaftliche Bestimmung des Liebesbriefs und seiner Pendanten im Internet*. In: Höflich, Joachim/ Gebhardt, Julian (2003); Hrsg.: Vermittlungskulturen im Wandel: Brief - E-Mail - SMS. Frankfurt am Main.
- Wyss, Eva Lia (2003c: 64-81): „*Du bist mîn. Ich bin dîn.*“ *Deutschsprachige Liebesbriefe vom Mittelalter bis in die Gegenwart*. In: Burkard, Benedikt (2003); Hrsg.: Liebe.komm. Botschaften des Herzens. Frankfurt am Main.

- Wyss, Eva Lia (2003d: k. A.): *Liebesbriefe von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Eine Textsorte im lebenszeitlichen Wandel*. Unter: [http://www.evawyss.ch/\\_pdf\\_publicationen/wy\\_03\\_lb\\_alter.pdf](http://www.evawyss.ch/_pdf_publicationen/wy_03_lb_alter.pdf). [Stand: 27.11.2008.]
- Wyss, Eva Lia (2004a: 6-17): *Brautbriefe, Soldatenbriefe, Zettelchen, E-Mail-Korrespondenzen und SMS*. Unter: [http://www.evawyss.ch/\\_pdf\\_publicationen/wy\\_04\\_lb\\_liebesemails.pdf](http://www.evawyss.ch/_pdf_publicationen/wy_04_lb_liebesemails.pdf). [Stand: 28.11.2008.]
- Wyss, Eva Lia (2004b: k. A.): *Über Klugheit in Liebesbriefen. Überlegungen in Anlehnung an das Märchen „Die kluge Bauerntochter“ nach den Gebrüdern Grimm*. Unter: [http://www.evawyss.ch/\\_pdf\\_publicationen/wy\\_inprint\\_lb\\_klugheit.pdf](http://www.evawyss.ch/_pdf_publicationen/wy_inprint_lb_klugheit.pdf). [Stand: 27.11.2008.]
- Wyss, Eva Lia (2006); Hrsg.: *Leidenschaftlich eingeschrieben. Schweizer Liebesbriefe*. Zürich.
- Wyss, Eva Lia (2008: 225-254): *From the Bridal Letter to Online Flirting: Changes in Text Type and Writing Practice from the 19<sup>th</sup> Century to the Internet Era*. In: *Journal of Historical Pragmatics*. Vol. 9, No. 2. (2008).
- Ziegler, Evelyn (2006: 165-183): *Identitätskonstruktion und Beziehungsarbeit in bayerischen Schülerzetteln*. In: Dürscheid, Christa/ Spitzmüller, Jürgen (2006); Hrsg.: *Perspektiven der Jugendsprachforschung*. Frankfurt am Main.
- Zillig, Werner (1994: 49-110): *Briefnormen*. In: Lütten-Gödecke, Jutta/ Zillig, Werner (1994); Hrsg.: "Mit freundlichen Grüßen". *Linguistische Untersuchungen zu Problemen des Briefe-Schreibens*. Münster.
- Züricher Liebesbriefarchiv. [http://www.evawyss.ch/\\_d/forschungsprojekt.htm](http://www.evawyss.ch/_d/forschungsprojekt.htm). (Stand: 24.04. 2010.)

Zweig, Adam (1991); Hrsg.: *Zur Symbolik des Herzens und des Raumes*. Bern.